

750 Jahre Kladow Festschrift



Kladower Forum e. V.

Küchenstudio Cladow

Einbauküchen vom Fachhändler mit Geräten von

Miele nobilia ■■■ **BORA SIEMENS BLANCO**

Professionelle Beratung, Planung und Montage
sowie ein individueller Kundendienst – alles aus einer Hand!

Wir gestalten Ihre vorhandene Küche um – mit neuen Arbeitsplatten,
moderner Spüle und hochwertigen Elektrogeräten.

Mit unserer 3D-Software erhalten Sie
eine genaue Vorstellung von Ihrer neuen Küche.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



© nobilia

Küchenstudio Cladow

Parnemannweg 31
14089 Berlin

☎ 030 364 33 510

info@kuechenstudio-cladow.de
www.kuechenstudio-cladow.de

Einbauküchen ■ Türen ■ Fenster
Treppen ■ Möbel ■ Granit ■ Edelstahl



SEVEN PROJECT

Parnemannweg 31
14089 Berlin

☎ 030 364 33 510

info@seven-project.de
www.seven-project.de

750 Jahre Kladow 1267 – 2017



Kladower Forum e. V.
Berlin-Kladow 2017



- Herausgeber: © Kladower Forum e. V.
 www.kladower-forum.de
 p. A. Rainer Nitsch
 Krohnweg 7, 14089 Berlin
 rainer.nitsch@onlinehome.de
- Redaktion: Rainer Nitsch (Koordination),
 Hartmann Baumgarten, Eckart Elsner,
 Hans-Jürgen Lödden, Peter Streubel,
 Renate Wenzel
- Umschlagbild: Luftaufnahme Panorama Kladows mit
 Insel Imchen 1990. Foto: Rainer Nitsch
- LOGO zur
 750-Jahrfeier Kladows: Stellwerk Grafic concepte+marketing
 herter@stellwerk.de
- Layout & Druck: oberüber druck & werbung
 www.oberueber-druck.de

Jede Art der Reproduktion oder Vervielfältigung des ganzen Buches oder von Teilen bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Herausgebers.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin bzw. des Autors wieder.

Spendenkonto: Kladower Forum „750 Jahre Kladow“
 IBAN: DE55 1007 0024 0109 1610 01

Inhalt

	Seite
Zum Geleit	5
Kladow verändert sich	
Grußworte	7
Regierender Bürgermeister von Berlin	7
Bezirksbürgermeister von Spandau	8
Ortsvorsteher Groß Glienicke	9
Aus Kladows Geschichte	10
Die Urkunde von 1267, in der Kladow (Clodow) zum ersten Mal erwähnt wird	11
Kleine Zeitreise durch die Geschichte Kladows	13
Wie es begann - Kladow im Jahr 1267	19
Die Ausdehnung des Dorfes Kladow im Laufe der Jahrhunderte	35
Verschwundene Orte	42
<i>Schloss Brüningslinden</i>	42
<i>Kladows Bockwindmühle</i>	47
<i>Männergesangverein Eintracht Cladow 1919</i>	52
<i>Weinberge in Kladow</i>	56
<i>Der Anfang und das schnelle Ende der Kohledeponie</i>	60
Der venezianische Löwenbrunnen von Schloss Brüningslinden kehrt nach Kladow zurück	69
Flugplatz Gatow	85
So verändert sich Kladow	107
Kladow und seine Flüchtlinge	107
Die Verkehrssituation und Anbindung Kladows - eine langwierige Geschichte	125
„Rehsprungterrassen“ statt Deutscher Entwicklungsdienst	143
Vom Lehnschulzengut zum Kulturpark Berlin - ein Kleinod oberhalb der Havel mit Blick auf den Wannsee	151
Stetigkeit im Wandel - Kirchliches Leben im Wandel der Zeit in Kladow	157
Statistische und andere Anmerkungen zu Kladow und Umgebung	161

	Seite
Nachgehakt	186
Verlängerung - Leben in Kladow. Eine sehr persönliche Erfahrung	190
Das Festprogramm 2017	199
Abbildungsnachweis	203
Unsere Inserenten	204



Praxis für Naturheilkunde & Ganzheitliche Psychotherapie
Einzel · Gruppen · Seminare · Hausbesuche

Annemarie Rathenow

Heilpraktikerin & Heilpraktikerin für Psychotherapie

Hilfe bei Schlafstörungen · Burnout-Prophylaxe · Stress-Coaching
CranioSacrale Therapie · Progressive Muskelentspannung · Optimale Gehirnorganisation (OGO)
Gesprächstherapie · Biographiearbeit auf anthroposophischer Grundlage
Neurofeedback · Brain Gym® · Autogenes Training · Touch for Health
Erfahrung mit behinderten Menschen

Gößweinsteiner Gang 22 · 14089 Berlin-Kladow · Telefon: 0178 - 937 60 01
www.zwischenraum.eu · praxis@zwischenraum.eu

Zum Geleit

Kladow verändert sich

Vor etwa einem Jahr bildete sich aus Interessierten im Beirat zur Vorbereitung der 750-Jahrfeier Kladows 2017 ein Redaktionsstamm für die Konzeption einer Festschrift, der noch durch einige andere Personen ergänzt wurde. Zunächst war uns wichtig, keine umfassende Chronik im weitesten Sinne herzustellen, sondern Beiträge zu verfassen, die sich dem Motto „Kladow verändert sich“ zuordnen ließen.

Es stellte sich schnell heraus, dass wir damit den Kern der Darstellung Kladows in Geschichte und Gegenwart erfasst hatten. Außerdem war uns von vornherein klar, dass nicht alle Aspekte der Entwicklung Kladows berücksichtigt werden konnten. Wir versuchten bei der Themenfindung eine Mischung aus den offensichtlichsten Änderungen im Erscheinungsbild unseres Ortes und der Interessenlage unserer Autoren zu erreichen. Dabei sollte nicht nur beschrieben und mit Fotos dokumentiert, sondern sollten zugleich die Auswirkungen auf die Einwohner von Kladow - und hier vor allem auf die Wohnqualität - erörtert werden.

Auch wenn wir auf wissenschaftliche Korrektheit der von uns verwendeten Daten Wert legen, so wollten wir dennoch das Spektrum der Darstellung auf das Leben in unserem Ort auch mit den durchaus subjektiven Eindrücken und individuellen Sichtweisen dort erweitern, wo es sich anbietet. Die Veränderung unseres Ortes beschränkt sich ja nicht nur auf den Bau neuer Siedlungen und Häuser sowie die nach außen sichtbare Infrastruktur, sondern bildet sich auch in unserer persönlichen Beziehung zu dem Ort ab, an dem wir uns zum Wohnen und Leben niedergelassen haben. Diese Bindung und Verbindung wird nicht ein für alle Mal feststehend und statisch sein, sondern sich mit dem Ort verändern und manchmal wohl auch sehr widersprüchlich sein.

Wir haben uns entschlossen, die immerhin über 200 Seiten umfassende Festschrift durchgehend in Farbe drucken zu lassen und dem entsprechend die Papierqualität zu wählen. Die Mitglieder des Redaktionsteams leisten ihre Mitarbeit ehrenamtlich und ohne Kostenerstattung. Bezahlt werden muss aber die Erstellung des Layouts und der Druck des Buches. Bei einer Auflage von 7.000 Exemplaren entstehen auf diese Weise nicht unerhebliche finanzielle Aufwendungen. Unsere Absicht ist es, jedem interessierten Haushalt in Kladow ein Exemplar der Festschrift unentgeltlich zukommen zu lassen. Wir

danken deshalb unseren Inserenten, die durch ihre Anzeigen zur Abdeckung des größten Teils der Kosten beitragen. Zugleich dokumentieren wir in der Festschrift Kladow 2017 das vor allem hier vor Ort ansässige und tätige Gewerbe.

Seien Sie also gespannt auf das, was Ihnen unsere Festschrift an alten und neuen Informationen, Entwicklungssträngen und Einblicken in erlebte Strukturen zu bieten hat.

*Das Redaktionsteam: Rainer Nitsch (Koordination),
Hartmann Baumgarten,
Eckart Elsner,
Hans-Jürgen Lödten,
Peter Streubel,
Renate Wenzel*



oberüber
druck & werbung

sämtliche Drucksachen · Logoentwürfe · Planen · Fahrzeugbeschriftung
Mailings · Broschüren · Außenreklame · Textilien · Schilder · Werbemittel

Telefon: (0 30) 36 50 90 53 · info@oberueber-druck.de

www.oberueber-druck.de

Grußwort des Regierenden Bürgermeisters von Berlin

Liebe Kladowerinnen und Kladower,
Kladow blickt auf eine 750-jährige Geschichte zurück. Dieses Jubiläum nicht einfach verstreichen zu lassen, sondern auf vielfältige Weise an die Geschichte zu erinnern: Dazu haben sich einige engagierte Bürgerinnen und Bürger entschlossen und nicht nur diese umfangreiche Festschrift gestaltet, sondern auch ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm für das Jubiläumsjahr auf die Beine gestellt. Ich gratuliere daher nicht nur herzlich zum 750-jährigen Bestehen, sondern auch zu diesem beispielhaften bürgerschaftlichen Engagement für Kladow.



Von der „Geburtsurkunde“ Kladows aus dem Jahr 1267 über zahlreiche historische Ortsansichten und Karten bis hin zu liebevoll zusammengetragenen Geschichten haben die Aktiven ein lesenswertes Kompendium erstellt. Es erinnert an Einschnitte wie die deutsche Teilung, die Kladow von seinem Brandenburger Umland trennte, und an verschwundene Orte wie das Schloss Brüningslinden mit seinem venezianischen Löwenbrunnen, der zeitweise den Innenhof des Rathauses Wilmersdorf schmückte und nun wieder in Kladow zu sehen ist. Beleuchtet wird das Geschehen auf dem Gelände des Flughafens Gatow - von der Luftbrücke über das Ende des Flugbetriebs bis hin zur Errichtung der heutigen Landstadt. So spiegelt sich in der Festschrift der Werdegang Kladows, das in den letzten Jahrzehnten schnell wuchs und sich doch im Kern seinen dörflichen Charakter unweit des pulsierenden Großstadtlebens bewahrt hat.

Mein herzlicher Dank gilt den Engagierten im Kladower Forum, die mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz viele lesenswerte Geschichten ausgegraben und so vor dem Vergessen bewahrt haben. Danke aber auch an all jene, die mit dazu beitragen, dass die Geschichte Kladows im Jubiläumsjahr bei vielfältigen Veranstaltungen lebendig wird. Ich bin sicher, dass dies auch bei vielen Berlinerinnen und Berlinern aus anderen Teilen unserer Stadt Neugier auf Kladow wecken wird. Und so wünsche ich den Engagierten, dass der Funke im Jubiläumsjahr überspringt und sie weitere Mitstreiterinnen und Mitstreiter gewinnen, die sich mit Freude für ein liebenswertes Kladow einsetzen.

A handwritten signature in black ink, which reads "Michael Müller". The signature is fluid and cursive.

Michael Müller

Regierender Bürgermeister von Berlin

Grußwort des Bezirksbürgermeisters von Spandau

Liebe Kladowerinnen und Kladower, verehrte Gäste, ich begrüße Sie alle recht herzlich zu den Jubiläumsfeierlichkeiten des 750-jährigen Bestehens des Dorfes Kladow. Kladow ist ein Ortsteil, der sich vor allem durch seine Natur auszeichnet und sich seinen dörflichen Charakter bewahrt hat. Wald und Felder prägen das Landschaftsbild. Schon der Name Kladow, der aus dem slawischen „kloda“ hergeleitet wird und so viel wie Baumstamm bedeutet, deutet auf viel Grün hin. Die Slawen haben vom 9. - 12. Jahrhundert Kladow besiedelt. Nicht zu vergessen die wunderschöne Havel, die im Osten die natürliche Grenze zu Berlin bildet und mit dem Uferwanderweg und Freizeitangeboten vielen zur Erholung dient.



Daneben gibt es viel Historisches in Kladow zu sehen, z. B. den Gutspark Neu-Kladow mit dem Gutshaus oder die alte Dorfkirche. Aber auch Neues hat Einzug gehalten, so wurde vor einigen Jahren der Kladower Hafen neu angelegt und lockt mit seiner Fährverbindung über das gesamte Jahr Besucherinnen und Besucher aus ganz Berlin nach Kladow. Und seit dem vergangenen Jahr ist der südlichste Ortsteil Spandaus um eine weitere Attraktion reicher: Der Venezianische Brunnen aus dem 18. Jahrhundert, der bereits bis 1972 in Kladow stand, ist nunmehr auf dem Gelände des Kladower Forum zu bewundern. In Zusammenarbeit mit dem Kladower Forum konnte dieses Projekt pünktlich zum Jubiläumsjahr realisiert werden.

Ich danke deshalb dem Beirat und allen daran beteiligten Vereinen und Organisationen, die nicht nur die Feste und Veranstaltungen im Jubiläumsjahr organisiert haben, sondern sich seit vielen Jahren für Kladow und seine Belange und somit für die Einwohnerinnen und Einwohner einsetzen. Rund ums Jahr gibt es kulturelle Veranstaltungen die das „Dorfleben“ bereichern und eine willkommene Abwechslung im Alltagsleben bieten.

Ich wünsche allen Gästen viel Spaß bei den Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr. Nutzen Sie die Gelegenheit bei einer der vielen Veranstaltungen in diesem Jahr mit Nachbarinnen und Nachbarn ins Gespräch zu kommen und Kladow mal aus einer anderen Sicht kennenzulernen. Mit den besten Grüßen

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Helmut Kleebank'. The signature is written in a cursive style.

*Ihr Spandauer Bürgermeister
Helmut Kleebank*

Grußwort des Ortsvorstehers von Groß Glienicke

Vor 750 Jahren, als unsere beiden Dörfer erstmals in schriftlichen Überlieferungen auftauchten, waren wir noch entfernte Nachbarn. Kladow an der Havel, Groß Glienicke am nordwestlichen Ufer des gleichnamigen Sees - aber verbunden durch den Weg, den wir heute Ritterfelddamm nennen. Vor 50 Jahren, als beide Dörfer ihr 700-jähriges Ortsjubiläum feierten, war an eine solche Verbindung nicht zu denken. Kladower und Groß Glienicker hatten die Mauer vor Augen, die die Welten trennte. Wie gut, dass diese Trennung Geschichte ist und dass wir 2017 in nachbarschaftlicher Verbundenheit unsere Ortsjubiläen feiern können! Viele erinnern sich noch, wie 1989 der Mauerfall gemeinsam gefeiert wurde. Der Freude dieses großen Augenblicks folgten schwierige Jahre, in denen sich Groß Glienicke neu orientieren musste.



Nun sind wir Ortsteil von Potsdam, kommunalpolitisch von Kladow getrennt. Ein flüchtiger Blick auf die Landkarte zeigt indes, dass Groß Glienicke und Kladow rund um den Groß Glienicker See einen Siedlungsraum bilden. Das prägt unseren Alltag. Hinzu kommt: in den letzten Jahren ist das Bewusstsein dafür gewachsen, dass wir hier einen gemeinsamen Kulturraum gestalten können. Da passiert schon viel - etwa durch die Präsenz des Kladower Forum bei den Groß Glienicker Dorffesten oder durch die Auftritte der Swinging Glienicks bei Kladower Chorfesten oder mit den Kunstwochenenden „Kaleidoskop“, die von den Kladower und Groß Glienicker Akteuren in beiden Orten gestaltet werden. Solche Aktivitäten weiter zu entwickeln: dazu bieten die beiden Ortsjubiläen eine gute Gelegenheit. Natürlich haben wir unseren je eigenen Festkalender, aber zugleich freuen wir uns darauf, gemeinsam zu feiern, dass wir vor 750 Jahren erstmals urkundlich erwähnt wurden.

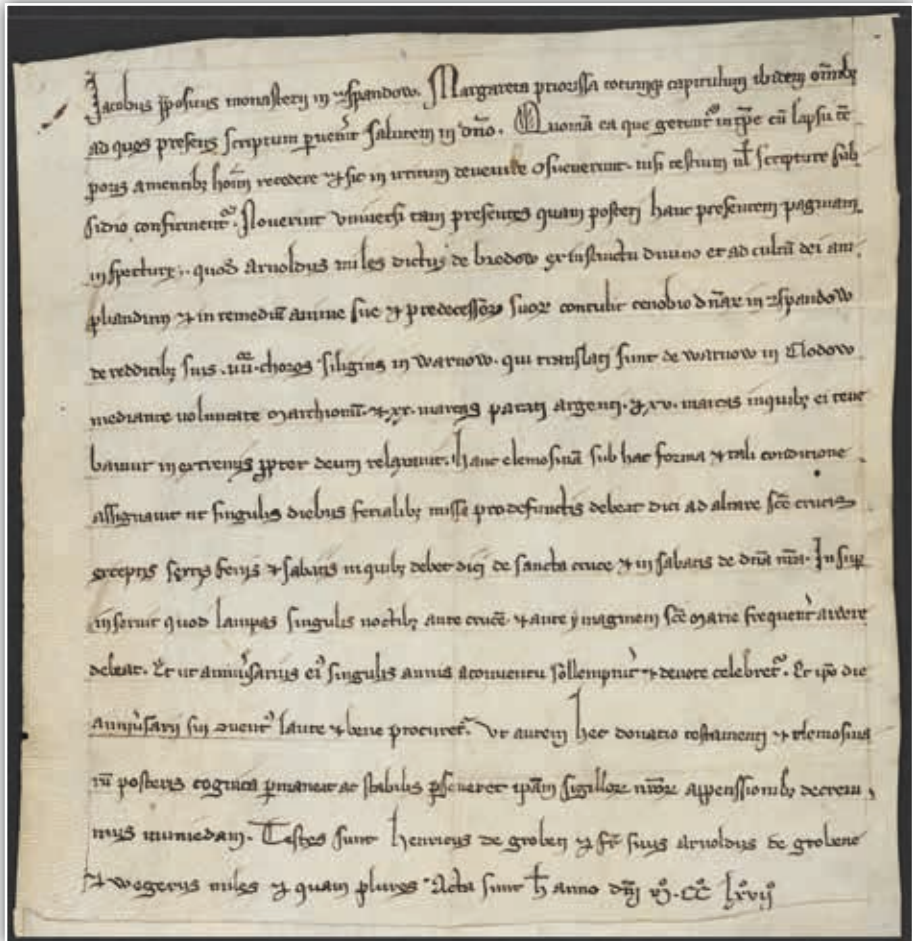
In diesem Sinne wünsche ich namens der Groß Glienickerinnen und Groß Glienicker Kladow ein erlebnisreiches Festjahr, gute nachbarschaftliche Begegnungen - und der Festschrift viele interessierte Leserinnen und Leser rund um den Groß Glienicker See!

A handwritten signature in blue ink, which reads 'Winfried Sträter'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Winfried Sträter

Ortsvorsteher Groß Glienicke

Aus Kladows Geschichte



Urkunde von 1267,
in der Kladow (Cladow) zum ersten Mal erwähnt wird.
Das Original befindet sich im Geheimen Staatsarchiv Berlin,
Neue Urkundensammlung 393

Die Urkunde von 1267, in der Kladow (Clodow) zum ersten Mal erwähnt wird

Vorderseite:

No. 76 (gestrichen) h 372 No. 51.

Arnoldus de Bredow donat Canobis dominarum in Spandow exactiones quardum in villa Warnow. Ao 1267

Rückseite:

Jacobus prepositus monasterii in zspandow, Margareta priorissa totumque capitulum ibidem omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in domino. Quoniam eaque queruntur in tempore, cum lapsu temporis a mentibus hominum recedere et sic in irritum devenire deuequam posteri hanc presentem paginam inspecturi, quod arnoldus miles, dictus de bredow, ex instinctu divino et ad cultum die ampliandum et in remedium anime sue et predecessorum suorum, contulit cenobio dominarum in zspandow de redditibus suis IIII^{oo} charos siliginis in Warnow, qui translati sunt de Warnow in Clodow mediante voluntate marchionum et XX marcas parati argenti et XV marcas, in quibus ei tenebamur, in extremis propter deum relaxavit. Hanc elemosinam sub hoc forma et tali conditione assignavit, ut singulis diebus ferialibus missa debet dici de sancta eruce et in sabatis de domina nostra. Insuper inseruit, quod lampas singulis noctibus ante crucem et ante imaginem sancte Marie a cinventu aollempniter et devote celebritur Et ispo die anniversarii sui conventus et procuretur. Ut antem hic donatio testamente et elenrosinorum posteris cognita permaneat ae stabilis perseveret, ipsam sigillorum nostrorum apprensionibus decrevimus muniendam. Testes sunt Henricus de groben et frater suus arnoldus de grobene et Wegerus miles et quam plures.

Acto sunt hec domini M^o. CC^o. LXVII^{oo} .

Original im Geheimen Staatsarchiv Berlin-Dahlem, Neue Urkundensammlung Nr. 393

Vorstehende lateinische Abschrift aus: Riedel, Adolf Friedrich: Codex diplomaticus brandenburgensis, 41 Bände (1838 - 1869), Bd. II, S. 7

Deutsche Übersetzung der Urkunde von 1267:

„Propst und Capitel des Klosters Spandow bekunden, wie die ihnen von dem Ritter Arnold genannt von Bredow hinterlassenen Einkünfte und Capitalien zu seinem Seelenheil verwandt werden sollen, im Jahre 1267.

Der Propst des Klosters in Spandau, Jakob, die Priorin Margarete und das ganze Kapitel ebendasselbst entbieten allen, denen das vorliegende Schriftstück unter die Augen kommt, den Gruß im Herrn. Da ja alles gegenwärtige Geschehen im Laufe der Zeit gewöhnlich aus den Sinnen der Menschen schwindet und in Vergessenheit gerät, außer es wird durch Zeugen und durch schriftliches Niederlegen bestätigt, so sollen alle, Heutige wie Spätere, wenn sie diese vorliegende Urkunde sehen, folgendes wissen:

Der Ritter Arnold genannt von Bredow hat auf Gottes Veranlassung an seinem Lebensende um Gottes Willen zur Bereicherung des Gottesdienstes sowie zur Rettung seiner Seele und der Seelen seiner Vorfahren dem Damenkloster in Spandau von seinen Einkünften in Warnow (jährlich) vier Wispel Roggen, die (bisher) nach dem Willen der Markgrafen von Warnow nach Clodow gebracht worden sind, und zwanzig „Mark“ gemünzten Silbers geschenkt, ferner hat er uns fünfzehn Mark, die wir ihm schuldeten, erlassen.

Dieses Almosen hat er in der Form und unter dieser Bedingung übereignet, dass an jedem Wochentag am Altar des heiligen Kreuzes die Messe für die Verstorbenen gelesen werden sollte, mit Ausnahme der Freitage, an denen die Messe vom Heiligen Kreuz, und mit Ausnahme der Sonnabende, an denen die Messe von Unserer Lieben Frau gelesen werden solle.

Weiterhin hat er verfügt: Jede Nacht soll eine Lampe vor dem Kruzifix und vor dem Bildnis der heiligen Maria regelmäßig brennen; sein Todestag soll alljährlich vom Konvent in feierlicher Form und andächtig begangen werden. Damit aber diese letztwillige Verfügung und das Almosen der Nachwelt bekannt bleibe und fest weiterbestehe, haben wir beschlossen, die Schenkung durch das Anhängen unserer Siegel (an der Urkunde) zu bekräftigen.

Zeugen sind Heinrich von Groben, sein Bruder Arnold von Groben, der Ritter Weger und noch viele andere.

Gegeben im Jahre des Herrn 1267.“

Aus: Riedel, Adolf Friedrich: Codex diplomaticus brandenburgensis, 41 Bände (1838 - 1869), Bd. II, S. 7

Kleine Zeitreise durch die Geschichte Kladows

9. - 12. Jahrhundert

Slawische Siedlungen am Schwemmhorn, Breitehorn und am Groß Glienicker See. Hort mit Silbermünzen am Schwemmhorn (im 19. Jh. gefunden).

11.7.1157

Schlacht zwischen Albrecht dem Bären und Jaczo von Köpenick auf den Groß Glienicker Feldern.

1267

Erste urkundliche Erwähnung Kladows (Clodow). Ritter Arnold von Bredow macht eine Schenkung an das Benediktiner-Nonnenkloster zu Spandau.

Vor 1375

Kladow gehört dem Benediktiner-Nonnenkloster zu Spandau und leistet Abgaben.

1375

Landbuch Kaiser Karl IV.: Kladow hat 46 Hufen, davon der Pfarrer 8, der Schulze 5, keinen Krug, keinen Brunnen.

1558

In Folge der Reformation wird das Nonnenkloster zu Spandau aufgelöst. Kladow wird kurfürstliche Domäne.

Um 1650

Nach dem 30-jährigen Krieg mit Plünderungen, Bränden und Pest liegen in Kladow 6 Bauernhöfe wüst.

1660

Hans Georg von Ribbeck II. erwirbt das Patronat über die Dorfkirche in Kladow.

17.10.1687

Der Alchemist Johann Kunckel erhält das Lehnschulzengut in Kladow zur Finanzierung seiner Glasschmelzversuche auf der Pfaueninsel.

1753

Erstes großes Manöver zwischen Kladow und Spandau zur Vorbereitung des 7-jährigen Krieges, Bau der Bastion als Übungsschanze am Ritterfelddamm.

1772

Kladow hat 85 Einwohner.



Neues Auto?

Hier gibt's die günstige Versicherung!

Holen Sie sich jetzt bei uns Ihr Angebot und überzeugen Sie sich. Wir bieten:

- Niedrige Beiträge
- Top-Schadenservice
- Beratung in Ihrer Nähe

Am besten, Sie informieren sich gleich.
Wir beraten Sie gerne.

Kundendienstbüro

Cordula Höche-Besser

Fachwirt für Finanzberatung (IHK)
Tel. 030 3316060
cordula.hoeche-besser@HUKvm.de
Päwesiner Weg 21
13581 Berlin
Spandau
Mo., Di., Do. 09:00 – 18:00 Uhr
Mi. 09:00 – 15:00 Uhr
Fr. 09:00 – 13:00 Uhr

Vertrauensmann

Sascha Benger

Tel. 03322 210479
sascha.benger@HUKvm.de
Kurpromenade 18
14089 Berlin
Kladow
Termin nach Vereinbarung

Vertrauensfrau

Manuela Jahnke

Tel. 030 24618789
manuela.jahnke@HUKvm.de
Am Donnerberg 55
14089 Berlin
Kladow
Termin nach Vereinbarung



HUK-COBURG

Aus Tradition günstig

1799

Der Geheime Kabinettsrat Mencken erhält das Lehnschulzengut Kladow als Erbzinsgut, Bau des Herrenhauses in Neukladow. Seine Tochter Wilhelmine, Otto von Bismarcks Mutter, verlebt hier einige Jugendjahre.

1800

Kladow hat 123 Einwohner.

4.4.1808

Kladow brennt, Dorfkirche, Pfarrhaus und fast alle Gebäude vernichtet.

1818

Wiederaufbau der Dorfkirche im neogotischen Stil.

1887

Der Bauunternehmer Robert Guthmann aus Wannsee erwirbt Neukladow.

1894

Der Bauerngutsbesitzer Ernst Schütze parzelliert einen Teil seiner Ländereien und bietet sie zum Kauf an. Beginn der Villenbebauung am Havelufer.

1900

Kladow hat 662 Einwohner.

1900/1901

Ernst Schütze und Robert Guthmann lassen das Havelufer mit Müll aufschütten und befestigen, Entstehung der Imchenallee. Bei dieser Aktion wird auch die Insel Imchen mit Bauschutt erhöht.

1902

Einweihung der Schule Sakrower Landstraße 2.

1904

Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Kladow.

1910/1912

Der Rittmeister Ernst Rüdiger von Brüning lässt Schloss Brüningslinden erbauen.

Dr. Johannes Guthmann beauftragt den Architekten Paul Schulze-Naumburg mit dem Umbau des Herrenhauses Neukladow. Errichtung der Torhäuser und der Umfassungsmauer, Anlage des Parks.

1919

Gründung des Männergesangsvereins „Eintracht Cladow“.

1919/1920

Elektrisches Licht in Kladow.

27.4.1920

Kladow wird mit Spandau trotz Widerstandes in Groß-Berlin eingemeindet.

1921

Versuch einer öffentlichen Buslinie von Spandau nach Kladow. Wegen schlechter Straßenverhältnisse eingestellt.

1924

Ständige Busverbindung zwischen Spandau und Kladow eröffnet.

1929

Die Stadt Berlin kauft das Gut Neukladow.

1929

Verlegung von Wasserleitungen in Kladow.

1929

Parzellierung des Gutes Groß Glienicke; Baubeginn der Siedlung Wochenend-West, 500 Baustellen.

1934/1935

Bau des Flugplatzes Gatow, der Kasernen am Hottengrund, der „Arbeitersiedlung“ und der „Unteroffizierssiedlung“ am Ritterfelddamm.

1938

Kladow hat 2.686 Einwohner.

26.4.1945

Einnahme des Flugplatzes Gatow durch die russische Armee.

30.8.1945

Kontrollratsbeschluss: Gebietsaustausch, Teile des Flugplatzes Gatow und die Siedlung Wochenend-West werden im Austausch gegen West-Staaken zu Berlin geschlagen.

1948

Blockade Berlins, der Imchenplatz ist Kohleumschlagplatz, die Uferpromenade Laderampe, die Havel Landeplatz für Wasserflugzeuge.

1950

Kladow hat 4.493 Einwohner.

1951 bis 1953

Bau der Schilfdachkapelle.

1953

Die Dorfkirche Kladow wird erneuert und erweitert und verliert ihren mittelalterlichen Charakter.

1958/1959

Errichtung der Finnenhaussiedlung.

1959

Einweihung der Schule am Schallweg.

1961

Die Abriegelung Berlins durch Grenzanlagen und Todesstreifen ist vollständig.

1972

Abriss von Schloss Brüningslinden.

1985

Gründung des Kladower Forum e. V.

1988

Bau von 39 Einfamilienreihenhäusern auf dem Gelände des ehemaligen Schlosses Brüningslinden.

1988

Kladow hat 11.480 Einwohner.

24.12.1989

Öffnung eines Grenzübergangs nach Groß Glienicke.

1989

Die Grenzen zur ehemaligen DDR sind gefallen.

3.10.1990

Die DDR hat aufgehört zu bestehen, Kladow ist von seinem Umland nicht mehr abgeschnitten.

1992

725-Jahr-Feier Kladows unter Federführung des Kladower Forum e. V.

1999

Beginn der Parzellierung des Geländes der Landebahn des ehem. Flugplatzes Gatow. Ca. 1.200 Eigenheime sind geplant.

2000

Durch eine Bürgerversammlung unter Federführung des Kladower Forum wird eine Bebauung des Gutsparks Neukladow mit Luxuswohnungen verhindert.

Stoffverkauf · Nähkurse für Groß und Klein · Kreative Ideen

Telefon:
(0 30) 36 99 18 88
Mobil:
0173 - 856 86 46

Käthe-Paulus-Zeile 9a
(Landstadt Gatow)
14089 Berlin



www.pom-alles-aus-stoff.de

Öffnungszeiten:
Mo
15:00-18:00 Uhr
Di
9:30-13:00 Uhr
Mi · Do · Fr
9:30-13:00 und
15:00-18:00 Uhr

2000

Eröffnung des Hans-Carossa-Gymnasiums in der Landstadt Gatow.

1.12.2000

Eröffnung des Cladow Centers am Kladower Damm.

2001

Öffnung des Gartens Dr. Max Fränkel, das Kladower Forum übernimmt die Patenschaft.

15.4.2003

Änderung der Gemeindegrenzen: Vergrößerung des Ortsteils Kladow um ca. 145 Hektar. Es kamen hinzu das Gelände des ehemaligen Flugplatzes Gatow, der Golfplatz, Teile des Kasernengeländes und die Landstadt Gatow.

2005

Beginn des Hafenumbaus am Imchenplatz und der Imchenallee mit EU-Mitteln.

7.7.2007

Eröffnung des „Hauses Kladower Forum“ - nach 15-jährigem Einsatz für dieses Objekt.

2016

Wiedereröffnung des Fränkel-Gartens nach Restaurierung.

9.7.2016

Der venezianische Löwenbrunnen von Schloss Brüningslinden wird vom Kladower Forum e. V. zurückgeholt.

2017

750-Jahr-Feier Kladows unter Federführung des Kladower Forum e. V.

*Zusammengestellt von Rainer Nitsch aus den Materialien
des Archivs der Werkstatt Geschichte im Kladower Forum e. V.*

buchhandlung	Andreas Kuhnow Kladower Damm 386 14089 Berlin
kladow	Telefon: (0 30) 365 41 01 · Telefax (0 30) 365 40 37 www.buchhandlung-kladow.de
Belletristik · Sachbücher · Berlinbücher · Kinder- und Jugendbücher Reiseführer und Karten · Taschenbücher	
Wir besorgen Ihnen gerne (fast) jedes Buch, auch Fachliteratur, oft innerhalb eines Tages.	

Wie es begann - Kladow im Jahre 1267

Von Kladows „Geburtsurkunde“

„Sag mal, woher wisst ihr eigentlich, dass Kladow im Jahr 2017 genau 750 Jahre alt wird?“

Der so Angesprochene dreht sich zu dem Frager um und meint: „Na, wir haben doch 1967 das 700-jährige Jubiläum und 1992 das 725-jährige gefeiert. Daraus folgt, dass wir 2017 das 750-jährige feiern können.“

„Du Schlaumeier! Und woher wussten die 1967, wann Kladow gegründet wurde?“

Inzwischen werden auch andere Gäste im Kladower Dorfkrug auf das Gespräch aufmerksam.

„Das wussten die damals auch nicht so genau. Aber ein ganz Findiger entdeckte im Geheimen Staatsarchiv in Dahlem eine Urkunde aus dem Jahr 1267, in dem unseres Wissens nach Kladow zum ersten Mal erwähnt wird. Und diese Ersterwähnung in einem Dokument gilt sozusagen als „Geburtsurkunde“ Kladows.“

„Das bedeutet doch aber, dass hier schon vor 1267 ein Dorf gestanden haben muss.“

„Genau. Aber wir sollten uns erst einmal den Wortlaut der Urkunde von 1267 ansehen.“

„Hast du die denn dabei?“

„Das Original der Urkunde natürlich nicht, aber ich wusste doch, dass wir uns heute darüber unterhalten wollten, und habe eine Abschrift mitgebracht.“

„Dann lies mal vor!“

„Arnoldus de Bredow donat Canobis dominarum in Spandow exactionis quardum in villa Warnow ...“

„Das ist doch lateinisch, oder?“

„Damals wurden alle Urkunden in lateinischer Sprache verfasst. Das war eben so.“

„Das ist mir jetzt zu mühsam, meine letzten lateinischen Schulkenntnisse her- vorzukramen. Hast du das nicht auch auf Deutsch?“

„Natürlich gibt es auch eine ins Deutsche übersetzte Fassung. Beide Fassungen, die lateinische und auch die deutsche Übersetzung, findest du übrigens in unserer Festschrift zu Kladows 750-Jahrfeier. Da kannst du sie nachlesen.“

„Na klar, das hab ich auch schon getan. Was da steht, ist aber nicht so einfach

zu verstehen. Das ist ja auch eine ziemlich altmodische Sprache. Aber der Name von Bredow, der da vorkommt, ist mir bekannt.“

„Das glaub ich dir, denn die Nachkommen der Familie Bredow gibt es ja auch heute noch. Damals, also im 13. Jahrhundert, besaßen Bredows bereits eine Reihe von Dörfern im Brandenburgischen, die ihnen z. T. schon Albrecht der Bär zu Lehen gegeben hatte. Dazu gehörte auch Staaken, das im Jahre 1298 an Spandau verkauft wurde.“

„Da tauchen noch mehr Namen auf. Weiß man über die auch etwas?“

„Ja, auch die von der Gröbens besaßen eine Reihe von Dörfern, z. B. die Herrschaft Gröben bei Trebbin, Beuthen und Bornstedt. Auch eine Familie von Weger ist durchaus bekannt.“

„Wieso besaßen die denn ganze Dörfer und manchmal sogar mehrere?“

„Das kann ich dir am Beispiel der von Bredows erklären. Die von Bredows kamen wohl aus dem Niederländischen und schlossen sich den Feldzügen gegen die heidnischen Wenden von Heinrich I. und Albrecht dem Bär an. Als Dank belehnte Albrecht der Bär seine ihn unterstützenden Ritter großzügig mit Ländereien und Dörfern. Die damalige Mark Brandenburg war zwar von Wenden, im Havelland vom Stamm der Heveller, die sich selbst Stodoranen nannten, bewohnt, aber es gab wegen der dünnen Besiedelung Platz genug für Neuansiedlungen. Also warben sogenannte Lokatoren in Westfalen, in Flandern und anderswo Familien an, die bereit waren, mit ihm in die Mark Brandenburg zu ziehen. So kamen sie auch nach Kladow, in der Urkunde Clodow genannt. In den ersten Jahren waren die Neusiedler dienst- und abgabenfrei.“



Das Dorf Cladow im Jahr 1838

Quelle: Gemälde von Carl Blechen, Ausschnitt

Woher kommt der Name Kladow?

Nun scharen sich mehrere Gäste um ihren Tisch und hören aufmerksam zu.

„Weiß man denn, woher der Name Cladow, heute Kladow, kommt?“

„Auch darüber gibt es verschiedene Meinungen. Fest steht, dass der Name aus dem Slawischen stammt und etwa Baumstamm, Klotz, Balken bedeutet. Bei Ausgrabungen slawischer Siedlungen wurde festgestellt, dass sie häufig mit Palisaden aus Baumstämmen zur Abwehr feindlicher Angriffe umgeben waren. Eine andere, fantasiereichere Deutung besagt, dass die Wenden Baumstämme ins Wasser der Havel legten, damit sich dort Wassermoos ansiedeln konnte. Das Wassermoos soll geerntet und an das Vieh verfüttert worden sein, weil das auf den kargen Kladower Wiesen wachsende Gras nicht nährstoffreich genug war. In Anlehnung an den durch die Sandbank Imchen geschützten Hafen sagen andere, dass in Kladow Baumstämme für die auf der Havel fahrenden Lastensegler bereit gehalten wurden. Wenn du nachdenkst fällt dir sicher selbst auch noch eine andere Möglichkeit ein. Ich bevorzuge die erste Version, die mit den Palisaden.“

„Aber wenn die wendischen Dörfer häufig mit Palisaden geschützt wurden, dann könnten die doch auch alle den Namen Cladow oder Kladow bekommen haben.“

„Nicht alle, aber es gibt tatsächlich eine Reihe von ehemals wendischen Dörfern, die auch den Namen Kladow tragen. Ich denke z. B. an Kladow in Mecklenburg-Vorpommern, heute ein Ortsteil der Stadt Crivitz im Landkreis Ludwigslust-Parchim, oder an Kladow im Landkreis Greifenhagen, Pommern, das heute Kłodowo heißt, ein Ortsteil der Gemeinde Widuchowa in der Woiwodschaft Westpommern ist und heute zu Polen gehört oder an Kladow im Landkreis Landsberg (Warthe), Ostbrandenburg, das heute Kłodawa heißt und eine Gemeinde in der Woiwodschaft Lebus in Polen ist. Außerdem gab es noch im Landkreis Danzig einen Ort mit dem Namen Kladau, Kreis Danziger Höhe, der vorher auch Kladow genannt wurde.“

„Ich habe gehört, dass der Name unserer Insel Imchen daher kommt, dass die Wenden Bienenzucht betrieben.“

„Das hat wohl etwas damit zu tun, allerdings ganz anders, als wir vermuten. Es scheint so zu sein, dass der Wortstamm, aus dem das Wort „Imchen“ entstanden ist, auf eine Zeit hinweist, in der in unserer Region indogermanische Volksstämme siedelten, die dann allmählich in germanischen Völkern aufgingen und in der Völkerwanderungszeit dieses Gebiet in großer Zahl verließen,

so dass slawische Völker über Böhmen einwanderten und sich hier niederließen. Sprachforscher führen den Namen Imchen auf das indogermanische Wort „imbe“ zurück, das soviel wie Wolke, Schwarm, Nebel bedeutet. Die Insel Imchen war bis zur Aufschüttung im Jahr 1901 eine dem Hafen Kladows vorgelagerte Sandbank, die mehrfach im Jahr von der Havel überschwemmt wurde. Häufig bildeten sich dichte Nebel über dem Wasser. Es kann sein, dass bereits indogermanische Volksstämme deshalb der Sandbank den Namen „imbe“, später Imchen, gaben. Der wurde bis in unsere Tage weitergegeben, auch wenn die ursprüngliche Bedeutung verloren ging.“

Das Dorf Cladow

„Das weißt du aber nicht alles aus der Urkunde.“

„Das stimmt. Aber gut, dass du auf die Urkunde zurückkommst. Da heißt es, dass Arnold von Bredow Einkünfte aus dem Dorf Warnow bezog, und die gingen bisher nach Cladow, wie unser Dorf in der Urkunde genannt wird. Von diesen Einkünften schenkt er dem Kloster der Benediktinerinnen in Spandau vier Wispel Roggen und zwanzig Mark in Silber. Ein Wispel ist ein Raummaß und entsprach etwa 1000 Litern bzw. 10 Doppelzentnern.“

„An wen ging denn der Roggen in Cladow? Wer war der Empfänger?“

„Das ist eine wichtige Frage. Dadurch erfahren wir nämlich, dass im Jahre 1267 Cladow eine feste Ansiedlung gewesen sein muss, die von eingewanderten deutschen Siedlern aus Sachsen, Franken, Ost- und Westfalen, Lothringen oder Flamen bewirtschaftet wurde. Es ist kaum anzunehmen, dass der Ritter Arnold von Bredow eine rein wendische Siedlung unter-



*Freigelegte Feldsteine in der Kirchenmauer,
Renovierung 1990*

stützt hat. Vielleicht bekam ein ansässiger Vertreter des Grundherrn, der später das Amt des Lehnschulzen ausübte, oder auch der Prediger die Abgabe.“
„Nach den Bestimmungen der Urkunde ja von nun an nicht mehr.“

„Wir wissen nicht, ob in Cladow damals schon die Kirche stand und ob dort ein Prediger war. Auffallend ist, dass nach dem Landbuch von Kaiser Karl IV. aus dem Jahre 1375 der Pfarrer acht Hufen besaß, das ist die höchste Hufenzahl eines Pfarrers in der Mark Brandenburg, der Lehnschulze in Cladow besaß nur drei.“

„Naja, in hundert Jahren kann sich natürlich schon so einiges verändert haben. Weiß man denn, wann die Dorfkirche in Kladow erbaut wurde?“

„Das muss wohl so Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts gewesen sein. Genaue Angaben darüber gibt es nicht. Als die Dorfkirche im Jahre 1808 wie fast das ganze Dorf abbrannte, blieben nur die aus Findlingen gemauerten Grundmauern stehen, die auch noch bei der letzten Sanierung vor wenigen Jahren zum Vorschein kamen. Durch den Neubau auf den alten Fundamenten veränderte sich auch der Charakter der Kirche. Ursprünglich besaß sie nämlich einen hölzernen Turm wie noch heute die Gatower Dorfkirche.“

„Lohnte sich denn der Bau einer eigenen Kirche bei den wenigen Einwohnern?“

„Kladow hatte zur Zeit des Baus der ersten Dorfkirche wohl so 30 bis 40 Bewohner. Heute kommt uns die Kladower Dorfkirche trotz des 1952 erfolgten Anbaus relativ klein vor. Damals richtete sich die Entscheidung, eine Kirche zu bauen, nicht nach der Zahl der Bewohner, sondern war eine Tat zu Ehren und zum Lob Gottes.

Die meisten Kirchen erschienen deshalb - gemessen an der möglichen Besucherzahl - erheblich überdimensioniert.

Denk mal an die riesigen Dome und die prachtvollen Kathedralen. Dann darfst du nicht vergessen, dass



Dorfkirche Kladow, Inneres mit Emporen 1935



Kladows Dorfkirche 1998

die Mark Brandenburg noch von heidnischen Wenden besiedelt war, die erst nach und nach zum christlichen Glauben bekehrt wurden. Deshalb war die Kirche auch ein machtvolleres und sichtbares Zeichen des christlichen Glaubens.“

„Aber auch wenn nicht sicher ist, ob die Dorfkirche 1267 schon stand, muss Kladow doch schon viele Jahre vor 1267 als Dorf bestanden haben.“

„Das ist sicher. Wir haben ja nicht nur diese Urkunde als Zeugin für die Existenz des Dorfes Kladow in dieser Zeit. Archäologen haben bei Ausgrabungen Siedlungsreste entdeckt, und zwar auf der Halbinsel Schwemmhorn und am Breitehorn. Bezeichnenderweise findet sich auf einer alten Land-

karte der Hinweis „Dort wo die Wenden wohnen“ mit einem Pfeil in Richtung Schwemmhorn.“

„Aber Kladow lag doch wohl auch schon damals abseits aller wichtigen Verkehrswege, wer kam denn schon nach Kladow?“

„Das stimmt so nicht. Du darfst nicht vergessen, dass Kladows Lage an der Havel mit einem durch die Sandbank Imchen geschützten Hafen für den Schiffs- und Bootsverkehr nicht ohne Bedeutung gewesen sein konnte. Außerdem führte, wie Forscher berichten, eine wichtige frühmittelalterliche slawische und auch deutsche Handelsstraße von Spandau über Kladow nach Sacrow und dann weiter nach Potsdam in den Fernverkehr, z. B. nach Brandenburg. Im Jahre 1875 entdeckten Archäologen auf der Halbinsel Schwemmhorn, fast gegenüber der Pfaueninsel, einen tönernen Krug mit silbernen Münzen aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Der Silberschatz befindet sich heute im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin.“

„Wer vergrub denn damals einen so wertvollen Silberschatz und kümmerte sich dann nicht mehr darum?“

„Das konnte er wohl nicht mehr, weil er tot war und das Wissen um die Lage des Schatzes nicht weitergeben konnte. Für uns heute bedeutet dieser Fund, dass ein wohlhabender Bewohner des damaligen Kladow oder ein hier rastender Händler sich mit seinem Schatz so bedroht fühlte, dass er ihn vergrub. Es ist wohl anzunehmen, dass er durchaus die Absicht hatte, sein Eigentum wieder an sich zu nehmen. Dazu kam es dann aber nicht mehr.“

Die Schlacht zwischen Albrecht dem Bären und Jaczo von Köpenick

„Fand nicht auch im 12. Jahrhundert die Schlacht zwischen Albrecht dem Bären und Jaczo von Köpenick statt, von der der Ritterfelddamm seinen Namen haben soll?“

„Darum rankt sich viel Sagenhaftes. Fest steht, dass diese Schlacht am 11.07.1157 auf der Feldmark von Groß Glienicke stattfand. Groß Glienicker Bauern sollen in den nachfolgenden Jahrhunderten immer wieder beim Pflügen ihrer Felder Spuren davon z. B. in Form von Pfeilspitzen entdeckt haben. Der Name Ritterfelddamm taucht erst sehr spät auf den Landkarten auf. Vielleicht ist er nachträglich gebildet worden, als der tatsächliche Ort ins Vergessen versunken war. Am Ende der Schlacht soll ja Jaczo von Köpenick am Havelufer entlang Richtung Gatow geflohen sein und dort mit seinem Pferd die Havel durchquert haben, nachdem er geschworen hatte, im Falle seiner Rettung Christ zu werden. Allerdings stammt diese Sage erst aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. In Kladow gibt es dazu eine ganz andere Version der Sage, in der Jaczo den viel kürzeren Weg von der Halbinsel Schwemmhorn zur Pfaueninsel genommen hat. Aber das würde jetzt zu weit führen, sie dir auch noch zu erzählen. Du kannst sie bei Gelegenheit ja nachlesen.“

„Jedenfalls war das wohl eine vernichtende Niederlage für die Wenden.“

„Das kann man wohl sagen. Der 11.07.1157 gilt als Geburtstag der Mark Brandenburg. Danach gab es hier keine nennenswerten Aufstände der einheimischen Bevölkerung mehr.“

„Je mehr du erzählst, umso mehr Fragen tauchen bei mir auf.“

„Na, das freut mich doch! Ich hab deine Neugier geweckt!“

Immer mehr Gäste in der Gaststube nehmen lebhaften Anteil an dem Gespräch. Es scheint ein großes Bedürfnis vorzuliegen, mehr aus der Geschichte des Ortes zu erfahren, in dem sie wohnen.

KUKE-HARTWIG & ZIMMERMANN

ANWALTSOZIELTÄT

MIKE KUKE-HARTWIG

Rechtsanwalt

Fachanwalt für Erbrecht

Fachanwalt für Familienrecht

Testamentsvollstrecker ■ Mediator

- Testamente
- Vorsorgevollmachten
- Vorweggenommene Erbfolge
- Erb- und Pflichtteilsrecht
- Scheidungsrecht
- Vermögensauseinandersetzung

MARTIN ZIMMERMANN

Rechtsanwalt

Fachanwalt für Strafrecht

- Strafverteidigung
- Ordnungswidrigkeitenrecht
- Arbeitsrecht
- Miet- und WEG-Recht
- Vertragsrecht
- Grundstücksrecht

HEIKO FILLBRANDT

Rechtsanwalt

Fachanwalt für Verkehrsrecht

- Strafverteidigung
- Nebenklage/Opferschutz
- Jugendstrafrecht
- Betäubungsmittelstrafrecht
- Sexualstrafrecht
- Zivilrecht/Forderungseinzug

TANJA BEDRUNA

Rechtsanwältin

- Familienrecht
- Sorge- und Umgangsrecht
- Betreuungsrecht
- Unterhaltsrecht
- Erbrecht
- Allgemeines Zivilrecht

-
- Kladower Damm 366 A
 - 14089 Berlin (Cladow Center)
 - www.khz-berlin.de
 - Telefon 36 43 33 20
 - Telefax 36 43 33 22
 - kanzlei@khz-berlin.de

Spuren des alten Cladow im Dorfkern

„Nach 750 Jahren gibt es wohl keine Spuren mehr, die uns zeigen, wie das alte Dorf Cladow ausgesehen hat.“

„Wenn du das wissen willst, brauchen wir nur aus dem Dorfkrug rauszugehen und uns umzuschauen. Wollen wir?“ Eine kleine Gruppe steht nun vor dem Dorfkrug und lauscht interessiert, was erzählt wird.

„Was ist da zu sehen? Auf dem Havelberg, einer großen Düne mit einem ziemlich steilen Fahrweg runter zum Hafen, steht unsere Dorfkirche. Sie muss wohl so um 1300 erbaut worden sein. Der ursprüngliche Bau bestand aus Feldsteinen mit einem hölzernen Turm. Nach dem verheerenden Brand 1808 wurde sie neu errichtet.“



*Die alte Dorflinde
auf dem Dorfplatz 2010*



Der Dorfplatz in Kladow mit Bussen

Vor der Kirche liegt der Dorfplatz mit der gewaltigen Linde, ein Naturdenkmal. Rings um den Dorfplatz lagen die Höfe der Bauern, deren Anlagen auch heute noch deutlich zu erkennen sind,

auch wenn keine mehr landwirtschaftlich betrieben wird. Ursprünglich wurden den im 12. Jahrhundert aus dem Westen hierher gezogenen Siedlern ihre

Felder rings um den Dorfkern zugewiesen. Das lässt sich sogar noch auf alten Karten aus dem 18. Jahrhundert ablesen, auf denen die schmalen Feldstreifen mit den Namen der Bauern versehen sind.“

„Dann gibt es wohl noch mehr Spuren des alten Cladow?“

„Aber sicher. Diese Anordnung der Bauernhöfe um den Dorfanger mit der Kirche und den hinter den Höfen liegenden Feldstreifen haben die deutschen Siedler aus ihren Herkunftsländern mitgebracht. Noch heute ist nachvollziehbar, dass Kladow ursprünglich auf die Havel ausgerichtet war. Der heutige Kladower Damm verlief durch die Baumallee vor dem Cladow Center und weiter über den Ritterfelddamm um die Kurve an der Buchhandlung Kuhnow und dem Haus Kladower Forum vorbei direkt auf den Dorfplatz vor der Kirche zu. Die heutige Straße Alt-Kladow führte unmittelbar zum geschützten Hafen. Erst 1951 wurde der Kladower Damm begradigt und durch den Pfarrgarten geleitet.“

Langsam umrundet die Gruppe den Dorfplatz, auf dem seit 1992 das Denkmal „Freudsches Schwert“ des Kladower Bildhauers Volkmar Haase steht.



REISEAGENTUR
B E L L I N I

Ihr Reisebüro in Kladow
Zentrale Lage direkt neben der Commerzbank

Tel. (030) 331 70 65

Sakrower Landstr. 23

(Ecke Parnemannweg) · 14089 Berlin

**Kompetente Beratung in
netter Atmosphäre.**



Jutta Wilhelm &
Susanne Di Modica



www.reiseagentur-bellini.de · info@reiseagentur-bellini.de

Vom Leben der Kladower um 1267

„Das Leben der ersten Generation der Neusiedler muss doch wohl sehr hart gewesen sein.“

„Sie kamen wohl nicht gerade in ein Paradies. Der Ackerboden in Kladow war seit jeher nicht sehr ertragreich. Das Gras auf den Wiesen war so nährstoffarm, dass den Bauern noch unter Friedrich dem Großen erlaubt wurde, im Finkenkrug ein Waldstück zu roden, um dort Wiesen zur Gewinnung von Futter für ihr Vieh anzulegen. Außerdem gehörten dem 1239 gegründeten Nonnenkloster der Benediktinerinnen in Spandau viele Dörfer in der Umgebung, so auch Kladow. Deshalb mussten die Kladower an das Kloster Abgaben leisten und auch Hand- und Spanndienste verrichten.“

„Was bedeutete das?“

„Wenn es erforderlich war, mussten die Kladower Bauern die Äcker und Felder des Klosters mit bestellen. Es war ihre Pflicht und sie bekamen dafür keine Bezahlung, sondern mussten auch ihre eigenen Gespanne mitbringen. Auch die Familienangehörigen, also Frauen und Kinder, wurden zur Arbeit herangezogen. Die Äcker, Wälder und Felder des Klosters waren häufig nur nach einem langen Fußweg zu erreichen. In der Zeit konnten die eigenen Ländereien nicht bestellt werden.“

„Aber Brandenburg wurde doch protestantisch, da gab es dann keine Klöster mehr.“

„Das kam so: Im Zuge der durch Martin Luther ausgelösten Reformation nahm das Herrscherhaus in der Mark Brandenburg den protestantischen Glauben an. In einem feierlichen Gottesdienst am 1. November 1539 besiegelte in der Spandauer St.-Nikolai-Kirche der frühere Propst des Klosters, Bischof Matthias von Jagow, im Beisein des Kurfürsten Joachim II. den Übertritt. Im Jahr 1558 wurde das Kloster aufgelöst. Die Nonnen konnten das Kloster verlassen und auch heiraten, wenn sie wollten. 1598 starb die letzte der Nonnen in Spandau. Der umfangreiche Landbesitz und die klostereigenen Dörfer gingen in den Besitz des Kurfürsten, später des Königs, über. Kladow war danach ein sogenanntes königliches Amtsdorf. Verwaltet wurde es vom „Schloss“ in Spandau, einer Behörde, die den königlichen Besitz beaufsichtigte und die Steuern einzog. Hand- und Spanndienste mussten die Kladower aber nach wie vor leisten, nur waren sie jetzt unmittelbare Untertanen des Landesherrn.“

Wenden und deutsche Siedler

„Wie kamen denn die deutschen Einwanderer mit den wendischen Bewohnern der Mark Brandenburg zurecht?“

„Eigentlich müsstest du andersherum fragen: Wie kamen denn die bereits hier ansässigen Wenden mit den deutschen Zuwanderern zurecht? Dazu musst du wissen, dass die Wenden keine primitiven Eingeborenen waren, sondern über eine beachtliche Kultur und Kunstfertigkeit, z. B. in verschiedenen Handwerken, verfügten. Sie trieben Ackerbau und Viehzucht mit Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen. Ihr Wachs und ihr Honig aus der Zeidlererei, also der Bienenzucht, waren hoch geschätzt. Vereinzelt hat man auch Eisenschmelzöfen gefunden. Gehandelt wurde auch mit handwerklich gefertigten Holzgeräten wie Löffel, Rechen u. a.

So lebten Wenden und Deutsche nebeneinander, trieben Handel miteinander, und im Laufe der Jahrhunderte näherten sich die Volksgruppen immer weiter an, bis sie verschmolzen. Heute gibt es ja nur noch im Spreewald Reste der wendischen Bevölkerung, die Sorben, die ihre eigene überlieferte Sprache und Kultur bewahren konnten und pflegen.“

„Nebeneinander leben heißt aber nicht miteinander leben.“

„Du sagst es. Die deutschen Neusiedler errichteten sich in der Regel in der Nähe des wendischen Dorfes ihr eigenes Dorf. Das siehst du noch heute an dem Ort Groß Glienicke. Nordöstlich Richtung Seeburg lag Klein Glienicke, die Siedlung der Wenden, daher nannten die Deutschen ihr Dorf Groß Glienicke. Dafür gibt es im Brandenburgischen eine Reihe von Beispielen.“

„Aber die bisher heidnischen Wenden mussten doch das Christentum annehmen und sich taufen lassen, ob sie wollten oder nicht.“

Vor rund 84 Jahren fing alles an.

In einem Raum im Stallgebäude von Herms, Sakrower Landstraße 27, gründete Walter Gerstmann die Glaserei. Während der letzten Kriegsjahre zog die Werkstatt zum Sakrower Kirchweg 5, zwischen dem Friseur Cichowitz und Schneidermeister Conrad. 1965 starb Walter Gerstmann. Glasermeister Alfred Gerstmann zog mit der Glaserei 1978 in den Krampnitzer Weg 6 und führt sie bis heute. Tel. 365 10 93

„In der ersten Zeit war das sicher so. Die Feldzüge gegen die Wenden wurden regelrecht als Kreuzzüge, d. h. zur Bekehrung der Heiden zum Christentum, durchgeführt. Und dazu gab ihnen der Missionierungsauftrag der Bibel die Legitimation. Im Wesentlichen waren es Eroberungskriege, um neue Herrschaftsgebiete zu gewinnen. Das zeigt sich auch darin, dass die Kämpfe auch noch weitergingen, obwohl die meisten Heiden bereits getauft waren. Jaczo von Köpenick selbst soll ja schon getaufter Christ gewesen sein. Sein Kampf ging also um die Bewahrung seines tatsächlichen oder vermeintlichen Erbes nach dem Tod des letzten wendischen Herrschers Pribislaw von Brandenburg.“

„Und wie wirkte sich das in Kladow aus?“

„Wir können annehmen, dass hier die Wenden und die Deutschen zunächst friedlich nebeneinander lebten, miteinander Tauschhandel betrieben und sich allmählich annäherten, ja, untereinander heirateten. Das bedeutete nicht unbedingt, dass beide Völker die gleiche Rangordnung einnehmen konnten. Den Wenden blieb wohl mehr die Rolle des Tagelöhners, des Hirten, des Fischers. In der dörflichen Hierarchie Kladows gab es das Unterdorf und das Oberdorf. Im Oberdorf rings um den Dorfanger vor der Dorfkirche hatten die Nachkommen der eingewanderten Deutschen ihre Bauernhöfe, den Havelberg runter lagen auf der rechten Seite die Katen der Hirten und im Unterdorf lebten die Fischer direkt am Havelufer.“

„Da schauten die Bauern ja im wahrsten Sinne des Wortes auf die Hirten und Fischer herab.“

„So war es. Und das machte sich auch in der Sitzordnung in der Dorfkirche bemerkbar. Da saßen die Bauern in den Bänken unten, während den Hirten und Fischern die damals noch vorhandene Empore mit überwiegend Stehplätzen zugewiesen wurde. Diese Rangordnung blieb auch noch erhalten, als die Spuren der Wenden immer blasser wurden.“

Inzwischen hat die Gruppe ihren Rundgang um den Dorfplatz beendet und strebt wieder dem Eingang zum Dorfkrug zu.

„Weißt du, ich habe unseren Dorfplatz schon bestimmt hundert oder mehr Male gesehen und durchquert, jetzt kommt er mir auf einmal viel gewichtiger, bedeutender vor. Jedenfalls sehe ich ihn ganz anders als vorher. Es ist so, als könnte er mir jetzt eine Menge erzählen.“

Quellen:

Assing, Helmut, Potsdam. Die Anfänge deutscher Herrschaft und Siedlung im Raum Spandau-Potsdam-Berlin während des 12. Und 13. Jahrhunderts. In: Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, Neue Folge, Hrsgg. Im Auftrag der Preußischen Historischen Kommission zu Berlin von Johannes Kunisch, 3. Band, 1993, Heft 1, Duncker & Humblot, Berlin. S. 1 ff.

Assing, Helmut/Heß, Klaus/Weigelt, Günter: Brandenburg. Brandenburg 1986

Curschmann, Fritz: Urkundeninventar des Klosters Spandau. In: Jahrbuch für brandenburgische Kirchengeschichte 1 (1904), 39, Nr. 20

Demps, Laurenz; Materna, Ingo; Müller-Mertens, Eckhard; Schultz, Helga; Seyer, Heinz: Geschichte Berlins von den Anfängen bis 1945. Dietz Verlag, Berlin 1987

Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Institut für Vor- und Frühgeschichte: Kultur und Kunst der Slawen in Deutschland. Berlin 1965

Dilschmann, Johann L.: Diplomatische Geschichte und Beschreibung der Stadt und Festung Spandau 1784, S. 121, 122

Escher, Felix: Berlin und sein Umland. Zur Genese der Berliner Stadtlandschaft bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Band 47, Publikationen der Sektion für die Geschichte Berlins, Band 1. Colloquium Verlag, Berlin 1985.

Fidicin, Ernst: Das Territorium der Mark Brandenburg als Fortsetzung des Landbuchs Kaiser Karl IV., Teil II, Bd. II, Kapitel III, Der Kreis Osthavelland, Berlin 1858.

Gley, Werner: Die Besiedelung der Mittelmark von der slawischen Einwanderung bis 1624. Stuttgart 1926

Heine, Alexander (Hrsg.): Helmold. Chronik der Slawen. Kettwig 1990

Herrmann, Joachim (Hrsg.): Die Slawen in Deutschland, Ein Handbuch, Akademie-Verlag, Berlin 1974

Horst, Fritz: Die urgeschichtliche Besiedlung des Berliner Gebietes. Eine Übersicht. In: Jahrbuch des Märkischen Museums X/1984, S. 152 - 161

Krenzlin, A., Berlin: Die Gestalt mittelalterlicher Kolonisationssiedlungen in der Mark Brandenburg. In: Deutsche geographische Blätter. Hrsgg. Von der Geographischen Gesellschaft in Bremen durch Dr. Herbert Abel. Schriften der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft, Reihe C. Kommissionsverlag Franz Leuwer, Bremen, Band 42, Heft 1-4, 1939, S. 154 ff.

Kuntzemüller, Otto: Urkundliche Geschichte der Stadt und Festung Spandau. Druck und Verlag Alfred Dreger, Spandau 1928

Müller, Adrian von: Gesicherte Spuren. Berlin 1974.

Nitsch, Rainer: 725 Jahre Kladow. Einblicke in die Geschichte eines havelländischen Dorfes. In: Kladower Forum e. V. (Hrsg.), Kladow 725. Festschrift zur 725-Jahrfeier Kladows im Jahre 1992, S. 17 - 42.

Nitsch, Rainer: Insel Imchen historisch. In: Treffpunkte, Heft 31, Winter 1994

Nitsch, Rainer: Wie die Insel Imchen zu ihrem Namen kam. In: Treffpunkte, Heft 36, Frühjahr 1996

Nitsch, Rainer: Kleine Sprachreise zum Namen der Insel Imchen. In: Treffpunkte, Heft 48, Frühjahr 1999

Nitsch, Rainer: Sagenhaftes Kladow. Die etwas andere Geschichte von der Schildhornsage. Paridams Geheimnis. In: Treffpunkte, Heft 117, Sommer 2016

Nitsch, Rainer: Der geschichtliche Hintergrund der Sage um Jaczo von Köpenick. In: Treffpunkte, Heft 118, Herbst 2016.

Riedel, Adolf Friedrich: Codex diplomaticus brandenburgensis, 41 Bände (1838 - 1869), Bd. 11, S. 7

Schultze, Johannes (Hrsg.): Das Landbuch der Mark Brandenburg von 1375, Berlin 1940. Brandenburgische Landbücher, Band 2. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin VIII, 2. Kommissionsverlag von Gsellius

Schultze, Johannes: Die Mark Brandenburg. Erster Band. Entstehung und Entwicklung unter den askanischen Markgrafen (bis 1319) Dunckler & Humblot, Berlin

Quirin, Dr. K.: Die deutsche Ostsiedlung im Mittelalter. Quellensammlung zur Kulturgeschichte. Hrsg. Prof. Dr. Wilhelm Treue, Band 2. Muster-Schmidt Verlag, Göttingen - Zürich, 2. Aufl. 1986

Weißner, Gustav: Kladow (1267 - 1967) In: Festschrift aus Anlaß des 700-jährigen Bestehens des Ortsteils Kladow (1267 - 1967), S. 8ff.

[Wikipedia.org/wiki/Havel/Geschichte](https://de.wikipedia.org/wiki/Havel/Geschichte)

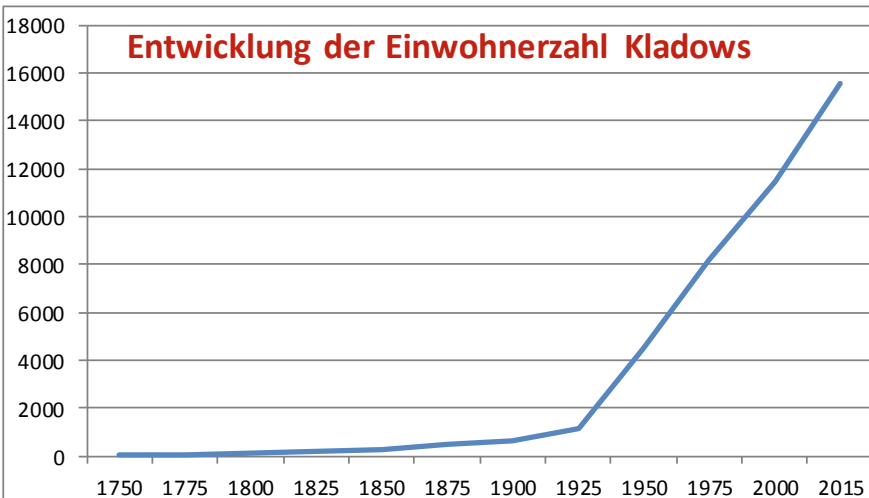
www.geog-fu.berlin.de/2bik/Kap1

www.stadt-brandenburg.de/kultur/museen/slawendorf/geschichte

www.wikiwand.de/benediktinerinnenkloster_Spandau

Zahl der Einwohner Kladows zusammengestellt aus den Unterlagen des Archivs der Werkstatt Geschichte im Kladower Forum e. V.

Jahr	Einwohnerzahl	Jahr	Einwohnerzahl
1772	85	1900	662
1779	80	1905	662
1800	123	1908	865
1817	146	1910	906
1830	180	1919	928
1840	214	1925	1.153
1849	232	1930	1.193
1855	254	1933	1.342
1858	291	1935	1.450
1860	254	1938	2.686
1867	388	1950	4.493
1871	399	1970	7.173
1875	460	1985	11.134
1880	454	1987	11.034
1885	495	1988	11.480
1886	460	2008	13.630
1890	558	2012	13.883
1892	460	2013	14.000
1893	600	2014	15.177
1894	604	2015	15.495



Die Ausdehnung des Dorfes Kladow im Laufe der Jahrhunderte

Wenn es um die Veränderung des Ortes Kladow bis heute geht, dann können uns die Landkarten Auskunft darüber geben, wie die Nutzung und allmähliche Besiedlung des zu Kladow gehörenden Geländes über den ursprünglichen Dorfkern hinaus sich entwickelt hat. Dabei nehmen wir einmal ausnahmsweise keine Rücksicht auf maßstabgerechte Darstellung, weil der einerseits nicht immer angegeben und eingehalten wurde und weil andererseits nicht immer der Ausschnitt zur Verfügung steht, der nach unserem heutigen Stand den gesamten Ortsteil umschließt. Dennoch kann der Vergleich durch die Jahrhunderte die Entwicklungsschübe nachvollziehen.

Unser Dorf Kladow findet sich schon auf Karten aus dem 17. Jahrhundert, dort mit C geschrieben, aber auch schon manchmal mit K. Allerdings steht an der Stelle des Ortes nichts als ein Symbol oder ein Punkt, der die reine Existenz bedeutet, aber nichts über die Größe oder die Ausdehnung aussagt. Eine Landkarte aus dem Jahre **1750** aus dem Landesarchiv Berlin zeigt da schon mehr. Der Zeichner kann allerdings keine größeren Ortskenntnisse gehabt haben, sonst wäre ihm nicht der Fehler unterlaufen statt „Cladow“ den Namen „Glasow“ zu schreiben. Am Havelufer ist deutlich das Schwemmland zu sehen, also der Teil des Havelhanges, der meistens im Frühjahr überschwemmt war. Das schränkte die Nutzung des Geländes erheblich ein.

Außerhalb des Dorfkerns existiert kein einziges Gebäude. Die Bauernhöfe rings um den Dorfanger erscheinen wie stilisiert. Auf dem Dorfanger treffen sich die Fahrwege von Spandau, Groß Glienicke und Sacrow. Noch zu erken-



*Kladow im Jahre 1750,
hier fälschlich „Glasow“ geschrieben*

nen ist der mittelalterliche Handelsweg von Spandau über Krampnitz nach Potsdam. Ein breiter Weg führt hinunter zur Havel gegenüber der Insel Imchen. Etwa in der Gegend von Neukladow gab es damals eine Ziegelei. Neben den Waldgebieten am Ritterholz und im Hottengrund umgeben ausgedehnte Feldflächen den Ort, z. T. als „Glinicker Heide“ gekennzeichnet. Wir erkennen den „Hellberg“ als höchste Erhebung in unserer Gegend.

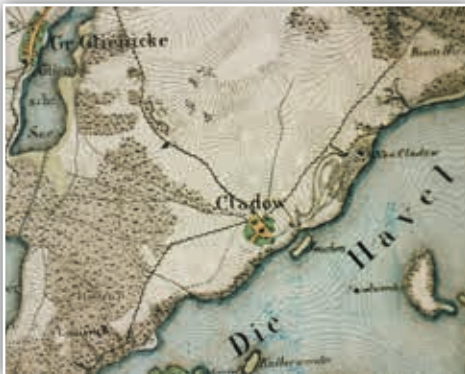
Im Jahre **1810** hatte sich daran nichts Wesentliches verändert. Das Schwemmland am Havelufer zieht sich Richtung Sacrow hin. Es gibt einen Weg nach Krampnitz, der zwischen dem Groß Glienicker und dem Sacrower See hindurchführt. Ein Kanal verbindet beide Seen. Die Wege nach Spandau, Groß Glienicke und Sacrow existieren an der gleichen Stelle wie über 50 Jahre zuvor. Der heutige Sakrower Kirchweg mündet ziemlich rasch in die heutige Sakrower Landstraße. Im Vorwerk Neukladow sind inzwischen mehrere Bauten errichtet worden. Die heute so genannte Insel Schwanenwerder gehört als Sandwerder zum Lehnschulzengut Neukladow und wird auf anderen Karten auch Cladower Sandwerder genannt.



Kladow im Jahre 1810

1830 sind einige wenige Details hinzugefügt. Nach wie vor gruppieren sich die Bauernhöfe um den Dorfanger. An dem Fahrweg nach Groß Glienicke deuten schematisierte Umriss auf die in der Zeit Friedrich des Großen errichtete Bastion hin, eine Übungsschanze, die der Artillerie als Ziel diente. Auf dem Feld rechts davon sind noch einige Wälle zu erkennen, die zu der Manöveranlage gehörten. Links unten lesen wir „Hotten B.“, das wohl Hottenberg heißen soll. Dort liegt heute der Kladower Hottengrund. Dieses Stück Land gehörte zur Kladower Allmende, d. h. allen Kladower Bauern gehörend, und diente als Hütgrund für das Vieh. Ein kleines Stück weiter Richtung Sacrow kommt der

„Louisen B.“, der Luisenberg, wie er heute noch heißt. Auf dem Gelände des Lehnschulzengutes „Neu Cladow“ wurde damals fleißig von dem Lehnschulzenbesitzer Keßner Landwirtschaft betrieben, neben dem 1800 errichteten Herrenhaus stehen einige Scheunen und Ställe. Die Inseln Imchen, Sandwerder (heute Schwanenwerder) und Kälberwerder gehören zum Kladower Gemeindegebiet.



Kladow im Jahre 1830

Die Darstellung aus dem Jahre **1848** zeigt uns nur den Dorfkern. Wir wissen, dass die umliegende Feldflur sich im Vergleich mit der umfassenderen Karte von 1830 überhaupt nicht geändert hat. Die detailgetreue Wiedergabe der um den Dorfkern liegenden Bauernhöfe mit den einzelnen Gebäuden gibt uns Gelegenheit, in die bauliche und in die soziale Struktur des Dorfes Einblick zu nehmen. Die Chaussee von Spandau, heute Kladower Damm, tritt ins Dorf gegenüber dem ältesten Triftweg, dem sog. Priesterweg, später Eichelmatenweg. Heute noch zu erkennen an der Baumallee vor dem Cladow Center mit Fußgänger- und Radweg. Dann geht die Chaussee von Spandau an den ersten Bauernhöfen vorbei, z. B. rechts am Hof des Bauern Marzahn - das alte Bauernwohnhaus ist heute das Haus Kladower Forum - stößt dann beim Küster- und Schulhaus rechts - heute Kieferorthopädie - auf den Dorfkern und verläuft weiter den Havelberg runter zum Hafen gegenüber der Insel Imchen. Kladow ist deutlich in ein Ober- und ein Unterdorf geschieden. Unten Richtung Hafen und am Ufer selbst liegen die bescheidenen Katen der Hirten und Fischer des Dorfes. Im Unterschied zu Gatow ist Kladow kein Durchfahrtsdorf, sprich Straßendorf, sondern ist eindeutig auf die Havel ausgerichtet.

1910 ist das Dorf bereits über seinen Dorfkern hinausgewachsen. Der Bauerngutsbesitzer Ernst Schütze parzellierte seine umfangreichen Ländereien am Havelhang und verkaufte Grundstücke an reiche Berliner. Am Havelufer in Nähe der Grenze zum Forst Potsdam erbaute der Rittmeister Rütger von Brüning sein Schloss Brüningslinden. Auf der Halbinsel Schwemmhorn ließ der Architekt Albert Geßner sein Landhaus „Geßners Gückegönne“ errichten. Am Temmeweg steht auch heute noch die Villa Wertheim. Wolf Wertheim betrieb auf seinem Land umfangreiche Gemüse- und Obstgärtnereien, um die Früchte in Berlin zu vermarkten. Zwischen Sakrower und Groß Glienicker See ist auf Kladower Gebiet die Zündkapselabrik, heute liegt dort der Campingplatz Kladow DCC, auf Groß Glienicker Gebiet eine Ziegelei. Links und rechts der Chaussee nach Groß Glienicke - heute Ritterfelddamm - liegen die Ackerflächen und Waldungen des Rittergutes Groß Glienicke. Der Flurname Donner-Berg kann von dem donnernden Geschützlärm der Artillerie Friedrich



Dorfkern Kladow im Jahre 1848



Kladow im Jahre 1910

des Großen her stammen, der am Ritterfelddamm die Schanze zu Übungszwecken errichten ließ. Es kann aber auch sein, dass es ein vorславischer, also germanischer Name ist, der sich auf den germanischen Gott Donar bezieht. Die Flurnamen Ritterholz und Ritterfeld lassen sich wahrscheinlich auf die Schlacht zwischen Albrecht dem Bären und Jaczo von Köpenick im Jahre 1157 zurückführen, die auf den Groß Glienicker Feldern stattfand. Dr.

Johannes Guthmann ließ das Herrenhaus des ehemaligen Lehnschulzengutes Neu-Kladow vom Architekten Paul Schulze-Naumburg umbauen. Die Insel Cladower Sandwerder ist bereits in Schwanenwerder umbenannt, gehört aber immer noch zum Gemeindegebiet Kladows.

Ein völlig verändertes Ortsbild bietet die Karte aus dem Jahr **1939**. Ab 1920 erfolgte die Eingemeindung Kladows in Groß Berlin, ob die Einwohner es wollten oder nicht. Die kleinen, streifenähnlichen Flächen, die überall zu finden sind, zeigen den Grad der Parzellierung zum Zweck des Hausbaus an. Da gibt es Areale, die besonders herausstechen. Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts wurde das Rittergut Groß Glienicke aufgelöst und große Ländereien wurden verkauft. Gleich hinter der damaligen Grenze Groß Berlins am Groß Glienicker See entstand als einheitliche Planung die Siedlung Wochenend-West mit vielen Besonderheiten für die damalige Zeit. Am Ende des heutigen Seekorso war ein Parkplatz, damit die Bewohner ihre Fahrzeuge nicht in den Straßen parken mussten. Die Straßenführung vermied Kreuzungen. Jeder Grundstückseigentümer konnte einen schmalen Streifen am Ufer des Sees dazu erwerben. Die Siedlungsstruktur sollte sich - so war es vorgesehen - auf der anderen Seite des heutigen Ritterfelddamms fortsetzen. Dazu kam



Kladow im Jahre 1939

es nicht. Die große weiße Fläche wurde zum Bau des Fliegerhorstes Gatow benötigt. In der Folge entstand die sog. Arbeitersiedlung am Ritterfelddamm, die hier auf der Karte bereits die Bauparzellen aufweist. Gegenüber der Schanze am Ritterfelddamm verkaufte Erwin Braun sein umfangreiches Gelände. Dort wurde die sog. Unteroffizierssiedlung errichtet. Bemerkenswert ist die Fülle der kleinteiligen Flächen, die in der Folge zu einer Verdoppelung der Einwohnerzahl führte. Die weiße Fläche im Hottengrund an der Grenze nach Sakrow kennzeichnet das militärische Gebiet der Kaserne, in der Funke ausgebildet wurden. Die Insel Kälberwerder ist bereits als Eigentum des Ruderclubs Wannsee nach Zehlendorf ausgegliedert worden. Schon hier ist deutlich zu erkennen, dass der Fliegerhorst Gatow ausschließlich auf Groß Glienicker und Kladow Ortsgebiet liegt.

Das Ende des Zweiten Weltkriegs brachte auch für Kladow erhebliche Veränderungen. Da auch die Briten als Besatzungsmacht in ihrer Zone einen eigenen Militärflugplatz beanspruchten, kam es bereits 1946 zum Gebietsaustausch, denn ursprünglich lagen die Siedlung Wochenend-West und der Fliegerhorst Gatow in dem von den Sowjets besetzten Gebiet Brandenburgs. Nun verlief die Grenze mitten durch den Groß Glienicker See und dann die Potsdamer Chaussee entlang zur Heerstraße. Die Abriegelung Kladows von seinem Brandenburger Umland war vollkommen. Der östliche Teil Groß Glienickes wurde nun zu Kladow, der Flugplatz überwiegend zu Gatow geschlagen und beide Teile gehörten nun zu Berlin (West). Diesen Zustand zeigt die Karte aus dem Jahre **1950**. Am Verlauf der Grenze zwischen Berlin und Brandenburg hat sich auch nach dem Fall der Mauer nichts verändert, die damals ausgetauschten Gebiete in Kladow blieben bei Berlin. Die Bebauung des Orts-



Kladow im Jahre 1950

geländes hat bereits fast den gesamten Bereich südlich des Ritterfelddamms bis zur damaligen Zonengrenze erfasst. Aus der ehemaligen Luftkriegsakademie am Kladower Damm wurde die Lungenheilstätte Havelhöhe. Der Zuzug von Neubürgern nach Kladow nahm auch in Zeiten zu, als die Zahl der Bürger West-Berlins zurückging. Und das, obwohl die Attraktivität des Ortes durch die Lage zwischen Havelstrom und unüberwindlicher Mauer zur DDR beeinträchtigt war. So gab es

keine Industrie oder große Handwerks- oder Dienstleistungsbetriebe als Beschäftigungsort. Kladow entwickelte sich z. T. zur „Schlafstadt“.

Die Öffnung der Grenzen nach Sakrow und Groß Glienicke, ins Brandenburger Umland, wirkte auf Kladow und seine Einwohner wie eine Befreiung. Zwar gab es schon Siedlungsbebauung bei der Finnenhaus-Siedlung am Kladower Damm 1959, am Setheweg Ende der siebziger Jahre und auf dem Gelände des abgerissenen Schlosses Brüningslinden 1980. Den heutigen Zustand in Bezug auf die zunehmende Bautätigkeit in Kladow zeigt das Satellitenbild von **2016**. Nach dem Fall der Mauer kamen zunächst eine ganze Reihe von großflächigen Arealen hinzu, auf denen Siedlungen mit völlig unterschiedlichem Charakter entstanden. Spektakulär war die Entwidmung des Flugplatzes Gatow. Auf der ehemaligen Landebahn entstanden nach und nach Einfamilien- und Reihenhäuser, ein Gymnasium, eine Grundschule, eine Kindertagesstätte und ein Einkaufszentrum. Auch wenn die Architekten darauf bestanden aus Vermarktungsgründen am Namen „Landstadt Gatow“ festzuhalten, setzte doch die Bezirksverordnetenversammlung die Ortsgrenzen Kladows so fest, dass das gesamte Areal nun zum Ortsteil Kladow gehört. Historisch gesehen war das Gebiet ursprünglich Bestandteil des Rittergutes Groß Glienicke. Den Rest der Landebahn und die Hangars nutzt das Militärgeschichtliche Museum Flugplatz Gatow. Im restlichen, dem Kladower Damm zugewandten Teil befindet sich die General-Steinhoff-Kaserne mit dem Sitz des Luftwaffeninspektors der Bundeswehr. Der Golfclub Berlin-Gatow (!) konnte sich unter Einbezug der ehemaligen Kohlengrube erheblich erweitern. Dort, wo ehemals der Deutsche Entwicklungsdienst beheimatet war, entstanden nach Abriss der Gebäude die sog. „Rehsprungterrassen“ mit individuell gestalteten Einfamilienhäusern. Am Kladower Damm, gegenüber der Neukladower Allee, auf Grund und Boden, der einst vom Senat von Berlin aus Kieslagerhaltung für Krisenzeiten genutzt wurde, entsteht zur Zeit eine weitere Siedlung mit Einfamilienhäusern. Die Errichtung des Cladow Center mit seinen vielen Einrichtungen bedeutete sicher eine Bereicherung der Infrastruktur unseres Ortes, der immerhin rd. 16.000 Einwohner umfasst. Das Cladow Center bringt den Dorfkern in eine neue Balance. Bis dahin waren der Sakrower



Satellitenbild Kladow 2016

Kirchweg, dann die Sakrower Landstraße die Einkaufsmeile in Kladow. Durch den Bau des Cladow Center gerät die Dorfkirche in den Dorfmittelpunkt, den sie bisher nur ideell innehatte. Nicht vergessen dürfen wir den Umbau des Kladower Hafens, der nun auch für die über das Wasser anreisenden Touristen eine besondere Anziehungskraft bekommen hat. Insgesamt gesehen hat sich die dörfliche Infrastruktur trotz manch offenen Wunsches spürbar verbessert. Es lässt sich wohl nicht vermeiden, dass die Grundstücksgröße für Bauten in Kladow sich merklich verkleinert hat.










Wenn wir als Kladower weiterhin auf die Entwicklung unseres Ortes achten und aktiv dazu Stellung nehmen, können wir mit Fug und Recht sagen: Kladow ist lebens- und liebenswert.

Rainer Nitsch



Computerladen Kladow



- | | |
|---|---|
|  Beratung |  Einrichtung v. Router,
Umstellung auf VoIP |
|  Reparatur-Service |  Remote Management |
|  Vor-Ort-Service |  dt. Cloudspeicherservice |
|  Netzwerkbetreuung |  revisions sichere EMail-
Archivierung |
|  individuelle Schulungen | |
| Hard- und Software sowie Verbrauchsmaterialien | |

Sakrower Landstr. 20, 14089 Berlin

030-36435793

www.computerladen-kladow.de

Verschwundene Orte

Natürlich sind die Orte selbst, von denen hier die Rede sein wird, nicht verschwunden. Es geht um bestimmte Gebäude, um Landschaften, um Institutionen, die in besonderer Weise den Ort prägten, ihm Profil und Gesicht gaben. Wie Kladow sich im Laufe der Jahre verändert hat, wird besonders daran deutlich, was es nicht mehr gibt, was abgerissen wurde, was sich aufgelöst hat und so wie vorher nicht mehr in Erscheinung tritt. Es ist spannend, sich einmal zu vergegenwärtigen, wie durch die Neugestaltung oder auch den völligen Wegfall der Charakter unseres Dorfes sich unmerklich oder manchmal sogar schmerzlich bemerkbar gewandelt hat. Gehen Sie mit auf eine Zeitreise in eine nicht immer ferne Vergangenheit.

Schloss Brüningslinden

Ein Schloss in Kladow? Naja, unter der Überschrift „Verschwundene Orte“ kann es sich ja wohl nur um ein Schloss handeln, das heute nicht mehr existiert. Und so ist es auch. Es stand bis 1972 an der Sakrower Landstraße 129 - 131. Die damaligen Hausnummern sind inzwischen anders vergeben. Wie kam Kladow nun zu einem Schloss und wieso ging es wieder verloren?

Der Rittmeister a. D. Ernst Rütger von Brüning ließ in den Jahren 1910 und 1911 in Kladow an der Sakrower Landstraße ein Gebäude errichten, das Schlosscharakter hatte. Sein Vater Dr. Adolf Brüning, der Mitbegründer der Farbwerke Hoechst AG, wurde 1883 geadelt. Der Sohn studierte zuerst Jura, wurde aber dann Offizier beim Husarenregiment von Ziethen in Rathenow. 1914 war er als Major Regimentskommandeur. Kladower erzählen, dass der kleine, eher schwächliche Mann manchmal in seiner schmucken Uniform durch Kladow ritt.

Der Architekt Georg Siewert plante einen Bau, den Rütger von Brüning auch mit seinen zahlreichen Mitbringenseln von seinen vielen Reisen ausstattete und „Brüningslinden“ nannte. Der Ort sollte



Rütger von Brüning



Haupteingang Schloss Brüningslinden in Kladow

ein „Tabernakel“ für seine Kostbarkeiten sein. Im Eingangsbereich und auf der Terrasse standen Löwen aus Sandstein, auf dem Gesims Putten, er ließ ein chinesisches Teehaus errichten, den Garten zierten Tempellaternen und Pagoden. Dazu gehörte auch der venezianische Löwenbrunnen im Innenhof, über

den noch ausführlich zu berichten sein wird. Den Innenausbau besorgte der Architekt Fritz Geppert. Hier verbrachte er vor allem die Sommermonate und traf sich mit seinen Nachbarn Dr. Johannes Guthmann, der 1911/1912 das Herrenhaus des ehemaligen Lehnschulzengutes Neukladow herrichten ließ, und der Familie Otto von Wollanks vom Rittergut Groß Glienicke sowie immer wieder mit von ihm eingeladenen prominenten Gästen.

Anfang der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts geriet Rütger von Brüning in finanzielle Engpässe. Er versuchte, durch Verpachtung und Vermietung des Anwesens sich wieder zu sanieren. 1929 vermietete er Brüningslinden an den Automobilclub von Deutschland als Clubheim für Motorbootfahrer. 1931 fand dort eine Konferenz des französischen Ministerpräsidenten Aristide Briand und des Außenministers mit seinen deutschen Kollegen, dem Reichskanzler Heinrich Brüning und Außenminister Julius Curtius, statt. In Kladow wird erzählt, dass Rütger von Brüning angeblich wohlmeinende Kladower Freunde dazu überredet hätten, eine sehr große Summe Geld in die Sanierung des völlig maroden Seglerheims am Hafen von Kladow zu investieren. Das Geschäft platzte und Rütger von Brüning verlor einen großen Teil seines Vermögens.

Aber so ganz verarmt konnte er nicht sein, denn immerhin besaß er noch ein Gut mit Namen „Brüningsau“ bei Halving, Kreis Rosenheim, auf das er sich zurückzog. 1933 heiratete er die 29 Jahre jüngere Sekretärin Eleonore Holtz, mit der er zwei Kinder hatte. 1936 starb er.

1935 kaufte Max Gruban, der Besitzer des Weinhauses Gruban und Souchay, Brüningslinden, das von nun an auch offiziell „Schloss“ genannt wurde, um dort ein Hotel und Restaurant für „gehobene Kreise“ zu betreiben. Das



amh

Dachdeckerei

- Ihr Meisterbetrieb in Kladow –

www.dachdeckerei-kladow.de

030- 365 59 67

Wir sind spezialisiert auf:

Neueindeckung/ Sanierungen von Flach- und Steildächern

Notreparaturen / Sturmschäden

Einbau einer Dachrinnenheizung

Dachinspektion, einschl. Rinnenreinigung

Dachbegrünung

Dachwartung- Regelmäßige Wartung spart Kosten



„Ökonomisch denken...“

geschah auch, um gegenüber der Weingroßhandlung Kempinski, die im Schloss Marquardt ebenfalls eine Gastronomie und ein Hotel eingerichtet hatte, konkurrenzfähig zu bleiben.



*Terrasse zur Havel
Schloss Brüningslinden in Kladow*

1945, nach Ende des II. Weltkrieges, wurde das Schloss von der britischen Besatzungsmacht beschlagnahmt und war kurzzeitig Hauptquartier des britischen Oberbefehlshabers Marschall Montgomery. 1946 und noch 1947 waren hier jüdische Kinder zur Erholung untergebracht. 1951 wurde es der Weingroßhandlung Gruban & Souchay zurück gegeben. Es

wurde als Restaurant und Café, mit Wein- und Biergarten und Kuchen auf der Gartenterrasse an verschiedene Pächter vergeben, die ein mehr bürgerliches Publikum anziehen wollten.

1960 gründete sich eine Märchenwald GmbH, die auf dem Außengelände zur Havel hin Stationen mit Märchenbauten und -figuren und eine Kindereisenbahn anlegte. Ein eigener Dampferanlegesteg sorgte für eifrigen Zuspruch.



Zwergenprospekt für den Märchenwald 1965

Doch der gastronomische Betrieb rentierte sich nicht. Deshalb wollte der letzte Besitzer des Schlosses, Heinz-Joachim Gruban, das

Schloss auf Abriss verkaufen. Die Kladower sammelten Unterschriften, um das zu verhindern. Aber vergeblich. Das Landesdenkmalamt stufte das Schloss als nicht denkmalwert ein, Gutachter stellten starken Schwammbefall fest. 1972 kaufte die Wohnungsbaugesellschaft Gagfah das Gelände mit dem Schloss, nachdem am 19.10.1972 die Abrissgenehmigung erteilt worden war.

Bereits am 15.11.1972 rückten die Bagger an und am 15.12.1972 war der Abriss vollendet, das Grundstück lag brach.



Luftaufnahme der Siedlung auf dem Gelände des ehem. Schlosses Brüningslinden

Der Märchenwald konnte noch bis 1977 besucht werden. 1980 begann der Bau von 39 Einfamilienreihenhäusern, geplant von den Architekten Manfred Pechthold und Jakob Schulze-Rohr.

Vor dem Abriss wurden die Inneneinrichtung, die Standbilder und Tore versteigert. In manchem Kladower Haus bzw. im Garten steht noch heute ein Andenken an Schloss Brüningslinden.

Auf dem Gelände des Schlosses Brüningslinden erinnert einzig eine Baumallee an die Umriss der ehemaligen Gartenterrasse. In den Köpfen und Herzen vieler Kladower, die dort vielleicht ihre Hochzeits-, Geburtstags- und Konfirmationsfeiern erlebt, oder auch nur eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen mit dem weiten Blick über die Havel genossen haben, weckt der Gedanke an „ihr“ Schloss Brüningslinden leicht wehmütige Erinnerungen.

Aber lesen Sie über die Rückführung des venezianischen Löwenbrunnens durch das Kladower Forum in einem eigenen Beitrag.

Kladows Bockwindmühle

Inzwischen sind die Sträucher fast zu Bäumen hochgewachsen, die das ehemalige Mühlenhaus am Ritterfelddamm 25-27 so verdecken, dass nur Eingeweihte wissen, was sich dahinter verbirgt. Auf dem Gelände Ecke Schallweg und Ritterfelddamm liegt die 1988 erbaute Kindertagesstätte.

Hier stand einmal Kladows Bockwindmühle. Aber der Reihe nach, soweit wir die Geschichte aus Erzählungen und Dokumenten kennen.

1823 kaufte Carl Gottlieb Krause, verheiratet mit Anna Dorothea Sophie Louise Schulze, das Gelände am damaligen „Weg nach Groß Glienicke“. Es heißt, 1823 hätte dort schon eine Mühle gestanden, das ist aber mehr als zweifelhaft. Wir wissen, dass 1852 ein Brunnen auf dem Gelände angelegt wurde, der zweite im Dorf, neben dem zentral gelegenen auf dem Dorfplatz vor der Kirche. Wasser wurde im Übrigen von den Bewohnern Kladows aus der Havel geholt. Es spricht also für den Wohlstand des Besitzers oder aber für die Bedeutung des von ihm ausgeübten Gewerbes, wenn auf diesem Gelände ein Brunnen angelegt wurde.

Am 12.05.1857 kaufte der Mühlenmeister Rudolph Leist das Grundstück von dem Bauern Johann Christian Marzahn. Das Osthavelländische Kreisblatt meldete am 18.09.1856: „Der Mühlenmeister Rudolph Leist beabsichtigt auf einer zu dem Ackerplan des Bauer Christian Marzahn in Cladow gehörigen neben dem Wege von Cladow nach Groß-Glienicke belegenen Parzelle eine Bock-Windmühle mit zwei Mahlgängen zu erbauen. Königliches Domainen-Rent-Amt, Spandau.“

Rudolph Leist zerlegte seine Bockwindmühle vom Pichelsdorfer Weg (heute Wilhelmstadt) und richtete sie am Weg nach Groß Glienicke wieder auf. Noch im selben Jahr



*Kladower Bockwindmühle
am Ritterfelddamm ca. 1884*

750 Jahre Kladow - wir gratulieren!



Das Team der Havelland-Apotheke



Havelland-Apotheke
Gesundheit und Wohlbefinden

Telefon: (0 30) 365 59 55

Inhaberin: Sabine Krause e. K. · Sakrower Landstraße 6 · 14089 Berlin (Kladow)

soll er ein Wohnhaus und ein Stallgebäude erbaut haben. Dieses Wohnhaus scheint mit dem heute noch stehenden Gebäude identisch zu sein. Über den Mühlenbetrieb selbst wissen wir noch nichts.

Am 31.12.1866 verkaufte Rudolph Leist Mühle, Wohnhaus, Stallgebäude und Grundstück an Carl Friedrich August Marzahn, Sohn des Cladower Bauern Johann Christian Marzahn, für 4.150 Thaler. Carl Friedrich August Marzahn war ausgebildeter Mühlenmeister und führte den Mahlbetrieb mit Erfolg weiter. Er starb am 08.06.1889. Seine Witwe, Auguste Wilhelmine Marzahn geb. Krause, wurde am 22.10.1891 in das Grundbuch als neue Besitzerin eingetragen. Als ihr Sohn, Mühlenmeister Albert Marzahn, etwa 1899 den Betrieb übernahm, errichtete er ein Fabrikgebäude mit Motormühle und Mahlstube. Die Bockwindmühle verlor ihre Flügel und verfiel zusehends.



Gebäude mit Motormühle am Ritterfelddamm

Als Albert Marzahn in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet, wurden Grundstück und Gebäude mit allem Inventar am 21.01.1904 versteigert.

Neuer Besitzer war der Rentier Karl Ferntheil aus Spandau.

1907 ließ er das

Fabrikgebäude zu einem Wohnhaus umbauen und vermieten. Aus den Unterlagen des Katasteramtes läßt sich erschließen, dass die Bockwindmühle im Jahre 1908 abgebrochen wurde. Es müssen aber noch einige Jahre schwere Balken herumgelegen haben, denn Marie Buchholz, Jahrgang 1912, erinnerte sich, mit Spielkameraden darauf herumgeturnt zu sein.

1921 kaufte der Gärtner Franz Kittner das Grundstück an der „Groß-Glienicker Landstraße“. Er starb im selben Jahr. Sein Sohn Karl Kittner errichtete einen Gärtnereibetrieb. Er heiratete am 08.12.1921 die Landwirtstochter Gertrud Marzahn. Auf diese Weise war der Besitz wieder mit den Familien Krause und Marzahn verbunden.

Karl Kittner führte einen Gartenbetrieb mit Gemüse und Obst und verkaufte

seine eigenen und fremde Produkte in seinem Laden im Dorf, der sich als Eckladen im Wohnhaus des Bauernhofs Huschke befand. 1919 gehörte er zu den Gründern des Männergesangsvereins Eintracht Cladow 1919.

Am 01.01.1961 verkaufte Karl Kittner den Gartenbaubetrieb an Adrian Kools, dessen Name heute noch in etwa an der Giebelwand zu entziffern ist. Karl Kittner behielt sich ein lebenslanges Wohnrecht in dem Büdnerhaus vor. Adrian Kools verkaufte Anfang der achtziger Jahre Gebäude und Gelände an Herrn Mendel-Schwimmer. Nach dessen Tod erbte den Besitz der Staat Israel, von dem das Bezirksamt Spandau die Besitzrechte erwarb.

Um das historische Mühlenhaus im Zuge der Bebauungsplanung der Kindertagesstätte vor dem Abriss zu bewahren, stellte 1987 das Landesdenkmalamt das Gebäude unter Denkmalschutz.

*Das alte
Mühlenhaus
am
Ritterfelddamm
1988*



*Der Rohbau der
Kindertagesstätte am
Ritterfelddamm 1988.
Der blaue Eimer
kennzeichnet die Stelle,
an der die
Bockwindmühle stand.*

Aber erst als am 01.11.1989 das Dauerwohnrecht von Karl Kittner aufgehoben wurde, konnte an eine Restaurierung und denkmalgerechte Nutzung gedacht werden.

Das Kladower Forum nahm Verbindung zum Landesdenkmalamt und zu den zuständigen Stellen beim Bezirksamt Spandau auf, um Möglichkeiten der Einrichtung eines dorfgeschichtlichen, lebendigen Museums zu prüfen. In Aufrufen baten wir die Kladower, uns mit Informationen zur Geschichte der Mühle und des Gärtnereibetriebes zu versorgen. Wir danken besonders Ulrich Schütze, Marie Buchholz und Hedwig Kuhnberg für ihre Unterstützung. Damals lagen Haus und Grundstück noch in der Zuständigkeit des Stadtrates für Jugend und Sport in Spandau. Ab Ende Januar 1989 sind wir mehrfach in dem leerstehenden Haus gewesen und mussten die zunehmende Zerstörung durch mutwilligen Vandalismus feststellen. Aufgebrochene Türen, eingeschlagene Fensterscheiben, zerstörte Waschbecken, herausgerissene Stromkabel, umgestürzte Schränke, zerstreute Küchengeräte und Werkzeuge, verschüttete Reinigungsmittel, abgerissene Tapeten zeugten von wahren Zerstörungsgorgien. Nur eine Stube im Dachgeschoß mit Schrank, Stuhl und Bett war besenrein gesäubert, das Bettzeug schlaffertig ausgebreitet.

Unsere provisorische Vernagelung der Haustür war natürlich kein Hindernis. In mehreren Schreiben haben wir über den Landeskonservator das Bezirksamt in Spandau auf die Zustände aufmerksam gemacht und Sofortmaßnahmen gefordert. Daraufhin wurde ein hoher Bauzaun rings um das Gelände errichtet, alle Fenster verrammelt.

Ein aufwändiges Gutachten zur Bausubstanz und Möglichkeiten der Sanierung endete mit einer aufzubringenden Summe von fast 1 Million DM. Damit war ein möglicher Zugriff durch den gemeinnützigen Verein Kladower Forum nicht mehr diskutabel.

Der Zustand des Hauses ist natürlich in den Jahrzehnten des weiteren Verfalls nicht besser geworden. In den vergangenen Jahren schloss der Liegenschaftsfond Berlin mit privaten Käufern Verträge, die aber alle wieder absprangen. Der jetzige private Eigentümer hat bereits einen Bauantrag für die Umwandlung in ein Wohnhaus eingereicht, der auch genehmigt wurde. Warten wir ab, ob die Geschichte des Mühlenhauses zu einer endlichen oder unendlichen Geschichte wird. Bis dahin ist das hochgeschossene Gesträuch direkt am Ritterfelddamm ein barmherziger Schutz vor einem schmerzlichen Anblick.

Männergesangverein Eintracht Cladow 1919

Es mag merkwürdig erscheinen, dass unter der Rubrik „Verschwundene Orte“ der Männergesangverein Eintracht Cladow 1919 auftaucht. Er ist zugegebenermaßen - kein Ort, den man aufsuchen kann, wohl aber kann gesagt werden, dass er mit seinen jahrzehntelangen Auftritten in Kladow und außerhalb eine feste und verlässliche Institution war, also im Dorf „verortet“ war. Der Verein hätte im Jahre 2019 sein hundertjähriges Bestehen begehen können. Hätte, wenn nicht ...!

Wir wollen in dieser Festschrift die Gelegenheit nutzen, mit Hilfe von Gesprächen mit Zeitzeugen und anhand von Dokumenten die Geschichte des Gesangvereins nachzuzeichnen, denn er hat mit seinen Auftritten Spuren hinterlassen, wie keine andere Institution.

Unmittelbar nach Ende des Ersten Weltkrieges (1914-1918) litten auch die Kladower unter den politischen und wirtschaftlichen Problemen. Da traf sich meistens am Freitag jeder Woche eine Gruppe Kladower im Gasthaus Herms an der Sakrower Landstraße 29 zu Gesprächen beim Bier über Gott und die Welt. Es gehörte auch dazu, dass die Runde Lieder sang, die die im Gesang ausgebildete Gastwirthochter Gertrud Herms am Klavier begleitete.

Um der geselligen Runde einen festen Rahmen zu geben, wurde beschlossen, einen Verein zu gründen. So kam es, dass am 4. April 1919 im Gasthaus Herms der Männergesangverein Eintracht Cladow 1919 den offiziellen Status eines Vereins bekam. Gertrud Herms erklärte sich bereit, den aus lauter Männern bestehenden Chor als Dirigentin zu leiten. Es spricht für den fortschrittlichen

Pragmatismus der Kladower Männer und auch für den Mut, den Durchsetzungswillen und die musikalischen Fähigkeiten von Gertrud Herms, dass sie diese Funktion immerhin drei Jahre bis zu ihrer Heirat mit dem Kladower Lehrer Trebbin ausübte.

Kladow gehörte damals als eigenständiger Ort zum Kreis Osthavelland mit der Kreisstadt Nauen und wurde noch mit C geschrieben. Erst nach der umstrittenen Eingemeindung in Groß-Berlin ab 1920 änderte sich die Schreib-



weise, aus dem C wurde ein K. Im Namen des Männergesangsvereins wurde Kladow traditionsgemäß aber weiterhin mit C geschrieben.

Als ersten Vorsitzenden wählten die Chormitglieder den Landwirt Emil Belz, der dieses Amt bis 1922 ausübte. Die Angehörigen des Chors spiegelten die soziale und wirtschaftliche Struktur des Dorfes wider. So nahm die Anzahl der Landwirte im Verein im Laufe der Jahre im Dorf und entsprechend auch im Chor ab. Neben dem Gesang war von Anfang an die Pflege der Geselligkeit eine der selbst gestellten Aufgaben. In den Gesprächen beim Bier sollten aber politische Themen Tabu sein.

Von Gertrud Herms übernahm Rudolf Seidel bis 1924 den Dirigentenstab. Er war musikalisch hoch begabt und komponierte für den Chor das Lied „Dem deutschen Lied ein Hort“, das jeden Übungsabend einleitete und zur Erkennungsmelodie wurde.



Aufbruch Himmelfahrt 1929 vor dem Gasthaus Herms

In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts etablierte sich der Verein in Kladow durch seine Teilnahme an Hochzeiten, Beerdigungen, Taufen, Geburtstagen, Tanzbällen u. a. Er war zunehmend in das Familienleben der Dorfbewohner integriert. Ab dem Jahr 1929 fanden die Übungsabende im Café Köhn, Parnemannweg 1, statt. Ein Jahr später sank die Mitgliederzahl dramatisch. Um sich nicht auflösen zu müssen, erklärten sich die Ehefrauen

bereit, mitzusingen. Obwohl das natürlich zu einem gemischten Chor führte, blieb der Name Männergesangverein erhalten. Die Ehefrauen hatten nichts dagegen.

Unter dem nationalsozialistischen Regime der dreißiger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts wurden auch die Gesangsvereine gleichgeschaltet. Zwangsweise mussten die Chöre sich der „Pflege des völkischen Liedgutes“ widmen. Das Deutsche Reich rüstete auf, und zwar auf allen Gebieten. Ab 1938 fanden keine Übungsabende des Chors mehr statt.

Die heftigen Kämpfe um den Fliegerhorst Gatow am Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 hatten für Kladow dramatische Folgen. Nach dem Einmarsch der zuerst ankommenden Russen gehörte Spandau und damit Kladow zum Britischen Sektor der Viersektorenstadt Berlin. Die Sorgen um das reine Überleben und ein von den Alliierten verhängtes Vereinsverbot ließen zunächst ein Wiederaufleben des Männergesangvereins nicht zu.

1952 aber ging es wieder los, immerhin fanden sich im Café Köhn 28 Sänger mit dem Chorleiter Paul Gutheil ein. Die Kladower waren in den Nachkriegsjahren wie kulturell ausgehungert und der Männergesangverein erlebte eine neue Blüte. Er war aus dem dörflichen Kulturleben nicht mehr wegzudenken. 1978 kam es zu einem solchen Mitgliederschwund, dass nur die Übernahme der Chorleitung durch Hans Kirschberger mit seinem Akkordeon in Verbindung mit dem Vorsitzenden Eugen Braumann das völlige Aus verhinderte. Seit 1979 wurde im Kladower Hof jeden Freitagabend geprobt. Seit 1987 führte der Organist und Chorleiter Felix Henseler den Dirigentenstab. Er erweiterte



MGV beim Richtfest des Hauses Kladower Forum 2004

das Repertoire durch fremdsprachiges Liedgut. Der Chor trat nunmehr immer häufiger auch außerhalb von Kladow auf, so z. B. in der Philharmonie bei der Veranstaltung „Musik kennt keine Fremden“.

2003 sprach eine unabhängige Jury den vom Kladower Forum e. V. gestifteten Walter-Böttcher-Preis für Verdienste um Kladow zu. Damit wurde der Chor gleichzeitig Ehrenmitglied des Kladower Forum e. V. Beim Richtfest 2004 und bei der Einweihung des Hauses Kladower Forum 2007, im Kladower Kulturgarten Dr. Max Fränkel, beim Winterfest der Chöre im Ernst-Hoppe-Haus, aber auch bei den Spandauer Liedertagen im Burghof der Zitadelle Spandau war der Männergesangsverein Eintracht Cladow 1919 dabei und gewann Anerkennung und Freunde.

Nun aber - 2014 - beschlossen die verbliebenen 8 Mitglieder, den Verein wegen Nachwuchsmangel aufzulösen. 1993 waren es noch 38, 2001 noch 20, 2014 nur noch 8 Chormitglieder.

In nunmehr 95 Jahren haben der Männergesangsverein und seine Mitglieder Spuren hinterlassen, die nicht mehr wegzudenken sind. Wir hätten gerne 2019 mit ihnen das Hundertjährige gefeiert. Dazu wird es nun nicht mehr kommen.

Der letzte Vorsitzende, Reinhard Arendt, schrieb in den „Treffpunkten“, der Vierteljahreszeitschrift des Kladower Forum: „Unser Vereinsschild hängt noch am Kladower Hof bei Inge, aber unser Lied „Wo die Havel fließt im Süden von Berlin...“ ist verstummt.“

Rainer Nitsch



MGV beim Fest der Chöre im Hottengrund 2010

Weinberge in Kladow

Mit dem Anbau von Rebstöcken, der Ernte von Weintrauben und der Kelterung des Rebsaftes verbinden wir im allgemeinen die sonnigen Hänge im Rheintal, an der Mosel, dem Kaiserstuhl u. a. in Deutschland, wenn überhaupt. Denn der Griff ins Weinregal im Supermarkt stimmt in der Regel nicht nachdenklich. Weinanbau auf den Haveldünen? Vielleicht ein absurder Gedanke. Mancher Kladower pflegt allerdings seine überschaubare Anzahl von Trauben auf seiner Terrasse oder im Wintergarten. Mancher hat sogar einigen Rebsaft auf Flaschen gezogen.

Wir wissen, dass über eine lange Zeit auch die Havelhänge in Kladow zum Weinanbau genutzt wurden.

1920 fertigte der bekannte Spandauer Heimatforscher Ludewig von einer Karte im Zeughaus Berlin eine Kopie an. Diese Zeichnung gehört heute zu den Beständen des Heimatgeschichtlichen Museums der Stadt Spandau in der Zitadelle. Aus dieser Karte geht hervor, dass auf dem Gelände des alten Golfplatzes an der Imchenallee und der „Griffe“ (Spielplatz) die Hänge hinunter bis zum damaligen Havelufer Kladows „Alter Weinberg“ lag. Das bedeutet, dass an dieser Stelle in Kladow zuerst Wein angebaut wurde. Später



Kladows Weinberge am Havelhang

bepflanzten die Kladower die Hänge der Landzunge Quastenhorn mit Rebstöcken. Wann der „Alte Weinberg“ zum ersten Mal Wein trug und wann er als Weinberg wieder aufgegeben wurde, ist nicht bekannt.

Aus einer Chronik von 1508 geht hervor, dass damals die Hänge der Havel von Weinbergen „bekränzt“ waren. Das mag uns heute unvorstellbar erscheinen. Aber der Weinverbrauch muss im 16. Jahrhundert so groß gewesen sein, dass der Kurfürst Johann Georg ein Dekret erließ. Hiernach durften bei Hochzeitsfeiern nicht mehr als zwei Tonnen Wein getrunken werden, damit der Bierverbrauch erhöht wurde. Denn aus den Bierregalien bezog der Kurfürst eine stattliche Summe Geldes.

Bekannt ist außerdem, dass der Havelwein bis weit nach Russland exportiert wurde und durch den dafür zu entrichtenden Zoll wiederum eine beträchtliche Einnahmequelle entstand. Vergessen wir auch nicht den Messwein, auf den auch die Kladower Dorfkirche jahrhundertlang Anspruch hatte.

Den zum Wasser gelegenen Hängen der Landzunge Quastenhorn versuchten die Kladower einige Jahrhunderte lang mit Hilfe von Rebstöcken Wein abzurufen. Heute weist nichts mehr in der Kladower Flur darauf hin. Kein Straßename, keine Flurbezeichnung, kein vergessener Unterstand, keine

Lust auf Chor? **Viva musica Kladow** freut sich über neue Stimmen.

„Viva musica Kladow“ tritt stets gemeinsam mit dem Partnerchor „Viva musica Berlin-Charlottenburg“ auf und bildet so einen beachtlichen Klangkörper.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird auch durch Fahrradtouren, Opern- und Konzertbesuche und gemeinsame Feiern gestärkt, wodurch stets für gute Laune gesorgt ist. Interesse geweckt? Wer Freude am Gesang und der Geselligkeit hat, ist herzlich eingeladen. Einfach mittwochs zur Probe kommen.



www.viva-musica-chor-berlin.de

- Vorkenntnisse sind keine Bedingung
- Repertoire vom Volkslied bis zur Klassik, vom Musical bis zur Kirchenmusik
- Erfolgserlebnisse bei Konzertauftritten, auch außerhalb Berlins

Kontakt über Petra Schröder:

Telefon: (0 33 22) 24 30 12 · **E-Mail:** kontakt@viva-musica-chor-berlin.de
Proben mittwochs 19.30 - 21.30 Uhr
im Hans-Carossa-Gymnasium · Am Landschaftspark Gatow 40 · 14089 Berlin

zurückgelassenen Arbeitsgeräte. Bei der Parzellierung und Bebauung des Geländes in den zwanziger Jahren sollen noch einige knorrige Rebstöcke gestanden haben. Wie kam der Wein an die Havel?

Der Ausbreitung des römischen Imperiums folgte mit den vorrückenden Legionen auch der Weinbau aus dem Süden an den Rhein. Im frühen Mittelalter brachten Mönche mit der Gründung zahlreicher Klöster auch den Rebstock weit ins Land bis nach Hamburg und schließlich auch an die Havel. Schon vor 1420 muss in Spandau vor dem Klostertor Weinbau betrieben worden sein, bevor der Rat der Stadt Spandau 1506 den Beschluss fasste, Weinberge an dem „Gathowschen Wege“ anzulegen. Die ersten drei Jahre brauchten die Weinbauern keine Abgaben zu zahlen. Auch der Bedarf an Messwein war erheblich.

Noch heute zeugen Straßenschilder wie „Weinmeisterhornweg“, „Weinbergs- höhe“, „Rebenweg“, „Winzerstraße“ und „Keltererweg“ an der Weinmeister- höhe bei Gatow von der ursprünglichen Nutzung des Geländes.

Die Qualität des geernteten Weines ließe sich wohl mit den heutigen Produk- ten nicht vergleichen. Zumal die Spandauer ihren Wein zumeist vor dem Ge- nuss erhitzten und würzten.



*Weintrauben gezogen auf der
Terrasse eines Finnenhauses 2016*

Und der Rat der Stadt Spandau vergnügte sich bei seinen Gastgelagen sowieso lieber mit Rhein- wein und Malvasier. Diese Weine aber waren wegen der langen Transportwege nicht für jeden erreichbar und erschwinglich.

In die Unterstände der Weinberge zog sich so mancher Spandauer bei drohender Gefahr zurück, sei es um der anstecken- den Pest oder den marodierenden Landsknechtsbanden zu entgehen.

Aber auch so manches Gesindel versuchte, dort den Nachstellungen der Obrigkeit zu entgehen.

1705 gab die Stadt Spandau den Weinbau auf, weil er kaum noch etwas ein- brachte. Nur wenige Winzer hielten sich. 1745 erfroren alle Rebstöcke. Damit

endete die Geschichte des Weinbaus in Spandau. In Kladow dauerte es wohl noch einige Jahrzehnte länger, bis auch dort der letzte Weinbauer aufgab. 1775 forderte nämlich das Amt Spandau von dem „Martenschen Guthe“ im Königlichen Amtsdorf Kladow die jährliche Abgabe von zwei Reichsthalern, die der Bauer schon seit drei Jahren schuldig geblieben war. Auf einer alten Karte von 1799 wird der Havelhang auf der Landzunge Quastenhorn bis rüber zum Schwemmhorn als „Weingarten“ bezeichnet. Ob damals allerdings noch Weinbau betrieben wurde, ist ungewiss. Wir können annehmen, dass um diese Zeit auch in Kladow der Weinbau zum Erliegen kam. In den südlichen Teilen der Mark Brandenburg wurde noch bis 1945 Wein angebaut, danach war diese landwirtschaftliche Nutzung nicht mehr gefragt. Erst 1985 besann sich die DDR auf diese Tradition und versuchte, den Weinanbau wiederzubeleben. Heute gibt es eine ganze Reihe von Betrieben, die sich dem Weinanbau widmen. Die meisten allerdings versenden ihre Ernte in sächsische Anbaugebiete, die daraus Qualitätswein keltern.

Aus eigener Erfahrung kann ich berichten, dass die Verkostung des selbst auf der Terrasse gezogenen Weins in Kladow ein besonderes Erlebnis ist. Der Genuss allerdings liegt wohl nicht immer in der Flasche.

Rainer Nitsch

Nasse Wände, Feuchte Keller?

Systemlösungen gegen Feuchtigkeit
Auch ohne Schächten von innen ausgeführt



-Bautenschutz GmbH

Mariendorfer Damm 159
12107 Berlin



030/36 80 15 86

Fax 030/36 80 15 88

www.inserf-bautenschutz.de

- Sorgfältige Ursachenanalyse • Klimaplatten innen, Automatische Belüftung
- ISOTEC-Innen u. Außenabdichtungen • Gelverpressung, Schleierinjektagen

TÜV überwachter Fachbetrieb für Mauerwerksabdichtung - Mitglied im DHBV

Der Anfang und das schnelle Ende der Kohledeponie

Jahrelang hatte die Firma Hafemeister in Kladow am Eichelmatenweg auf einer Fläche von 60.000 m² Kies geschürft. Da 1983 die Ressourcen langsam erschöpft waren, musste an die Verfüllung des riesigen Lochs gedacht werden, da sich die Firma verpflichtet hatte, diese Wüste wieder zu renaturieren. 700.000 Kubikmeter Schutt sollten dafür angefahren werden, da Erdaushub aufgrund von zurückgehender Bautätigkeit nicht mehr genug vorhanden war. Kladower Anwohner, politische Parteien und Berliner Bürger äußerten dagegen Bedenken, weil nicht auszuschließen war, dass das Grundwasser mit Schadstoffen verunreinigt werden könnte. Schließlich standen die Tiefbrunnen der Wasserwerke nur 400 m weit entfernt.

Bereits 1981 hatte Hafemeister die Erlaubnis erhalten, die Grube mit Schutt zu verfüllen, der natürlich frei von jeglicher Schadstoffbelastung sein musste. Aber nicht nur Hafemeister war auf diesem Gelände angesiedelt, wie der Schilderwald verdeutlicht.



Schilderwald vor der Kiesgrube Januar 1989

Wohl aufgrund des „Sommerlochs“ oder besser des bevorstehenden Wahlkampfes der XII. Wahlperiode brachte Herr Berndt am 30.05.1988 folgende Drucksache in die BVV Spandau ein:

Antrag der SPD / Die BVV wolle beschließen: Das Bezirksamt wird beauftragt, die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Errichtung eines Sport- und Campingplatzes und Sicherung der landwirtschaftlichen Flächen auf den Grundstücken Kladower Damm 290 - 304 zu schaffen.

Die FDP reagierte prompt und wollte lieber einen landschaftsökologischen, öffentlichen Golfplatz errichten. Auf 150.000 m² sollen u. a. Biotope, Strauchgruppen, Bäume, aber auch landwirtschaftlich genutzte Felder entstehen, zwischen denen eng begrenzte Golfbahnen gezogen werden. Es wird am

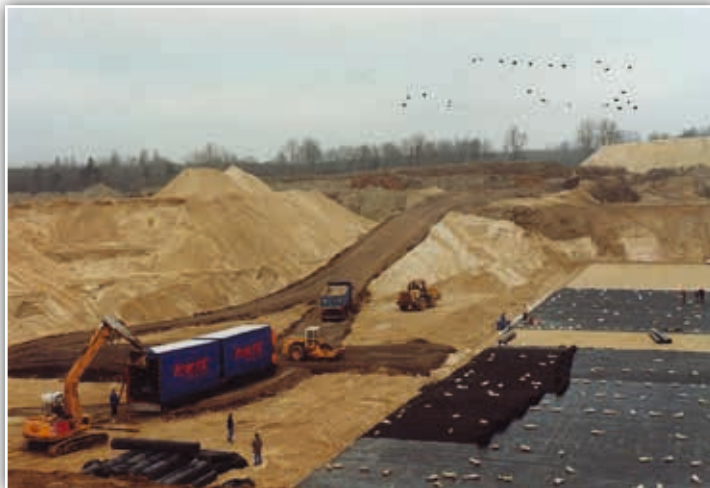
Die FDP reagierte prompt und wollte lieber einen landschaftsökologischen, öffentlichen Golfplatz errichten. Auf 150.000 m² sollen u. a. Biotope, Strauchgruppen, Bäume, aber auch landwirtschaftlich genutzte Felder entstehen, zwischen denen eng begrenzte Golfbahnen gezogen werden. Es wird am

08.09.1988 ein Ortstermin angeboten. Der neue Golfplatz soll an den britischen Militärflughafen und den britischen Golfclub angrenzen.

Im neuen Flächennutzungsplan war der Bereich inzwischen als Sport- und Campingfläche ausgewiesen und alle Parteien wollten eine bezirkliche Sportanlage. Dr. Lenz - ein Nicht-Kladower - der schon lange mit einem Golfplatz in Kladow geliebäugelt hatte, nahm Kontakt auf mit den Sportfreunden Kladow und brachte im Verbund mit einem Golfplatz einen Fußballplatz mit gemeinsamen Umkleideräumen und eine Tennishalle ins Gespräch. Doch wie so oft kam es ganz anders.

Die Kiesgrube wird Kohledeponie! Der Senat plante, die Berliner Kohlereserven nach Kladow zu verlagern. 1,5 Millionen Tonnen mussten dafür nach Kladow transportiert werden. So würde man mit einem Schlag alle entstandenen Probleme durch die in den verschiedenen Bezirken gelagerten Kohlenberge beheben können. Wertvolle Baugrundstücke würden frei und könnten bebaut werden. Dafür musste aber mit der Ev. Kirchengemeinde in Kladow als Grundstückseigentümer neu verhandelt werden. Danach hieß es: Bauschutt gegen Kohle!

Der Spandauer Baustadtrat Jungclaus hatte wegen dieser neuen Nutzung keine Bedenken, solange das Grundwasser gesichert und die Kohle abgedeckt wäre. Einzig der Schwerlastverkehr auf der Strecke durch Gatow und Kladow bereitete ihm große Sorgen. Den Golfplatzplänen hatte er ohnehin keine großen Chancen eingeräumt.



Vorbereitung der Grube Januar 1989

Doch plötzlich wurde die Causa „Kohlelagerung“ dringend. Die Firma Orenstein & Koppel benötigte Platz für neue Werksanlagen am Brunsbütteler Damm, aber 400.000 Tonnen Kohle lagen für den



Arbeit in der Kohlengrube März 1989

Neubau im Weg. Darum sollten nun schnellstmöglich vom 01.12.1988 bis 01.04.1989 werktags im Neunzigsekunden-Takt Lastzüge über die Nauener Str., Brunsbütteler Damm, Magistratsweg, Heerstr., Wilhelmstr., Potsdamer Chaussee und Ritterfelddamm zum Kladower Damm gebracht werden. Die 135.000 m² große Sandgrube musste vorher bis in eine Tiefe von 17 m ausgehoben und der Untergrund mit Folien und Drainagerohren vorbereitet werden. Über die Pläne des Senats war das Bezirksamt Spandau zunächst nicht informiert, so dass der Bezirksbürgermeister Werner Salomon mit den Worten „politisch skandalös“ zitiert werden darf. Er bestand umgehend auf einer Rekultivierung und Ausgleichsmaßnahmen für den Eingriff in die Natur. Des Weiteren verlangte er vom Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen die Aufnahme von Verhandlungen mit der britischen Schutzmacht, um den Transport der Kohle über das Flughafengelände umzuleiten. Hierbei dachte er an den Schutz der Kindergarten- und Grundschulkinder, deren Schulweg an der Fahrstrecke lag. Die Senatskanzlei reagierte prompt und versprach der Gesamtelternvertretung der Grundschule am Ritterfeld, sich der Problematik anzunehmen.

Da die Kohletransporte nur im Winter stattfinden sollten, wurde auf der Potsdamer Chaussee eine Reduzierung der Geschwindigkeit von 70 km/h auf

50 km/h angeordnet. Die Verhandlungen mit den Briten wegen einer Umleitung der Transporte über den britischen Flughafen verliefen bis zu diesem Zeitpunkt erfolglos.

Am 2. Januar 1989 sollte der erste Transport rollen, am 29. Januar waren Berliner Wahlen und im Wahlkreis 5 von Spandau sah die SPD „schwarz“ und lud wegen der Kohleeinlagerung zur Protestveranstaltung. Am wichtigsten war für sie der ausreichende Schutz der Schulkinder. Die im Kladower Hof versammelten Kladower Bürger machten es kurz. Sie verabschiedeten fast einstimmig eine Resolution, in der der Senat aufgefordert wurde, das Vorhaben abzublasen, da das Blockadedenken wohl überholt wäre. Wir erinnern uns: Während der Blockade von Berlin 1948/49 musste die Stadt mit allen wichtigen Gütern durch die Luft versorgt werden. Verärgert waren die Bürger außerdem über die ergebnislosen Verhandlungen mit den Briten wegen der Umleitung der Transporte über deren Gelände.

Langsam eskalierte in Kladow die Situation. Empörte und besorgte Eltern drohten mit Schulstreik, da sie keine Kohletransporte über den Ritterfelddamm vor der Fertigstellung der Ersatzstrecke dulden wollten. Die Eltern erreichten mit ihrer harten Haltung einen Teilerfolg: Tempo 30 auf dem Ritter-

750 Jahre Kladow

Der Familienbetrieb seit 1919

HAFEMEISTER

BESTATTUNGEN

gratuliert.



Im Trauerfall sind wir für Sie da.

Rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr. Wir beraten Sie gern zur Bestattungsvorsorge.



PERSÖNLICH · KOMPETENT · PREISBEWUSST

Breite Straße 66 13597 Berlin-Spandau
www.hafemeister-bestattungen.de



333 40 46

felddamm, zwei neue Fußgängerampeln und Vergrößerung des Warteraums an der Bushaltestelle Ritterfelddamm/Ecke Schallweg mit Schutzgittern.

Die CDU - ebenfalls im Wahlkampfmodus - reklamierten das Erreichen der Umleitung des Kohletransportes über das britische Flughafengelände flugs für sich und Konrad Birkholz sah den Einsatz des Wahlkreisabgeordneten und des Parlamentspräsidenten Peter Rebsch dafür verantwortlich. Für die Unterbindung der Transporte gab es leider keine rechtliche Handhabe, da sie nicht erlaubnispflichtig war.

Die Eltern der Grundschule kämpften derweil um den maximalen Schutz ihrer Kinder, allen voran Michael Uhde, dem man von Charlottenburger Seite Profilsucht vorwarf, da die Charlottenburger viel größerem Dreck und Lärm ausgesetzt waren. Dennoch wollte niemand einen Transport der Kohle, bevor nicht die Ausweichstrecke (Bauzeit 4 - 6 Wochen) fertiggestellt wäre. Als man erfuhr, dass die Benutzung der Strecke eh nur bis Ende Mai befristet sein würde, war die Verärgerung riesengroß. Niemand wollte die Frage beantworten, wie mit den anderen Kohletransporten aus dem restlichen Berlin zu verfahren sei. Es kam zu Protestmärschen in Kladow. Die Eltern der Grundschule waren sauer. Das brachte die Schulsenatorin Hanna Renate Laurin auf



Neue Ausweichstrecke für Kohletransporte März 1989

den Plan, die die Eltern zur Besonnenheit aufrief und von Streikmaßnahmen abriet, da die Schulpflicht Streikmaßnahmen ausschloss. Ungeachtet dieser Ansage machten die Eltern ihre Drohung wahr.

Annähernd 600 Kinder blieben für einen Tag zu Hause. Die Befürchtungen der Eltern bewahrheitete sich, denn die Kohlelaster rollten bis zur Fertigstellung der Umgehungsstraße über den Ritterfelddamm. Da die SPD inzwischen die Wahlen in Spandau gewonnen hatte, verlangte sie umgehend den Stopp der Kohletransporte bis zur Fertigstellung der neuen Straße, stieß aber beim Bausenator auf taube Ohren.

Am 23.02.1989 konnte endlich die Entlastungsstraße genutzt werden und die LKW rollten im Neunzigsekundentakt mit einer Unterbrechung in den Stoßzeiten (15 - 17 Uhr) über die Straßen. 30 schwere Brummer waren unterwegs. Ab Mitte März wurde auch in den Stoßzeiten gefahren, somit fuhren die LKW von montags bis freitags von 8 - 18 Uhr und samstags von 8 - 14 Uhr. Entgegen der versprochenen Abdeckung der Kohlelaster, um die Umwelt vor dem Kohlestaub zu schützen, fuhr man „als Cabrio“, dementsprechend waren die Gehsteige schwarz, bei Regen schmierig und der Kohlestaub verhielt für die umliegenden Gärten auch nichts Gutes. Die lautstarken Proteste

Mauerblümchen



Annette Guyot
Kladower Damm 382
14089 Berlin
Tel.: 030 20096964
e-mail: anguyot@web.de
www.mauerbluemchenkladow.de

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 8:00-18:00 Uhr
Sa 8:00-14:00 Uhr

fürten dazu, dass man die Fahrzeuge vor Abfahrt mit einer staubbindenden Schutzschicht übersprühte.

Am 8. April 1989 wurde von den Gruppen „Werkstatt Geschichte“ und „Wandern“ des Kladower Forum ein Treffen an der Kohlegrube organisiert, um sich über den derzeitigen Sachstand zu informieren. Dafür bat der Verein den Senat um Fotografierlaubnis. Außerdem sollte ein kompetenter Fachmann die derzeitige Situation darstellen. Das Kladower Forum machte geltend, dass es als Kulturverein diese einschneidende Maßnahme dokumentieren möchte. Die Besichtigung fand statt und wurde auf Fotos festgehalten.

Inzwischen drohten die Eltern der Grundschule im Juni erneut mit Blockade, da trotz Entlastungsstraße die LKW vermehrt über den Ritterfelddamm fahren. Die Öffnungszeit der Straße hatte sich derweil auf Ende Juli verschoben, da auf Grund der größeren Aufnahmekapazität auch Kohle vom Friedrich-Olbricht-Damm eingelagert werden konnte. Am 22. Juli erfolgt die Schließung der Ausweichstrecke und die LKW rollen nun wieder alle über den Ritterfelddamm. Es stellt sich nämlich heraus, dass noch ca. 50.000 Tonnen Steinkohle transportiert, also ca. 2.500 Fuhren durchgeführt werden mussten. Dies sollte bis 31. Juli durch einen Minutentakt bewältigt werden.

Bald war das „schwarze Gold“ vergraben und wurde aufwendig abgedeckt. In die inzwischen ausgehobene zweite Grube plante man weitere 500.000 Tonnen Kohle einzulagern. Aus dieser Baugrube heraus konnte man erahnen, wie stark die Einlagerung zusammengepresst war. Alle 30 m hatte man Sonden eingebracht, die die Temperatur feststellten. Experten hatten zwar den „Gau“ einer Selbstentzündung ausgeschlossen, doch musste die Temperatur ständig überwacht werden. Um den dritten Bauabschnitt für die restliche Bevorratung brauchte man sich keine Gedanken mehr zu machen. Ende 1989 fiel die Mauer, eine Fertigstellung der Deponie war somit überflüssig. Berlin



Kiosk und



Reisebüro



B. Schoßwald

Kultureller Treffpunkt in Kladow

E. Özay

Eichelmatenweg 1, 14089 Kladow, 030-36433048 oder sunshine-travel-kladow@t-online.de

Bei uns scheint immer die Sonne

hatte seinen Inselcharakter verloren. Es war also nur eine Frage der Zeit, bis man die Kohle wieder ausbuddeln konnte, um sie in den Kraftwerken zu verbrennen.

Doch am 05.12.1991 kam es zum nicht für möglich gehaltenen kleinen „Gau“. Auf der Deponie brannte es. Die Selbstentzündung der Kohle durch Reaktion mit Sauerstoff konnte nur geschehen, weil am Ostrand der Deponie nicht zu Ende gebaut, die Abdeckung der Ränder nicht dicht war und so Sauerstoff an die Kohle gelangte. Die dabei entstandene Hitze konnte nicht genügend abgeleitet werden, so dass ein Schwelbrand entstand. Gerade der Winter war die kritische Zeit für ein solches Szenario. Nachdem man die schwelende Kohle ausgehoben hatte, wurde sie mit einer Planierraupe zum Abkühlen verteilt. Niemand konnte oder wollte zu diesem Zeitpunkt ausschließen, dass das nie wieder passieren würde. Von Seiten der SPD in Spandau wurde gewettert, dass Kladow knapp einer Umweltkatastrophe entgangen war. Nach der Abkühlphase mussten dann annähernd 60.000 Tonnen Kohle ins Bewag-Kraftwerk transportiert werden.

Darum beschloss der Senat auch die restlichen 640.000 Tonnen zu den Kraftwerken abfahren zu lassen. Dies war zwar erst für 1993 vorgesehen, doch der Schwelbrand beschleunigte das Prozedere. Am 10.12.1991 begann man zunächst mit der Abfuhr der schwelenden Fracht zum Kraftwerk Reuter. Kladower Damm, Gatower Str., Wilhelmstr., Klosterstr. und Ruhlebener Str. waren von dem Verkehr der besonderen Art betroffen. Den Rest der Strecke bewältigte man auf dem Wasserweg.

Mit Aufgabe der Deponie machte der Bund dem Land Berlin eine Rechnung auf. 70 Millionen Mark wollte er zurück (der Marktwert der Kohle), da die von den Alliierten verlangte Senatsreserve auf Pump finanziert war. Bundesfinanzminister Theo Waigel hatte nicht vor, auf seine Forderungen zu verzichten. Allerdings musste noch mit den Alliierten verhandelt werden, die Reservierung komplett aufzugeben, denn nur sie konnten letztendlich darüber bestimmen.

Doch was sollte nun mit der frei werdenden Kohledeponie geschehen? Der Senat fand schnell eine andere Verwendung, denn er brauchte eine neue Giftmülldeponie, da nichts mehr in die DDR-Deponie Vorketzin gebracht werden konnte. Werner Salomon lehnte vehement ab. Neulasten sollten nicht in einem Bereich angesiedelt werden, in dem man noch mit Altlasten zu kämpfen hatte. Auch die Kladower Bürger konnten sich etwas Besseres vorstellen, als zur Giftmüllhalde Berlins zu mutieren.

Am 12. August 1994 fuhr der letzte mit Girlanden geschmückte LKW zum Südhafen Spandau, wo ein Kran die Kohle auf die „Teufelsbruch“ verlad, um dann zum Kraftwerk Reuter zu schippern. Was aber kommt nun wirklich in die leere Kohlegrube?

Am 27.02.1997 titelte die Berliner Morgenpost „Aus Kiesgrube wird Golfplatz“. Die CDU-Ortsverbände Kladow/Gatow hatten zum Thema „Bebauung-Infrastruktur-Verkehrsanbindung in Kladow/Gatow“ geladen. Über die Erschließung des Spandauer Südens musste gesprochen werden. Blühende Landschaften sollten rund um den Golfplatz entstehen, u. a. waren auch 1240 Häuser für Bundesbedienstete geplant. Dies wiederum wäre eine andere Geschichte aus dem sich verändernden Kladow.

Inzwischen ist der Golfplatz errichtet, die Hänge der ehemaligen Kohlegrube sind begrünt und mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt, im Teich auf der „Talsole“ der Grube quaken die Frösche. Dem hässlichen „Schwarz“ ist eine „grüne Lunge“ gefolgt. Darum muss man nicht traurig sein, dass die Zeiten der Kohlebevorratung in Kladows Deponie vorbei sind.

Renate Wenzel



Blick auf den neuen Golfplatz September 2007

Der venezianische Löwenbrunnen von Schloss Brüningslinden kehrt nach Kladow zurück

Die Gunst der Stunde

Es gibt sie wirklich, die Situationen, in denen sich plötzlich Zusammenhänge ergeben, die zum Handeln herausfordern. Die gerade entstandene besondere Konstellation besteht nicht auf Dauer, sondern kann relativ schnell sich so wandeln, dass keine Entscheidung mehr möglich ist.

Genau eine solche „Gunst der Stunde“ entstand durch die Aufgabe des Rathauses Wilmersdorf und die damit verbundene Frage, was denn nun mit dem inzwischen abgebauten und im Keller eingelagerten venezianischen Löwenbrunnen aus dem ehemaligen Schloss Brüningslinden in Kladow geschehen soll. Es war für uns keine Frage, dass dieser Brunnen wieder nach Kladow zurückgeholt werden musste. Jede Zögerlichkeit hätte den Zugriff auf dieses Objekt für immer verhindert. Es galt für uns also, alle Möglichkeiten auszuloten und auf den verschiedensten Ebenen vorstellig zu werden, um das Ziel zu erreichen.

Uns war klar, dass diese Chance nicht mehr wiederkehren würde, wenn wir nicht alle Hebel in Bewegung setzen würden. Der Einmaligkeit dieser sich bietenden Chance angemessen, soll hier im Detail über den Vorgang aus unserer Sicht berichtet werden. Da der Erfolg bekanntlich immer viele Väter bzw. Mütter hat, kann auf diesem Wege auch den Institutionen und Personen gedankt werden, die tatsächlich dazu wesentlich beigetragen haben.

Schloss Brüningslinden und der venezianische Löwenbrunnen

Über das im Jahre 1911 durch den Bauherrn Rütger von Brüning in Kladow errichtete Schloss Brüningslinden wurde in dieser Festschrift bereits unter dem Kapitel „Verschwundene Orte“ berichtet.

Von seinen vielen Reisen in Europa und Asien brachte Rütger von Brüning viele wertvolle Objekte mit, die in den Innenräumen und im Garten von Schloss Brüningslinden zu einer einzigartigen Atmosphäre von Kunstverständnis und Weltläufigkeit beitrugen.

Im Innenhof des Schlosses stand ein Springbrunnen, den Rütger von Brüning in Venedig entdeckte und für sein Anwesen in Kladow kaufte. Der über 200 Jahre alte Brunnen aus Marmor, dessen größte Schale auf den für Venedig typischen Löwen steht, war eine besondere Attraktion und viele Besucher des späteren Restaurationsbetriebes ließen sich als Andenken neben diesem

Brunnen fotografieren.

Um dem Brunnen schon an dieser Stelle ein Profil zu geben, möchte ich sein Äußeres und seinen Aufbau schildern. Der Brunnen besteht vollständig aus Marmor und wurde im Venedig des frühen 18. Jahrhunderts angefertigt. Auf einer achteckigen Grundplatte stehen vier typisch venezianische Löwen, zwischen deren Pranken sich verschiedenartige Echsen bewegen. Die Gesamthöhe beträgt 2,34 m, die größte Schale hat einen Durchmesser von 1 m. Diese Schale liegt auf einer Rundsäule, die sich in der Mitte zwischen den Löwen erhebt. Die Schale wird außerdem noch von vier schmalen Säulen getragen, die auf den Rücken der vier Löwen ruhen. Aus der Mitte der unteren Säule ragen fünf Säulen, auf denen eine weitere Schale mit dem Durchmesser von 50 cm liegt. Eine dritte Schale mit dem Durchmesser von 30 cm erhebt sich darüber. Ganz oben befindet sich ein Pinienzapfen, durch den das Wasser in einer kleinen Fontäne austritt und dann von Schale zu Schale fließt.



Der venezianische Löwenbrunnen im Innenhof von Schloss Brüningslinden

Als das Schloss 1972 auf Abriss verkauft wurde, um dort von einer Wohnungsbaugesellschaft 39 Einfamilienreihenhäuser zu errichten, ließ der letzte Besitzer, Hans-Joachim Gruban, den Brunnen demontieren und in sein Weingut in Rheinhessen transportieren. 1988 interessierte sich die Berliner Bank dafür, kaufte ihn und stiftete ihn dem Bezirk Wilmersdorf. Nach Restaurierung stellte ihn das Bezirksamt Wilmersdorf im Wappenhof des Rathauses am Fehrbelliner Platz auf und weihte ihn am 02.09.1988 feierlich ein.

Fusion der Bezirke und Aufgabe des Rathauses Wilmersdorf

Im Verlauf der Vorbereitung zur 725-Jahrfeier des Spandauer Ortsteils Kladow im Jahr 1992 kam mir die Idee, den venezianischen Löwenbrunnen aus dem ehemaligen Schloss Brüningslinden wieder in Kladow aufzustellen. Als ich allerdings 1991 ein Gespräch mit dem letzten Besitzer, Hans-Joachim Gruban, führte, teilte er mir mit, dass ich drei Jahre zu spät käme, der Brunnen sei nun im Besitz des Bezirksamtes Wilmersdorf und im Innenhof des Rathauses aufgestellt. Damit war an eine Rückführung des Brunnens nach Kladow nicht zu denken.

Im Zuge der Neugliederung der Bezirke Berlins kam es 2001 zur Zusammenlegung der Bezirke Charlottenburg und Wilmersdorf zum Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. 2012 beschloss die Bezirksverordnetenversammlung, die gesamte Verwaltung des Bezirks ins Charlottenburger Rathaus wegen der hohen Gebäudekosten zu verlagern. Das bedeutete, dass das Rathaus Wilmersdorf aufgegeben und an die BIM, die Berliner Immobilien Management GmbH, abgegeben wurde.

Einige Mitglieder der Gruppe Schönes Kladow im Kladower Forum e. V. mit Verbindungen nach Charlottenburg-Wilmersdorf erfuhren von der Aufgabe des Rathauses Wilmersdorf und machten sich Gedanken, was denn nun mit dem venezianischen Löwenbrunnen vom Innenhof des Gebäudes geschehen sollte. Auf eine dementsprechende Anfrage beim Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf erfolgte die schriftliche Antwort, dass der Brunnen 2011 abgebaut und zur Restauration nach Scheßlitz in der Nähe von Bamberg geschickt worden sei. Ein Anruf in Scheßlitz ergab, dass der Brunnen längst schon wieder in Berlin sei und die Einzelteile im Keller des ehemaligen Rathauses Wilmersdorf eingelagert seien. Über seine weitere Verwendung bestehe noch keine Klarheit, angedacht würde eine Aufstellung an einem anderen Ort im Bezirk.

In der 43. Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung von Charlottenburg-Wilmersdorf am 09.03.2015 stellte die SPD den Antrag (DS 1178/4): „Die BVV möge beschließen: Das Bezirksamt wird gebeten zu prüfen, ob der Venezianische Brunnen, der ab 1988 ca. 20 Jahre lang im Rundhof des Rathauses Wilmersdorf stand, an den Bezirk Spandau zurückgegeben werden kann unter der Bedingung, dass das Bezirksamt Spandau gemeinsam mit dem „Kladower Forum e. V.“ einen geeigneten, öffentlich zugänglichen Aufstellungsort in Kladow auswählt, der Brunnen in Betrieb genommen und seine Pflege/Instandhaltung/Restaurierung übernommen wird. Transport und Kosten sind von dem neuen Eigentümer sicherzustellen.“

In der Begründung heißt es:

„Nun bittet der Verein Kladower Forum darum, den Brunnen, auch anlässlich der 750-Jahrfeier nach Kladow zurückzugeben.“

Es entbrannte eine sehr kontroverse Debatte in der BVV, in der im Wesentlichen über die aufzuwendenden Kosten für Restaurierung und Aufstellung, aber auch über mögliche geeignete und ungeeignete Standorte im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf gestritten wurde. Dabei stand die Frage einer Übereignung des Brunnens an den Bezirk Spandau nicht im Zentrum der Auseinandersetzung. Der Antrag wurde an den Ausschuss für Bürgerdienste, Liegenschaften und Informationstechnologie überwiesen.



Lagerung der Teile des Brunnens im Keller des Rathauses Wilmersdorf

Hindernisse bei den Bemühungen um Rückführung

Inzwischen führten der erste und der zweite Vorsitzende des Kladower Forum (Rainer Nitsch und Horst Pessel) Gespräche mit dem Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank, den aus Kladow stammenden BVV-Angehörigen und den Fraktionen aller Parteien in der BVV Spandau. Dabei wurde uns signalisiert, dass es viele Gründe gäbe, sich gegen eine Übernahme des Löwenbrunnens aus Charlottenburg-Wilmersdorf auszusprechen. Das Hauptargument der Ablehnung wurde darin gesehen, dass es in Kladow keinen Platz im öffentlichen Raum gäbe, an dem der wertvolle Brunnen für alle sichtbar, aber gleichzeitig vor Vandalismus geschützt sei.

Die Gruppe Schönes Kladow und der Vorstand des Kladower Forum e. V. ließen sich eine Reihe von Alternativen für die Aufstellung einfallen, aber keine erfüllte die Auflagen.

Als der Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank beim Sommerfest am 16.07.2015 im Garten des Kladower Forum von Gisela Eigen öffentlich nach der Haltung des Bezirksamtes in Bezug auf den Brunnen gefragt wurde, äußerte sich der eher ablehnend und ließ sich nur zu einem „Vielleicht“ bewegen. Der 1. Vorsitzende überreichte ihm eine ausführliche Stellungnahme des



Fernsehdienst Kaiser

TV - Fachhändler

Reparaturservice · Antennenbau

Krampnitzer Weg 6 · 14089 Berlin

fsdkaiser@t-online.de

Tel. (0 30) 365 62 24

Funk 0176 - 69 55 19 57

Verkauf mit Service HIER bei uns in Kladow!

Kladower Forum zu der Rückführung des Brunnens. Wir konnten aber auch in persönlichen Gesprächen die an einer Entscheidung zu beteiligenden Gremien beim Bezirksamt Spandau nicht überzeugen. Bei allem Wohlwollen und Verständnis für unser Anliegen. Es waren einzelne - wie die Bezirksverordnete der CDU Regina Canto - die nach wie vor mit uns gemeinsam nach Lösungen suchten und sich auch nicht durch gegenteilige Ansichten der Fraktionskolleginnen und -kollegen beirren ließ.

Ein angemessener Standort wird gefunden

Das hinderliche Problem lag immer noch am mangelnden Nachweis eines Standortes, der gut einsehbar, aber auch genügend gegen Zerstörung und Besprühung gesichert ist. Josef Chlodek war der erste, der die Idee äußerte, den Brunnen im Garten unseres Hauses Kladower Forum, am Kladower Damm 387, aufzustellen. Es dauerte eine Weile bis sich Rainer Nitsch, Horst Pessel und Wolfgang Kleßen daran machten, die Durchführbarkeit dieser Idee zu überprüfen. Daraus entstand dann ein konkretes und solides Planungskonzept.

Der angedachte Standort erfüllt die Bedingungen, öffentlich einsehbar und dennoch gegen Vandalismus geschützt zu sein. Der Zaun um unser Grundstück gewährt den ungehinderten Blick auf das Objekt. Darüber hinaus wird das Haus Kladower Forum an allen vier Ecken von Überwachungskameras mit 24-Stunden-Aufzeichnung gesichert. Eine besondere Kamera kann auf den Brunnen gerichtet werden. Gleichzeitig ist der Weg für die Wasserzuleitung vom Brunnen in den Keller des Hauses nicht weit und kann kostengünstig bewältigt werden. Die Installation der Umwälzpumpe und des Überlaufkessels stößt ebenfalls so auf keine Probleme. Im Winter wird das Wasser abgestellt und der Brunnen eingerüstet. Die Beschickung des Brunnens mit Wasser wird im Sommer mit einer Zeitschaltuhr geregelt.

Es überraschte uns nicht, dass der Bezirk Spandau Wert darauf legte, dass ihm weder die Kosten für den Transport, die Restaurierung, die Installation, den Aufbau, noch für den daraufhin laufenden Betrieb auferlegt würden. Wir rechneten mit der Spendenfreudigkeit der Kladower, die - wie Gespräche, Anrufe und Briefe - auswiesen, fast sehnsüchtig den Brunnen nach Kladow herbeiwünschten. Außerdem rechneten wir damit, geeignete Fachfirmen als Sponsoren zu gewinnen, die uns bei diesem Vorhaben unterstützten. Der laufende Unterhalt schlägt nach unserer Recherche nicht so gewichtig zu Buche. Wir suchten und fanden Gelegenheit, dem Bezirksbürgermeister Helmut

Kleebank und den Fraktionen der Bezirksverordnetenversammlung unser neues Konzept mit der Aufstellung des Brunnens im Garten unseres Hauses Kladower Damm 387 vorzustellen. Es dauerte erstaunlicherweise nicht lange, bis alle Fraktionen ohne Ausnahme sich für die Unterstützung der Rückführung des Brunnens unter den neuen Gesichtspunkten aussprachen, ja in gewisser Weise in einen milden Wettbewerb des Zuspruchs traten.

Der lange Weg des Antrags

Währenddessen lag der Antrag der SPD im Ausschuss für Bürgerdienste, Liegenschaften und Informationstechnologie der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf vor. Dieser vertagte von seiner 37. bis zur 45. Sitzung diesen Antrag immer wieder, also insgesamt 9 mal. Am 16.09.2015 - also der 40. Sitzung - lag dem Ausschuss ein Schreiben von Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank von Spandau vor, der mitteilte, dass das Kladower Forum bereit sei, den Brunnen zu übernehmen. Am 16.03.2016 wurde der Antrag im Ausschuss mit wenigen Änderungen beschlossen. Danach legte der Ausschuss der BVV den Antrag zur 56. Sitzung am 21.04.2016 vor. Die BVV Charlottenburg-Wilmersdorf beschloss mehrheitlich:

„Die BVV beschließt: Das Bezirksamt wird gebeten zu prüfen, ob der Venezianische Brunnen, der ab 1988 ca. 20 Jahre lang im Rundhof des Rathauses Wilmersdorf stand, an den Bezirk Spandau zurückgegeben werden kann unter der Bedingung, dass das Bezirksamt Spandau gemeinsam mit dem „Kladower Forum e.V.“ einen geeigneten, öffentlich zugänglichen Aufstellungsort in Kladow auswählt, der Brunnen in Betrieb genommen und seine Pflege/Instandhaltung/Restaurierung übernommen wird. Transport und Kosten sind von dem neuen Eigentümer sicherzustellen. Bei einem positiven Ergebnis soll der Brunnen übergeben werden.“

Tee & Bastelshop im Cladow - Center

Eichelmatenweg 2

14089 Berlin-Kladow

Tel./Fax: 030-36433175

bastelshopkladow@online.de

Busverbindung

134, 135, X34, 697

bis Kladow - Dorfplatz

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 9-18 Uhr

Sa 9-14 Uhr

Wir führen:



Styroporartikel, Pailletten, Perlen, Bügelperlen, Acrylfarbe, Briefmarken, Laub- und Wertstoffsäcke, versch. Kleber, Schreibartikel, Textilmalfarbe, Keilrahmen, div. Teesorten

!!! Ab sofort kann bei uns im Laden gebastelt werden!!!



SCHNEIDER
GartenBaumschule



FÜR'S GARTENGLÜCK

Verl. Uferpromenade 7-8
14089 Berlin-Kladow
fon 030 - 368 92 80

gartenbaumschule-schneider.de



*Der Baum im Garten des Hauses
Kladower Forum ist gefällt*

Das war das entscheidende Signal auf politischer Ebene, um endlich zu konkreten Handlungen übergehen zu können.

Vorbereitungen des vorgesehenen Standortes

An der Stelle im Garten des Hauses Kladower Forum, die von uns für die Aufstellung des Brunnens vorgesehen war, stand ein mächtiger Baum, dessen Stamm ziemlich ruinös aussah und durch Abbrechen vertrockneter Äste schon manchen Besucher in Gefahr brachte. Von der Gattung her handelte es sich um einen Götterbaum, der bei uns eigentlich nicht beheimatet ist und aus Asien eingeführt wurde. Wir beantragten beim Bezirksamt Spandau eine

Fällgenehmigung. Bei der Vorortbesichtigung wurde schon einmal signalisiert, dass eine Kappung des total maroden Baumes in einer Höhe von 3,50 Meter durchaus sinnvoll wäre, also oberhalb des stark mit Efeu bewachsenen Stammes. Ob eine Totalfällung zulässig sein könnte, wurde von einem ornithologischen Gutachten abhängig gemacht, das bestätigen sollte, dass keine alten und neuen Vogelnistplätze bzw. Höhlungen mit Fledermausbesatz vorhanden sind.

Auf Empfehlung beauftragten wir eine Fachgutachterin aus Potsdam, die eine sehr sorgfältige Untersuchung vornahm. Artenschutzsachverständige Dipl.-Geoökologin Silke Jabczynsky aus Potsdam bescheinigte, dass keine Spuren von Tieren in dem dichten Efeubewuchs festzustellen sind. Daraufhin bekamen wir vom Umwelt- und Naturschutzamt in Spandau die endgültige Fällgenehmigung.

Am 08.02.2016 rückte die Firma Baumschule Schneider an, fällte in Etappen den Baum und rodet den Stubben. Die Fällung musste bis zum März 2016

erledigt sein, weil dann der Jahreszeit entsprechend die Brutzeit der Vögel beginnt. Wenn es daran geht, das Fundament für den Brunnen zu errichten, werden noch eine Reihe von mächtigen Wurzeln zu beseitigen sein.

Mit dieser Maßnahme war zunächst der vorgesehene Ort der Aufstellung von uns aus vorbereitet.

Der Weg zur Rückführung ist geöffnet

Im März 2016 erreichte uns die irritierende Nachricht, dass die CDU-Fraktion in der BVV von Charlottenburg-Wilmersdorf für eine Vertagung der Beschlussfassung über die Abgabe des Brunnens an Spandau gesorgt hatte. Erleichtert nahmen wir zur Kenntnis, dass der alles entscheidende Beschluss dann doch in der darauffolgenden Sitzung zustande kam.

Am 14. Juni 2016 fand auf Initiative des Spandauer Bezirksbürgermeisters Helmut Kleebank ein Gespräch über den venezianischen Brunnen von Schloss Brüningslinden im Büro des Bezirksbürgermeisters von Charlottenburg/Wilmersdorf Reinhard Naumann statt. Neben den beiden Bezirksbürgermeistern nahmen an dem Gespräch auch die Stadträtin für Bürgerdienste, Weiterbildung, Kultur, Hochbau und Immobilien Dagmar König und vom Kladower

Peter Weißbrod

Rechtsanwalt und Notar

Sakrower Landstr. 23
14089 Berlin



Telefon:
(030) 36 50 06 67

Telefax:
(030) 36 50 06 71

Erbrecht · Mietrecht · Wohnungseigentumsrecht

Forum die beiden Vorsitzenden Rainer Nitsch und Horst Pessel teil.

Es wurde festgestellt, dass nach dem eindeutigen Votum der Bezirksverordnetenversammlung von Charlottenburg/Wilmersdorf der Brunnen nunmehr in die Obhut des Bezirks Spandau übergeben werden kann. Auch die Bedenken, dass bei der Schenkung des Brunnens durch die Berliner Bank 1988 Auflagen erteilt wurden, konnten ausgeräumt werden.

Zu der Zeit lagerte der Brunnen demontiert und eingepackt im Keller des Rathauses Wilmersdorf. Das Gebäude wird nach Fusion der beiden Bezirke Charlottenburg und Wilmersdorf nicht mehr benötigt und ist bereits an die BIM, die Berliner Immobilienmanagement GmbH, abgegeben worden, die als 100-prozentige Tochtergesellschaft des Landes Berlin alle Liegenschaften des Landes verwaltet und betreut. Um Zugang zu dem Gebäude und zu dem in ihm lagernden Brunnen zu bekommen, übernahm es Dagmar König, mit der BIM Kontakt aufzunehmen. Inzwischen teilte die Geschäftsführerin der BIM mit, dass der Brunnen nicht mit dem Gebäude der BIM überantwortet wurde, weil er nicht mit dem Haus fest verbunden ist.

Erste Besichtigung des eingelagerten Brunnens

Am 11.07.2016 trafen wir uns zu einer ersten Besichtigung des im Keller des Rathauses Wilmersdorf eingelagerten Brunnens. Teilnehmer waren Rainer Nitsch, Horst Pessel und Wolfgang Kleßen vom Kladower Forum, die Stadträtin für Bürgerdienste, Weiterbildung, Kultur, Hochbau und Immobilien Dagmar König vom Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, der Stadtrat für Jugend, Bildung, Kultur und Sport Gerhard Hanke vom Bezirksamt Spandau, der Kladower Architekt Jörg-Andreas Sausel, der uns bei der Fundamentierung des Brunnens helfen wollte, und der Redakteur der Imchen-Zeitung Manfred Böttcher.

Durch Vermittlung von Bernhard Neumann bekamen wir Kontakt zu dem Projektleiter der Firma Bonava, die sich um die Bebauung des an den Golfplatz angrenzenden Areals mit Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern sowie Bungalows im sog. Parkviertel Kladow kümmert. Die Firma hatte sich bereit erklärt, die Organisation der Rückführung und den Transport als Sponsor zu übernehmen. Dafür sind wir sehr dankbar, denn wir müssen uns ja insgesamt um die Finanzierung aller Schritte bis zur Aufstellung des Brunnens kümmern. Deshalb luden wir auch den Projektleiter Michael Krüger von der Firma Bonava zur Besichtigung ein, um schon mal einen Eindruck vom Ausmaß der für den Transport notwendigen Ressourcen zu bekommen.



Der Wasserbehälter mit Umwälzpumpe

Die größeren Teile des Brunnens - z. B. die Schalen - lagerten auf Paletten, die Kleinteile waren sorgfältig verpackt. Wir konnten einige Schäden vor allem an den Standflächen zweier Löwen feststellen. Andere Schäden bei den frei sichtbaren Teilen waren minimal. Wir entdeckten im Keller auch das für die Versorgung des Brunnens mit Wasser zuständige Metallbecken, die Umwälzpumpe und eine Zeitschaltuhr. Uns wurde zugesagt, auch diese Teile mit nach Kladow nehmen zu können. Stadträtin Dagmar König antwortete auf die Frage, wann wir denn den Brunnen abholen könnten: „Ab sofort!“ Wir waren froh, an dieser wichtigen Stelle der Rückführungsaktion des Löwenbrunnens angekommen zu sein.

Der Löwenbrunnen ist wieder in Kladow

Am 17.08.2016 wollte der rbb seine Live-Sendung „rbb um 4“ vom Imchenplatz in Kladow senden und dazu mit mir einen Film über die „spannendsten“ Orte in Kladow zeigen. Das Kladower Forum wurde gebeten, sich maßgeblich an dieser Sendung zu beteiligen. Da ich am Vormittag des Sendetages mit dem Kamerateam in Kladow einige attraktive Stationen aufsuchen und an Ort und Stelle einige „kurze“ Erläuterungen geben sollte, wollte ich auch den nach Kladow heimgeholten Löwenbrunnen einbeziehen. Ich rief also den Projektleiter der Firma Bonava, Michael Krüger, an und fragte ihn, ob ein Transport des Brunnens von Wilmersdorf nach Kladow bis zum 17.08.2016 möglich wäre. Michael Krüger bat darum, mit einem Restaurator die eingelagerten Brunnenteile zu begutachten, um Ratschläge für eine angemessene Verpackung und einen sicheren Transport zu bekommen.

Der Leiter des Militärhistorischen Museums Flugplatz Gatow der Bundeswehr, Oberstleutnant Ralf-Gunter Leonhardt, hatte uns angeboten, dass wir seinen

Restaurator, Lutz Strobach, zu Rate ziehen konnten. Am 05.08.2016 vereinbarte ich mit dem Hausmeister des Rathauses Wilmersdorf einen weiteren Besichtigungstermin. Der Restaurator, Lutz Strobach, gelernter Steinmetz, konnte uns wertvolle Tipps für die schonende Verpackung und die Sicherung des Transportes geben. Die sichtbaren Schäden, z. B. an den Podesten zweier Löwen, bezeichnete er als für einen Restaurator durchaus reparierbar. Daraufhin wurde für den Transport des Brunnens der 09.08.2016 vereinbart. Es wurde schnell deutlich, dass alle Elemente dieser Aktion detailliert geplant waren. Mit Decken und Spanngurten gesichert konnten die Paletten mit der kostbaren Fracht per Hubwagen aus dem weiträumigen Keller des Rathauses Wilmersdorf befördert werden und dann auf den Lastwagen der Firma Bonava gehievt werden, der über einen eigenen Kran verfügte. Für die Kleinteile war eine stabile, spezielle Holzkiste hergestellt worden. Wir nahmen auch den Wasserbehälter mit der Umwälzpumpe mit.

In Kladow konnte der überlange und breite LKW nicht in der engen Kurve vor unserem Garten parken, um entladen zu werden, weil dadurch die Durchfahrt für die Busse nicht gewährleistet war. Wir erhielten aber von dem für



*In Kladow angekommen.
Wolfgang Kleßen zieht, Horst Pessel schiebt*

Kladow zuständigen Kontaktbereichsbeamten die Erlaubnis, den LKW an der Mittelinsel der Bushaltestelle abzustellen. Von dort aus rollten dann die Einzelteile mit dem Hubwagen in den Garten des Hauses Kladow Forum.

Bezirksstadtrat Hanke erwartete uns schon und zu unserer Überraschung eine große Menge von Journalisten und auch zwei Kameraleute von Fernsehanstalten. Damit waren wir unversehens in den Wahlkampf geraten, der am 18. September 2016 zur Wahl des Abgeordnetenhauses von Berlin und der Bezirksparlamente führen sollte. Stadtrat Hanke ließ es sich nicht nehmen,



Das Interesse der Presse ist groß

mir als ersten Vorsitzenden des Kladower Forum e. V. eine Urkunde zu überreichen, mit der das Bezirksamt Spandau dem Kladower Forum e. V. den Brunnen als Dauerleihgabe übergibt.

Da die große Schale von den Ausmaßen und vom Gewicht her nicht durch die Kellertüren passte, deponierten wir sie im Garten und deckten Sie mit Decken, Planen und einer großen Holzkiste ab. Die Löwen und die Kleinteile brachten wir in den Keller.

Wir sind unserem Sponsor, der Firma Bonava mit ihrem Projektleiter Michael



Die große Schale lagert im Garten

Krüger, dankbar für die großzügige und hervorragend geplante und durchgeführte Unterstützung beim Transport des Brunnen von Wilmersdorf nach Kladow. Damit war ein wertvolles Stück aus Kladows Geschichte wieder in unseren Ort zurückgekehrt.

Wie geht es weiter?

Zwischen der Konzeption dieser Festschrift und der endgültigen Aufstellung des Brunnens liegen einige Monate. Während ich dies schreibe, sind die nächsten Schritte geplant; wenn diese Festschrift erscheint, sind sie bereits vollzogen. Ich kann an dieser Stelle also zunächst über unsere Vorplanung berichten.

Wir werden die Kleinteile aus ihrer Verpackung lösen und zusammen mit unserer Restauratorin die Schäden feststellen und die Art der Beseitigung besprechen. Inzwischen hat unser Architekt Jörg-Andreas Sausel schon die Planskizzen für die Herstellung des Brunnensockels und die Zuleitung zum Keller des Hauses Kladower Forum gezeichnet. Danach kann der Auftrag zur Herstellung des Sockels an eine Firma nach Kostenvoranschlag vergeben werden. Ein besonderes Kapitel wird dann die Installation der Wasserzu- und -ableitung im Keller sein, die auch von einer Fachfirma ausgeführt wird. Das alles wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Wir rechnen damit, dass die Vorbereitungen zum Aufbau des Brunnens noch vor den Winterfrösten abgeschlossen sein werden.

Wobei der Aufbau selbst wegen der Schwere der Objekte und dem vollständigen Mangel an zeichnerischen Aufbauplänen nicht einfach sein wird. Auch hierbei wird uns der inzwischen beauftragte Restaurator Lutz Dölle bis zur endgültigen Fertigstellung behilflich sein. Die feierliche Inbetriebnahme des venezianischen Löwenbrunnens aus dem ehemaligen Schloss Brüningslinden in Kladow wird am 06. Mai 2017 um 14 Uhr im Garten des Hauses Kladower Forum, Kladower Damm 387, sein. Kladow ist dann um eine Attraktion reicher.

Life-Coaching & Potenzialentwicklung **annett geppert**



Es braucht oft nur kleine Schritte zur Veränderung!

Was bewegt Sie?

Mit Coaching finden Sie schneller Klarheit für viele Lebens Themen

Berufswahl und Zukunftsplanung
Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Bewältigung von Stress in jeder Lebenslage
Konfliktlösungen in Beruf oder Partnerschaft
Beratungen auch gern per Telefon oder Skype



Neu - einfach mal abschalten - Activ-Coaching-Reisen an d. Algarve mit Naturwanderungen u. jeden Tag Yoga u. Meditation

www.annettgeppert.de

Dipl.-Kffr. A. Geppert · Ritterfelddamm 177A · 14089 Berlin · Termine unter: 0171-9741 293

Sie können uns unterstützen

Wir bemühen uns, für die Einzelleistungen, die zur Rückholung und Aufstellung des Brunnens notwendig sind, Firmen als Sponsoren zu finden. Das ist bereits in einigen Fällen gelungen, wie ich berichtet habe, in anderen Fällen sind wir auf andere Arten der Finanzierung angewiesen. Denn auch diese Aktion ist mit Kosten verbunden, die wir nur mit Hilfe von großzügigen Spenden der Kladower Bevölkerung aufbringen können. Tragen Sie bitte mit Ihrer Spende zum Gelingen dieses anspruchsvollen Vorhabens bei. Abzugsfähige Spendenbescheinigungen können auf Anforderung vom gemeinnützigen Verein Kladower Forum e. V. ausgestellt werden.

Einige Kladower haben schon zu Zeiten, als die Rückholung des Brunnens noch mehr Wunsch als Wirklichkeit war, sich besondere Aktionen ausgedacht. So bat Gudrun Seifert von der Gruppe Schönes Kladow darum, bei der Beerdigung ihres Mannes auf Blumen zu verzichten und dafür eine Spende für den Brunnen auf das Konto des Kladower Forum einzuzahlen. Damit entstand ein erster finanzieller Grundstock für diese Aktion.

Dr. Hans-Michael Manitz bat die zu seinem Geburtstag geladenen Gäste, auf die Überreichung von Geschenken an ihn zu verzichten und stattdessen einen Betrag auf das Sonderkonto des Kladower Forum mit dem Vermerk „Löwenbrunnen“ zu überweisen. Das ist geschehen und wir konnten einen namhaften Betrag registrieren.

Auch Sie können uns unterstützen, indem Sie Ihre Spende auf folgendes Konto überweisen:

Kladower Forum „750 Jahre Kladow“
IBAN: DE28 1007 0024 0109 1610 01
Stichwort „Löwenbrunnen“

Insgesamt gesehen können wir sagen, dass sich unser ehrenamtliches Engagement und unsere Beharrlichkeit ausgezahlt haben. Wir danken allen, die uns auf diesem Weg mit Rat und Tat unterstützt haben, auch wenn zwischenzeitlich nicht immer klar war, wie es weitergehen sollte. Der Brunnen steht und ist ein Schmuckstück in Kladows Zentrum.

Rainer Nitsch

Flugplatz Gatow

Kladow war Anfang der dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts ein kleines, verträumtes Dörfchen am südwestlichen Stadtrand der rasch wachsenden und pulsierenden Metropole Berlin. Seine ca. 1.400 Einwohner lebten mehr oder weniger unaufgeregt vor sich hin. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 war die Situation für den jüdischen Teil der Besitzer von Sommerhäusern und Villen unklar, da keiner wusste, mit welcher Konsequenz die Nationalsozialisten ihre rassistischen Vorstellungen verwirklichen würden. Diese Unsicherheit spielte im dörflichen Leben aber keine Rolle, da es wenig Kontakte mit jüdischen



Kladow um 1930

Bürgern gab. Aber natürlich beschäftigten sich politisch interessierte Bürger mit den beginnenden Repressalien der Nationalsozialisten und sich ankündigenden politischen Veränderungen. Dass ein Teil dieser Veränderungen sich auch in ihrer Nähe abspielen würde und dass diese ein Spiegel der wesentlichen Phasen der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts sein würden, das konnte zu diesem Zeitpunkt keiner ahnen.

Von 1934 bis zum Kriegsende 1945

Die Geschichte des Flughafens beginnt ursprünglich mit dem Ende des Ersten Weltkrieges beziehungsweise mit der deutschen Kapitulation und der damit verbundenen Unterzeichnung der Versailler Verträge am 28. Juni 1919 im Spiegelsaal von Versailles. Nach der Ratifizierung und dem Austausch der Urkunden trat der Friedensvertrag am 10. Januar 1920 in Kraft. In dem Vertrag wurde dem Deutschen Reich ein Heer von 100.000 Mann zugestanden sowie 4.000 Offiziere und 15.000 Marinesoldaten. Es wurde ausdrücklich ein Verbot aufgenommen, Luftstreitkräfte aufzubauen. Kriegsflugzeuge waren auszuliefern oder zu zerstören. Jede Erzeugung oder Einfuhr von Flugzeugen

Für Druckfehler keine Haftung



14089 Berlin/Kladow
Sakrover Landstr. 1a

NICHT NUR IN IHRER NÄHE. SONDERN AUCH FÜR SIE DA.

Entspannt einkaufen in Ihrem REWE Markt, Sakrover Landstr. 1a. Frisch, inspiriert und mit cleveren Services. Lassen Sie sich begeistern.

REWE
DEIN MARKT

REWE Markt GmbH, Domstr. 20 in 50668 Köln, Namen und Anschrift der Partnermärkte finden Sie unter www.rewe.de oder der Telefonnummer 021 - 177 39777

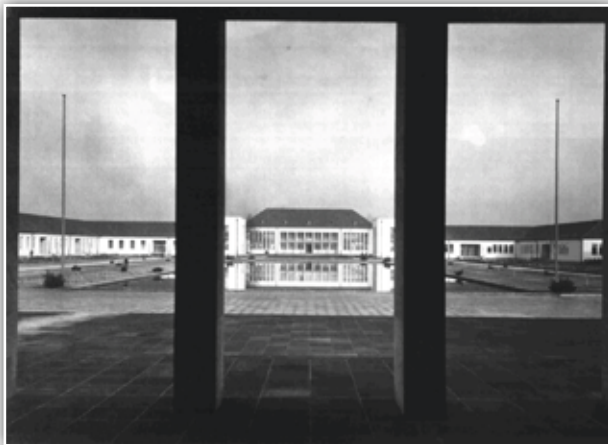
Für Sie geöffnet: Montag - Samstag von **7** bis **22** Uhr

REWE.DE

war untersagt, ebenso die Fertigung von jedweder Art von Flugzeugteilen. Die deutschen Luftstreitkräfte waren damit ersatzlos abgeschafft, eine Wiederbegründung verboten und auch praktisch unmöglich gemacht. Die militärische Führung war allerdings nicht bereit, auf dieses bereits im Ersten Weltkrieg eine zunehmende Rolle spielende Instrument zu verzichten.

Alle Maßnahmen zum Aufbau einer neuen Luftwaffe mussten im Verborgenen erfolgen. So wurden z. B. spezielle Abteilungen in der Reichswehr und der Reichsmarine eingerichtet, Piloten in Russland an Militärflugzeugen ausgebildet und Geschwader unter der Tarnbezeichnung „Reklamestaffel“ vorbereitet. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 wurde die Entwicklung zwar deutlich verstärkt, die Geheimhaltung anfänglich aber beibehalten.

Da die zu entwickelnden Luftstreitkräfte nicht nur geeignete Flugplätze, sondern auch eine Vielzahl hoch qualifizierter Offiziere benötigten, wurden entsprechende Ausbildungsstätten konzipiert und u. a. bereits 1934 in Gatow mit dem Bau für ein angebliches „Forst- und Landwirtschaftliches Flugversuchsinstitut“ begonnen. Am 26.02.1935 fiel die Tarnung, da Hitler die Aufstellung der „Reichsluftwaffe“ als selbstständigen Wehrmachtsteil mit Wirkung vom 1.03.1935 bekannt gab. Am 2. November 1935 konnte somit in den Zeitungen mitgeteilt werden, dass unter der Gesamtleitung von Ernst Sagebiel, der als Architekt des Reichsluftfahrtministeriums auch den Flughafen Tempelhof erbaute, nach Plänen der Architekten Binder, Braun und Gunzenhauser auf

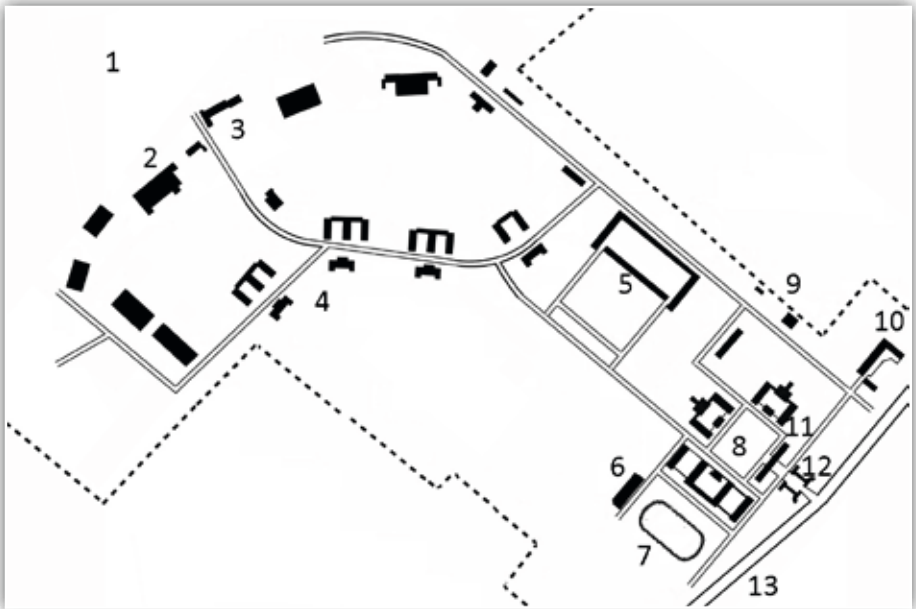


*Die Luftkriegsakademie um 1935
Blick über das Becken auf die Turnhalle*

einem ca. 4,25 km² großen Areal, das zur Kladower Flur gehörte, zwei Akademien fertiggestellt worden waren, die vor allem der Weiterbildung von Offizieren und der Forschung dienen sollten. Dieses Gelände wird heute vom Krankenhaus Havelhöhe und der Eugen-Kolisko-Schule genutzt. Dazu gehörte ebenfalls die Luft-

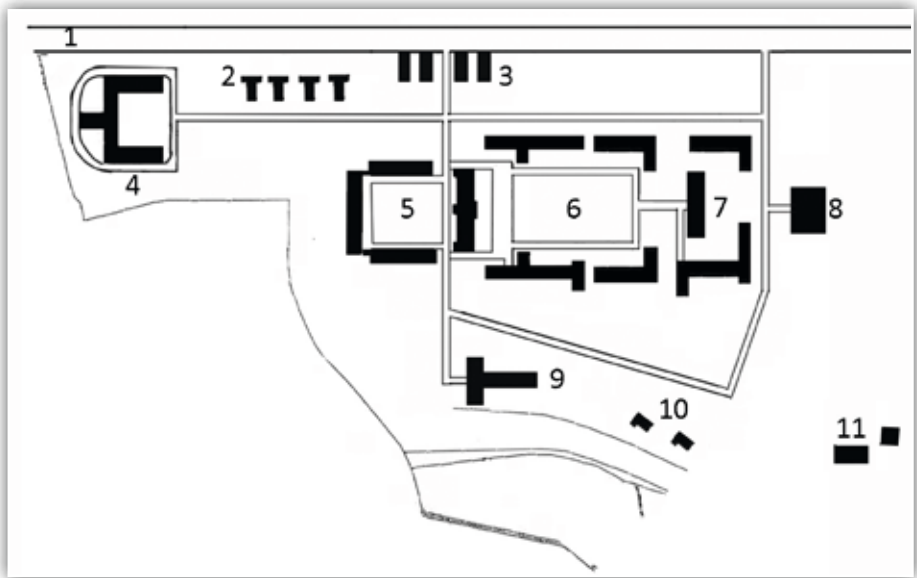
kriegsschule mit einer Start- und Landebahn sowie zehn unterschiedlichen Flugzeughallen und einer größeren Anzahl von Gebäuden. Die feierliche Einweihung für dieses nationalsozialistische Prestigeobjekt ließ sich Hitler nicht entgehen.

Die Luftkriegsakademie war in einem Gebäude untergebracht, das neben dem Hörsaal auch Räume für die Führungsabteilung enthielt. Die Lufttechnische Akademie dagegen war auf funktional unterschiedliche Gebäude verteilt, in denen von Mathematik über Chemie und Elektrotechnik bis zu Aerodynamik und Werkstoffkunde alle Bereiche unterrichtet wurden, die Relevanz für die Luftwaffe hatten.



Lageplan der Luftkriegsschule und des Flugplatzes um 1939

- | | |
|-------------------------------------|----------------------------|
| 1 Rollfeld | 7 Sportplatz |
| 2 Hangar 4 | 8 Unterkünfte und Lehrsäle |
| 3 Kontrollturm | 9 Heizwerk |
| 4 Unterkünfte der Betriebskompanien | 10 Offiziersmesse |
| 5 Garagenhof | 11 Stabsgebäude |
| 6 Turnhalle | 12 Hauptwache |
| | 13 Kladower Damm |



Lageplan der Akademien um 1939

- | | |
|---------------------------------------|-------------------------------|
| 1 Kladower Damm | 7 Turnhalle |
| 2 Unterkünfte der Lehrgangsteilnehmer | 8 Heizwerk |
| 3 Hauptwache | 9 Offiziersmesse |
| 4 Unterkünfte und Lehrsäle | 10 Unterkünfte für Lehrkräfte |
| 5 Unterkünfte und Lehrsäle | 11 Klärwerk |
| 6 Wasserbecken und Lehrsäle | |

Auf der den Akademien gegenüberliegende Seite des Kladower Damms, d. h. auf Gatower und Groß Glienicker Flur, lagen die Gebäude für die Luftkriegsschule und die Fliegerhorstleitung, ein Flugplatz mit einer damals üblichen Grasbahn sowie 10 Flugzeughallen. Nördlich des Flugplatzes entstand die Fliegerhorstsiedlung als Teil der Siedlung Habichtswald mit Häusern und Wohnungen für Teile des Flughafenpersonals. Außerdem wurde in Kladow im gleichen Zeitraum am Hottengrund eine Kaserne für Luftnachrichteneinheiten errichtet, die heutige Blücher-Kaserne. Die am Pottensteiner Weg Ecke Röttenbacher Weg 1936 vom Architekten Hans Scharoun entworfene Wohnsiedlung mit 12 Häusern war für die Unterbringung von Luftwaffenangehörigen dieser Einheit vorgesehen.

Für den Bau von Flugplatz, Luftkriegsschule und Akademien wurde insgesamt nur etwas mehr als ein Jahr benötigt, weil zeitweilig bis zu 4.000 Arbeiter auf der Baustelle und in den vorbereitenden Firmen zum Einsatz kamen. Die Kosten für den Bau der Gesamtanlage betragen rund 147 Millionen Reichsmark. In der Folge entstand zudem 1937 am Ritterfelddamm nach Plänen des Architekten Otto Rauter für Zivilbeschäftigte des Flughafens Gatow und der Kaserne Hottengrund eine Kleinhaussiedlung mit 47 Häusern, die heute unter der Bezeichnung „Arbeitersiedlung“ bekannt ist. Vom gleichen Architekten wurden die Pläne für eine Unteroffizierssiedlung am Katzwanger Steig entwickelt, die als „Gefolgschaftssiedlung“ des Flughafens Gatow errichtet wurde und aus Mehrfamilienhäusern besteht.

Der Flugplatz und die beiden Akademien wurden im wesentlichen für die Ausbildung von Angehörigen der Luftwaffe genutzt, die nach jeweils unterschiedlichen Lehrgängen als Luftwaffenoffiziere, Flugzeugführer oder Techniker eingesetzt werden konnten. Die ersten Jahrgänge traten unmittelbar nach Einweihung ihre Schulung an, der Flugbetrieb konnte allerdings erst mit dem zweiten Halbjahr 1936 aufgenommen werden. Auf den schnellen Beginn der Ausbildung an diesem und anderen Standorten ist es zurückzuführen, dass aus einer Geheimgruppe von 350 Mann im Jahr 1933 ein Offizierskorps der Luftwaffe von ca. 15.000 Offizieren zu Kriegsbeginn im Jahr 1939 wurde. Ein Teil der ersten hier qualifizierten Piloten ist wohl später während des Krieges auf anderen Stützpunkten als Ausbilder tätig gewesen. Obwohl der Luftkriegsschule für die fliegerische Ausbildung ca. 40 Flugzeuge zur Verfügung standen, wurde dieser praktische Teil relativ früh vom Lehrplan gestrichen, weil die Lehrgangsdauer dafür nicht ausreichte. Da Flugplatz und Akademien



Göring 1936 bei der Fahnenweihe auf dem Flugplatz Gatow

weitläufig angelegt, geschickt in die Natur eingebettet, außerdem nach modernsten Erkenntnissen ausgestattet waren und im Ausland starkes Interesse an der Ausbildung der jungen Flugschüler bestand, wurde das Areal bis zum Kriegsbeginn verschiedentlich zu Repräsentationszwecken der Luftwaffe für ausländische Gäste genutzt.

Zwar war das Alltagsleben der meisten Menschen, die in den Akademien und am Flughafen tätig waren, eher nach Berlin ausgerichtet, dennoch zeigten sich auch in Kladow große Veränderungen. So verdoppelte sich die Einwohnerzahl in den Jahren 1933-1938 von ca. 1.300 auf 2.600, was eine rege Bautätigkeit voraussetzte und die Bevölkerungsstruktur stark beeinflusste. Außerdem waren auf den Straßen ab Mitte der dreißiger Jahre häufig Uniformen zu sehen, und am Wochenende trafen sich Militärs, die zum Teil auch aus den Kasernen in Groß Glienicke, Fahrland und Döberitz kamen, zum Tanz im Kladower Seglerheim. Auch dürften die mehr als 4.000 Arbeiter, die während der Bauzeit des gesamten Komplexes tätig waren, nicht ohne Einfluß auf das ländliche Leben gewesen sein.

Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs war die Luftkriegsakademie mit der Durchführung von Kurzlehrgängen und die Lufttechnische Akademie vor allem mit kriegsrelevanter Forschung (Ballistik, Funkwesen) und Flugzeugerprobungen beauftragt. Ab Februar 1942 wurde Melitta Gräfin Stauffenberg, die von 1939 an mehr als 900 wissenschaftlich von ihr selbst ausgewertete Sturz- und Nachtflüge an der Luftwaffenerprobungsstelle Rechlin am Müritzsee durchgeführt hatte, an die Luftkriegsakademie Gatow versetzt, wo sie unter anderem Sturzkampfbomber- und Schießvisiere erprobte und Nachtjäger an einem Gerät ausbildete, durch das die Anzahl von Bruchlandungen verringert werden sollte. Nachdem ihr im Mai 1944 an der Akademie eine eigene kleine Versuchsstelle für Flugsondergerät eingerichtet worden war,



*Geschenk- und Designideen
für Sie und Ihn*

Krampnitzer Weg 2a
14089 Berlin
Fon: 0172 9350126
www.art-elier-kladow.de

Di-Fr 10.00-13.00, 14.30-18.00
Sa 10.00-13.00



J&MK
IMMOBILIEN

Ihr Partner für den Verkauf Ihrer Immobilie

Wir vermitteln seit vielen Jahren erfolgreich Wohnimmobilien in unserer schönen Havelregion. Vertrauen Sie auf unsere Ortskenntnis und unser Fachwissen.

Wir vermitteln mit Erfolg:

- Einfamilienhäuser und Villen
- Reihen- und Doppelhäuser
- Eigentumswohnungen
- Baugrundstücke

Gern stehen wir für einen unverbindlichen Beratungstermin zur Verfügung.

☎ 030 - 368 02 143

☎ 0172 - 399 03 14

✉ immobilien@jmk-spandau.de

🌐 www.jmk-spandau.de

🏠 Winzerstraße 30 · 13593 Berlin




Beate Schökel

entwickelte sie dort unter anderem optische Nachtlandeverfahren für Jagdflugzeuge. Einige Tage nach dem Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 wurde sie als Schwägerin des Attentäters Oberst Claus Graf Schenk von Stauffenberg in „Ehrenhaft“ genommen. Als einziges Mitglied der Stauffenberg-Familie wurde sie nach einigen Monaten entlassen, so dass sie am 3.9. ihre Tätigkeit in Gatow wieder aufnehmen konnte. Bei einem Flug, der dazu diente, ihren immer noch inhaftierten Mann zu besuchen, wurde sie im April 1945 unweit von Straubing wahrscheinlich von einem amerikanischen Jagdflugzeug abgeschossen und tödlich verwundet.

Unter dem Einfluss der nahenden Kriegsfront wurden ab Februar 1945 kriegsrelevante Institute in den Südwesten Deutschlands und die Luftkriegsakademie nach Thüringen verlegt, der Betrieb am 6.4. vollständig eingestellt und im Keller der Luftkriegsakademie ein Hilfskriegslazarett eingerichtet, das nach der Kapitulation von den Russen übernommen wurde.

Das durch die Stadt Berlin von der Guthmann-Erbin Mary von Brandes 1928 erworbene Gut Neukladow, das 1932 in Reichsbesitz übergang, wurde ebenfalls militärisch genutzt. In den auf dem Gutsgelände errichteten Holzbaracken wurden 1936 Piloten der Legion Condor untergebracht, die später in geheimer Mission in den spanischen Bürgerkrieg eingriffen. Nach einer Zwischennutzung des Gutshauses als SA-Schulungsheim dienten diese Baracken von 1939 bis gegen Ende des Krieges als Mannschaftsunterkünfte und Unterrichtsräume für die Gasschutzschule der Luftwaffe, während deren Kommandantur, das zivile Personal und die Verwaltung im ehemaligen Gutsgebäude untergebracht waren. In Zusammenarbeit mit Instituten der benachbarten Lufttechnischen Akademie wurden für Luftwaffenangehörige Lehrgänge mit dem Ziel durchgeführt, sie für den Fall eines Giftgaseinsatzes durch Kriegsgegner mit Schutzmaßnahmen vertraut zu machen. Zu Kriegsende wurden

JUTTA NEUMANN hat einfach alles! SCHREIBWAREN		Kladower Kiez-Treff Nr. 1
Büroartikel jeder Art Faxservice und Fotokopien bis DIN A3 Anfertigung von Stempeln Raffinierte Geschenkverpackungen vom Luftballon bis Gasballon Super-Naschtüten		Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10.00 bis 13.00 Uhr 15.00 bis 18.00 Uhr Sonnabend 10.00 bis 13.00 Uhr
Sakrower Landstraße 65 · 14089 Berlin-Kladow Tel./Fax: (0 30) 36 80 13 33		unicef  VERKAUFSTELLE



Wachablösung der Gasschutzschule am Eingang zum Gut Neukladow

in den Baracken auf dem Gutsgelände auch Reichsarbeitsdienst-Mädchen, Flak- und Luftwaffenhelferinnen sowie Flüchtlinge untergebracht.

Während der Luftangriffe auf Berlin im Zeitraum zwischen November 1943 und März 1945 kam es nur ein einziges Mal zu Schäden an wenigen Gebäuden des Flugplatzes, und zwar Mitte November 1943. Auf die Tatsache, dass der Flugplatz primär für den Schulungsbetrieb, nicht aber für den militärischen Einsatz im Kriegsfall konzipiert war und deshalb nur am Kriegsende während der Schlacht um Berlin von einzelnen Kampfflugzeugen kurzzeitig genutzt wurde, ist es wohl auch zurückzuführen, dass die Zerstörungen in den letzten Kriegstagen ebenfalls sehr gering waren, obwohl der Flugplatz Bestandteil des äußeren Verteidigungsringes von Berlin war.

Trotz des Angriffs auf den Flugplatz, der am 24.4.1945 aus Richtung Seeburg begann, war er zu diesem Zeitpunkt der einzige noch anfliegbare Flugplatz Berlins. Deshalb wurde Gatow auch kurz vor Kriegsende noch dazu genutzt, um einerseits Transportgüter, Nachschub und Soldaten zur Verteidigung der Reichskanzlei nach Berlin zu bringen und andererseits Verwundete und Prominente auszufliegen.

Bekannt gewordene weitere Flüge in diesen letzten Tagen waren die von Beate Uhse am 22.4.1945, von Alfred Speer und der spektakuläre von



Zerstörungen auf dem Rollfeld des Flugplatzes Gatow im August 1945

Generaloberst Ritter von Greim und Hanna Reitsch mit einer Fieseler Storch am 26.4.1945 in das bereits vollständig eingeschlossene Berlin.

Obwohl Teil des Verteidigungsringes gab es keine angemessenen Verteidigungsanlagen auf dem Flugplatz, sondern nur einfache Schützengräben, hatten die Nationalsozialisten doch nie damit gerechnet, dass einmal Kriegsgegner vor den Toren Berlins stehen würden.

Da das deutsche Heer in Auflösung begriffen war und Versuche scheiterten, kleinere Kampfverbände zur Sicherung heranzuziehen, lag die Verteidigung in der Hand eines zusammengewürfelten Bataillons aus versprengten Soldaten, Angehörigen der Luftkriegsakademie, Bautruppen und Volkssturm, von denen viele möglichst bald desertierten. Der Flugplatz wurde im Verlaufe des 26.4.1945 von russischen Kampfverbänden und Kladow am 27.4. besetzt. Am 29.4. ergab sich auch die Kaserne Hottengrund.

Vom Kriegsende 1945 bis zum Truppenabzug 1994

Manchmal holten die Russen spontan Menschen für Arbeitseinsätze von der Straße, oder sie ließen sie eine Zeit lang regelmäßig morgens vor der Schule in Kladow antreten: Männer, die z. B. eine Ausbildung als Tischler oder Klempner hatten, wurden zu Reparaturarbeiten auf dem Flugplatz eingeteilt und erhielten manchmal sogar etwas Brot als Entlohnung. Die Frauen mussten auf dem Flugplatz und in der ehemaligen Luftwaffenakademie vor allem aufräumen, nähen und reinigen. Jungen wurden überwiegend für Entrümpelungen und Aufräumarbeiten eingesetzt.

Die sowjetischen Truppen, von deren kurzer Anwesenheit nur ein paar kyrillische Inschriften am Hangar 8 zeugten, übergaben den Flugplatz am 2. Juli an die englische Luftwaffe, die ihn ab 1.8. unter dem Namen „Royal Air Force Gatow“ führte. Truman und Churchill als Leiter der westlichen Delegationen bei der Potsdamer Konferenz landeten am 15. Juli hier kurz nacheinander, um anschließend in Sacrow auf einer von Pionieren angelegten Pontonbrücke über die Havel zu fahren, damit sie in ihre Quartiere in Babelsberg gelangen konnten. Weil der von den Sowjets genutzte Flugplatz Staaken teilweise auf Spandauer Gebiet lag, der Flugplatz Gatow teilweise auf sowjetischem, beschloss die Alliierte Kommandantur am 27.9.1945 einen Gebietsaustausch, in dem West-Staaken der sowjetischen Besatzungszone, der sogenannte „Seeburger Zipfel“, große Teile des Flughafens Gatow sowie der östliche Teil des Glieniccker Sees mit den östlich davon gelegenen Teilen von Groß Glienicke Spandau zugeordnet wurden. Damit erweiterte sich das Kladower Gebiet u. a. um die in den dreißiger Jahren entstandene Siedlung „Wochenend West“.



Luftbrücke 1948 - Flugzeuge der RAF auf dem Flugplatz Gatow

Auf dem Flugplatz, der seit seiner Fertigstellung nur eine Graspiste als Start- und Landebahn besaß, wurde von einer Pioniereinheit bereits ab 8. August eine ca. 1300 Meter langen Piste aus perforiertem Stahlblech gebaut. Zusätzlich ließen die Briten ab

März 1947 unter Verwendung von Bauschutt aus den Ruinen Berlins eine Betonpiste anlegen, die den Anforderungen moderner Flugzeuge eher entsprach, was sich bereits bei der Ende Juni 1948 beginnenden Luftbrücke zur Versorgung der drei Westsektoren als vorteilhaft erwies, da auf dieser Landebahn - nach der mit Hilfe von 800 deutschen Arbeitern herbeigeführten Verlängerung auf 1,8 km - in Spitzenzeiten alle 35 Sekunden Maschinen starten oder landen konnten, die im Durchschnitt täglich fast 1.000 Tonnen Güter lieferten. Dadurch wurde der Flugplatz Gatow in dieser Zeit zum belebtesten der Welt.



Luftbrücke 1948 - York-Flugzeuge auf dem Rollfeld des Flugplatzes Gatow

Die zur Versorgung des Kraftwerks Reuter erforderlichen Unmengen an Kohle wurden zum großen Teil über den Flugplatz angeliefert und von dort mittels Lastwagen nach Kladow an den Hafen transportiert, wo sie am Imchen-Platz von einer extra zu diesem Zwecke errichteten riesigen Rampe in bereitliegende Schuten gekippt und geschippt wurden. Auf der Havel landeten in der Nähe des „Yacht-Clubs Gatow“ Sunderland-Flugboote, die über den nördlichen Luftkorridor aus Richtung Hamburg kamen und vor allem mit Salz beladen waren, da bei Wasserflugzeugen das Cockpit von den Laderäumen abgeschottet war, so dass keine Gefahr einer Korrosion der Navigationsinstrumente durch Salz bestand. Die Steganlage des Yacht-Clubs wurde zum Betanken der Wasserflugzeuge benutzt. Eine extra vom Flugplatz angelegte ca. 3 Kilometer lange



Luftbrücke 1948 - Kohlenrampe auf dem Imchenplatz in Kladow

Pipeline lieferte den Treibstoff. Beim Bau der neuen Betonpisten sowie beim Be- und Entladen der Flugzeuge wurde eine Vielzahl von Deutschen beschäftigt, die so in der Nachkriegszeit wenigstens ein wenig verdienen konnten. Nach dem allmählichen Abschluss der

Luftbrücke mit dem letzten Flug im Oktober 1949 benutzten die Engländer den Flugplatz vor allem für routinemäßige Versorgungs-, Aufklärungs- und Kurierflüge sowie für regelmäßige Personalflüge, vor allem zwischen Berlin und London. Gelegentlich landeten und starteten auch Mitglieder des englischen Königshauses, hochrangige Politiker und Prominente hier. Nachdem die British European Airways ihren Flugbetrieb 1951 nach Tempelhof verlegt hatte, waren neben Transportflugzeugen und Hubschraubern des Heeres nur noch unbewaffnete Ausbildungsflugzeuge des Typs „Chipmunk“ stationiert, so dass der Betrieb in den fünfziger Jahren zeitweilig mit nur noch 126 Air-Force-Soldaten aufrecht erhalten werden konnte. Aus der besonderen Lage des Flugplatzes Gatow am Eisernen Vorhang ergab sich folgerichtig der Auftrag zur elektronischen Ausspähung der DDR und anderer Staaten des Warschauer Paktes.

HNO-Praxis in Kladow

Dr. med. Gerhard G. Becker

Facharzt für Hals-Nasen-Ohren

Kladower Damm 364

14089 Berlin

(Cladow-Center - neben Getränke HOFFMANN)

Telefon (030) 36 99 10 80

Sprechzeiten: Mo 9 - 12.30 Uhr

15.30 - 18 Uhr


Di, Mi, Fr 9 - 13 Uhr

Do 14.30 - 18 Uhr

Die Kaserne der Luftnachrichteneinheiten im Hottengrund wurde von den Briten nach ihrem Feldmarschall als „Montgomery-Barracks“ bezeichnet und von ihnen mit der „Berlin Infantry Brigade“ belegt. Ein Teil der dort stationierten Soldaten wohnte innerhalb des Kasernengeländes, ein anderer mit ihren Familien in einer speziell für die Briten gegenüber dem Haupttor errichteten Siedlung an der Kafkastraße.

Um eine angemessene Qualifikation der nach einem Rotationsprinzip in Berlin stationierten britischen Soldaten zu gewährleisten, gab es bereits ab 1977 Planungen für einen zwischen dem Flugfeld und der Potsdamer Chaussee gelegenen ca. 1 Kilometer langen Schießplatz, auf dem 1985 trotz vorangegangener Proteste einer engagierten Bürgerbewegung und trotz jahrelanger Rechtsverfahren der Schießbetrieb aufgenommen wurde.

Die schon historisch bedingt besonders sportbegeisterten Briten stellten für ihre in Berlin anwesenden Truppen geeignete Institutionen und Einrichtungen zur Verfügung. So wurde als Vorläufer des 1952 erstmals erwähnten „British Berlin Yacht Club“ bereits 1947 von der Royal Air Force der „United Services Yacht Club“ gegründet, und zwar auf einem Gelände, auf dem vermutlich bereits die Luftwaffe einen Steg für Segelboote und ein Bootshaus angelegt hatte. Dies könnte man aus einer Bootsordnung der Fliegerhorstkommandantur vom 22. April 1944 schließen. Ab 1970 wurden auch deutsche Segler aufgenommen, wodurch sich die Mitgliederzahl wesentlich erhöhte. 1969 wurde nach zweijähriger Bauzeit mit der Fertigstellung einer 9-Loch-Anlage auf dem Flughafen Gatow neben dem Hangar 4, obwohl dieser damals eine elektronische Horchstation enthielt, der von der Royal Air Force gegründete „British Golf Club Gatow“ eröffnet. Während es sich in den ersten Jahren um einen reinen Club für Militärangehörige handelte, konnten zunehmend auch Außenstehende Mitglieder werden.



Magistratsweg 60, Berlin ☎ 030- 366 26 49
Kladower Damm 366, Berlin ☎ 030-364 33 265
Bahnhofstraße 70-72, Falkensee ☎ 03322 -27 37 93

Friseursalon Hölger

Das Gut Neu-Kladow wurde nach vorübergehender Nutzung als Flüchtlingsheim ab 1951 von der Arbeiterwohlfahrt für das Müttergenesungswerk gepachtet. Dabei wurden als Unterkünfte auch die Baracken der Gasschutzschule genutzt, die aber ab 2000 nacheinander abgerissen wurden, bis 2005 auch das letzte Relikt einer militärischen Nutzung verschwunden war.

Weil die Gebäude der Luftkriegsakademie und der Lufttechnischen Akademie nur leichte Zerstörungen aufwiesen, erteilte die britische Militärregierung 1947 die Freigabe für die Anlage, und die Planung für ein Tuberkulosekrankenhaus konnte beginnen. Im Februar 1950 erfolgte die Eröffnung eines Gebäudeflügels als Städtisches Krankenhaus. Nach und nach wurden weitere Gebäude ausgebaut, so dass die „Städtische Klinik für Lungenkranke Havelhöhe“ bereits 1956 mit 560 Betten ausgestattet war. Bis 1961 entstanden ein Operationstrakt, ein Schwesternheim und weitere Bettenhäuser mit Liegellhallen; damit konnte die Kapazität auf 800 Plätze erhöht werden. Von Mitte der sechziger bis Mitte der neunziger Jahre existierte auf dem Gelände ein Allgemeines Krankenhaus, das dann von einem Verein übernommen und allmählich zum anthroposophischen „Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe“ umstrukturiert wurde. Die 1999 auf Initiative von Mitgliedern des anthroposophischen Krankenhauses gegründete Waldorfschule Eugen Kolisko begann



Das Luftwaffenmuseum und die Landstadt Gatow im Jahr 2013

in Räumen im Ella-Key-Heim, nutzte anschließend das leerstehende Gebäude des Deutschen Entwicklungsdienstes und konnte 2006 ein Grundstück mit großem Gebäude auf dem Gelände der ehemaligen Luftkriegsakademie kaufen.

Von 1994 bis heute

Nachdem mit dem Einigungsvertrag vom 31.8.1990 die deutsche Einheit beschlossen und mit dem Zwei-plus-Vier-Vertrag vom 12.9.1990 das Ende der Verantwortung der vier Siegermächte des Zweiten Weltkriegs für Berlin und Deutschland festgelegt worden war, erlangte die Bundesrepublik Deutschland am 3.10.1990 die volle Souveränität in inneren und äußeren Angelegenheiten. Da es nun keine Grundlage mehr für die Anwesenheit von Truppen der Siegermächte auf deutschem Territorium gab, verließ ein Großteil der ausländischen Militäreinheiten bis 1994 das Land, so dass viele bislang von den alliierten Streitkräften genutzten Militärstandorte von der Bundeswehr übernommen wurden.

So wurde 1994 in der Kaserne am Hottengrund, die seit der Übernahme durch die Bundeswehr "Blücher-Kaserne" heißt und Standort des Jägerbataillons 581 war - heute des Lazarettregiments 31, das erste Feierliche Gelöbnis von



Die Landstadt Gatow im Jahr 2014

MILITÄR HISTORISCHES MUSEUM

Flugplatz Berlin-Gatow



Das MHM Flugplatz Berlin-Gatow gehört zum Militärhistorischen Museums der Bundeswehr in Dresden. Ausgehend von den Menschen wird hier eine Kulturgeschichte der Gewalt anhand des Schwerpunkts militärische Luftfahrt erzählt. Der Flugplatz Gatow ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger authentischer und historischer Ort, der heute unter Denkmalschutz steht. Seine Geschichte ist verbunden mit der geheimen Aufrüstung zur Zeit des Nationalsozialismus, aber auch mit der Berliner Luftbrücke und dem Kalten Krieg. Bis 1994 war hier die britische Royal Air Force stationiert. Seither steht das Gelände dem Museum für die weltweit größte, blockübergreifende Sammlung von Luftkriegsmitteln aus der Zeit des Kalten Krieges zur Verfügung. Für die kommenden Jahre ist eine umfassende Sanierung und Neugestaltung geplant.

AM FLUGPLATZ GATOW 33, 14089 BERLIN

WWW.MHM-GATOW.DE



Rekruten aus den neuen und den alten Bundesländern abgehalten. Im gleichen Jahr verabschiedete sich die Royal Air Force mit militärischem Zeremoniell feierlich aus Gatow, nachdem sie den einstigen deutschen Fliegerhorst über 48 Jahre als Militärflughafen genutzt hatte, und die 3. Luftwaffendivision der Bundeswehr nahm am 7.9. an diesem Standort, der seit dem 6.10.1994 den Namen "General-Steinhoff-Kaserne" führt, ihren Dienst auf. Bereits am 30. Juni 1994 wurde, bis auf einige wenige noch folgende Hubschrauber- und Sonderflüge, der Flugbetrieb endgültig eingestellt; so konnte die Fläche des Flugplatzes um ca. ein Drittel reduziert werden, das für zivile Zwecke genutzt werden sollte. Anfänglich waren auf dem verbliebenen Militär-Areal ein Fernmeldebataillon, eine Bundeswehrfachschule, ein Luftwaffenmusikkorps, ein Radargerätetrupp und das Luftwaffenmuseum stationiert, so dass insgesamt bis zu 1.800 Soldaten und Zivilangestellte beschäftigt waren.

Seit dem 16. Oktober 2012 ist das Luftwaffenkommando in Gatow angesiedelt, um eine intensivere Kommunikation mit dem Bundesministerium der Verteidigung und dem Einsatzführungskommando der Bundeswehr in Gellertow bei Potsdam zu erreichen. Neben den auf dem Gelände stationierten 600 Soldaten der Luftwaffe ist die Kaserne außerdem Arbeitsplatz für etwa 200 Soldaten und zivile Mitarbeiter aus anderen Bereichen.

Die 1957 als Privatinitiative in Uetersen/Appen in der Nähe von Hamburg begonnene Sammlung von Gegenständen zur militärischen Luftfahrt wurde 1987 als Museum von der Luftwaffe übernommen, stetig erweitert, 1995 nach Gatow verlegt und am 23. September des gleichen Jahres der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das ehemalige Luftwaffenmuseum thematisiert das Verhältnis von Luftstreitkräften und Gesellschaft in historischer Perspektive. Das Museum nutzt inzwischen Tower, Hangars und Radartürme und noch vorhandene Abschnitte der Roll- und Startbahnen als Ausstellungsfläche für eine Vielzahl von ganz unterschiedlichen Exponaten, die die Geschichte der deutschen Militärluftfahrt umfassend widerspiegeln, und bietet zudem des öfteren Sonderausstellungen an. Mit dem 1.10.2010 erfolgte die Zusammenlegung mit dem „Militärhistorischen Museum Dresden“. Es bleibt als eigenständige Außenstelle erhalten und heißt jetzt „Militärhistorisches Museum der Bundeswehr Flugplatz Berlin-Gatow“.

Die für zivile Nutzung 1994 abgetretenen Flächen bestanden im wesentlichen aus drei Bereichen: aus Bauland, aus Wohnhäusern, die vermarktet werden konnten, und aus dem Golfplatz. 1994 wurde der Golfplatz vom bereits 1990 gegründeten "Berliner Golf Club Gatow" übernommen und ab 1999 wesent-

lich vergrößert, so dass im Jahr 2001 eine 18-Loch-Anlage eröffnet werden konnte, in die auch die ehemalige Kohlengrube einbezogen worden war, nachdem am 11.8.1994 mit der letzten von ca. 30.000 Lastwagen-Fahrten die ursprünglich mit 650.000 Tonnen gefüllte Grube geleert und damit das offizielle Ende der gesamten „Senatsreserve“ gekommen war.

Mit dem Beschluss des Deutschen Bundestages vom 20. Juni 1991, der die Verlegung des Parlaments- und Regierungssitzes nach Berlin bestimmte und der im Sommer 1999 praktisch umgesetzt wurde, war die Notwendigkeit für die Schaffung von Wohnraum für neu nach Berlin ziehende Bundesbedienstete gegeben. In diesem Zusammenhang wurde vom Bund auf dem westlichen Teil des ehemaligen Flugplatzes Gatow die sogenannte „Landstadt Gatow“ entwickelt und vermarktet. Auf dem ca. 0,4 km² großen Areal, auf dem heute über 2.000 Einwohner in weit mehr als 900 Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern leben, wurde als Bestandteil der vom Bund finanzierten Infrastruktur (Kindergarten, Hort, Schulen, Straßen) erstmalig in der Geschichte Kladows mit dem Hans-Carossa-Gymnasium auch eine Oberschule eingerichtet. Der für die Bebauung als Ausgleich vertraglich vorgesehene Landschaftspark Gatow auf heute brachliegenden Flächen des ehemaligen Flugplatzes ist umstritten und deshalb noch nicht realisiert.

oehme + sausel architekten

Architekt - Energieberater - Zertifizierter Sachkundiger Planer für Betoninstandsetzung



Moderne Architektur

Denkmalgerechte Architektur

Ingenieurbau

Sachverständigenbüro

Energieberatung (KfW / BAFA)



Die in der kompakten Darstellung gezeigte Entwicklung vollzog sich vor dem Hintergrund wesentlicher und turbulenter Phasen der deutschen Geschichte der letzten 80 Jahre: Militärische Ausbildung, Aufrüstung, kriegsrelevante Forschung; Zweiter Weltkrieg, Schlacht um Berlin, Potsdamer Konferenz; Royal Air Force Gatow, Kalter Krieg, Luftbrücke; Deutsche Einheit. Die Darstellung beginnt mit einem Flugplatz und führt zum Militärlhistorischen Museum, dem Golfplatz und der Landstadt; sie beginnt mit der Lufkriegsschule und führt zum Kommando der Luftwaffe; sie beginnt mit der Kriegsakademie und führt zum Krankenhaus und einer Schule.

Wir können nicht ahnen, wie die Zukunft der ehemals von der NS-Luftwaffe genutzten Gebäude und Gelände aussehen wird, aber ein Vergleich der gegenwärtigen Situation mit der oben dargestellten Entwicklung zeigt, dass wir heute in einer vergleichsweise ruhigen Zeit leben. Kladow ist kein verträumtes Dörfchen mehr wie noch Anfang der dreißiger Jahre, sondern zu einer der Einwohnerzahl entsprechenden Kleinstadt gereift, die mit der augenblicklichen Nutzung der Areale gut leben kann.

Hans-Jürgen Lödden, Peter Streubel

Quellen

Arbeitsgemeinschaft Daedalus, Flugplatz Berlin-Gatow, Die Geschichte - Teil 1 und 2 -

<http://www.daedalus-berlin.de/gatow%20geschichte%201.htm>

<http://www.daedalus-berlin.de/gatow%20geschichte%202.htm>

Bauten der Luftwaffe 1933-1935, Berlin 1936

Best, Peter B., Gerlof, Andreas, Flughafen Gatow, Berlin 1998

Bracke, Gerhard, Melitta Gräfin Stauffenberg, München 2013

Briehl, Dr. Cornelia, Dehnel, Dr. Regine, Ruby, Dr. Jürgen, Kriegswichtig - Die Bücher der Luftkriegsakademie Berlin-Gatow, Berlin 2015

Geschichte der General-Steinhoff-Kaserne 1934-1999, o. O. o. J.

Hinz, Gerhard, Spandau im Zweiten Weltkrieg, hrsg. von der Heimatkundlichen Vereinigung Spandau 1954 e. V., Förderkreis Museum Spandau, Berlin 2002

Jahn, Günter, Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin: Stadt und Bezirk Spandau, Berlin 1971

Jeschonnek, Friedrich, Riedel, Dieter, Durie, William, Alliierte in Berlin 1945-1994, Berlin 2007

Lange, Anne, Kladow im Jahr 1945 - Zeit des Umbruchs, Berlin 2015 [unveröffentlicht]

Laude, Annelies und Ernst, Groß Glienicke - Geschichte und Geschichten, Groß Glienicke 2005

Miller, Ron E., A Bridge Yesterday, o. O. o. J. [1994]

Przychowski, Hans von, Düring, Rainer W., Die Berliner Flughäfen, München 2011, S. 74-85

Ribbe, Wolfgang, Wie Spandau britisch wurde und für den »Seeburger Zipfel« West-Staaken verlor. In: Bienert, Michael, Schaper, Uwe, Theissen, Andrea, Die Vier Mächte in Berlin, Berlin 2007, S. 58 - 67

Ruby, Dr. Jürgen (Hrsg.), Militärisches Museum - Flugplatz Berlin-Gatow, Führer durch die Ausstellung, Berlin 2015

Sommer, Michael, Das Geheimnis der Legion Condor. In: Steingart, Andrea, Schauplätze Berliner Geschichte, Berlin 2004, S. 51-54

NOACKUBE

TISCHLEREI GmbH



Neuanfertigung und Reparaturen von

- Fenster
- Schallschutz bis SSK VI
- Sonderfenster
- Denkmalschutz
- Türen
- Möbel
- Innenausbau

- Sicherheitstechnik
- Dielenböden
- Treppen

Noack Kube
Tischlerei GmbH

Egelpfuhlstraße 44
13581 Berlin

Fon 030 - 311 62 10 70
Fax 030 - 311 62 10 99

info@noackkube.de
www.noackkube.de



So verändert sich Kladow

Kladow und seine Flüchtlinge

Kladow hat viele Orte aufzuweisen, wo bereits ab 1945 Flüchtlinge, Aus- und Übersiedler, Vertriebene und heimatlose Menschen untergebracht waren, und verfügt somit über eine lange Betreuungstradition.

I. Die Vergangenheit

14 Millionen Menschen verließen am Ende des 2. Weltkrieges ihre angestammte Heimat. Parallel zur Fluchtwelle gab es bis zum Sommer 1945 systematische Vertreibungen. Von den deutschen Flüchtlingen und Vertriebenen fanden die meisten Platz in einem Flüchtlingslager, dennoch war die Odyssee beispiellos und von erheblicher Desinformation begleitet. Die Flüchtlingsströme trafen auf Menschen, die durch die Bombenangriffe und Kriegshandlungen kaum über das Nötigste verfügten, so dass die Neuankommenden nicht selten feindselig betrachtet wurden. Im Deutschland der „Stunde null“ mangelte es an Wasser, Lebensmitteln, Medikamenten, Wohnraum, Kleidung, Heizmaterial und Arbeit. Wohn- und Lebensraum mussten erst neu geschaffen werden.

II. Fluchtorte in Kladow nach dem Krieg

1. Das Gutshaus Neu-Kladow

Das Gebiet entlang der Havel gehörte ab dem 14. Jh. dem Benediktinerkloster St. Marien und gelangte nach der Reformation in den Besitz der preußischen



Neukladow Luftaufnahme ca. 1970

Könige. 1929 erwarb die Stadt Berlin das Anwesen, ehe es 1932 in Reichsbesitz übergang. 1935 errichtete man auf dem Gelände Baracken und Behelfsbauten, in die u. a. 1937 die Piloten der „Legion Condor“ einquartiert wurden. Da sie im spanischen Bürgerkrieg General Franco unterstützten, nannte man die Unterkünfte im Volksmund „spanische Baracken“.

Am Ende des 2. Weltkrieges kamen alle Soldaten in Gefangenschaft. In die freigewordenen Baracken zogen zunächst die Hedwigschwwestern mit ihren Kindern. Die Hedwigschwwestern waren ein katholischer Frauenorden, der sich besonders der Kinder- und Jugendfürsorge widmete. Der Orden wurde 1859 in Breslau gegründet, wo bereits vorher ein Kinderheim existierte. 1864 entstand die dazu gehörende Schule. Durch die Kriegswirren am Ende des 2. Weltkrieges wurde die Generaloberin mit den deutschstämmigen Schwestern und den Kindern aus dem Gründungshaus Breslau/Wroclaw ausgewiesen. Sie flohen nach Berlin und fanden Zuflucht in Kladow in den „spanischen Baracken“. Noch heute sind die Ordensschwwestern, die ihre Profess nach der Augustinusregel abgelegt haben und einen blauen Schleier tragen, im Kinderheim Sancta Maria im Sakrower Kirchweg zu Hause. Nach 1949 wurde eine weitere Flüchtlingsgruppe in den „spanischen Baracken“ untergebracht. Jugendliche aus der DDR ohne Begleitung fanden hier für eine Weile Unterschlupf, bis feststand, wohin sie in die einzelnen Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland verteilt werden konnten. Heute sind die Baracken abgerissen und nichts zeugt mehr von der unterschiedlichen Geschichte dieser Behelfsunterkünfte.

Christophorus Pflege Havelhöhe Begleiten. Unterstützen. Pflegen.

Unsere neu eröffnete Pflegeeinrichtung auf dem Campus Havelhöhe in Kladow bietet umfassende Pflege für betagte Menschen an. Es stehen Einzelzimmer zur individuellen Gestaltung in kleinen Wohngruppen zur Verfügung. Die Gemeinschaft von Jung und Alt ist uns ein besonderes Anliegen.

Für ein persönliches Gespräch stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Tel. 467 211 - 100
Kladower Damm 289, 14089 Berlin



www.christophorus-pflege.de

2. Schloss Brüningslinden

Am Ende des 2. Weltkrieges wurde Schloss Brüningslinden von der US-Armee beschlagnahmt. Nach der Befreiung der Konzentrationslager von Juli 1944 bis Mai 1945 fasste man u. a. diese befreiten Menschen unter dem Begriff „displaced persons“ zusammen. Hotels, Baracken, Appartementshäuser aber auch Privathäuser wurden für sie beschlagnahmt und „DP camps“ genannt. Hierzu gehörte 1947 auch Schloss Brüningslinden. Im Schloss waren unbegleitete jüdische Kinder untergebracht. Über diese „DP camps“ gibt es von 1945 bis 1952 eine fotografische Sammlung. Auf sieben Bildern sieht man auch das Schloss Brüningslinden mit Gruppen von spielenden Kindern oder Kinder im Innern des Gebäudes mit einem Gebetbuch in der Hand. Die Kinder wurden damals von der jüdischen Gemeinde betreut und das Schloss im weiteren Verlauf als Sommercamp genutzt.

3. Barackenlager

Im Barackenlager Heidekrug waren zunächst junge Männer für den Reichsarbeitsdienst (RAD) untergebracht. Das Lager gehörte zum Arbeitsgau IX Brandenburg, Bezirk Kurmark/Berlin. Die Gauleitung hatte ihren Sitz in Friedenau. In die nun leerstehenden Baracken - ehemals Manhardtweg/Selbitzer Str. - wurden nach dem 2. Weltkrieg Flüchtlinge aus Ostpreußen, Schlesien



Baracke 48 Heidekrugweg

und anderen ehemaligen deutschen Ostgebieten einquartiert. Helga Heinze späterer Ehemann fand hier nach seiner Flucht eine erste Unterkunft. Von ihr hören wir ihre Geschichte über die Beschlagnahmung von Räumen in Privathäusern.

Ebenso verhielt es sich mit den Baracken, in denen die Arbeiter der Organisation Todt gewohnt haben. Fritz Todt (1891 - 1942) war Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen und Erbauer der Reichsautobahn. Er war Gründer der Organisation Todt, die u. a. den Westwall erbaute. Das sich in Kladow befindliche, nun leerstehende Barackenlager für die Arbeiter seiner Organisation wurde nach dem Krieg als Flüchtlingsunterkunft genutzt.

4. Beschlagnahmung von Zimmern in Privathäusern

Neben den mit Flüchtlingen belegten Barackenlagern gab es auch zwangsweise Einquartierungen in Privathäuser. Die Geschichte von Helga Heinze zeigt, wie so etwas vorstatten ging.

Helga lebt mit ihren Großeltern und ihrer Mutter im Dechtower Steig. Das kleine Haus hat im Parterre 1 1/2 Zimmer für die Großeltern. Im 1. Stock gibt es nochmals ein großes Zimmer und zwei Mansarden. Hier wohnt die 12-jährige mit ihrer Mutter. Im Stallgebäude ist außerdem noch ein Raum provisorisch eingerichtet.

Es ist Kriegsende, Mai 1945, die Russen sind in Kladow und der Flughafen wird geräumt. Eine Frau, die mit ihren beiden Söhnen dort gelebt hat, muss

unter Zurücklassung ihrer ganzen Habe ihre Wohnung verlassen und wird im Dechtower Steig zwangseinquartiert. Helga lebt von nun an mit ihrer Mutter bei den Großeltern im Parterre. Die drei zugewiesenen Personen benutzen, da sie ja nichts



Helga Heinze vor ihrem 127-jährigen Haus

mehr besitzen, die Möbel von Helgas Mutter im ersten Stock. Als die Familie nach ca. einem halben Jahr nach Hamburg zieht, folgt für gut einen Monat eine neue Einquartierung von zwei Frauen. Danach wird eine Flüchtlingsfamilie aus Elbing, der zweitgrößten Stadt Ostpreußens, in das Obergeschoss im Dectower Steig eingewiesen. Die Großeltern, ihre Tochter und die Enkelin Irene teilen sich den großen Raum und die Mansarde des kleinen Hauses. Da es weder genug Betten noch Platz gibt, müssen sich zwei Personen ein Bett teilen. Die Toilette ist zur damaligen Zeit nicht benutzbar, darum besuchen die Familien ein Holzhaus mit Herzchen im Garten oder benutzen den Eimer. Als der Schwiegersohn als Behinderter aus der Gefangenschaft heimkehrt, erhält die junge Familie eine Wohnung in Spandau. Die Großeltern hingegen leben weiter insgesamt 10 Jahre in den beschlagnahmten Räumen. Zudem ist im provisorischen Raum im Stallgebäude eine Mutter mit ihrem Sohn, ebenfalls Flüchtlinge, untergebracht. Sie erhalten eine Wohnung, nachdem ihr Ehemann aus der Gefangenschaft zurückkommt.

Die Familie aus Elbing, Großeltern nebst Tochter und Schwiegersohn, sind schon lange tot, doch mit der Enkelin Irene hat Helga Heinze, die noch heute in dem inzwischen 127 Jahre alten Haus lebt, einen freundschaftlichen Kontakt.

III. Neues Zuhause in der Finnenhaus-Siedlung

Von der Gründung der DDR im Oktober 1949 bis zur Grenzöffnung verließen rund 3,5 Millionen von ca. 17 Millionen Menschen den ostdeutschen Staat. Die erste große Fluchtwelle verzeichnete man nach dem Volksaufstand 1953. Am 16. Juni 1953 hatten zahlreiche Bauarbeiter in Ostberlin eine friedliche, durch die Bevölkerung unterstützte Demonstration begonnen. Am 17. Juni verlagerte sich die Demonstrationen auch in weitere Städte in der DDR und überall hörte man die gleichen Forderungen, u. a. nach Beseitigung der Normenerhöhung, Senkung der Preise, freie Wahlen, Rücktritt der DDR-Regierung, Beseitigung der Zonengrenze, Freilassung politischer Häftlinge. Diese friedlichen Demonstrationen wurden blutig niedergeschlagen. Es gab 55 Todesopfer, weitere 20 ungeklärte Todesfälle, 19 standrechtliche Erschießungen und bis Januar 1954 wurden ca. 1.600 Urteile verhängt, wovon hunderte Menschen in Zwangsarbeitslager nach Sibirien verbracht wurden. Ungefähr 20.000 Menschen waren vorübergehend in U-Haft.

In diesem Jahr flüchteten 331.390 Menschen aus der DDR. 1954 flohen nochmals 184.198 Personen. Doch selbst vor dem Mauerbau 1961 verließen noch

Ihre Märkische Apotheke – seit über drei Jahrzehnten **der Treffpunkt in Kladow** zu Fragen rund um **Ihre Gesundheit**



Damals



Heute

WIR sagen **DANKE** und freuen uns, Sie weiterhin beraten zu dürfen!

GesundZeit
für Sie!



MÄRKISCHE APOTHEKE KLADOW
WIR HELFEN IHNEN GESUND ZU BLEIBEN

viele Bewohner der DDR ihr angestammtes Zuhause und flohen in den Westen. Die Geschichte von Anna und Wolfgang Runge zeigt, wie sie den C-Schein für Vertriebene und Flüchtlinge erhielten und sie so in einem Häuschen in der Finnenhaus-Siedlung einen Neuanfang wagen konnten.

Anna Runge erzählt:

Wir wohnten in Altlandsberg und fuhren jeden Morgen mit dem Rad nach Fredersdorf zur S-Bahn und von dort weiter zum Berliner Glühlampenwerk, in dem Wolfgang als Elektromechaniker und ich im Betriebskindergarten tätig waren.

17. Juni 1953: Ich wartete an diesem Tag vergeblich auf meinen Mann, um mit ihm gemeinsam nach Hause zu fahren. Wolfgang hatte sich spontan dem Demonstrationszug seines Werkes angeschlossen und war mit kurzen Hosen, T-Shirt und Latschen bekleidet mitgegangen, was ich zu diesem Zeitpunkt nicht wusste. Die Panzer in Sichtweite unseres Werkes ließen aber nichts Gutes ahnen. Drei Wochen lang blieb Wolfgang unauffindbar. Selbst meiner Kitaleiterin - Mitglied der SED - gelang es nicht, etwas über den Aufenthaltsort in Erfahrung zu bringen. In der Zeit im Gefängnis in der Dircksenstraße war Wolfgang pausenlosen Verhören ausgesetzt und trotz der sommerlichen Kleidung musste er auf nacktem Fußboden schlafen. Da man ihm aber keine Straftat nachweisen konnte, ließ man ihn gehen. So begann er zunächst heimlich unsere Flucht zu planen, die er aber wegen der Geburt unserer Kinder Ingo 1955 und Eldena 1956 verschob.

Ab 1956 arbeitete er für die Firma Lang und Sohn am S-Bahnhof Heerstraße. Als er in deren Auftrag einen Kamin im Krankenhaus Havelhöhe abbauen musste, berichtete er ganz begeistert von der ländlichen Umgebung Kladow's. 1957 erhielt er von seinem Vater die Warnung, dass man uns die Wohnung und Ausweise wegnehmen und uns ins Hinterland der DDR verbringen wollte, um seine Westkontakte zu unterbinden. Wolfgang wollte auf keinen Fall seine Tätigkeit in West-Berlin aufgeben. Nun aber musste die Flucht für die kleine Familie organisiert werden, doch durch die Frühgeburt Dirks, unseres dritten Kindes, Anfang 1958, der drei Monate im Brutkasten in Lichtenberg lag, verzögerte sich das Vorhaben. Im August 1958 musste aber alles ganz schnell gehen, da wir gewarnt wurden, dass unsere Umsiedlung kurz bevorstand. Meine Schwester und eine Nachbarin brachten unseren Jüngsten im Kinderwagen nach Schöneberg zu einer Tante. Mit bangem Herzen ließ ich sie ziehen. Am nächsten Tag folgten wir unter Zurücklassung all unserer persönlichen Habe mit dem dreijährigen Ingo an der Hand und Eldena im

Sportwagen. In der Friedrichstraße fuhr gerade die S-Bahn ein, als wir auf dem Bahnsteig ankamen und so gelangten wir unkontrolliert nach West-Berlin, wo wir uns sofort im Aufnahmelager Marienfelde meldeten. Hier wohnten wir getrennt voneinander in den Baracken. Wir erhielten recht schnell unseren C-Schein, waren damit als Flüchtlinge aus der DDR anerkannt und mussten nicht lange im Lager verweilen. Für Geflüchtete, die einer Beschäftigung in West-Berlin nachgingen, waren andere Unterkünfte vorgesehen. Man schickte uns zunächst in ein Fabrikgebäude in die Friedelstr. nach Kreuzberg, Nähe Hermannplatz, wo für uns in der riesigen Fabrikhalle hinter Sperrholzwänden unsere Betten aufgebaut waren. Privatsphäre Fehlannonce. Ende 1958 zogen wir in den ersten Stock der Fabrikhalle im Askaniering nach Spandau um. Dort erhielten wir ein großes Zimmer mit einer winzigen Einbauküche und einen durch einen Vorhang abgetrennten Schlafbereich mit vier Betten. Da wir zu fünft waren, besorgte uns Wolfgang noch ein Kinderbett für den Kleinsten. Wir waren glücklich ein eigenes Zuhause zu haben.

Zu diesem Zeitpunkt wohnten Freunde meiner Schwiegereltern, die bereits 1955 geflohen waren, in einem Haus in der Finnenhaus-Siedlung. Diese Häuser - ein Geschenk der Amerikaner - bot die GEHAG GmbH für „kleines

<p>AUSWEIS für Vertriebene und Flüchtlinge</p> <p style="font-size: 2em; font-weight: bold;">C</p> <p>Nummer des Ausweises</p> <p style="font-size: 1.2em; color: blue;">30014/ 15920</p> <p style="font-size: 0.8em;">Dieser Ausweis gilt nur in Verbindung mit einem gültigen Personalausweis.</p>	<p>Name (bei Frauen auch Geburtsname)</p> <p style="text-align: center;">Runge</p> <hr/> <p>Vornamen (Rufname unterstreichen)</p> <p><u>Wolfgang</u> Willi Alfred</p> <hr/> <p>Geburtsort <u>Berlin-Lichtenberg</u> <small>(Land, Kreis)</small></p> <hr/> <p>Geburtsort <u>Berlin-Lichtenberg</u></p> <hr/> <p>Geburtsort <u>Berlin-Lichtenberg</u></p> <hr/> <p>Kinder unter 16 Jahren</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <thead> <tr> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 60%;">Vorname</th> <th style="width: 35%;">Geburtsort</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1.</td> <td>Ingo</td> <td>24. 7.1955</td> </tr> <tr> <td>2.</td> <td>Eldena</td> <td>20.10.1956</td> </tr> <tr> <td>3.</td> <td>Dirk</td> <td>8. 4.1958</td> </tr> <tr> <td>4.</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>5.</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>6.</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>		Vorname	Geburtsort	1.	Ingo	24. 7.1955	2.	Eldena	20.10.1956	3.	Dirk	8. 4.1958	4.			5.			6.		
	Vorname	Geburtsort																				
1.	Ingo	24. 7.1955																				
2.	Eldena	20.10.1956																				
3.	Dirk	8. 4.1958																				
4.																						
5.																						
6.																						

C-Schein von Wolfgang Runge

Geld“ (ca. 32.000 DM) an und da sie einen C-Schein besaßen, wurden sie für den Erwerb eines solchen Hauses bevorzugt behandelt. Wir besuchten sie in Kladow und bekamen von ihnen eine Empfehlung für einen Hauskauf. So gelang es uns, eines der letzten freien Häuser zu erstehen und Anfang 1959 unser neues Zuhause in Besitz zu nehmen, in dem ich, Anna Runge, heute noch lebe.

Viele Flüchtlinge, Vertriebene, Ausgebombte und auch jüdische Familien haben in der Siedlung ein neues Zuhause gefunden. Argwöhnisch haben uns die Einheimischen zunächst betrachtet, doch langsam gewöhnten sie sich an die Hinzugezogenen und so wurden wir nach und nach ein Teil Kladows.

IV. Nach der Maueröffnung - „Die blaue Siedlung“ oder „das Schlumpfdorf“

Im Sommer 1989 verließen die Menschen massenhaft die DDR und flohen über Ungarn nach Österreich. Ungarn hatte ab Mai 1989 damit begonnen, den Grenzzaun zu Österreich abzubauen. Die Anzahl der Ausreiseanträge stieg sprunghaft. 25.000 Menschen nutzten Ende September die Gelegenheit zur Flucht über die nun lückenhafte Grenze. Bis zum Fall der Mauer kamen insgesamt 220.000 Übersiedler aus der DDR, davon wurden 26.000 in wenigen Monaten in Berlin-West aufgenommen und Anfang Oktober nahten nochmals 2.200 Menschen aus Ungarn, die unbedingt nach West-Berlin kommen wollten.

Zum Vergleich: Im ganzen Jahr 2014 mussten 11.500 Flüchtlinge auf ganz Berlin verteilt werden.

1989 hatte man die Flüchtlinge in 18 Turnhallen in Berlin-West untergebracht und auf Ausstellungshallen, Polizeikasernen und Fabrikhallen verteilt. Die Sozialsenatorin Stahmer verkündete damals, dass nicht alle ehemaligen DDR-Bürger auf Dauer in Berlin bleiben können. Nur wer Verwandte hier hat

7 JAHRE

**MODERNE
PHYSIOTHERAPIE
ALT-KLADOW 17**



Privatpraxis für Therapie & Training
Roman Mukherjea

Tel.: (030) 24 53 33 37

www.prophysio-kladow.de

oder aus Ost-Berlin kommt, hat die Chance auf ein dauerndes Bleiberecht. Damals war also auch das Bezirksamt Spandau auf der Suche nach geeigneten Unterkünften, denn neben den geflüchteten Deutschen aus der DDR und den Aus- und Übersiedlern aus den zerbrechenden Ostblockstaaten mussten auch die Asylbewerber aus außereuropäischen Ländern untergebracht werden. Spandau hatte 400 Menschen aus Turnhallen umzusiedeln und nochmals 1.400 Heimplätze für Aus- und Übersiedler zu schaffen. Der Bezirk war aufgrund seiner Einwohnerzahl verpflichtet 2.438 Menschen aufzunehmen. Bis zum 15. August 1989 waren 1.032 Menschen versorgt, doch es fehlten weitere geeignete Standorte.

Hier kommt unser schönes Kladow ins Spiel.

Im Bezirksamt prüfte man, ob im Bereich der Kohlengrube am Kladower Damm die Errichtung einer Unterkunft auf bezirksamtseigenem Gelände möglich wäre. Man war zuversichtlich für 600 Menschen eine neue Bleibe schaffen zu können. Dafür sollten am Kladower Damm 290 - 304 für einen begrenzten Zeitraum Pavillonbauten errichtet werden - Bezugsfertigkeit Frühjahr 1990. Als Zwischenlösung hatte das Rote Kreuz Container auf dem Gelände des britischen Militärflughafens Gatow am Ritterfelddamm aufgestellt, in denen 240 Asylbewerber untergebracht waren, 2/3 aus Rumänien

Seit 5 Jahren für Sie in Kladow! Behandlung aller logopädischen Störungsbilder!

LOGOPÄDIE [logopɛ'di:]
FRIEDEBOLD ['fri:dəbɔlt]

TEL: 544 84 994
www.logopaedie-kladow.de

Termine nach Vereinbarung

Unser Team aus hochqualifizierten Logopädinnen betreut Sie in der Praxis und im Hausbesuch!

- überwiegend Sinti und Roma - und Farbige aus Ghana, Namibia, Äthiopien und anderen afrikanischen Ländern. Es war eine Unterkunft der Phase 1 des Asylverfahrens. Die Bewohner warteten meist einige Wochen auf die Weiterleitung in andere Bundesländer. Da es zwischen den Südosteuropäern und Farbigen häufig zu Auseinandersetzungen kam, bat die damalige Sozialstadträtin, die Volksgruppen zu trennen und nur noch eine Volksgruppe dort unterzubringen. Aufgrund der Probleme hatte die Stadträtin diese Unterkunft als schwierig eingestuft. Zu allem Übel waren die vom Roten Kreuz eingebauten Fäkalientanks zu klein und es „stank buchstäblich zum Himmel“! Dennoch blitzte die Stadträtin mit ihrem Wunsch beim Senat ab, diese Einrichtung zu schließen. Das Rote Kreuz sicherte zu, die Fäkalientanks zu vergrößern und mehr Betreuungspersonal einzusetzen. Somit war an eine vorzeitige Räumung des Lagers nicht zu denken. Durch Raub, sexuelle Belästigung und Kokeleien in den zum Gelände gehörenden hölzernen Hangars geriet das Lager immer wieder in die Schlagzeilen. Darum schaltete man Pfarrer Cauer von der nahe gelegenen Schilfdachkapelle ein, der mit ehrenamtlichen Helfern versuchte, wenigstens die Frauen und Kinder zu unterstützen. Die Stadträtin appellierte derweil an die Anwohner, Verständnis und Toleranz zu zeigen. Am 1. November 1990 konnte das Heim dann endlich geschlossen werden.

HAJO OBST



Garten- und Landschaftsbau

- Planen und Bauen im grünen Bereich

Baumdienst

- Fällungen aller Art
- Kronenpflege- und Sicherung
- Stubbenfräsarbeiten

Winterdienstleistungen

Fon: 030 / 30 64 24 09 • Fax: 030 / 27 01 88 02

Birlingerweg 16 a • 14089 Berlin • mail: hajo@firma-obst.eu



Luftaufnahme „Blaue Siedlung“ 10.1989

Inzwischen war im Frühjahr 1990 das Bungalow-Dorf am Kladower Damm - auch „Blaue Siedlung“ genannt - fertiggestellt worden. Das Bezirksamt hatte hübsche blaue Holzhäuser mit roten Dächer errichten lassen. Dort lebten nun von direkter Kriegsgefahr Betroffene und Aus- und Übersiedler. Ursprünglich waren diese Häuser für die Flüchtlinge aus den Bonner Botschaften gedacht, jetzt jedoch wurden Übersiedler aus der ehemaligen DDR und Aussiedler aus



Menschen in der „Blauen Siedlung“

dem gesamten Ostblock, vornehmlich Polen von der alten Fabriketage im Askarierring (in der auch Familie Runge 1958 kurzzeitig untergekommen war), in die „Blaue Siedlung“ umgesiedelt. Außerdem waren arabische Großfamilien einquartiert, die sich in ihrer Heimat vom befürchteten zweiten Golfkrieg bedroht fühlten.

Der Vertrag für diese Siedlung war auf fünf Jahre angelegt. Zu den Kladowern bestand wenig Kontakt.

Im Heim bereitete man sich inzwischen auch auf den möglichen Ansturm von Auswanderern aus der Sowjetunion vor, den man zum damaligen Zeitpunkt richtigerweise befürchtete. Ein ganzes Haus stand leer, so dass ca. 200 Neuankömmlinge aufgenommen werden konnten. Und in der Tat kamen infolge des Falls des Eisernen Vorhangs 1992 aus dem Ostblock 438.191 Asylbewerber.

Ein Brandanschlag auf Ausländer in Mölln brachte Bewegung in das Miteinander von Heimbewohnern und Spandauern. Schüler der 11. Klasse des Lilly-Braun-Gymnasiums, die sich nicht mehr länger nur über solche Probleme und Rechtsradikalismus unterhalten wollten, suchten Kontakt zum „Schlumpfdorf“ - ein Spitzname der „Blauen Siedlung“. Gerade die dort untergebrachten Kinder hatten unter der Isolation zu leiden. So kam es, dass drei Gruppen der Oberschüler die 4- bis 12-jährigen Kinder dreimal in der Woche besuchten und mit ihnen spielten und bastelten. Es war zwar anstrengend, sagten die Schüler, doch machte es auch viel Freude, wenn sie an die leuchtenden Kinderaugen dachten. Sie hatten damals den Wunsch, mit ihrem Engagement der zunehmenden Fremdenfeindlichkeit entgegen zu wirken, verbunden mit der Hoffnung, dass noch mehr Menschen sich um die Flüchtlinge kümmern, um eine bessere Integration zu erreichen. Das war im April 1993! Willkommensbündnisse gab es damals noch nicht.

Das „Schlumpfdorf“ gibt es schon lange nicht mehr. Wir befinden uns heute im 21. Jahrhundert, genauer gesagt Mitte 2016, und die Flüchtlingsdebatte ist akuter denn je und eine Willkommenskultur mit geeigneter Hilfestellung dringend nötig.

V. Flüchtlingssituation in Kladow 2016

Seit 2015 ist das Wort Flüchtlingskrise in aller Munde.

Zu den Zahlen:

2013 gab es 127.023 Asylanträge in Deutschland.

2014 stiegen die Anträge auf 202.645 Personen.

2015 wurden 1.091.894 Asylsuchende (Erstverteilung der Asylsuchenden) registriert.

Über 60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Kriege, Hungersnöte, Dürrekatastrophen, Terrorismus, religiöse Verfolgung, um nur einige Ursachen zu nennen, veranlassen die Menschen, ihre Heimat zu verlassen.

Für viele ist Europa und speziell Deutschland das gelobte Land, in dem sie hoffen, in Frieden und Wohlstand leben zu können. So kamen 2015 über die Balkanroute Ströme von Menschen. Diese Route ist nun geschlossen, da der Ansturm so nicht länger zu bewältigen war. An Afrikas Küsten sitzen aber noch Hunderttausende mit ihren Habseligkeiten, die die gefährliche Überfahrt über das Mittelmeer, das inzwischen zum Massengrab geworden ist, dennoch wagen wollen.

Der Ansturm der Hilfesuchenden löste in Deutschland eine spontane Welle der Hilfsbereitschaft aus. Viele Willkommensbündnisse entstanden, so auch in Gatow und Kladow. Gleichzeitig sorgte der Zustrom der vielen Menschen auch für Hilflosigkeit und Ängste. „Schaffen wir das?“ war die am meisten gestellte Frage. Ich antworte: „Wir müssen es!“ Denn die nun hier lebenden Menschen, müssen - sofern sie nicht wieder abgeschoben werden können, weil kein Asylgrund vorliegt - menschenwürdig untergebracht und integriert werden, wahrlich eine Herkulesaufgabe.

Das Willkommensbündnis in Gatow und Kladow hat es sich zur Aufgabe gemacht, hier ihre ehrenamtliche Hilfe anzubieten.

In Kladow gibt es vier Zentren als Notunterkünfte:

1. Kita am Dechtower Steig, die für ca. 40 unbegleitete Kinder bis 14 Jahre hergerichtet wurde.

2. Das Ella-Kay-Heim, in dem bis 90 Jugendliche/junge Männer zwischen 15 und 17 Jahren versorgt werden können. Zurzeit sind 55 Jugendliche untergebracht.

3. Die Bundeswehrsport-halle im Parkviertel am Kladower Damm, in der 120 Asylsuchende leben. Diese Notunterkunft soll bis September 2016 geschlossen werden.

4. Die Notunterkunft „Munita“ im Rotkreuz-Institut Berufsbildungswerk im Krampnitzter Weg ist im Dezember 2015 in Betrieb gegangen.



Notunterkunft Dechtower Steig 09.2016

Das RKI nimmt bevorzugt minderjährige geflüchtete Menschen auf und hatte Ende 2015 seine Hilfe angeboten. Zunächst waren 10 Jugendliche untergebracht, inzwischen leben 20 unbegleitete junge Geflüchtete in der Einrichtung, so jedenfalls berichtete Herr Kanther, der Leiter des RKI.

Am 30. Juni 2016 hatte das RKI zur Eröffnung einer stationären Jugendeinrichtung geladen, die Zeiten der Notunterkunft waren vorbei. Diese Eröffnung war verbunden mit einem fachlichen Forum „Damit Integration gelingt“. Vier Jugendliche der Einrichtung berichteten über ihre Erfahrungen. Drei von ihnen kamen aus Syrien und einer aus Afghanistan. Alle vier hatten inzwischen begonnen, Deutsch zu lernen, und gingen in eine Willkommensklasse oder in die Waldorfschule in Kladow. Nach ihren Berufswünschen gefragt, wollten zwei Mediziner, einer Apotheker und einer Pilot werden. Mit „Munita“ haben die jungen Menschen Glück, denn die Jugendeinrichtung organisiert differenzierte Angebote bis hin zur beruflichen Entwicklung und Eingliederung in Arbeit. So kann Integration gelingen.

Über eine weitere Einrichtung für geflüchtete Menschen muss noch kurz berichtet werden. An der Grenze zu Kladow in Hohengatow im AWO-Refugium an der Havel befindet sich eine Erstaufnahmeeinrichtung, in der ca. 650 Menschen, davon über 250 Kinder, untergebracht sind. Die AWO als professioneller Partner kümmert sich hier um das Wohl der Menschen, doch die Ehrenamtlichen aus beiden Ortsteilen helfen in allen Unterkünften mit, denn ohne sie wären die immensen Aufgaben gar nicht zu bewältigen. Es gibt einen regen Austausch zwischen Willkommensbündnis und Bezirksamt über die Notunterkünfte bis hin zur Integration. Aber auch über Sicherheit und Ordnung im Rahmen der Zuwanderung wird gesprochen. Doch nicht nur das Willkommensbündnis hilft, auch die Sportfreunde Kladow versuchen durch kostenlose sportliche Angebote, Geflüchteten die Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen. Ehrenamtliche aus dem Kladower Forum und der evangelischen Kirchengemeinde helfen, so gut es geht. Das BA Spandau arbeitet fieberhaft daran, durch Errichtung von Gemeinschaftsunterkünften die Notunterbringung zu ersetzen. Darüber hinaus gibt es inzwischen eine Liste über Hilfsangebote und ehrenamtliche Projekte. Sie reichen von Kinderbetreuung, Frauencafé, Nähstube, Yoga, Tanzgruppen, Kulturcafé, Fahrradwerkstatt, Sportangeboten bis hin zu vielfältigen Deutschkursen für Anfänger und Fortgeschrittene und überall werden noch helfende Hände gebraucht. Denn während zu Beginn der Flüchtlingswelle noch die Unterbringung im Vordergrund stand, geht es jetzt zunehmend um die Integration der Menschen durch das

750 Jahre Kladow - Wir gratulieren

GEMEINSCHAFTSKRANKENHAUS HAVELHÖHE

Klinik für Anthroposophische Medizin

Erste Hilfe, Chirurgie, Innere Medizin, Geriatrie,
Gynäkologie und Geburtshilfe, Interdisziplinäre
Intensiv-, Sucht- und Schmerzmedizin, Onkologie,
Plastische Chirurgie, Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie

Kladower Damm 221, 14089 Berlin • Tel. 030-365 01-0

E-Mail: info@havelhoehe.de

www.havelhoehe.de



Erlernen der deutschen Sprache und die zügige Integration in Ausbildung und Arbeitswelt. Dabei ist die Beachtung der Grundlagen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens unter Einhaltung unserer Gesetze unabdingbare Voraussetzung für eine gelungene Integration. Die neu Angekommenen sollen unsere Nachbarn werden. Parallelgesellschaften gilt es zu verhindern, da sind aus früherer Zeit zu viele Fehler zu beklagen. Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Doch auch für diese Notunterkunft ist ein Ende in Sicht. Nach bei der Berliner Morgenpost vorliegenden Korrespondenz hat der Sozialsenator Czaja die Schließung des Refugiums als Notunterkunft für den Herbst diesen Jahres angekündigt. Es wird im Waldschluchtpfad eine Einrichtung für ca. 300 Menschen geben, wobei es sich um besonders betroffene Familien handeln soll. Der Spandauer Bezirksbürgermeister, Herr Kleebank, hat sich bereits am 12. März 2016 bei den vielen Ehrenamtlichen mit einer Einladung ins Rathaus und Verleihung einer Urkunde für deren Engagement bedankt.

Ich zitiere: „Es ist erfreulich, wie viele Menschen sich im Rahmen der Flüchtlingshilfe engagieren und für notleidende Menschen praktisch über Nacht Initiativen gebildet haben. Mit diesem Zeichen von Menschlichkeit setzen die ehrenamtlich Tätigen ein wichtiges Gegengewicht gegen die menschenverachtenden Tendenzen, die auch in unserer Gesellschaft zu verzeichnen sind.“ Für Flüchtlinge in Kladow hat sich einiges zum Positiven geändert.

Willkommen also in der Fremde.

Renate Wenzel

Quellen:

Archiv „Werkstatt Geschichte“ des Kladower Forum e. V.

Internetrecherchen:

www.chronikderwende.de/bst.bund.de/deutschlandfunk.de

www.lpb-bw.de/hedwigschwestern.de/planet-wissen.de/flucht-und-ausreise.de/www.spiegel.de/tagesschau.de/bundesregierung.de/berlin.de/wikipedia.org/

www.zukunft-braucht-erinnerung.de/displaced-persons

Notizen aus Treffen mit dem Willkommensbündnis Gatow/Kladow

Notizen aus Forum „Damit Integration gelingt“ im Rotkreuz-Institut/BBW/Jugendhilfeeinrichtung Munita

Dr. med. Kathrin Liebmann

Gynäkologie und Geburtshilfe

- **Praxis Kladow**

Sakrower Landstraße 29
14089 Berlin - Kladow
Fon 030/ 364 330 88
Alle Kassen und Privat
Sprechzeiten
Mo/Mi/Fr 9-12,
Di 14-19, Do 16-19

- **Privatpraxis Potsdam**

Alleestraße 13
14469 Potsdam
Fon 03331/ 201 57 00
Privat, Selbstzahler
Privatsprechstunde nach
Vereinbarung

www.dr-liebmann.de



Die Verkehrssituation und -anbindung Kladows - eine langwierige Geschichte

Da helfen keine Verkehrsansagen, kein Navi, auch nicht flotte Musik oder andere Ablenkungs- oder Beruhigungsmittel. Die Situation kennt jeder, der in Kladow wohnt und sich auf den Weg zur Arbeit macht. Die morgendliche Autofahrt zur Arbeitsstätte von Kladow aus kann zur Qual werden. Stau und Kriechtempo in alle Richtungen. Drei Stauschwerpunkte nerven besonders die Kladower seit Jahren: die Straßenzüge Potsdamer Chaussee, Wilhelmstraße und Kladower Damm, Gatower Straße vor der Heerstraße und die Zufahrt nach Groß Glienicke.

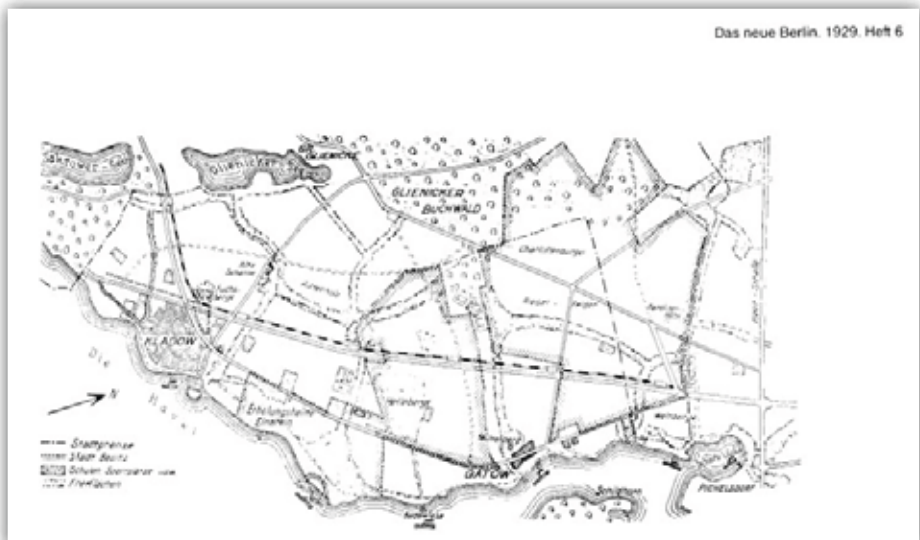
Von 1987 bis zur Pensionierung 2004 fuhr ich die Strecke Kladower Damm, Gatower Straße zum Arbeitsplatz in Reinickendorf-Süd in der Zeit zwischen 7.00 und 9.00 Uhr. Die Entfernung von Kladow zur damaligen Arbeitsstätte in Reinickendorf-Süd beträgt 27 Kilometer.

Im Frühjahr 2016 unternahm ich ein Experiment und fuhr die Strecke zu meiner letzten Arbeitsstelle erneut. Der Verkehr in Richtung Gatow ist in der vergangenen Jahren zäher geworden. Ende der sechziger Jahre, Anfang der siebziger Jahre war die Heerstraße von Kladow aus in zehn Minuten ohne überhöhte Geschwindigkeit zu erreichen. Wer sind heute die Bremser? Die zunehmende, aber notwendige Zahl von Ampeln, das höhere Verkehrsaufkommen auf Grund der steigenden Bevölkerungszahlen im Spandauer Süden und der vermehrte Durchgangsverkehr. Das Tempo wird ab dem nördlichen Ortsausgang Gatow geringer. An der Biberburg verlangsamt sich der Verkehr zusehends. Es geht nur noch Stop and Go vorwärts ab der Gatower Tankstelle. An den Haltestellen der Busse ist das Überholen der großen Gelben wegen des starken Gegenverkehrs nicht ratsam. Die Reaktion ist: Schauen wir mal auf die Uhr und überlegen, welcher Weg ab der Kreuzung Gatower Straße Heerstraße zu wählen ist, um pünktlich am Arbeitsplatz anzukommen. Geht die Fahrt Richtung Berlin, ist die nächste Klippe die Heerstraße Richtung Charlottenburg. Das schwierigste Stück, das zu bewältigen ist, liegt zwischen der Einmündung Gatower Straße und Pichelsdorfer Straße. Ab dieser Kreuzung beginnt das Verkehrsleitsystem, das beschleunigend wirkt, wenn, ja wenn nicht eine der Brücken saniert oder erneuert werden muss oder Teilstücke der Heerstraße wie in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach der Wende. Alles in allem dauerte die Fahrt zum Arbeitsplatz im Frühjahr 2016 eine gute Viertelstunde länger als vor einem Jahrzehnt.

Statt fünfundvierzig Minuten ist heute mit einer Stunde Fahrzeit nach Reinickendorf-Süd zu rechnen. Hochrechnungen, wie viel Lebenszeit ich bei den Fahrten von Kladow zu den jeweiligen Arbeitsstätten aufwenden musste, ersparte ich mir. Ein Umzug in die Stadt kam nie infrage. Kladow mit einer Wohnung in der Stadt tauschen? Nein, danke! Einwohner des Spandauer Südens, die die Potsdamer Chaussee in den vergangenen Jahrzehnten als Einflugschneise nach Spandau oder Berlin benutzten, werden ähnliche Erfahrungen gesammelt haben.

Verbesserte Verkehrsanbindung von Kladow und Gatow - ein über hundertjähriges Projekt

Pläne für die verbesserte Verkehrsanbindung von Kladow und Gatow an Spandau und Berlin gibt es schon seit über 100 Jahren. Der Ordner „Verkehr“ im Archiv des Kladower Forum enthält zahlreiche Hinweise auf Projekte und Pläne, um die Verkehrssituation des Spandauer Südens zu verbessern und schnelle Verkehrsverbindungen verschiedenster Art nach Spandau und Berlin zu schaffen. „Gatow - Cladow ist eins der landschaftlich schönsten Gebiete von Berlin“, heißt es in einem Artikel mit dem Titel „Generalbebauungsplan Gatow - Cladow“ des Magistratsoberbaurats Walter Koeppen in einer 1929 erschienenen Zeitschrift für Kunst, Stadtplanung und Architektur



Generalbebauungsplan Gatow - Cladow 1929

„Das neue Berlin“. Die interessantesten Artikel dieser Zeitschrift publizierten 1988 in einem Reprint der Architekturstadtgeschichtler Julius Posener. Walter Koeppen ging hypothetisch von der Überlegung aus, dass das Gebiet von Gatow und Kladow bei einer bestimmten Bauklassenbestimmung bis zu 50.000 Familien aufnehmen könne. Welche Gesamteinwohnerzahl aus dieser Annahme resultiert hätte, wird von ihm nicht ausgeführt. Er richtete sein Augenmerk auf die verkehrstechnische Erschließung des Spandauer Südens und die Anbindung an Berlin und Spandau. Das Resultat seiner Überlegungen setzt den heutigen Leser in Erstaunen. Da ist ein durchgehender Uferweg von der Heerstraße entlang der Havel bis nach Sacrow geplant. Das Projekt Haveluferweg ist allerdings sogleich mit der Einschränkung versehen, „soweit es sich bei den bestehenden Verhältnissen nur irgend durchführen läßt.“ Walter Koeppen kannte sicherlich die Grund- und Bodeneigentumsverhältnisse am westlichen Havelufer. Dieser Weg ist als Wanderweg nach dem zweiten Weltkrieg realisiert worden. Über weite Strecken führt er nicht direkt am Ufer entlang. Er endet heute an der Landesgrenze in der Sakrower Landstraße und findet seine Fortsetzung im Mauerwanderweg.

In einem zu erstellenden Generalbebauungsplan sollte die Potsdamer Chaussee und der Straßenzug Kladower Damm und Gatower Straße verbreitert werden. Weiterhin sah der Plan die „Neueinführung einer mittleren Erschließungsstraße, die in Cladow Anschluss an das vorhandenen Straßennetz findet, vor, ebenso den Ausbau der Hauptverbindungen zwischen Gatow und Seeburg, Cladow und Groß Glienicke“. Parallel zu der neu angelegten Erschließungsstraße sollte eine elektrische Schnellbahn als Einschnittbahn nach Spandau oder über die Heerstraße nach Berlin geführt werden. Ob es eine U- oder S-Bahn-Linie werden sollte mit einem möglichen Anschluss nach Potsdam über Groß Glienicke, lässt sich weder aus der dem Artikel beigelegten Planskizze, auch nicht dem abgebildeten Landschaftsmodell noch dem Artikel entnehmen. Um die Orte Gatow und Kladow zu erreichen, musste man schon damals in den Bus umsteigen. Abgesehen von der später auszuführenden Schnellbahn sollten die ufernahen Dörfer Gatow und Kladow durch eine „elektrische Bahn“ entlang der „Gatow - Cladower Chaussee“ an den schienengebundenen öffentlichen Nahverkehr angebunden werden. So plante die BVG nach 1930 von Pichelsdorf über Gatow nach Kladow mit der Option der Fortsetzung nach Potsdam die Anbindung des Spandauer Südens an das Spandauer und Berliner Straßenbahnnetz. Keine der damals für Spandau geplanten Erweiterungen des Straßenbahnnetzes wurde je ausgeführt.

Der Radweg, der heute westlich der Gatower Straße von der Heerstraße bis Gatow und darüber hinaus führt, sollte dem Vernehmen nach ursprünglich als Straßenbahntrasse dienen.

Mit dem Dampfer nach Kladow - schöner geht es nicht

Kladow war und ist nicht nur auf dem Landwege erreichbar. Die Havel war schon immer wichtig für die Verbindung Kladows mit der Welt. Das hört sich etwas vollmundig an. Zunächst aber eine Erinnerung.

Meine erste Fahrt nach Kladow auf dem Wasserwege fand Ende der fünfziger Jahre statt. 1959 lernte ich während einer Ferienreise nach Wyk auf Föhr jemanden kennen, der in Kladow wohnte. Ich besuchte ihn nach der Reise mit dem Fahrrad. Und zwar radelte ich nicht von Charlottenburg auf der Außenstrecke, also über die Heerstraße und Gatower Straße nach Kladow, sondern auf der Avusnebenstrecke und dem Kronprinzessinnenweg bis Wannsee und setzte mit der Fähre über. Das Schiff sah wie ein für den Personenverkehr umgebauter, dieselangetriebener Schlepper aus. Oder wurde er sogar noch mit Dampf betrieben? Die Überfahrt von Wannsee nach Kladow hatte etwas Abenteuerliches, da der Wellengang das kleine Schiff stark zum Schaukeln



Edle Hölzer mit schönen Oberflächen

*Individuelle Einzelanfertigungen
vom Tischler aus Kladow
mit der Werkstatt in Charlottenburg*

Tischlerei Weidlich



Tische | Badmöbel | Küchen | Einbauschränke | Büromöbel | Regale

Olive • Birnbaum • Makassar • Ahorn • Satin-Nußbaum • Eibe • Ruster • Nußbaum • Olivische

www.tischlerei-weidlich.de
fon 500 14 117
 fax 500 14 118
 mobil 0171 45 55 980
 mail@tischlerei-weidlich.de

Werkstatt:
 Quedlinburger Straße 15
 10589 Berlin






brachte. Das Wohnen in Kladow hatte für mich damals eine beeindruckende Seite. Der Bekannte, den ich besuchte, ging aufs Dreilinden-Gymnasium in Zehlendorf, wie viele Jugendliche aus Kladow. Die Vorstellung, mit der Fähre übers Wasser zur Schule zu fahren, hatte etwas Romantisches. Jedenfalls war ein solcher Schulweg übers Wasser interessanter als mein eigener mit dem Rad, der Straßenbahn 75 oder S-Bahn von Witzleben (Messe Nord) über Westkreuz zur Heerstraße in die Waldoberschule, die ich besuchte. Der Hit war, was mir der Kladower Freund nicht ohne Stolz erzählte. Im Winter, wenn die Fähre wegen Eisgang ausfiel, konnten die Kladower Schüler oft zu Hause bleiben. Oder sie wählten die Busfahrt von Kladow zu irgendeiner S-Bahnstation und fuhren über Westkreuz nach Wannsee. Das dauerte gute drei Stunden und mehr. Wenn man ankam, war die Schule meist vorbei. Der lange Umweg lohnte sich nicht, also war Schwänzen angesagt.

Nach dem zweiten Weltkrieg, als der landgestützte öffentliche Nahverkehr nicht oder nur eingeschränkt stattfand, war die Wasserverbindung für die Kladower, um aus der Stadt (Berlin) nach Kladow zu kommen und umgekehrt, das Verkehrsmittel. Von der Stößenseebrücke führte eine Dampferverbindung nach Kladow. Während der Blockade Berlins von 1948 bis 1949 landeten Wasserflugzeuge auf der Havel vor Schwanenwerder und auf dem Wannsee, um Berlin (West) mit Kohle und Lebensmitteln zu versorgen. Jahre nach der Blockade war die Rampe noch auf dem Imchenplatz zu sehen, auf der Lastwagen an Schiffe heranfuhrten, um die aus den Flugzeugen übernommenen Güter in Depots oder ins Kraftwerk Reuter zu transportieren.

Im Archiv des Kladower Forums befindet sich die Kopie einer Polizeiverordnung von 1895, die den Personentransport mit Booten und Gondeln zwischen dem Dorf Cladow und dem Dorf Tegel abhandelt. Wie in Brandenburg - Preußen üblich enthält die Polizeiverordnung eine ausführlich detaillierte Strecken- und Landungsstegbeschreibung für die Personenbeförderung zwischen den Dörfern und legt zugleich differenziert die Beförderungstarife fest. Zu Westberliner Zeiten gab es die Stern- und Kreisschiffahrt, die einen Linienverkehr zwischen Spandau und der Glienicker Brücke anbot. Wichtiger Halte- und Umsteigepunkt war Kladow.

Schließlich noch ein Wort zum Fährverkehr zwischen Kladow und Wannsee. Ihn gibt es seit urdenklichen Zeiten und damit auch die Auseinandersetzungen über die Häufigkeit der Abfahrzeiten, Größe des Schiffes und vieles mehr. Viele Menschen, die in Kladow und dem Spandauer Süden wohnen und in Berlin arbeiten, benutzen die BVG-Fähre als entspannte Annäherung an ihre

Arbeit, ohne Stau und Stress. Schwierig wird es im Winter, wenn wegen der Vereisung der Havel der Fährverkehr eingestellt wird oder die S-Bahnverbindung von Wannsee aus in die Stadt oder nach Potsdam wegen einer Panne oder Neubaumaßnahmen ausfällt.

Dann gibt es auch noch das sich jährlich wiederholende Sommerdrama an Sonn- und Feiertagen wie Himmelfahrt 2016. Ausflügler kamen mit der letzten Fähre nach Wannsee um 19.31 Uhr nicht mit. Touris, Radler, Familien mit Kindern und ohne, ältere und jüngere Mitbürger wurden nicht auf die vollbesetzte Fähre gelassen und auf die Busverbindungen am Dorfplatz verwiesen. Die BVV-Spandau beschloss einhellig, dass das Bezirksamt die BVG bitten solle, den Fährverkehr an Sonn- und Feiertagen zu verstärken. Derartige Anträge und Vorschläge hat es in den letzten Jahren, ja Jahrzehnten, immer wieder gegeben. Stattgegeben wurde ihnen nie. Verkehrsprobleme also gibt es nicht nur auf der Straße, sondern auch zeitweise auf dem Wasser.

Kladow wird Wehrmachtstandort und Gatow Luftwaffenstützpunkt - Verkehrsanbindung der Dörfer an die Großstadt Berlin und Spandau

Grundlegend veränderte sich die Verkehrssituation Kladows und des Spandauer Südens mit dem Ausbau von Militäreinrichtungen im östlichen Havelland im Zuge der nationalsozialistischen Aufrüstungspolitik ab 1935. Der Flughafen Gatow entstand mit der Luftkriegsschule 2, der Luftwaffenakademie. In Kladow wurden 1937 die Kasernen im Hottengrund gebaut.

Die monströsen Planungen für die Reichshauptstadt Germania sahen den Bau einer U-Bahnlinie von Pichelsdorf nach Kladow vor mit einer Endstation, wo heute der Sportplatz SF Kladow sich befindet, wenn die entsprechende Dorferzählung stimmt. Historiker der Berliner U-Bahn vermuten, dass die U-Bahnlinie F III zwischen Pichelsdorf und Kladow an die Express-U-Bahn-

WIEVIEL IST MEINE IMMOBILIE WERT?
 Der Profi für Kladow mit Büro im Cladow Center:
Ferry Santner
 030 / 346 62 022 und 0170 / 30 600 80
 Kladower Damm 366a, 14089 Berlin, neben Kaiser's
 www.berlin-color-immobilien.de

BERLIN
 -Color
 IMMOBILIEN

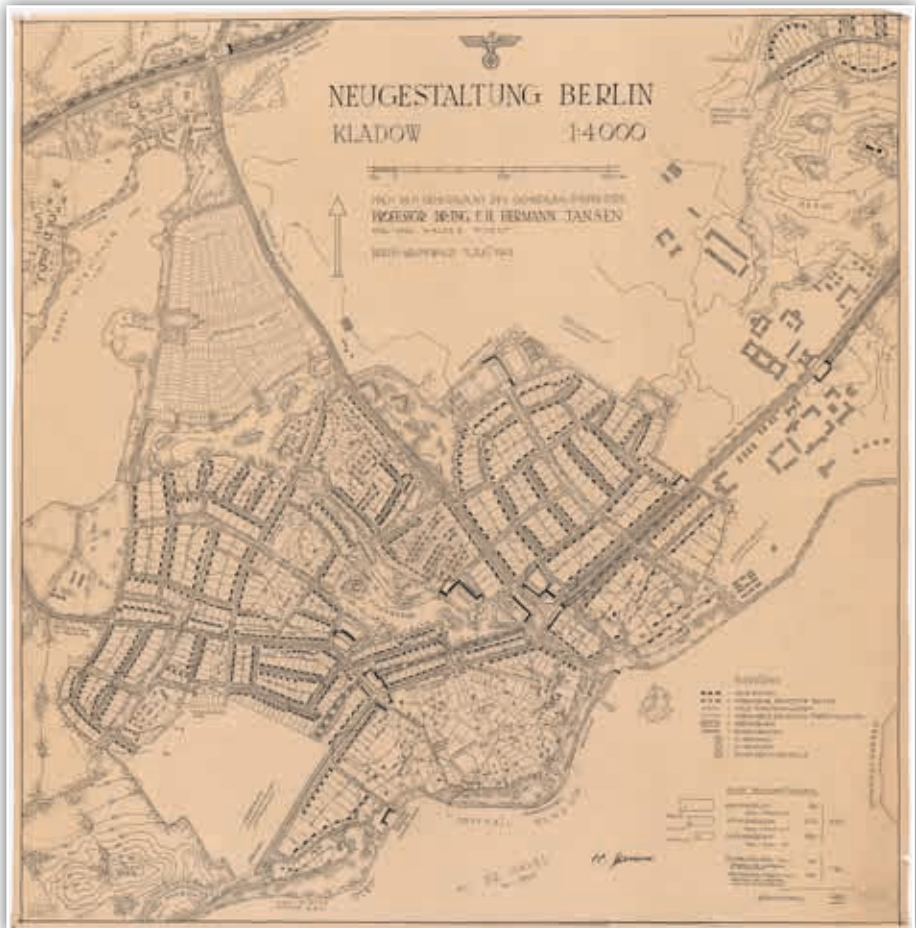
IMMOBILIEN
 SCOUT24

Gesamtwertung
 (sehr gut)

Business
 PARTNER

linie F II angebunden werden sollte, die Berlin in westöstlicher Richtung von Spandau-Johannisstift bis Marzahn unterqueren sollte. Die F III sollte als Pendellinie geführt werden, um die Siedlungsprojekte in Kladow und Gatow, überwiegend Einfamilienhäuser wie die 1935 errichtete Fliegerhorstsiedlung in Habichtswald, verkehrstechnisch zu erschließen.

Wer im Internet gräbt, stößt im Architekturarchiv der TU auf einen Bebauungsplanentwurf des international tätigen und bekannten Architekten und Stadtplaners Hermann Jansen (1868 - 1945) und der Stadtplanungsmitarbeiter Walter Moest und Alfred Cuda für Gatow und Kladow. Thema des Bebauungsplans war die „Neugestaltung Berlin“. Der Bebauungsplan sah eine



Bebauungsplan Berlin-Kladow von Hermann Jansen 1941

S-Bahn-Streckenführung von der Heerstraße kommend parallel zur R 2, heute B 2, Richtung Kladow und Groß Glienicke vor. Ebenfalls war eine U-Bahnanbindung geplant, die mittig zwischen der R 2 und dem Havelufer verlaufen und nach Kladow weitergeführt werden sollte. In dem Kladower Bebauungsplan waren Bahnhöfe am Ritterfelddamm, etwa an der Stelle, wo heute das Cladow Center steht, und zwischen Hottengrundweg Ecke Sakrower Landstraße und der nördlichen Grundstücksgrenze der Hottengrundkaserne vorgesehen.

Hermann Jansen hatte schon 1910 als Teilnehmer des städtebaulichen Wettbewerbs „Groß - Berlin 1910“ in seinen Planungsvorschlag die „Bebauung des rechtsseitigen Havelufergeländes (Spandau, Gatow, Kladow)“ einbezogen. Sein Bebauungsplan sah auch eine Einschnittbahn zwischen Spandau und Potsdam sowie eine „Gürtelbahn“ vor, die Falkensee, Seeburg und Gatow verbinden sollte. Die Pläne Hermann Jansens könnten Verkehrspolitikern und Stadtplanern heute noch interessieren. Offensichtlich ist bis heute seine Verkehrsplanung im Gebiet südlich der Heerstraße bis Kladow in Teilen, insbesondere was den schienengebundenen öffentlichen Personenahverkehr (ÖPNV) angeht, unübertroffen. Allerdings veränderten sich die städtebaulichen und gesellschaftlichen Bedingungen dieser Planung grundlegend.

Der Dorfkrug in Kladow

Es ist nicht mehr in Erinnerung, wie das Wetter zum Jahreswechsel 1966/67 war. Sicher aber ist: Am 1. Januar 1967 eröffneten Hans-Joachim Eichler und sein Vater Johannes Eichler den Dorf-



krug in Kladow. Schnell wurde der Dorfkrug über die Grenzen Kladows hinaus bekannt. Neben Gästen aus der näheren Umgebung fanden gerade auch Ausflügler im Dorfkrug "ihre" Ausflugsgaststätte. Kaffee und Kuchen waren so beliebt wie ein deftiges Schnitzel. 1969 übernahm Hans-Joachim Eichler mit seiner Frau Gudrun den Dorfkrug ganz. 2010 verstarb er und seine Tochter Bettina Eichler-Käpernick führt nun den Dorfkrug gemeinsam mit ihrem Mann Thomas weiter. Auch ihre Mutter Gudrun Eichler ist noch "mit an Bord". So bleibt der Dorfkrug mit seiner gradlinigen, bodenständigen Küche und gut gezapftem Bier den Kladowern und Ausflüglern erhalten und freut sich auf seine Gäste.

Alt-Kladow 23, 14089 Berlin-Kladow, Tel. 365 51 08

Die Automatisierung der Gesellschaft seit den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hat die Bereitschaft der Politik, das allgemeine Verkehrsaufkommen durch den Ausbau der verschiedenen Formen des ÖPNV zu bewältigen, sehr stark zurückgehen lassen. Allerdings ist in neuester Zeit unter dem Druck verschärfter Umweltgesetzgebung und Emissions-einschränkungen eine Rückkehr zu emissionsarmen Verkehrsmitteln erkennbar. Wird eines Tages davon Kladow und die Region zwischen Spandau, Potsdam und Nauen profitieren?

Die Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen und Besatzungssektoren in Berlin unter den vier alliierten Siegermächten rief gravierende Veränderungen im Verkehrssystem Deutschlands hervor. Kladow war schon immer infolge seiner westlichen Haveluferlage und Ferne zu Brücken oder anderen Flußquerungsmöglichkeiten ein etwas abgeschiedener Ort. Die Uferlage und Stadtferne waren auch eine Attraktion für das Berliner Großbürgertum, heute noch erkennbar an den teilweise prächtigen Villenbauten am Rand der Uferdüne.



*Straßenbahnendstation mit
Wendeschleife Eichelmattenweg Ende 1937*



*Radweg an der Gatower Straße,
ursprünglich als Straßenbahntrasse geplant*

Verkehrssituation Kladows nach dem Zweiten Weltkrieg - Folgen der Teilung

Kladows Verkehrslage dicht an der Grenze der Sowjetischen Besatzungszone erwies sich zunehmend als Nachteil, weil die 1949 entstandene DDR mit Verstärkung des Kalten Krieges und den wachsenden Flüchtlingsströmen die

sog. Staatsgrenze gegen Übertritte in beide Richtungen dicht machte. Es ist anzunehmen, dass ab Mai 1952 es immer schwieriger wurde, nach Sacrow, Groß Glienicke oder Seeburg auf der Straße zu gelangen (s. a. unten). Das endgültige Aus für die Straßenverbindungen in die DDR von Kladow aus war der Mauerbau am 13. August 1961. Die Grenzschießungen brachten allerdings auch einen Vorteil für Gatow und Kladow. Lange Zeit lebte es sich in Kladow wie auf dem Lande. Selbst der sonntägliche Ausflugsverkehr, mit der Ausnahme der Badestellen am Glienicker See und an der Kleinen Badewiese, hielt sich in Grenzen.

Beginnen wir zunächst mit Erinnerungen des Artikelautors, der seit 1968 mit Unterbrechungen in Kladow lebt, an Straßen im Spandauer Süden. Und im Anschluss ist noch eine Geschichte zu erzählen. Sie stammt aus der Abteilung Kladower Dorfgeschichten. Ihr Wahrheitsgehalt lässt sich nicht dokumentarisch belegen.

Die erste Erfahrung mit den Straßen südlich der Heerstraße knüpft an eine Fahrt mit meinem Vater in einem Pritschen Kübel-VW vom Gut Karolinenhöhe aus über die alte Potsdamer Chaussee Richtung Kladow an. Der Verlauf der alten Potsdamer Chaussee ist heute noch erkennbar an den beiden Park-

Sanitätshaus Paul Schulze GmbH

Wir sind ein alteingesessenes Unternehmen in Berlin Kreuzberg. Seit September 2015 haben wir eine weitere Filiale in Kladow. Hier können wir Sie mit verschiedenen individuellen Hilfsmitteln versorgen, wie Kompressionsstrümpfen, Einlagen, Orthesen und Prothesen und vielen anderen ausgewählten Artikeln.



Paul Schulze Orthopädie und Bandagen GmbH



Sakrower Landstr. 1
14089 Berlin
Tel.: 030/31981360
Fax.: 030/31981359

plätzen, die westlich des heutigen Straßenzugs liegen. Sie vermitteln einen Eindruck über die Breite und Beschaffenheit der damaligen Straße. Ziel war der Ritterfelddamm an der Stelle, wo man durch den Zaun des Flughafens Gatow landende und startende Flugzeuge sehen konnte. Die Fahrt fand Ende 1949 oder 1950 statt.

Die Straße von Sacrow nach Kladow lernte ich auf der „Flucht“ kennen, und zwar auch Anfang der fünfziger Jahre. Bekannte meiner Eltern hatten uns zu einer Segeltour auf der Havel eingeladen. Endstation war die Bucht vor Sacrow. Die Freude währte aber nur kurz, denn plötzlich erscholl übers Wasser von Boot zu Boot der Ruf „Grenzrazzia“. Die Bucht vor Sacrow war ein beliebter Ankerplatz für Segler aus dem westlichen Berlin. Die DDR (damals immer als SBZ bezeichnet) hatte, wie schon erwähnt, im Mai 1952 begonnen, die Grenze zwischen der DDR/SBZ und den anderen Besatzungszonen verstärkt abzuriegeln. Deswegen duldete man auch keine Boote aus dem westlichen Berlin in der Sacrower Bucht. Die DDR-Aktion war darauf angelegt, Boote zu entern, sie und die Schiffseigner nach Potsdam abzuschleppen. Nur gegen die Bezahlung eines saftigen Strafgeldes konnte man sein Boot zurück-erhalten. Meiner Mutter, meiner Schwester und mir gelang es, mit einem



Gemeinschaftshospiz Christophorus

Im Hospiz auf dem Campus Havelhöhe in Kladow begleiten wir sterbenskranke Menschen auf ihrem letzten Lebensweg. Neben der palliativmedizinischen Versorgung erhalten Sie bei uns anthroposophisch erweiterte Pflege durch speziell geschultes Fachpersonal.



Havelhöhe. Den ganzen Menschen sehen.

Tel. (030) 365 099 02 (Sozialdienst)
Kladower Damm 221, 14089 Berlin

www.gemeinschaftshospiz.de

Beiboot an Land zu kommen, den Uferabhang hochzuklettern und den Verbindungsweg zwischen Sacrow, Groß Glienicke und Kladow zu erreichen. Im Dauerlauf rannten wir zum Schloss Brüningslinden. Großes Durchatmen - wir waren gerettet. Der Zustand der Straße ist mir nicht erinnerlich, war ja auch Nebensache. Mit dem Bus (Schnauzenbus) fuhren wir zur Heerstraße und von der Pichelsdorfer Straße mit der Straßenbahn 75 nach Charlottenburg, nach Hause.

An einen Besuch der Prüssing-Werft (heute Gelände des Hauses Kreisau) erinnere ich mich ebenfalls. Die Fahrt nach Kladow ging über die schmale, gewölbte und kopfsteingepflasterte Gatower Straße und den Kladower Damm. In Gatow fuhr man durch die sogenannte S-Kurve. Die S-Kurve ist heute noch erkennbar. Der Straßenbogen vor dem havelseitigen Parkplatz Kleine Badewiese war damals die Fahrbahn. Wenn ich mich richtig erinnere, standen Häuser oder Scheunen in der S-Kurve, die zum Gatower Gutshaus gehörten. Die S-Kurve wurde Opfer einer Straßenbegradigung. Freie Fahrt für die Kladower Häuslebauer und Autobesitzer war angesagt. Der Autoverkehr von und nach Kladow stieg in den sechziger Jahren nach Errichtung von Häusern und Wohnsiedlungen rapide an. Die dörfliche Struktur Gatows litt jedoch unter

Saison 2017:
14. April - 15. Oktober

Sommercafé

Landhausgarten Dr. Max Fränkel



Frühstück - selbstgebackener Kuchen - kleine Gerichte

**Freitag, Samstag, Sonntag + Feiertage
10 - 18 Uhr**

Lüdickeweg 1
14089 Berlin - Kladow

www.sommercafe-kladow.de
Kontakt: 0152-08616950

der autogerechten Begradigung. Die alte Pflasterung der Gatower Straße ist heute nach Abtragung der Binderschichten noch sichtbar.

Interessant sind die Fahrzeiten am Ende der Sechziger des vorigen Jahrhunderts, die zu veranschlagen waren, um in die „Stadt“ zu kommen. Eine Autofahrt Ende der Sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von der Sakrower Landstraße bis Heerstraße dauerte etwas mehr als 10 Minuten, eine fest zu kalkulierende Größe. Der Theodor-Heuss-Platz war in 20 Minuten zu erreichen.

Noch eine kleine Geschichte vom Hörensagen. Vielleicht lässt sie sich zur 800-Jahrfeier Kladows auf Grund von Archivrecherchen verifizieren. In den sechziger und siebziger Jahren stand die Berliner Baupolitik im Zeichen der Stadtsanierung zahlreicher Wohnviertel. Die Bewohner der Sanierungsviertel zogen in die Neubauquartiere und Großsiedlungen wie Heerstraße Nord, Falkenhagener Feld, Märkisches Viertel und Britz, Buckow, Rudow. Es soll die Überlegung gegeben haben, die Rieselfelder, unsere Rieselfelder, mit einer Großsiedlung zu bebauen. Um den dann entstehenden Verkehr zu bewerkstelligen, sollte eine Brücke über die Havel bei Gatow führen und eine Straße durch den Grunewald Richtung Großer Stern an der Avus gelegt werden. Toller Plan, im wahnsinnigen Sinne des Wortes!

Wie Kladow heute läuft, radelt und Auto fährt

Autofahren, Laufen und Radeln, dass alles kann man in Kladow. Die Möglichkeit sich gefahrlos fortzubewegen, ist unterschiedlich. Mit dem Auto ist jeder Ort in Kladow bequem zu erreichen. Es gibt für den Autofahrer viele Stellen, die seine Geschwindigkeit einschränken. In Erinnerung gerufen sei die Verkehrssituation am Ritterfelddamm vor der Grundschule und dem Kindergarten oder in der Sakrower Landstraße vor dem Kindergarten Mariä Himmelfahrt. Der Fußgänger ist in den Kladower Straßen, in denen es Bürgersteige gibt, relativ sicher. In Kladow gibt es aber auch zahlreiche



Verkehrsnadelöhr Sakrower Landstraße 2016

Straßen ohne Bürgersteig. Hier ist das Laufen gerade in Zeiten, in denen Kinder zum Kindergarten gebracht oder abgeholt werden müssen oder zur Arbeit gefahren wird, mitunter nicht ungefährlich.

Für die Radfahrer gibt es die unterschiedlichsten Wege, etwa den sicheren Radweg neben dem Ritterfeldamm oder im Gegensatz die Sakrower Landstraße, die zu jeder Tages- und Nachtzeit für Radler ein hohes Gefahrenpotential aufweist.

Anlässlich des 725-jährigen Jubiläums von Kladow 1992 vertraten Günter Könsgen und Helmut Schuff in der damaligen Festschrift bei ihrem Blick in die Zukunft optimistisch die These: „Der Verkehr ist auf das Zumutbare gemindert und Lebensqualität gewonnen worden. Die früher üblichen Staus sind seltener geworden, nicht zuletzt wegen des neuen Schienenverkehrssystems Spandau Potsdam. Im Ort tragen Einbahnstraßen, Fahrradwege, verkehrsberuhigte Zonen und breite Bürgersteige zur Verkehrssicherheit bei.“

Die seit 1992 in eine etwas andere Richtung verlaufende Verkehrssituation Kladows ist in zahlreichen Untersuchungen und Zeitungssartikeln kritisch diskutiert worden. In der Kladower Öffentlichkeit ist sie ständig ein Dauerbrenner des Bürgergesprächs.

**Kostenlose Lieferung für unsere
Gatower & Kladower Nachbarn direkt nach Hause!**

parfümerie
Himmer

Ihre Wohlfühlwelt der Düfte und Pflege

20% Rabatt*

*außer auf Sonderangebote



Wiesbadener Str. 31 · 14197 Berlin · U-Bhf. Rüdeshheimer Platz
Tel. (030) 821 51 67 · E-Mail: himmer-parfums@t-online.de

DAVIDOFF · JOOP · BOSS · CLARINS · LANCOME · LACOSTE · D & G
CALVIN KLEIN · BIOTHERM · SENSAI · BULGARI · ARTDECO · HERMES
DIOR · PALOMA PICASSO · ARMANI · JUVENA · GAULTIER · PRADA
MARC JACOBS · JIL SANDER · CERUTTI · KENZO · LANCASTER · GUCCI
GIVENCHY · ESCADA · VIKTOR & ROLF · BOTTEGA VENETA

Die Freizeit- und Lebensraumanalyse in Berlin - Kladow des Instituts für Geographische Wissenschaften der Freien Universität Berlin unter Leitung von Dr. Nicole Schrader hatte 2007 im Abschlussbericht auf die Schwachstellen der Verkehrssituation am Dorfplatz hingewiesen und umfangreiche, überlegenswerte Veränderungsvorschläge gemacht.

In der SPD-Ortsteilzeitung imchen 111, Frühjahr 2008, schrieb Manfred Boettcher zur Entwicklung der Einwohnerzahl und der Verkehrssituation Kladows: „Seit 1932 hat sich die Einwohnerschaft verzehnfacht. Der enorme Zuzug (1933 hatte Kladow 1.342 Einwohner, 1950: 4.493, 1967:7.000, 2008: 14.000) setzte die Existenz des Automobilverkehrs voraus. Eine verkehrsberuhigende Ortsentwicklungsplanung gab es nicht.“

Der Autor dieses Festschrifttextes hatte im Herbst 2008 in einem imchen-Artikel angeregt, über ein Shared Space Projekt in Kladow (Planungsphilosophie, nach der vom Kfz-Verkehr dominierter öffentlicher Straßenraum lebenswerter, sicherer sowie im Verkehrsfluss verbessert werden soll) nach dem Vorbild brandenburgischer Städte wie Luckenwalde nachzudenken.

Helmut Kleebank, jetzt Spandauer Bürgermeister, 2008 Vorsitzender des lokalen Arbeitskreises (AK) Kommunales und Umwelt (KommUm), stellte dem

Modeschmuck · Taschen · Accessoires · Mode

himmelshauch
BERLIN

Beate & Olaf Wahl

Am Donnerberg 93 · 14089 Berlin · Funk: 01575 - 651 42 46



info@himmelshauch.de · www.himmelshauch.de

Unser Online-Shop hat 24 Stunden für Sie geöffnet!

AK ein umfassendes Verkehrskonzept für Kladow vor.

Viel Lärm um nichts? Veränderungen kommen nicht von selbst, sie müssen gesellschaftlich und politisch gewollt werden. Es bleibt zu hoffen, dass Kladow von dem neuen Denken profitiert, das den autozugerichteten Straßenraum einschränkt. Die Lebensqualität einer Metropole, eines Ortes oder Dorfes wird zukünftig daran zu messen sein, wie menschlich, emissionsarm und umweltschonend der Verkehr organisiert ist.

Veränderung der Kladower Verkehrssituation. Hundert Jahre Hoffnung und kein Ende

Schauen wir zurück. Die verkehrstechnische Situation Kladows hat sich seit 100 Jahren, was die Verkehrsanbindung an Spandau, Berlin, Potsdam und ins Havelland betrifft, nicht grundlegend verändert. Die beiden Hauptverbindungen nach Berlin und Spandau sind die zwei Straßenzüge Kladower Damm, Gatower Straße und der Ritterfelddamm, die Potsdamer Chaussee, Wilhelmstraße. Nach Potsdam und Groß Glienicke führt die immer noch provisorische Verlängerung der Potsdamer Chaussee. Nach Potsdam direkt führt auch der Weg über Sacrow. Die ursprünglich vorhandene zweite Zufahrt nach Groß Glienicke für den Kfz-Verkehr über den Krampnitzer Weg ist zwar 1990 wieder geöffnet worden, aber nur für den Fußgänger- und Radverkehr. Die Anbindung über die Havel nach Berlin - Wannsee und Potsdam, die BVG-Fähre, ist wegen der zeitlichen einstündigen Taktung als Massenverkehrsmittel ungeeignet. Hervorzuheben ist die Anbindung Kladows durch die Schnellbusverbindung X 34 nach Berlin und mit dem 134/135er nach Spandau zur S- und Regionalbahn. Die Busverbindungen leiden jedoch zunehmend unter dem Stau auf den oben genannten Straßenzügen. Die beiden Hauptzufahrtsstraßen nach Kladow wurden in den vergangenen fünfzig Jahren autogerecht ausgebaut. Mit dem Umbau des Dorfplatzes in Kladow und der Straßenkreuzung Ritterfelddamm/Kladower Damm wurde eine dem wachsenden Autoverkehr geschuldete Verbesserung der Verkehrssituation versucht. Im übrigen Kladow setzt sich zunehmend vor öffentlichen Einrichtungen nach teilweise über 30-jährigem Kampf Tempo 30 durch. Die Anbindung Kladows an den schienegebundenen ÖPNV? Trotz vieler Pläne, keine Spur. Wir Kladower geben nicht so schnell auf - vielleicht fahren unsere Enkel dereinst mit der Straßenbahn von Kladow aus nach Berlin, Spandau oder Potsdam.

Fotos, Quellen:

Generalbebauungsplan Gatow – Cladow 1929. Das neue Berlin: Grosstadtprobleme / hrsg. von Martin Wagner und Adolf Behne. Mit einem Vorwort von Julius Posener. Reprint der Ausgabe von 1929. Verlag: Birkhäuser; Datum: 1988, S. 115 f.

Radweg an der Gatower Straße, ursprünglich als Straßenbahntrasse geplant. Foto: Hartmann Baumgarten. 10. Sept. 2016

Straßenbahndendstation Kladow mit Wendeschleife 1937. Kladower Forum e. V. Archiv Werkstatt Geschichte. Plan Straßenbahn Spandau Kladow 1937. Rep. LA Berlin 208. Acc 2500. Nr. 9825

Polizeiverordnung von 1895. Kladower Forum e. V. Archiv Werkstatt Geschichte. Ordner Verkehr, ohne Nummerierung

Bebauungsplanentwurf Hermann Jansen u. a. für Kladow 1941
<http://architekturmuseum.ub.tu-berlin.de/index.php?p=79&Daten=153044>







"Sorglos durch Vertrauen"

Aurelia Kremser
 ausgebildete und geprüfte IHK
 Berlin Immobilienkauffrau
 und Team
 Mitglied IVD Maklerverband

Verkauf und Vermietung

- *Einfamilienhäuser
- *Mehrfamilienhäuser
- *Renditeobjekte
- *Grundstücke
- *Eigentumswohnungen

Sakrower Landstr. 10c
 14089 Berlin- Kladow
 Tel.:(030) 36 43 23 15
 Mobil: 0172 5990 554
info@kremser-immobilien.com
www.kremser-immobilien.com

Ihr Ansprechpartner für Kladow Berlin und Umland

Luxuseinlagerung für Ihr Liebhaberstück

AUTODEPOT BERLIN

Ihr sicherer Stellplatz



- Sicherheitskonzept mit 24 h Überwachung ·
- saubere & trockene Einlagerung in beheizter Halle ·
 - kein öffentlicher Zugang ·
- ganzjährige Öffnungs- und Zugriffszeiten ·

Weitere Serviceleistungen:

TÜV-Abnahme · Wertgutachten
Wagenpflege & Aufbereitung



Autodepot Berlin Am alten Gaswerk GmbH
Brunsbütteler Damm 448 · 13591 Berlin
Tel.: (0 30) 520 018 520

www.autodepot-berlin.de

„Rehsprungterrassen“ statt Deutscher Entwicklungsdienst

„Kladow erhält eine neue Visitenkarte“ - so titelte das Spandauer Volksblatt am 25. November 2009. Hierbei ging es um das 78.000 qm große Grundstück am Kladower Damm 299-336, auf dem die Geschäfts- und Vorbereitungsstelle des Deutschen Entwicklungsdienstes von 1977 bis 2000 ihren Standort hatte. Gegründet wurde der DED 1963 in Anwesenheit von John F. Kennedy, Heinrich Lübke und Konrad Adenauer in Bonn. Bereits ein Jahr später reisten die ersten 110 Entwicklungshelfer in die Welt. 1977 erfolgte der Umzug nach Kladow.

Im Zuge der Wiedervereinigung erhielt der DED 1990 neue Aufgaben. Er übernahm mit einer Ausnahme die Projekte der Brigaden der Freundschaft, die durch den „Entwicklungspolitischen Runden Tisch“ vorgeschlagen wurden. 1993 besuchte erstmals



Luftaufnahme DED Oktober 1989

ein Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung den DED und bezeichnete die Entwicklungshelfer als Botschafter für Verständnis und Freundschaft zwischen den Völkern. Die bisherige Bilanz des DED konnte sich sehen lassen. Denn 1.100 Entwicklungshelfer/innen waren in 42 Gastländern tätig.

Aber auch Berliner Schüler und Lehrer hatten die Möglichkeit, sich im DED über entwicklungspolitische Aufgaben zu informieren. Des Weiteren konnten sie in Kochkursen mit Gerichten aus fremden Ländern ihre Kenntnisse über die Ernährung und Essgewohnheiten anderer Kontinente ergänzen. Ich selbst war von 1985 bis 1995 regelmäßig mit meinen 7. oder 9. Klassen zu Gast im DED.

Im Rahmen des Berlin/Bonn-Gesetzes beschloss man eine Sitzverlegung der Gesellschaft zurück nach Bonn. Am 21. September 2000 wurde Abschied ge-



BESONDERE ANLÄSSE

FAMILIENFEIERN

FIRMENFEIERN

HOCHZEITEN

GEBURTSTAGE

**CAFÉ & RESTAURANT
SEGLERHEIM**

Imchenallee 46 · 14089 Kladow

Telefon (0 30) 77 37 92 25

seglerheim.kladow@gmail.com

*Wir laden Sie
herzlich ein.*

Seien Sie unser Gast und besuchen Sie das Restaurant Seglerheim in der Imchenallee und genießen Sie die gut bürgerliche deutsche Küche. Die idyllische Lage macht Ihren Aufenthalt zu einem einmaligen Erlebnis.

ÖFFNUNGSZEITEN:

**MONTAG – SONNTAG AB 11 UHR
WARMER KÜCHE BIS 21 UHR**

feiert. Neben dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates, dem Geschäftsführer und dem Betriebsrat - der zuständige Minister glänzte mit Abwesenheit - trug auch Prof. Rainer Nitsch vom Kladower Forum e. V. seine Gedanken und Sorgen vor. Unüberhörbar waren seine Fragen: Was wird aus diesem Gelände? Werden die Gebäude langsam verfallen, wie viele andere Häuser in Kladow? Könnte ein Teil der Häuser z. B. unter Federführung des Kladower Forum für die Kladower Bevölkerung nutzbar gemacht werden? Berechtigte Fragen, wie sich im Nachhinein herausstellen sollte. Denn der Bund, dem das Areal gehörte, wollte es gewinnbringend verkaufen. Aber an eine Veräußerung des asbestverseuchten Gebäudes, in dem eine akute Gesundheitsgefährdung bestand, war so einfach nicht zu denken.

So kam es, wie prognostiziert, zum langsamen Verfall des gesamten Geländes.



Ehemaliges DED 2008

Da es schlecht gesichert war, nutzten Jugendliche das leerstehende Gebäude für ihre nächtlichen Streifzüge, um Teile der Räumlichkeiten unter Wasser zu setzen. Von außen wurde das Gebäude „bunt“ und der Verfall war nicht aufzuhalten.

Im Januar 2006 erschien im Spandauer Volksblatt eine kleine Notiz, dass es Verhandlungen mit einem Investor gab, der unter entsprechenden Sicherheitsauflagen die Gebäude abreißen und einen neuen Wohnungsstandort erschließen sollte. Die zwischenzeitlich im Haus H des DED von Eltern für damals 81 Schüler hergerichtete Eugen-Kolisko-Schule - Haus H war wohl am wenigsten asbestbelastet - stand vor dem Umzug in das Haus 9

auf dem Krankenhausgelände Havelhöhe, für das ein Kaufvertrag unterschriftsreif vorlag.



Abriss DED 7.3.2010

Nach vielen Jahren Leerstand begann man nun mit der Nachnutzungsplanung für den gesamten Gebäudekomplex. Mit der Christburk Grundbesitz GmbH wurde ein Vertrag geschlossen und das

Wohnsiedlungsprojekt „Rehsprungterrassen“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Über den Jahreswechsel 2009/10 riss man die Gebäude des DED ab und entsorgte sie.

Das dadurch entstandene Baufeld von 36.000 qm bestand aus 48 Baugrund-



Bauschild 2009

„- die Schlagersängerin Manuela -, so dass diese Häusergruppe nun am Manuelaweg liegt. Außerdem gibt es noch ein einzelnes Haus, dass der Friedrich-Hanisch-Str. zugeordnet wird. Zum Kladower Damm hin errichtete man eine Natursteinmauer, die zum Ausgleich des Höhenunterschiedes gedacht war und gleichzeitig dem Lärmschutz dienen sollte. Alle Grundstücke wurden voll erschlossen und ohne Hausbauvertrag angeboten. Individualität im Baustil und eine zweigeschossige Bauweise wurden garantiert.



Bauabschnitt 3 - August 2016

stücken und ca. 42.000 qm Waldfläche. Die Siedlung wurde wegen der unterschiedlichen Höhenlage in drei Bauabschnitte untergliedert und über drei Privatstraßen erschlossen. Die Privatstraßen der Häuser 4 - 4E und 2 - 2M wurden der Neukladower Allee zugeschlagen.

Für die Straße der Häuser 1 - 41 musste ein neuer Name gefunden werden. Man entschied sich für „eine Kladowerin in Las

Nach und nach nahmen die unterschiedlichsten Häuser auf den Parzellen ihre Gestalt an und in der Tat, jedes hatte seine eigene Note, so dass 43 individuelle Häuser mit Gärten entstanden. Vier Grundstücke sind heute noch nicht bebaut. Für den Bauabschnitt 3 wurde ein B-Plan verfügt, hier durften die Häuser nur in ökologischer Bauweise errichtet werden. Diese Gebäude haben für mich

ein futuristisches Gesicht und stehen in interessantem Kontrast zur konventionellen Bauweise.

Nachdem nun die ersten Bewohner zwischen einem und drei Jahren in ihrer neuen Umgebung leben, wollte ich von ihnen wissen, warum sie Kladow als neuen Wohnort ausgesucht hatten und ob sie diese Entscheidung so nochmals treffen würden. Eine Zusammenfassung der Antwort von Prof. Dr. Heberle zeigt Kladow, wie es das Ehepaar Heberle sieht und erlebt.

Familie Heberle kam aus dem Rheinland und hatte Kladow wegen der Grundstückspreise, der guten Infrastruktur und dem Wohnen im Grünen als neue Heimat ausgewählt. Abgesehen von den häufig überlasteten Straßen - hier schlugen sie einen Brückenbau über die Havel vor - waren sie mit den Einkaufsmöglichkeiten, der Gesundheitsversorgung und dem Naherholungs- und Freizeitwert sehr zufrieden.

Die Menschen in Kladow empfanden sie als freundlich. Allerdings war für sie die Höflichkeit (im Vergleich zu Süd- und Westdeutschland) nicht sehr ausgeprägt, was sie wohl dem preußischen Charme zuschrieben. Ihr Fazit über ihre Standortwahl beschrieben sie mit hoch zufrieden bis glücklich.

Pflegeheim an der Villa Schützenhof



geriavita
GmbH

Niederneuendorfer Allee 13
13587 Berlin-Spandau (Ortsteil Hakenfelde)

Tel.: (0 30) 35 59 35 0 · Fax: (0 30) 35 59 35 55



Sie suchen einen Pflegeplatz im Grünen und in familiärer Umgebung?
Dann sollten Sie uns besuchen.

Das Team von geriavita steht Ihnen für eine Besichtigung zur Verfügung und wird die Sie bewegenden Fragen gern beantworten...



Ergänzende therapeutische Leistungen in Kooperation mit der CHARITÉ auf kassenärztliche Verordnung!

E-Mail: info@geriavita.de · www.geriavita.de

Eine weitere Familie aus dem Baugebiet auf dem ehemaligen DED-Gelände zeichnet ein etwas anderes Bild.

Die Familie hatte vorher im Stadtzentrum gewohnt, mit allen Begleiterscheinungen des Lebens in der Großstadt: Umfangreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, ein großes Angebot an Einkaufsmöglichkeiten, aber auch räumliche Enge, Lärm und nicht genügend Grün.

So suchten sie nach einer Alternative und fanden die Umgebung ihres jetzigen Wohnortes sehr ansprechend. Sie entschieden sich für den Kauf eines Grundstückes auf dem ehemaligen DED-Gelände. Ende 2012 zogen sie in ihr neues Heim und wissen seitdem die positiven Seiten Kladows zu schätzen: die Spaziergänge im Gutspark Neukladow oder am Hafen, die kleinen Feste ohne die sonst üblichen Menschenmengen, kurz die entspannte Atmosphäre im Ort, das Glockenläuten der Dorfkirche am Sonntag oder die leckeren Brötchen vom örtlichen Bäcker. Auch mit der Infrastruktur sind sie zufrieden. Durch das Kind und den Kindergarten entstanden neue Kontakte und Freundschaften, außerdem tanzt die Tochter in einer Kindertanzgruppe der Sportfreunde Kladow. Auch der großzügig angelegte Spielplatz wird von ihr mit Freude genutzt.

Ritterfeld LANDBÄCKEREI

Über 50 Jahre für Sie in Kladow
Ihre Bäckerei wird in alter
handwerklicher Tradition fortgeführt



Ritterfelddamm 85
Telefon: (0 30) 365 43 63
Sakrower Landstraße 22
Telefon: (0 30) 365 87 63
Wilhelmstraße 80
Telefon: (0 30) 361 20 43
Wilhelmstraße 8 bei Obi
Telefon: (0 30) 33 00 14 30
Gatower Straße 102
Telefon: (0 30) 361 00 16
Potsdamer Chaussee 12
Telefon: (03 32 01) 319 43
Reichsstraße 2
Telefon: (0 30) 30 11 32 73

Das farbenfrohe Bild von Kladow als idyllischer Ort in schöner Natur wird allerdings etwas eingetrübt. Die Familie beklagt den nicht unerheblichen Lärm vom Kladower Damm. Ihr Haus liegt zwar hinter einer Steinmauer, deren Schallschutzwirkung aber äußerst gering ist. Ihr Antrag auf Tempo 30, um der Raserei Einhalt zu gebieten und mehr Lärmschutz zu erreichen, wurde von den Behörden abgelehnt. Dieses Schicksal teilte bereits vor Jahren auch ein Antrag aus der Finnenhaus-Siedlung. Vielleicht schaffen wir ja gemeinsam - alle Anlieger des Kladower Damms zwischen Neukladower Allee und Cladow Center - eine Geschwindigkeitsbeschränkung durchzusetzen und sei es auch nur in der Nacht von 22 - 6 Uhr. Auch gibt es Lärmbelästigungen vom Gutshof Neukladow, wo im Sommer immer wieder laute Musik von Veranstaltungen und Feierlichkeiten des Nachts, manchmal bis weit nach Mitternacht zu hören ist. Fazit für die Familie: Wenn sie sich nochmals entscheiden müsste, würde sie diese Wahl nicht mehr genau so treffen, sondern sich in Kladow ein ruhiger gelegenes Grundstück suchen.

Alteingesessene aus der Finnenhaus-Siedlung (seit 58 Jahren hier wohnhaft), nach der neuen Siedlung befragt, zeichneten ein interessantes Bild. In Erinnerung an die wenig vorhandene Willkommenskultur der „Ureinwohner“ von Kladow, als 1958 unsere Siedlung entstand, hießen alle befragten Finnenhäusler die Neuen aus den Häusern auf dem ehemaligen DED-Gelände willkommen. Durch die Steinmauer, die deren Häuser aber vom Kladower Damm trennt, hatten sie jedoch den Eindruck der „Ghetto-Bildung“. Dieses Wort ist in der Tat so gefallen. Obwohl diese 1,80 m hohe Mauer lediglich dem Schallschutz dienen sollte, war irgendwie das Gefühl der Abschottung aufgekommen.

Diesen Gefühlen sollte man entgegenwirken. Vielleicht gelingt es ja den Finnenhäuslern und den neu Hinzugezogenen durch einen gemeinsamen Antrag auf Tempo 30 für unsere geschlossenen Siedlungsgebiete persönliche Kontakte aufzubauen. Der Manuelaweg böte sich als Privatweg auch für eine kleine Feier zum besseren Kennenlernen an.

Renate Wenzel

Quellen:

Material aus dem Archiv „Werkstatt Geschichte“ des Kladower Forum e. V.

GUTSCHEIN

Kostenloser Hörtest

Jetzt Termin vereinbaren oder
einfach vorbei kommen.



**Hören Sie wieder,
wie es wirklich klingt!**

Amplifon Deutschland GmbH

Kladower Damm 366, 14089 Berlin

Telefon: 030-36288969

Öffnungszeiten:

Mo.-Do.: 09:00-18:00, Fr.: 09:00-13:00

www.amplifon.de

amplifon
Die Hörexperten

Vom Lehnschulzengut zum Kulturpark Berlin - ein Kleinod oberhalb der Havel mit Blick auf den Wannsee

Das Vorwerk Neu-Cladow wurde 1744 angelegt. Bis ins 18. Jahrhundert waren Vorwerke Gutshöfe mit Gutsbetrieb oder auch für sich stehende Meierhöfe.

1799 überließ der preußische König Friedrich Wilhelm III. das Lehnschulzengut Neu-Cladow seinem Kabinettsrat Anastasius Ludwig Mencken für dessen herausragende Verdienste zunächst als Pacht. Mencken ließ um 1800 das Herrenhaus im Stil der Gilly-Schule errichten. Das Anwesen, in einer schönen Landschaft gelegen, war 800 qm groß. Der Architekt David Gilly schuf zur gleichen Zeit das in der Nähe gelegene Schloss Paretz als Sommersitz für König Friedrich Wilhelm III.

Menckens Tochter, Luise Wilhelmine, die einige Jahre im Herrenhaus lebte, wurde die Mutter des späteren Reichskanzlers Otto von Bismarck. Eine Gedenktafel ist am Giebel des Hauses angebracht.

In der Zeit bis 1887 gab es häufige Besitzerwechsel bis Robert Guthmann, Bauunternehmer aus Wannsee und Besitzer von Kalksteinbrüchen in Rüdersdorf, das Anwesen erwarb. Eigentlich hatte er vor, den Park zu parzellieren und Landhausvillen zu errichten. Doch da die Verkehrsanbindung Kladows an Berlin eher bescheiden war, scheiterte sein Vorhaben. 1909 überließ der Vater das Gut seinem Sohn Johannes, einem Kunsthistoriker, der das Haus durch den Architekten Paul Schulze-Naumburg umbauen ließ. Er behielt die Struktur des Grundrisses bei, errichtete aber an der Ostseite eine halbrunde Veranda, von der man einen herrlichen Blick über die Havel hatte. Den neuen Eingangsbereich verschönerte der Architekt auf Geheiß Guthmanns durch zwei halbkreisförmige Torhäuser im Stil des Neoklassizismus, was der Toreinfahrt ein vornehmes Äußeres verlieh.

Da Guthmann Kontakt zu vielen Künstlern hatte, bereicherte der Maler Max Slevogt die Innenwände der Loggia mit seinen Malereien. Der Bildhauer August Gaul durfte im weitläufigen Park Tierplastiken aufstellen und der Staudenzüchter Karl Förster schuf „Blütenkaskaden“ an den Steilhängen des Parks. Neben Max Slevogt fanden sich unter anderen auch Max Liebermann, Gerhard Hauptmann, Georg Kolbe und Walter Rathenau zu regelmäßigen Salonabenden im Gutshaus ein, so dass das Haus auf eine bewegte kulturhistorische Zeit zurückblicken kann.

1929 verkaufte die Schwester von Johannes Guthmann das Anwesen an die

Stadt Berlin, die es in ihre Stadtgüter übernahm. 1932 ging das Gelände in Reichsbesitz über. Ab 1935 wurde mit dem Bau von Baracken der Grundstein für die militärische Nutzung gelegt. Die Flugstaffel der „Legion Condor“ hielt Einzug. Nach Ende des 2. Weltkrieges wurden die freigewordenen Baracken zeitweilig als Flüchtlingsunterkünfte benötigt. Die Arbeiterwohlfahrt



Gutspark Neukladow mit den „spanischen Baracken“

nutzte das Herrenhaus und die Baracken bis 1993 als Erholungsheim. In den 50er Jahren errichtete die AWO zudem auf dem Gelände ein Casino. Nach dem Auszug der AWO 1994 war das Gelände dem Verfall preisgegeben. In die Holzbaracken wurde eingebrochen, es hausten zeitweilig unliebsame Gäste darin, das Gelände verwilderte, vom Herrenhaus blätterte die Fassade ab, während findige Diebe einige der inzwischen schmutzig-weißen alten

Chula Hairdesign in der Landstadt Gatow gratuliert zu 750 Jahre Kladow

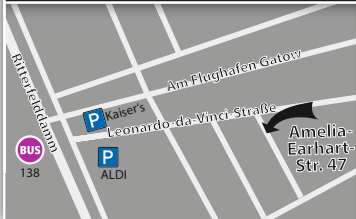
H A I R D E S I G N

Öffnungszeiten

Mo-Fr 10 - 19 Uhr · Sa 9 - 14 Uhr



Moderne Schnitte für Damen, Herren und Kinder · Farb- und Stilberatung



Amelia-Earhart-Str. 47 · 14089 Berlin

Tel. (0 30) 55 46 64 07

Termine rund um die Uhr per
Online-Terminkalender buchbar

www.chula-hairdesign.de

Fensterläden stahlen. Durch den Leerstand wurde das Anwesen mehr und mehr zu einem Schandfleck, zumal das Verwalterhaus durch Brandstiftung zerstört war und nun als Ruine vor sich hin gammelte. Auch das Casino war dem Verfall preisgegeben, obwohl Gutshaus und Parkanlage seit 1990 mit den anderen Schlössern in der Umgebung Teil des UNESCO Weltkulturerbes und schon 1971 zum Baudenkmal erklärt worden waren. Bis 2006 verfiel das Anwesen immer weiter.

Einiges hatte sich inzwischen auf dem Gelände aber schon verändert. Die Holzbaracken waren abgerissen. Hier hatte das Kladower Forum durch ein Bürgerforum bereits im Jahr 2000 eine Bebauung der freigewordenen Flächen mit Eigentumswohnungen in erster Linie für umzugswillige höhere Bonner Beamte verhindert.



*Bürgerforum im DED zur
Bebauung des Gutsparks 2000*

Für das denkmalgeschützte Ensemble musste eine Lösung her.

Darum pachteten einige Privatleute das Herrenhaus und begannen ehrenamtlich mit der Renovierung und ermöglichten Künstlern, Ausstellungen, Lesungen und Konzerte abzuhalten. Ein kleines Ausflugslokal entstand, das an den Wochenenden geöffnet hatte.

Doch das brachte alles nicht den nötigen Durchbruch.

Das Bezirksamt Spandau - als Eigentümer - suchte dringend nach Lösungsmöglichkeiten. 2011 wurde eine gemeinnützige Bürgerstiftung Gutspark Neukladow gegründet. Sie sollte eine denkmalgerechte Sanierung vorbereiten, um danach eine kulturelle Nutzung zu ermöglichen. An viele Dinge musste



Gut Neukladow mit abgebranntem Kavaliershhaus 2003

gedacht werden, so u. a. an ein Energie- und Versorgungskonzept, an Brandschutz, an die Barrierefreiheit und an ein Nutzungs- und Bewirtschaftungskonzept. Doch über allem schwebte der Denkmalschutz. Das größte Problem war die Finanzierung des ganzen Projektes und daran

scheiterten manch gute Ansätze.

Als Baracken übrig geblieben waren das Waschhaus und einige weitere steinerne Zeugnisse aus der Vergangenheit. Das Dach eines der Steinbaracken war eingebrochen, das Gelände um die Überbleibsel eingezäunt, da akute Unfallgefahr bestand, und die Natur begann das Ganze zu überwuchern.

Als die Bagger anrückten, um auch diese Schandflecke, die nicht dem Denkmalschutz unterlagen, zu beseitigen, war die Freude bei Kladowern und den Gästen groß. 3.000 Tonnen Schutt und Holz mussten abgefahren und Schadstoffe wie Teerpappe, fünf Öltanks und Asbest fachgerecht entsorgt werden. Dies ist nun Vergangenheit und lässt die Hoffnung wachsen, dass es mit den anderen Gebäuden und deren Rekonstruktion irgendwann vorangeht.

Die Bürgerstiftung ist dabei, das Gesamtensemble wieder herzustellen. Das Gutshaus muss weiter renoviert und das Casino wieder errichtet werden. Der historische Blumengarten nebst Rosengarten soll wieder erblühen. Und dann wartet auch noch das Verwalterhaus auf seine Auferstehung. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, das Gelände als früheren Treffpunkt von Kunst und Kultur der Gesellschaft wieder zu erschließen und alles mit neuem Leben zu erfüllen. 5,5 Millionen wollte die Stiftung erwirtschaften, um die Gebäude, die Gartendenkmäler und den 190.000 qm großen Park wieder herzustellen. Das war 2012. Ein mühsamer Weg lag vor ihnen. Doch der neu gewählte Vorstand war Anfang dieses Jahres auch wieder Geschichte und musste neu besetzt werden.

Außerdem kündigte der Betreiber des Kulturpark-Cafés zum 31.01.2016 ganz überraschend, so dass Einnahmen ausblieben und schon avisierte Veranstaltungen abgesagt wurden. Auch diese Krise musste schnell gelöst werden.

Doch nun geht es hoffentlich voran, denn 2,9 Millionen aus Lottomitteln wurden bereitgestellt.

IHR Meisterbetrieb rund um den Bau



Seit
1998

PAGEL
Bauausführung

Kuckuckstr. 30 · 14089 Berlin

Tel. 030. 365 17 15 · Fax 030. 36 80 37 01



Mit diesem Geld soll das ehemalige Casino zu einem Gastronomiebetrieb mit 200 Plätzen und einer großen Terrasse umgebaut werden. Mit den zu erwartenden Einnahmen könnte der Unterhalt des Gutsparks gesichert werden - eine sehr optimistische Sichtweise.

Daher muss ein Planungsbüro gefunden werden, denn eine Machbarkeitsstudie liegt vor. Die Vorsitzende der Bürgerstiftung - selbst Architektin und Professorin - machte sich Gedanken, die leere Hülle des Casinos zu gestalten. Junge werdende Architekten befassten sich im Masterstudiengang mit dem Thema „Bauen im Bestand“. Bis zum 20.03.2016 waren 14 Abschlussarbeiten im Herrenhaus zu sehen. Die Nachwuchsarchitekten schlugen u. a. Ateliers für Künstler, Vortrags- und Seminarräume vor. Ob von den interessanten Ideen etwas verwirklicht werden kann, bleibt offen.



Putzabschlag am Giebel des Herrenhauses August 2016



Vorbereitung der Sanierung des Casinos August 2016

Wir Kladower und seine Gäste dürfen gespannt sein, ob und wann das Casino als Restaurant eröffnet wird und wie es mit der Sanierung des Haupthauses, dem Neubau des Verwalterhauses und der Gestaltung des Parks weitergeht. Ich hoffe, dass nicht erneut viele Jahre ins Land gehen und das Herrenhaus als Szene für Kunst und Kultur wieder zu neuem Leben erwacht. Diese Hoffnung wird durch die neueste Entwicklung gestärkt! Am 25. September 2016 entstanden die beiden neuesten Bilder. Das Herrenhaus ist eingerüstet und der alte Putz abgeschlagen. Vor dem ehemaligen Casino stapeln sich die Ballen, vermutlich Dachpappe, für das neu zu errichtende Dach.

Also - eine hoffnungsvolle Entwicklung!

Renate Wenzel

Quellen:

„Treffpunkte“ Kladower Forum e. V.
Kladower Forum e. V. Archiv Werkstatt Geschichte

Bestattungshaus Cladow



Gern beraten wir Sie in allen Fragen zur Vorsorge

Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Erledigung aller Formalitäten
jederzeit Hausbesuche

K. Müller-Berndt
Parnemannweg 31
14089 Berlin

Tel.: 365 00 838 Tag und Nacht

Stetigkeit im Wandel - Kirchliches Leben im Wandel der Zeit in Kladow: Anmerkungen eines Ortsgeistlichen

Die evangelische Dorfkirche in Kladow ist architektonische Zeugin für beides. Ihre Grundmauern gehen zurück bis ins Mittelalter. Trotz Kriegen, Bränden und Umbauten stehen sie bis heute. Doch das Aussehen hat sich innen wie außen mehrfach gewandelt. Das Gebäude blieb, wozu es gebaut wurde, eine Kirche - eine märkische Dorfkirche. Wie oft wurde sie gemalt, wie viel öfter fotografiert, manchem dient sie als symbolisiertes Logo im Geschäftszeichen. Bei allem Wandel der Bräuche, bei allen Wandlungen christlicher Frömmigkeit, es wird in ihr gesungen, es wird gebetet, es wird gepredigt, es wird kommuniziert in kirchlicher Überlieferung im Wandel der Zeit.

Mit Umwandlung und Verlust für „Cladow“ hebt die Geschichte unseres Ortes an. Arnold von Bredow war auf sein und das Seelenheil der Seinen bedacht.

Also erhielt hinfert nicht mehr der kleine Ort, sondern das Kloster der Benediktinerinnen in Spandau 4 Wispel Getreide - etwa 400 kg - und 20 Mark Silber - etwa 2.000 g. Die Nonnen waren angehalten, dafür Seelenmessen zu lesen und für die Verstorbenen der Familie zu beten. Zeitgenossen lächeln mitunter über diese Art von Frömmigkeit. Doch was wird heutzutage nicht alles investiert für mentales und leibliches Wohl.

Ein Zeugnis besonderer Art von Stetigkeit und Wandel ist das wohl älteste in Kladow erhaltene Gerät, der schon in vorreformatorischer Zeit entstandene Abendmahlskelch, der die Inschrift trägt „renovat 1520“. Er diente zur Messe wie zum Hochamt. Und auch heute ist er bei Feiern des heiligen Abendmahles immer noch in Gebrauch. Auch wenn Konfirmandinnen und Konfirmanden oft zuerst nach dem materiellen Wert fragen, so verdeutlicht dieser Kelch doch, wie sehr Kommune und Kommunion zusammengehören, auch für Menschen ohne den sogenannten Gottesbezug.

Abbruch und Aufbruch 1539. In Spandau wurde für die damalige Mark die Reformation eingeführt. Damals konnte keiner ahnen, dass Kladow auch einmal zu dem politischen Stadtbezirk Spandau gehören würde. Doch die neue Konfession war bestimmend. Kurfürst Joachim II. wollte es so. Auch die Kladower mussten sich drein finden, auch wenn wir nicht wissen, wie sich die Einführung der neuen Lehre im Einzelnen vollzog. Doch es war schon ein Abbruch des Althergebrachten. Bei aller Verbundenheit mit dem alten Glauben wurden die Menschen lutherisch. Auch sie tranken aus dem alten bis



Der Abendmahlskelch aus Silber, vergoldet, entstanden vor 1520

dahin nur dem Priester vorbehaltenen Kelch. Vielleicht war es weise vom Kurfürsten und von Philipp Melanchthon als spiritus rector der hiesigen Reformation, dass es ein behutsamer Wechsel war. 150 Jahre später kamen die „Calvinisten“ ins Land, was nicht nur kirchlich ein Segen war. Doch lange Zeit blieben sich Christen beider Richtungen evangelischer Lehre fremd, ja sie standen sich mitunter feindlich gegenüber. Das erinnert dann an ein weiteres Jubiläum in diesem Jahr. Vor 200 Jahren kamen sich evangelische Christen so nahe, dass sie seitdem gemeinsam das Brot brechen und aus dem alten Kelch trinken. Später kamen auch die sogenannten Altgläubigen dazu. Mit der Eroberung Schlesiens bis 1763 kamen auch wieder Katholiken ins Land. Und im Laufe der Zeit kamen sie auch

nach Kladow. Auch deren Gemeinde gehört spätestens mit dem Einzug der Hedwigsschwestern ins Haus SANCTA MARIA am Sakrower Kirchweg, mit ihrer Kirche und dem Gemeindehaus in der Sakrower Landstraße und dem Peter-Faber-Haus Am Schwemmhorn, einem Haus für alt gewordene Jesuiten, zu Kladow dazu.

Bei allem Wandel und manchem Wechsel kirchlichen Lebens ging es immer um drei Dinge, die bis heute ihrer Gültigkeit haben. Es geht um Befreiung (Erlösung), um Orientierung (christliche Grundwerte) und gelingende Gemeinschaft (Leben im Gemeinwesen). Diesem Leitbild sind gerade auch die Geistlichen nicht immer nachgekommen. Doch ohne dieses Leitbild kann auch ein säkulares Gemeinwesen nicht auskommen.

Einen Wandel ganz anderer Art gab es im Laufe der Zeit in den gemeindlichen Strukturen. Anfangs gehörten zum Kirchspiel Kladow auch die Gemeinden in Gatow und ganz Groß Glienicke. Waren doch die Herren auf dem ehemaligen dortigen Gut auch die Patronatsherren. Das änderte sich. Die Folgen des 2. Weltkrieges bewirkten weitere Veränderungen. Die nördlich des Glienicker Sees wohnenden Menschen wurden 1945 Bewohner des britischen Zone. 1947 wurden sie eine eigene evangelische Kirchengemeinde mit der in den

50er Jahren erbauten „Schilfdachkapelle“. Der in der SBZ verbleibende Teil wurde ebenfalls eine eigene Kirchengemeinde. Auch in Gatow wurde eine eigene Pfarrstelle eingerichtet. Auch Gatow erhielt eine eigene katholische Kirche. Sie gibt es nicht mehr. Auch die evangelischen Gemeinden sehen sich genötigt, näher zusammenzurücken. Doch das Beharren auf die gewachsenen Strukturen ist bei allen Beteiligten von beachtlichem Anteil.

Auch architektonisch gab es im Verlauf der letzten Jahre manche Veränderung. 1953 erhielt die alte Dorfkirche eine bedeutsame Erweiterung. Aus der kleinen, ganz im Stil einer Dorfkirche des 19. Jahrhunderts entstandenen Kirche wurde eine im Inneren nüchterne, nach Osten vergrößerte Kirche. Der Zustrom von Menschen nach dem Krieg machte diese Erweiterung notwendig. Einziges altes Inventar ist die Ludwig-Gesell-Orgel von 1865. Die heutige Innenausmalung entspricht jetzt wieder der Farbgestaltung von 1953.

Dennoch war die Einweihung des evangelischen Gemeindehauses am Kladower Damm 1973 bedeutsamer. Es entstand ein architektonisch interessanter einzigartiger Baukörper. Manche Kladower nennen das Haus die kleine Philharmonie von Kladow. Denn der Scharunschüler Heise war der Architekt. Das Gemeindehaus dient heute gar nicht mehr allein kirchlichen Veranstaltungen. Viele Konzerte finden statt. Menschen treffen sich zu Diskussionen, Bürgerversammlungen oder auch Konfliktlotsentreffen der Grundschule am Ritterfeld.

Vom Kirchbau „Mariä Himmelfahrt“ war schon die Rede. Anfangs fanden katholische Christen in einer Baracke in der Kindlebenstraße ihre Heimat. Das ist insofern eine Ironie der Glaubensgeschichte, weil Pfarrer Kindleben evangelischer Pfarrer in Kladow war. Älteren Menschen ist er jedoch nicht deswegen bekannt, sondern weil er das lange Zeit beliebte Studentenlied „Gaudeamus igitur“ gedichtet hatte. Die Größe der katholischen Kirche mitsamt dem Gemeindehaus, Wohnungen und der jetzt von der Caritas geführten Kindertagesstätte zeugen von der gewachsenen Gemeinde, die aber inzwischen einen



Die Taufschale vom Ende des 17. Jahrhunderts aus getriebenem Messing

großen auch regionalen Bereich umfasst.

Im Sakrower Kirchweg gibt es eine weitere Einrichtung kirchlichen Lebens, wenngleich sie im Kladower Gemeinwesen kaum in Erscheinung tritt, das „Haus Kreisau“ für evangelische Berufsschularbeit. 1957 erhielt diese Arbeit mit Schülerinnen und Schülern in Berufsschulen ihren Ort in Kladow. Harald Poelchau, Mitglied des Kreisauer Kreises und Seelsorger in Plötzensee, der viele seiner Freunde bis zur Ermordung begleitet hat und manche Juden vor der Deportation bewahren konnte, rief nach dem Krieg die evangelische Berufsschularbeit ins Leben. Zur Erinnerung an die Angehörigen dieser Widerstandsgruppe und zur Verpflichtung für eine freiheitlich-demokratische Bildung auf der Basis christlicher Grundwerte erhielt das Haus diesen Namen. Inzwischen ist es auch ein Ort des Dialogs junger Menschen unterschiedlicher religiöser Herkunft geworden.

So wichtig die kirchlichen Gebäude auch für die lokale Identität von Kladow sein mögen, so bedeutsam einige Pfarrer für die Geschichte des Ortes bis hin zur Benennung von Straßen wie Schallweg, Gottfried-Arnold-Weg auch sind, reicht der Blick zurück nicht aus, um als Kirchengemeinden zu bestehen. Der gravierendste Wandel ist in meinen Augen die wachsende Säkularisierung. Alle Christen zusammen genommen bilden weniger als die Gesamtbevölkerung von Kladow. Die Herausforderung für die Kirchengemeinden besteht darin, für den Dialog mit anderen offen zu sein und gleichzeitig die eigene Identität zu bewahren. Und nicht nur Christen sind angehalten zu lernen, dass Kirche nicht einfach ein Dienstleistungsunternehmen ist mit Angeboten je nach Bedürfnislage. Deshalb gilt am Schluss dieser Betrachtung meines Erachtens ein Satz des Apostels Paulus aus dem Römerbrief, weit älter als der Beginn der Reformation in Wittenberg, auch älter als die erste urkundliche Erwähnung Kladows, an die Kirchengemeinde in Rom: Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Und wenn beim letzten Satz manche den Kopf schütteln werden, ohne eine spirituelle Ausrichtung wird es auf die Dauer kaum gehen. Dankbarkeit im Rückblick und Zutrauen für die Zukunft lassen sich auch aus der Kirchengeschichte von Kladow gewinnen.

Martin Kusch

Statistische und andere Anmerkungen zu Kladow und Umgebung

Statistische Ergebnisse brauchen natürlich eine gewisse Zeit der Erhebung und Aufbereitung, betreffen also immer eine zurückliegende Zeit. Für vergleichbare kleinräumliche Ergebnisse braucht man in der Regel Großzählungen. Bei diesen sind die Zählungsabstände mit immer groß, aber so, dass die alten Ergebnisse vorliegen, wenn eine neue Zählung ansteht. Bei einer sehr dynamischen Entwicklung, wie sie Berlin derzeit erlebt, wünscht man sich oft aktuellere kleinräumliche Daten. Vergleichbare statistische Angaben über Kladow und Umgebung interessieren ja nicht nur Freunde und Mitglieder des Kladower Forums, sondern viele Bürger Spandaus und auch andere, die vergleichen wollen. Die hier verwendeten kleinräumlichen Daten kommen überwiegend aus dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Sie werden in Großzählungen erhoben und in der amtlichen Statistik durch Fortschreibung mit Hilfe der Geburten-, Gestorbenen- und Wanderungsstatistik aktualisiert. Von Zeit zu Zeit bedarf diese Fortschreibung einer Aktualisierung durch eine neue Großzählung. Die Vereinten Nationen empfehlen ihren Mitgliedern deshalb,



Ruspina
Mediterrane Küche



Catering
Service

für alle Anlässe (ab 10 Personen)

- UNSER CATERING-SERVICE LIEFERT DIREKT ZU IHNEN.
- **Erstklassiger Service**
- **Die beste Auswahl**

Ansprechpartner
Mezri Nabi 0152-54 39 45 41



Planen Sie ein Firmen-Event?
Lassen Sie es uns wissen, und unser Catering-Service kümmert sich um den Rest!

Täglich: von 12⁰⁰ - 24⁰⁰ Uhr

Alt - Kladow 20 - 14089 Berlin
Tel.: 030 365 30 55

facebook.com/ruspinaberlin
www.ristorante-ruspina.de

am Beginn eines Jahrzehnts eine solche Zählung durchzuführen. Beim Statistischen Kongress 1872 in Sankt Petersburg wurde diese Empfehlung erstmals ausgesprochen, um Bürgerinnen und Bürgern, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung sowie weiteren Nutzergruppen anhand vergleichbarer Daten einen Überblick über bestehende Strukturen zu ermöglichen. In West-Deutschland geschah dies auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene und möglichst auch noch darunter in den Jahren 1950, 1961, 1970 und 1987. Je länger man aber eine Großzählung hinauszögert, desto mehr läuft man Gefahr, am Ende von größeren Abweichungen gegenüber Fortschreibung überrascht zu werden.

Langer Weg zu kleinräumlichen Daten

Im Westen Deutschlands konnte die empfohlene Zeitspanne von zehn Jahren wegen lebhafter Diskussionen in der Öffentlichkeit um die am Anfang der 1980er Jahre geplante Volkszählung und wegen eines Urteils des Bundesverfassungsgerichts nicht eingehalten werden, die Zählung kam dann erst 1987. Wegen der damals heftigen Diskussionen hat sich Deutschland trotz Wiedervereinigung an den internationalen Erhebungen um die Jahrtausendwende nicht beteiligt. Eine traditionelle Volkszählung inklusive einer Gebäude- und Wohnungszählung war in den alten Bundesländern - wie erwähnt - zum letzten Mal 1987 durchgeführt worden. In der DDR einschließlich Ost-Berlins hatte es 1981 eine herkömmliche Volkszählung gegeben - wie von den UN ursprünglich empfohlen. Nach der Wiedervereinigung hätte man sich eine Großzählung gewünscht, doch im Jahr 1995 fand nur in den neuen Bundesländern eine Gebäude- und Wohnungszählung statt. Erst am 9. Mai 2011 hat es die überfällige Bevölkerungs-, Gebäude- und Wohnungszählung in ganz Deutschland gegeben. Neu an dieser war, dass - soweit möglich - bereits vorhandene Daten aus Verwaltungsregistern für statistische Zwecke genutzt wurden. Es

Sie suchen...

- **einen Betreuungsplatz für Ihr Kind?**
- **einen Platz in der AWO-Tagespflege?**
- **eine sichere Anstellung als Erzieher/in?**
- **ein ehrenamtliches Engagement?**



Auf unserer Homepage unter www.awo-spandau.de finden Sie konkrete Informationen über unsere Einrichtungen.

Rufen Sie uns an 565 99 00 - 0, wir freuen uns auf Sie!



hat sich eingebürgert, eine solche registergestützte Zählung nach römischem Vorbild „Zensus“ zu nennen. Eine Haushaltebefragung auf Stichprobenbasis sowie die Befragung von Gebäude- und Wohnungseigentümern ergänzte die Informationen aus den Registern.

Gezählt wurde die „Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung“, also Personen, die im betreffenden Gebiet ihre alleinige oder ihre Hauptwohnung haben. Für Verheiratete mit mehreren Wohnungen, die nicht dauernd getrennt leben (die also gemeinsam in einem Haushalt wohnen), gilt die Wohnung als Hauptwohnung, die sie als vorwiegend benutzte Wohnung gemeldet haben. Fortgeschrieben wurde der Bevölkerungsstand vor der Großzählung nach der politischen Wende mit Hilfe der Ergebnisse der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, d. h., mit den erfassten Einwohnerinnen und Einwohnern mit alleiniger oder Hauptwohnung und der Statistik. Geburten und Sterbefälle, Eheschließungen und Ehelösungen, sowie über die Wanderungstatistik (Zu- und Fortzüge). Auch die Bestandskorrekturen aufgrund von nachgereichten Meldungen der Standes- und Einwohnermeldeämter gehen dabei ein¹. Bei den Einwohnerzahlen für den Westen der Stadt handelte es sich ab 31. Dezember 1987 um Fortschreibungszahlen, die auf den Ergebnissen der Volkszählung vom 25.05.1987 basieren. Im Ostteil war die am 3. Oktober 1990 festgestellte amtliche Einwohnerzahl die Grundlage. Ab dem Berichtsjahr 2011 wurden die Ergebnisse in beiden Teilen der Stadt auf der Grundlage des damals durchgeführten Zensus dargestellt.

Gezählt werden alle Gemeldeten, auch die Ausländer (einschließlich Staatenloser). Nicht erhoben wurden schon früher Daten über die Personen in den ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen und ihrer Familienangehörigen sowie die der Stationierungsstreitkräfte und ihrer Angehörigen. Am Ende des Jahres 2015 waren nach dem Einwohnerregister ca. 3.610.000 Personen mit Hauptwohnsitz Berlin melderechtlich registriert. Darunter waren ca. 621.000 Ausländerinnen und Ausländer. Im Vergleich zu der Zahl vom Anfang des Jahres waren das (nur) ca. 250 mehr Deutsche, aber 48.000 mehr Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Darunter ergab sich die größte Zunahme im Verlauf des Jahres bei Menschen mit syrischer Staatsangehörigkeit. Ihre Zahl stieg um rund 11.500 Personen. Insgesamt waren in Berlin zum Jahresende 18.000 Syrerinnen und Syrer registriert. Quelle dieser Zahlen ist die Statistik, die halbjährlich mit den Daten des Einwohnermelderegisters Berlin erstellt wird.

¹ § 12 Melderechtsrahmengesetz - MRRG, i.d.F. der Bek. vom 19. April 2002 (BGBl. I S. 1342), zuletzt geändert durch Art. 2 des Gesetzes vom 28. August 2013 (BGBl. I S. 3458)

Kinderreiche wohnen seltener in der Innenstadt

Kladow ist ein Spandauer Ortsteil. Die Ortsteile um ihre Wohnung sind Berlinerinnen und Berlinern in der Regel bekannt, eingesessene Spandauer kennen auch die Grenzen von Kladow recht gut. Wie der ganze Bezirk Spandau lag Kladow früher im britischen Sektor von Berlin und als die Briten abzogen, wurden Teile des ehemaligen Flugplatzes bebaut und dem Zugehörigkeitsgefühl der Einwohner entsprechend am 15. Mai 2003 Kladow zugeordnet. Damit wurde der Ortsteil um rund 145 Hektar größer. Am 1.08.2006 hat der Berliner Senat beschlossen, für kleinräumliche Studien als Grundlage für Planung, Prognose und Beobachtung demografischer und sozialer Entwicklungen in Berlin die LOR einzuführen, die „lebensweltlich orientierten Räume“ (60 Prognoserräume, 138 Bezirksregionen, 447 Planungsräume). Die LOR sind in der Öffentlichkeit wenig bekannt. Sie wurden 2006 zwischen den planenden Fachverwaltungen des Senats, den Bezirken und dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg auf der Grundlage der von der Jugendhilfe bereits definierten Sozialräume festgelegt. Ihre Grenzen stimmen oft, aber nicht immer, mit denen der jeweils größeren regionalen Einheiten überein. Die Planungsräume sind kleine regionale Einheiten, Prognoserräume sind größer, etwa Kladow und Gatow zusammen.

Die Leser dieses Berichts über Kladow und Umgebung interessieren sich nicht zuletzt für die Einwohnerzahlen. Die erbrachte der Zensus vom 9. Mai 2011.

Melderechtlich registrierte Einwohnerinnen und Einwohner am Ort der ...

Ortsteil	Insgesamt	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren		
		unter 6	6 - 15	15 - 18
	1	2	3	4
0501 Spandau	38.381	2.428	2.783	1.000
0502 Haselhorst	15.724	991	1.273	435
0503 Siemensstadt	13.143	904	1.130	338
0504 Staaken	44.605	2.669	4.182	1.535
0505 Gatow	4.298	247	448	143
0506 Kladow	15.729	833	1.596	586
0507 Hakenfelde	28.466	1.413	2.072	755
0508 Falkenh. Feld	37.381	2.290	3.118	1.009
0509 Wilhelmstadt	40.551	2.185	2.966	988
Spandau	238.278	13.960	19.568	6.789
Berlin	3.652.957	213.116	271.727	84.476

Gegen dessen Ergebnisse wehrte sich aber der rot-schwarze Senat vor Gericht (wie Politiker in manch anderer Gemeinde auch). Man argumentierte, der bundesweite Zensus sei durchgeführt worden aufgrund eines „verfassungswidrigen Gesetzes, das auch erhebliche finanzielle Folgen hat“. Die Zensusergebnisse haben in der Tat für eine ganze Reihe von Städten eine niedrigere Einwohnerzahl ergeben als die amtlich fortgeschriebene Statistik. Nach den im Mai 2013 veröffentlichten Zahlen lebten in Deutschland 80,2 Millionen Menschen - und damit 1,6 Millionen Menschen weniger, als in der amtlichen Fortschreibung ausgewiesen waren. Berlins Gesamtbevölkerung wurde um rund 180.000 auf 3,3 Millionen Einwohner reduziert. Von 2011 bis 30. Juni 2016 bescherte das dem Senat 1,6 Milliarden Euro an Mindereinnahmen aus dem Länderfinanzausgleich. Es ist nicht abzusehen, wie das Gericht entscheiden wird². Viele kennen ja das Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. Dezember 1983, mit dem das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung als Ausfluss des allgemeinen Persönlichkeitsrechts und der Menschenwürde im Zusammenhang mit der 80er-Zählung etabliert

² Das Bundesverfassungsgericht hat seine auf Antrag Berlins erlassene einstweilige Anordnung zur Untersagung der Löschung von Zensusdaten um weitere sechs Monate bzw. bis zur Entscheidung der Hauptsache verlängert. Damit hat das Bundesverfassungsgericht die Möglichkeit, erst Anfang 2017 über die Normenkontrollanträge von Berlin und Hamburg zu entscheiden, eine nochmalige Wiederholung der einstweiligen Anordnung ist möglich.

... Hauptwohnung in Spandau am 30.06.2016 nach Ortsteilen und Altersgruppen

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren				
18 - 27	27 - 45	45 - 55	55 - 65	65 und mehr
5	6	7	8	9
4.712	10.513	5.731	4.625	6.589
1.802	3.872	2.297	1.946	3.108
1.736	3.370	1.905	1.430	2.330
4.630	9.006	7.184	5.541	9.858
423	700	658	624	1.055
1.174	2.606	2.654	2.252	4.028
2.770	6.006	4.158	3.727	7.565
3.708	8.121	5.500	4.732	8.903
4.353	9.202	6.248	5.197	9.412
25.308	53.396	36.335	30.074	52.848
374.726	1.020.705	554.063	435.882	698.262

wurde. Großzählungen landen in der einen oder anderen Form nicht selten vor Gericht, auch, weil es um Geld oder um den Arbeitsaufwand für die Befragten geht.

Kladow - Ortsteil im kleinsten Berliner Bezirk

Die regional gegliederten Spandauer Einwohnerzahlen sind nicht nur für Mitglieder und Freunde des Kladower Forums interessant; viele wollen wissen, wie groß oder wie klein der Bezirk und die Einwohnerzahlen der Ortsteile von Spandau sind. Dies zeigt die Tabelle anhand der seit 2011 fortgeschriebenen Daten nach dem Stand am 30. Juni 2016. Man sieht, dass Kladow und Gatow nicht die größten Ortsteile des kleinsten Berliner Bezirks sind. Viele Spandauer wissen ja überhaupt nicht, dass sie im kleinsten Berliner Bezirk wohnen, andere Bezirke der Hauptstadt sind ja deutlich größer als Spandau mit seinen 238.278 melderechtlich Erfassten.

Der Bezirk Mitte hatte zum Beispiel am 30. Juni 2016 eine Bevölkerungszahl von 368.122, Pankow war mit einer Zahl von fast 395.000 sogar um rund 40 % größer als Spandau und der Bezirk mit der in West-Berlin größten Einwohnerzahl Neukölln hatte zu dieser Zeit etwas über 428.000 Bürgerinnen und Bürger. Trotzdem übertraf die Einwohnerzahl des kleinsten Berliner

MiCa Immobilien & Hausverwaltung

**Wir schenken Ihnen Zeit!
...für Dinge, die Ihnen mehr liegen...
die Immobilienverwaltung in Ihrer Nähe**

MiCa Hausverwaltung UG

Sakrower Landstr. 4
14089 Berlin-Kladow

Tel. (030) 923 548-39
Fax. (030) 923 548-48
E-Mail: info@mica-immobilien.de
www.mica-immobilien.de



Bezirks mit seinen 238.000 Spandauern immer noch die, vieler deutscher Großstädte (ab 100.000), wie etwa die der Stadt Recklinghausen, der nördlichsten Stadt des Ruhrgebiets, die im September 2015 insgesamt 118.000 Einwohner hatte.

Die statistisch am dichtesten besiedelte Großstadt in Deutschland ist München mit 4.531 Einwohnern je km², gefolgt von Berlin mit Mitte 2016 insgesamt 4.115 Einwohnern pro km².

Die Tablelle (S. 164-165) enthält die Zahlen der Spandauer Ortsteile nach der Fortschreibung auf Basis des Zensus. Ortsteile bilden die Ebene der Verwaltungsstruktur ab, die unterhalb derjenigen der Bezirke liegt. Umgangssprachlich spricht man manchmal auch von Stadtteilen. Der kleinste Ortsteil von Spandau ist Gatow mit 4.298 gemeldeten Bürgerinnen und Bürgern, der zugleich mit 427 Einwohnern je km² die geringste Bevölkerungsdichte aufweist. Wahrzeichen von Gatow war bis 1923 die alles überragende Bockwindmühle. Sie wurde als Kulisse für Aufnahmen zu dem Film „Die Mordmühle“ genutzt und im Beisein mehrerer Filmstars abgebrannt. Eine vergleichbare Mühle ist in den Jahren 2007-2008 unterhalb des Standortes der alten abgebrannten Windmühle in der Buchwalzzeile errichtet worden. Nicht weit von dieser Stelle wohnte der britische Stadtkommandant nach dem Zweiten Weltkrieg. Der zweitkleinste Ortsteil von Spandau ist Siemensstadt mit 13.143 meldepflichtig Registrierten und 2.330 Einwohnern pro km², danach kommt Kladow mit 15.729 Einwohnern und einer Dichte von 1.068 Bürgerinnen und Bürgern je km². Gatow und Kladow haben damit die niedrigsten Einwohnerdichten in Spandau.

Es wundert vielleicht nicht, wenn es nach der amtlichen Fortschreibung bei den unter Sechsjährigen im Ortsteil Gatow nördlich Kladow ganz ähnlich aussieht wie bei allen Einwohnern. Gatow hat nach der Fortschreibung die wenigsten Einwohner und die wenigsten Kinder in Spandau im Alter von unter sechs Jahren, nämlich 247 (Tablelle). Es folgen Siemensstadt mit 904 und Kladow mit 833 Kleinen. Manche wissen vielleicht, dass die Rangfolge ganz anders aussehen kann, wenn man die unter Sechsjährigen bezieht auf die Einwohnerzahl: Auf hundert Einwohner lebten in Kladow 5,3 Kinder im Alter von unter sechs Jahren und in Hakenfelde mit 5,0 noch weniger. 5,7 waren es in Gatow. In ganz Berlin kamen dagegen auf 100 gemeldete Einwohner 5,8 Kinder unter sechs, im Bezirk Spandau 5,9 und im Spandauer Zentrum, d.h. im Ortsteil Spandau, waren es 5,9 Kleine.

Fruchtbarkeit in Kladow und Gatow mit schmalere Verlauf und höheren Werten

Die weibliche Fertilität steigt mit der Pubertät rasch an und endet mit den Wechseljahren (Klimakterium), wobei sie bei allen Frauen nach dem 35. Lebensjahr signifikant abnimmt. Die Menopause tritt gewöhnlich zwischen dem 45. und 55. Lebensjahr ein, durchschnittlich im Alter von 50 bis 51 Jahren. Stellt man die Fertilität der Berlinerinnen kleinräumlich in einem Diagramm über dem Alter der Frau nach Prognoseräumen dar, ergeben sich 60 Kurven, die Jörn Ehlert vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg in einem Vortrag³ in Leipzig vorgestellt hat. Ginge man auf kleinere Räume über, ergäben sich zu viele und zu zerklüftete Kurven, z. B. im Fall der Planungsräume 447 Kurven mit wenig Aussagewert. Drei Gruppen hat Ehlert bei der Fertilität in den Prognoseräumen unterschieden, von denen in Abbildung 1 nur je vier bzw. drei der 60 Kurven beispielhaft zu sehen sind:

³ Jörn Ehlert, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: „Räumlich differenzierte Fertilitätsstrukturen in der Metropole Berlin und sozioökonomische Erklärungsansätze - eine explorative Datenanalyse“. Vortrag am 14.04.2016 in Leipzig auf der DGD-Jahrestagung

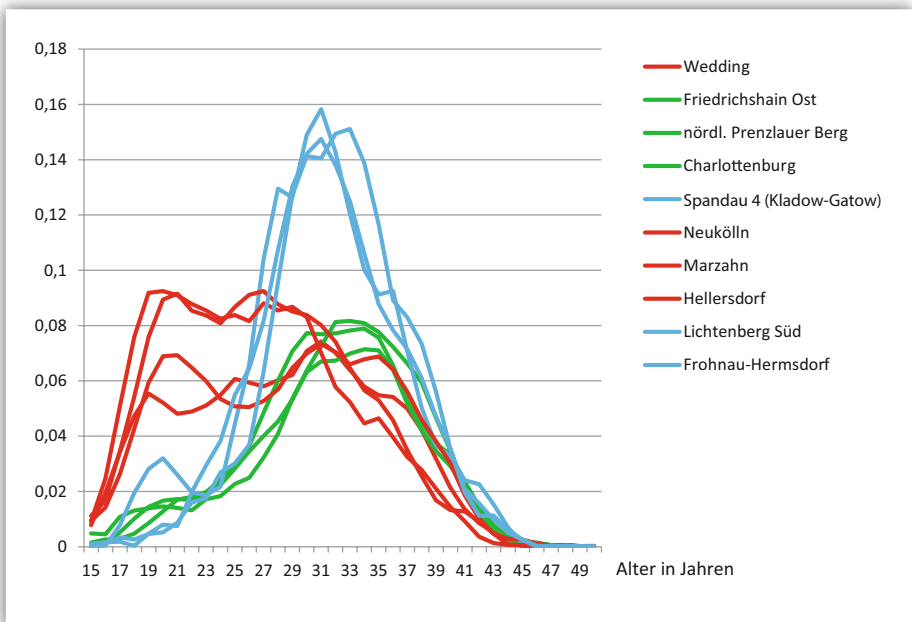


Abb. 1: Die drei Gruppen der Fertilität in ausgewählten Bereichen Berlins 2012 nach dem Alter der Mütter

1. Rot dargestellt sind die mit einer früh ansteigenden bimodalen Fertilität, die ein erstes Maximum bei Frauen im Alter von etwa 19 bis 20 Jahren erreicht sowie ein zweites bei ca. 27 Jahren. Bei diesen Kurven erstreckt sich Hauptfertilität über relativ viele Altersjahre und betrifft nicht nur vier, sondern insgesamt 23 der 60 Prognoseräume.
2. Blau dargestellt ist die Gruppe, zu der auch Kladow und Gatow (Spanndau 4) gehören, d. h. die mit schmalerem Verlauf und höheren Werten der Fruchtbarkeit bei Frauen im Alter von um die 31 Jahre und niedrigen Werten bei den eher jungen Frauen. Betroffen sind wie bei der vorigen Gruppe 23 Berliner Prognoseräume.
3. Grün dargestellt ist der Verlauf der Fertilität bei Frauen mit einer relativ spät einsetzenden und niedrigen Fertilität, die in den restlichen 14 Prognoseräumen zu beobachten ist.

Was sind die Ursachen dieser unterschiedlichen Fruchtbarkeit? Ehlert hat sozio-ökonomische Zusammenhänge identifiziert. Die gibt es u. a.

- a) zum Anteil der Transferbezieher nach dem Ersten Sozialgesetzbuch (Buch II: Grundsicherung für Arbeitsuchende) für Personen im Alter von unter 15 Jahren und zum Anteil der Schüler mit Lernmittelkostenbefreiung an öffentlichen Grundschulen und zum Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Hilfen zur Erziehung,
- b) zu arbeitsmarktbezogenen Faktoren wie dem Anteil der Arbeitslosen nach Sozialgesetzbuch II und III (Jugendarbeitslosigkeit) und dem Anteil junger erwachsener Arbeitsloser im Alter von unter 25 Jahren,
- c) zu kiezbezogenen Straftaten sowie
- d) zum Migrationshintergrund.

Ihm fiel u. a. auf, dass bei den blauen Kurven in Gatow-Kladow, in Frohnau-Hermsdorf und in Lichtenberg-Süd der Anteil der Transferbezieher im Alter von unter 15 Jahren mit unter 10 % am niedrigsten lag, dass dort auch

Verwaltung und Betreuung von:

- Wohnungseigentümergeinschaften
- Sonder- und Teileigentum
- Mietshäuser
- Gewerbeobjekten



seit 1996
P I V
 Projektmanagement Immobilien Verwaltung
 René Eichner e.Kfm.

Sakrower Landstr. 50 · 14089 Berlin
 Telefon: (030) 36 75 84 - 0 · Telefax: (030) 36 75 84 - 20
 E-Mail: info@piv-berlin.de · www.piv-berlin.de



der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Lernmittelkostenbefreiung an öffentlichen Grundschulen mit unter 20 % am niedrigsten war und dass es dort mit unter 5 % die niedrigste Arbeitslosigkeit von Personen zwischen 15 und unter 65 Jahren gab und mit weniger als 2,5 % die anteilig wenigsten Personen dieser Art im Alter von unter 25 Jahren. Außerdem stellte die Polizei die wenigsten Straftaten je 1.000 Einwohner in Gatow-Kladow, Frohnau-Hermsdorf und Lichtenberg-Süd fest. Diese drei hatten auch zusammen mit Hellersdorf die wenigsten Einwohner mit einem Migrationshintergrund. Somit zählen Kladow und Gatow zu den „guten“ Wohngebieten Berlins.

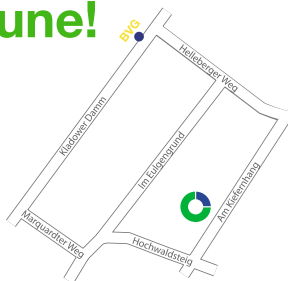
Anders als diese Gebiete zählen die mit den roten Kurven zu den weniger privilegierten Gebieten wie z. B. Wedding, Neukölln, Marzahn und Hellersdorf mit je 50 und mehr % Anteil an jungen Transferbeziehern und mit 10 und mehr % Arbeitslosen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren. Im Wedding und in Neukölln gab es auch mit 60 und mehr % den höchsten Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Lernmittelkostenbefreiung an öffentlichen Grundschulen, Hellersdorf hatte mit 6 % den höchsten Anteil junger Leute mit Hilfen zur Erziehung. Die höchsten Anteile bei der Jugendarbeitslosigkeit (unter 25 Jahren) hatten mit 7,5 und mehr % Marzahn und Hellersdorf. Die meisten kiez-



Zahnheilkunde
am Kiefernhang

Schöne Zähne
machen gute Laune!

- Ästhetische Zahnheilkunde
- Implantologie
- Kindersprechstunde
- Prophylaxe
- Individuell
- Kompetent
- Einfühlsam



Zahnarztpraxis Dagmar Wilde-Janssen und Sabine Franzeck

Am Kiefernhang 12 - 14089 Berlin (Hohengatow) • fon: 030 365 13 23

www.zahnheilkunde-am-kiefernhang.de

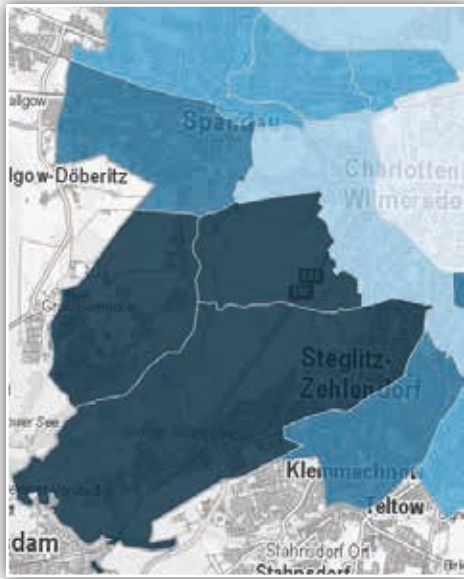


Abb. 2: Anteil der Haushalte mit Kindern in den südwestlichen Prognoseräumen beim Zensus 2011

Gatow-Kladow mit höchstem Anteil von Haushalten mit Kindern

Die Zensusergebnisse von 2011 sind ein wenig älter, aber besonders interessant wegen ihrer Kleinräumlichkeit bei 447 Planungsräumen und nicht wie oben 60 Prognoseräumen. Bleiben wir aber noch kurz bei letzteren mit den blauen Kurven von 2012 und Zensusergebnissen von 2011, dann sieht man z. B. die Folgen der höheren Fruchtbarkeit in Gatow-Kladow, dem oben erwähnten Prognoseraum Spandau 4, wo in 39,6 % der Haushalte Kinder (Abbildung 2) sind. Dieser Prognoseraum hatte somit den höchsten Anteil von Haushalten mit Kindern in Berlin, noch vor dem an zweiter Stelle rangierenden Raum Kaulsdorf-Mahlsdorf mit 37,2 % und noch vor den östlich angrenzenden Prognoseräumen Charlottenburg-Wilmersdorf 6 mit 34,3 % und Steglitz-Zehlendorf Reg. D mit 31,4 %. Es gibt offenbar einen Zusammenhang mit der Nutzungsart der Gebäude, denn im Prognoseraum Spandau 4 waren 66,7 % aller Wohnungen 2011 von deren Eigentümern bewohnt. Der Prognoseraum Kaulsdorf-Mahlsdorf wies mit 71,4 % den zweithöchsten Wert der Haushalte mit Kindern in Berlin auf. Der ganze Bezirk Spandau lag 2011 an zweiter Stelle mit seinem Anteil der Haushalte mit Kindern von 27,2 % gleich hinter Marzahn-Hellersdorf mit 28,5 %.

bezogenen Straftaten registrierte die Polizei mit 40 und mehr je tausend Einwohner wieder im Wedding und in Neukölln. In den Prognoseräumen mit roten Kurven lebten mit 45 und mehr % auch anteilig die meisten Einwohnerinnen und Einwohner mit einem Migrationshintergrund.

Die grünen Kurven stehen für Gebiete mit einer Niedrigfertilität und für Prognoseräume mit durchschnittlichem Anteil von Tranferleistungsbeziehern, durchschnittlichem Anteil Arbeitsloser (auch jugendlicher), ohne dort spezifische Straftaten beobachtet zu haben und ohne einen spezifischen Migrationshintergrund.

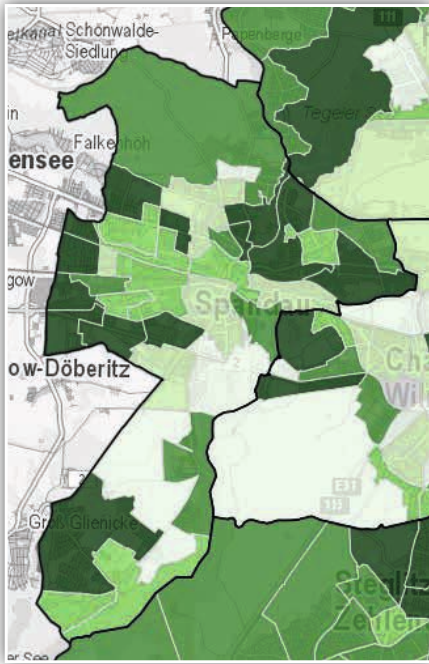


Abb. 3: Anteil der Unter-18-jährigen an der jeweiligen Bevölkerung in Spandau beim Zensus

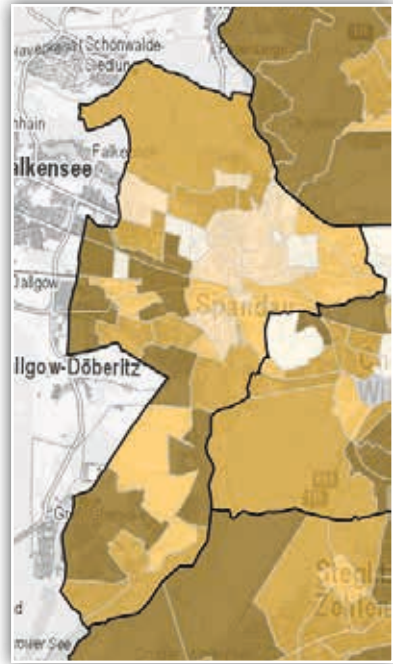


Abb. 4: Anteil freistehender Gebäude in Spandau beim Zensus

Wenn wir jetzt auf eine noch kleinräumlichere Betrachtungsweise übergehen, also die nach 447 Planungsräumen ([Abbildung 3](#)), hatten beim Zensus im links unten dunkel ausgewiesenen Gebiet in Kladow die unter 18-jährigen rund um den Ritterfelddamm (Planungsraum Jägerallee) einen sehr hohen Anteil von 20,4 % an der jeweiligen Bevölkerung. Dort, wo es mehr Kinder gibt, stellte man 2011 auch einen hohen Anteil freistehender Häuser (67,6 %) fest ([Abbildung 4](#)). Nördlich davon, im Planungsraum Groß-Glienicker Weg, fand man nur einen Anteil dieser Häuser von 13,1 % und nur 12,0 % an Minderjährigen. Der ganze Bezirk hatte zur gleichen Zeit 22,8 % unter 18-jährige. Die Alten mit 65 und mehr Jahren hatten in ganz Spandau einen nicht viel anderen Anteil von 21,6 %. Sie waren beim Zensus etwas näher an der Havel zu finden, z. B. mit 33,3 % im Planungsraum Kladower Damm und mit 27,4 % in Alt-Gatow. Dort am Kladower Damm waren Geschiedene und Personen mit aufgelösten eingetragenen Lebenspartnerschaften mit einem sehr geringen Anteil von 7,5 % vertreten, im Planungsraum daneben (Kafkastraße) mit noch weniger (6,7 %) und im Planungsraum Jägerallee, wo es diese vielen Kinder und

Jugendlichen gab, hatten die Geschiedenen und Getrennten nur einen Anteil von 6,3 %, während es z. B. im Raum Schlangensbader Straße, wo man die Autobahn überbaut hatte, einen Anteil von 16,4 % gab.

Dass in Berlin etwas mehr als die Hälfte der Einwohner Frauen waren, überrascht nicht. Die meisten Berliner wissen ja, dass Frauen bei der Geburt eine größere Lebenserwartung haben als Männer, in Berlin etwas mehr als 5 Jahre⁴. Frauen hatten in ganz Berlin Mitte 2016 einen Anteil von 50,5 % an der Einwohnerschaft, 51,0 % waren es im Bezirk Spandau und in Kladow waren 50,5 % Frauen gemeldet.

Ausländerzahl in Berlin höher als Einwohnerzahl in Nürnberg

Ausländerzahlen sind überall in Deutschland ein heiß diskutiertes Thema. Nach deutschem Recht ist derjenige Staatsfremder oder Ausländer, der nicht Deutscher im Sinne von Artikel 116 I des Grundgesetzes ist. Als Deutsche werden seit 1.08.1999 auch sogenannte Statusdeutsche⁵ gezählt, die bis dahin keine deutsche Staatsangehörigkeit hatten. Die deutsche Hauptstadt hatte laut Fortschreibung auf Basis des Zensus 2011 um die Jahreswende 2014/2015 insgesamt 587.927 mit Hauptwohnsitz gemeldete Personen ausländischer Herkunft. Nürnberg war - ebenfalls auf Basis der Fortschreibung des Zensus 2011 - die zweitgrößte Stadt Bayerns mit damals 498.876 Einwohnern. Die Zahl der Berliner Ausländer überstieg also die Einwohnerzahl Nürnbergs. Manche Berliner denken, die Stadt habe relativ einen hohen Anteil an Ausländern, doch das ist nicht der Fall, denn in Berlin betrug dieser Anteil nur 16,4 % und damit ist er im Vergleich zu den Anteilen anderer großer Städte eher mäßig.

Am 30. Juni 2016 hatten 1.123.143 Berlinerinnen und Berliner einen Migrationshintergrund, sind also am Ort der Hauptwohnung entweder selbst eingewandert oder dies trifft für Mutter oder Vater zu. Berlin befindet sich mit einem Migrantenanteil von 26 Prozent laut Mikrozensus 2008 im unteren Drittel der Großstädte. Frankfurt am Main etwa weist mit über 40 Prozent einen deutlich höheren Migrantenanteil auf, in Stuttgart leben rund 38 %, in Köln 33 % mit Migrationshintergrund. Die Stadt Frankfurt am Main hatte zur Jahreswende 2014/2015 zum Beispiel bei 695.624 Einwohnerinnen und Einwohnern 191.034 ausländische Staatsangehörige zu verzeichnen gehabt,

⁴ In Berlin nach der Sterbetafel 2012/2014 für Männer 77,8 Jahre, für Frauen 83,0 Jahre (Deutschland 78,1 und 83,1 Jahre).

⁵ Bezeichnung Deutschstämmiger, die nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen, aber laut Grundgesetz Anspruch auf diese haben.

was einem unmittelbaren Ausländeranteil von 27,3 % entspricht. Dieser Wert lag deutlich höher als der entsprechende Wert von Berlin, denn Mitte des Jahres 2016 waren insgesamt 3.652.957 Personen mit Hauptwohnsitz Berlin melderechtlich registriert. Darunter waren ca. 658.274 Ausländerinnen und Ausländer. Quelle dieser Zahlen ist die Einwohnerregisterstatistik, die halbjährlich mit den Daten des Einwohnermelderegisters Berlin erstellt wird. Absolut gesehen gab es allerdings keine andere Gemeinde in Deutschland, in der mehr Ausländerinnen und Ausländer registriert waren als in der deutschen Hauptstadt. Die größte Ausländergruppe bildeten Menschen türkischer Nationalität.

Ausländeranteil in Kladow vergleichsweise niedrig

Im Bezirk Spandau lag der Ausländeranteil mit 17,3 % Mitte 2016 unter dem Anteil der gesamten Stadt Berlin mit 18,0 %, obwohl das Zentrum von Spandau, der gleichnamige Ortsteil, mit 20,7 % einen deutlich höheren Wert als Berlin insgesamt hatte. Hier war ja auch der oben schon erwähnte Frauenanteil höher gewesen, genau wie im Ortsteil Gatow, der mit 976 Ausländerinnen und Ausländern einen Ausländeranteil von 22,7 % verzeichnete.

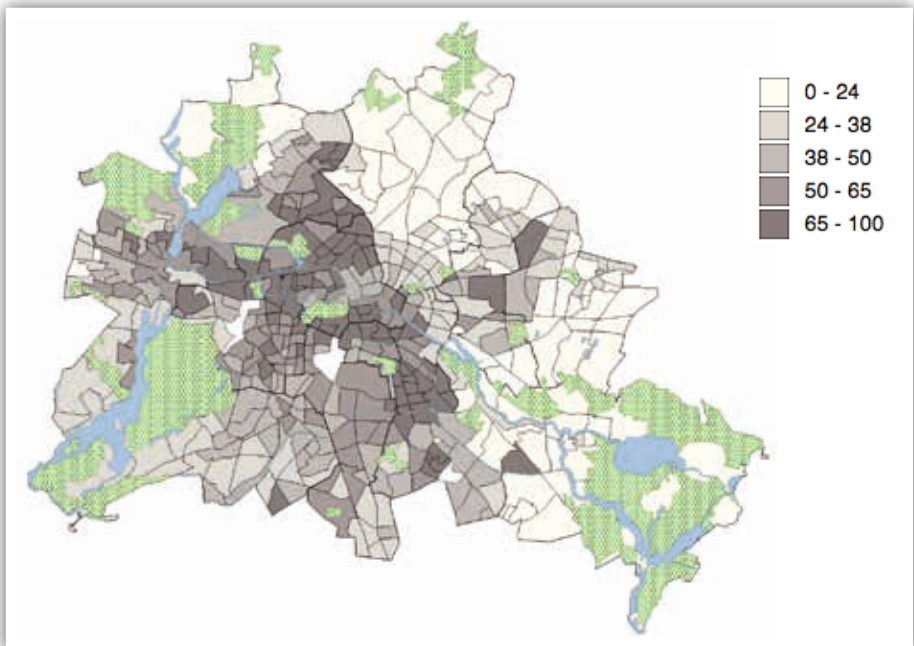


Abb.5: Anteil der Kinder mit MHG unter 6 Jahren an allen Kindern am 31.12.2014 in %

550 sind wohl im Heim am Waldschluchtpfad untergebracht. Vergleichsweise niedrig war der Ausländeranteil in Kladow, wo nur 6,1 % der Einwohner als Ausländer registriert sind. Dies könnte sich noch ändern, denn das im Hotengrund stationierte Regiment in der heutigen Blücherkaserne hat z. B. die dortige Sporthalle zur Unterbringung von Flüchtlingen frei gemeldet. Ob sie noch gebraucht wird, bleibt offen.

Die Berliner Statistikerin Ulrike Rockmann wies auf der Statistischen Woche 2016 auf die Situation der Migranten hin⁶ :

Ihre Abbildung 5 macht den Anteil der Kinder in Berlin im Alter von unter 6 Jahren mit Migrationshintergrund (MHG) deutlich. Die Änderung der Staatsangehörigkeitsregeln, die bei uns geborenen Kindern von Ausländern in vielen Fällen die deutsche Staatsbürgerschaft zuerkennt, schlägt sich in der Statistik nieder. In der Darstellung für 2014 und für alle Planungsräume von Berlin sind zwei Aspekte besonders auffallend:

- a) Die frühere Teilung der Stadt wirkt bei den kleinen Berlinern mit Migrationshintergrund immer noch nach, denn im Ostteil der Stadt gab es sehr viel weniger Migranten als im Westteil, und
- b) weist unter den Planungsräumen im Westteil Berlins der Süden von Spandau - also auch Kladow - zusammen mit den gegenüberliegenden Planungsräumen von Zehlendorf sehr niedrige Werte auf.

5,3 % hatte Kladow am 30. Juni 2016, alle anderen Spandauer Ortsteile bis auf Hakenfelde (5,0 %) lagen höher, das Zentrum von Spandau und Haselhorst hatten z. B. 6,3 %, der Bezirk Spandau 5,9 und die gesamte Stadt 5,8 % .

⁶ Rockmann, Ulrike: „Integration und Bildung - Länderspezifische Befunde“. Vortrag auf der Statistischen Woche in Augsburg am 13.09.2016



Haus- und Wohnungsservice
Urlaubsservice / Homesitting

Ritterfelddamm 121a · 14089 Berlin-Kladow
Telefax: 030/36 80 27 10

www.haushaltsdienst-krieger.de

HAUSHALTSDIENST KRIEGER  **030/36 80 27 12**

Gebiete mit hohem Anteil neuerer Gebäude häufiger im Ostteil Berlins zu finden

Ältere Gebäude werden häufiger von Ausländern bewohnt als neuere, z. B. solche der Baualtersklasse von vor 1919. Diese Art von Häusern gibt es am zahlreichsten in Friedrichshain-Kreuzberg mit einem Anteil von 59,9 %, der Bezirk Spandau dagegen kann nur einen Anteil von 8,3 % bei diesen alten Gebäuden aufweisen. Der Prognoseraum Gatow und Kladow hat sogar nur einen Anteil von 2 %, wobei der Wert im Planungsraum Alt-Gatow mit 4,4 % und der am Kladower Damm mit 2,9 % gemessen wurde. Gebiete mit neueren Wohnungen und Gebäuden fand man beim Zensus im Westen Berlins - wie [Abbildung 6](#) zeigt, eher in Spandau. Im Planungsraum Jägerallee, d. h. links und rechts des Ritterfelddammes, ist der Anteil an Gebäuden der Baualtersklasse nach 2000 bei 22,3 %. Dort war ja auch, wie [Abbildung 4](#) zeigte, ein hoher Anteil freistehender Häuser festgestellt worden mit einem geringen

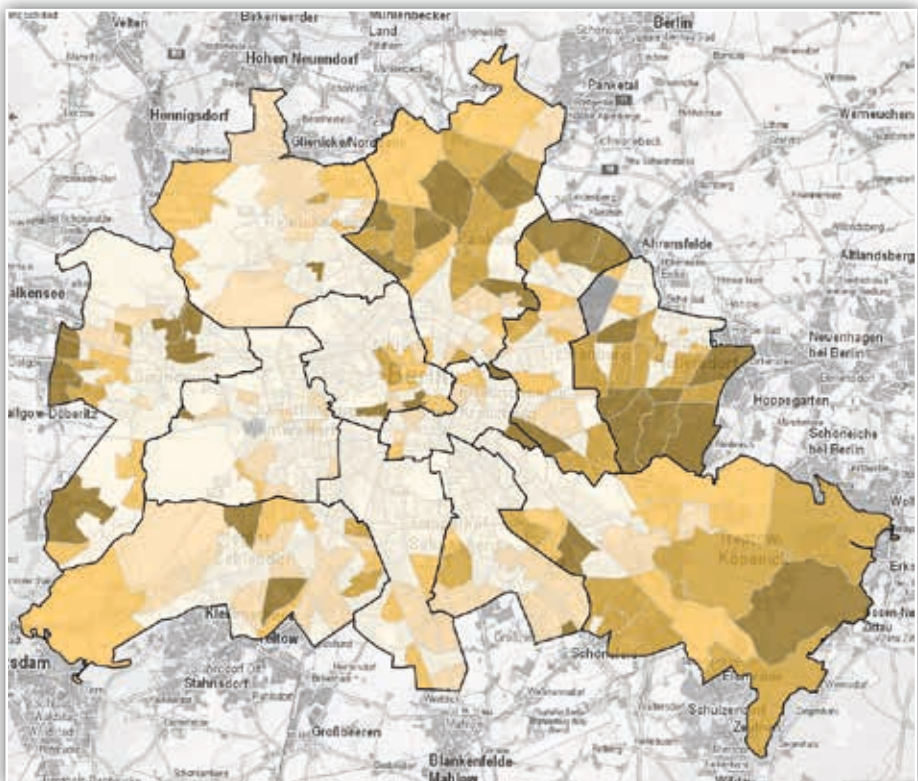


Abb. 6: Anteil von Gebäuden und Wohnungen in Berlin 2011 der Baualtersklasse ab 2000

Anteil an Ausländern, obwohl die oft größere Haushalte haben und, wie in Abbildung 2 gezeigt, wegen der Höhe der Mieten oder der Kosten der Wohnung seltener in der Berliner Innenstadt wohnten, sondern eher in den Außenbereichen. Spandau, Reinickendorf und Marzahn-Hellersdorf hatten mit durchschnittlich 1,93 Personen je Wohnung die höchste Belegungsdichte der Wohnungen in Berlin. Die großen Haushalte (Abbildung 5) wohnten am häufigsten in der Gegend um den Isenburger Weg in Spandau mit einem Anteil an Vier-Personen-Haushalten von 21,2 %. Das war der höchste Anteil in allen Planungsräumen von Berlin. Im Süden von Spandau lebten im oben beschriebenen Planungsraum Jägerallee 15,3 % Vier-Personen-Haushalte (rund um den Ritterfelddamm) und 11,7 % in dem Planungsraum rund um die Sakrower Landstraße mit der Bezeichnung Kafkastraße. Zum Vergleich: Ganz Spandau wies nur einen Wert von 7,1 % auf und Berlin nur einen von 6 %. Gebäude mit sieben und mehr Wohnungen gab es sowohl in Kladow als auch in Gatow so gut wie nicht, im Planungsraum Kladower Damm waren es genau 0,0 %.

Motorisierungsgrad in Kladow höher, zur Innenstadt hin abnehmend

Deutschland gehört zu den Staaten mit sehr hohem Motorisierungsgrad, also dem Fahrzeugbestand zum 31. Dezember bezogen auf die Bevölkerungszahlen zum 1. Januar des Folgejahres. Den größten Fahrzeugbestand verzeichneten nach Eurostat⁷ 2012 Deutschland (43,4 Mio.) und Italien (37,1 Mio.). 2012 gab es in Berlin 336,1 PKW pro 1.000 Einwohner. In ganz Deutschland hatten 77% aller privaten Haushalte mit Fahrzeugen einen PKW, 11% ein Kraftrad und 81% besaßen nach Angaben des Verkehrsministeriums ein Fahrrad. In vielen Ländern gibt es sehr viel weniger öffentlichen Personennahverkehr als in Deutschland. Diesbezüglich lag Deutschland noch vor Japan, der Schweiz, Österreich, Frankreich und Großbritannien. Gerade in Berlin könnten viele

⁷ Eurostat: Statistisches Amt der Europäischen Union mit Sitz in Luxemburg

<p>Filiale: Cladow Center Ritterfelddamm 2 · 14089 Berlin Telefon (0 30) 362 88 666 Telefax (0 30) 362 88 667</p> <p>Mo - Fr 09.00 - 18.30 Uhr Sa 10.00 - 14.00 Uhr</p>	 <p>B&K AUGENOPTIK GMBH</p>	<p>Filiale: Sakrower Landstraße Sakrower Landstr. 24 · 14089 Berlin Telefon: (0 30) 365 73 60 Telefax: (0 30) 365 73 61</p> <p>Mo - Fr 9.00 - 18.00 Uhr Sa 10.00 - 14.00 Uhr</p>
<p>www.optiker-kladow.com</p>		

Ziele auch zu Fuß, per Rad oder mit dem öffentlichen Nahverkehr erreicht werden. Generell braucht man überall in großen Städten - wie in Berlin - nicht unbedingt ein motorisiertes Fahrzeug, um ein Ziel gut erreichen zu können. Der Motorisierungsgrad ist in Großstädten ganz allgemein niedriger als im Umland und innerhalb dieser Städte ist der Motorisierungsgrad im Zentrum meist geringer als in den Außenbereichen. Dies zeigt auch die abgebildete Karte (Abbildung 7) von Berlin 2012 mit einem deutlich höheren Motorisierungsgrad in den Randbereichen. Berlin hat ja traditionell ein gut ausgebautes Verkehrsnetz mit einem heute wieder wachsenden Straßenbahnnetz, einem ebenfalls wachsenden U-Bahn-Netz, mit S-Bahnen usw., mit denen man preiswert, gut und zeitsparend sein Ziel erreichen kann. Es bringt die Passagiere zu allen wichtigen Haltestellen und Umsteigepunkten im Zentrum der Stadt und in Spandau.

In Kladow waren 10.062 meldepflichtige Fahrzeuge zum Ende 2015 zugelassen⁸, darunter 7.824 private PKW, d. h., auf tausend Bürgerinnen und Bürger kamen zum Beginn 2016 insgesamt 505 private Kladower PKW. In der gesamten Stadt gab es 291 private PKW je tausend Bürger und im Bezirk Spandau 398. Somit gab es in Kladow den erwarteten höheren Motorisierungsgrad und den höchsten in Spandau. Die Karte zeigt, dass der Wert auch 2012 über 500 lag, auch wenn man Gatow und Kladow zusammen betrachtet. Nördlich davon waren es zwischen 300 und unter 400 PKW und östlich in Zehlendorf zwischen 400 und unter 500. Im Land Brandenburg kamen auf je 1.000 Einwohner 548 angemeldete PKW. Man sieht den großen Unterschied zwischen Großstadt und Umland. Der Wert für die ganze Stadt Berlin lag in Deutsch-

⁸ Das Amt für Statistik erhält zum 31.12. jeweils einen unbereinigten Stichtagsabzug vom Kraftfahrtbundesamt. Abweichungen zu derartigen Daten an anderer Stelle können durch Nachmeldungen und spätere Korrekturen entstehen, die jedoch nicht regionalisiert werden.

German Wist

Installateurmeister

Eingetragener Innungsbetrieb

Gas-Sanitär-Heizung



Parnemannweg 29 · 14089 Berlin (Kladow)
Telefon: 030.365 13 66 · Telefax: 030.365 84 77

Wir sind für Sie da:

Kundendienst · Komplett-Sanierung · Solaranlagen · Notdienst
Individuelle Planung & Beratung · Wartung aller Heizungsanlagen

E-Mail: info@firma-wist.de · www.firma-wist.de

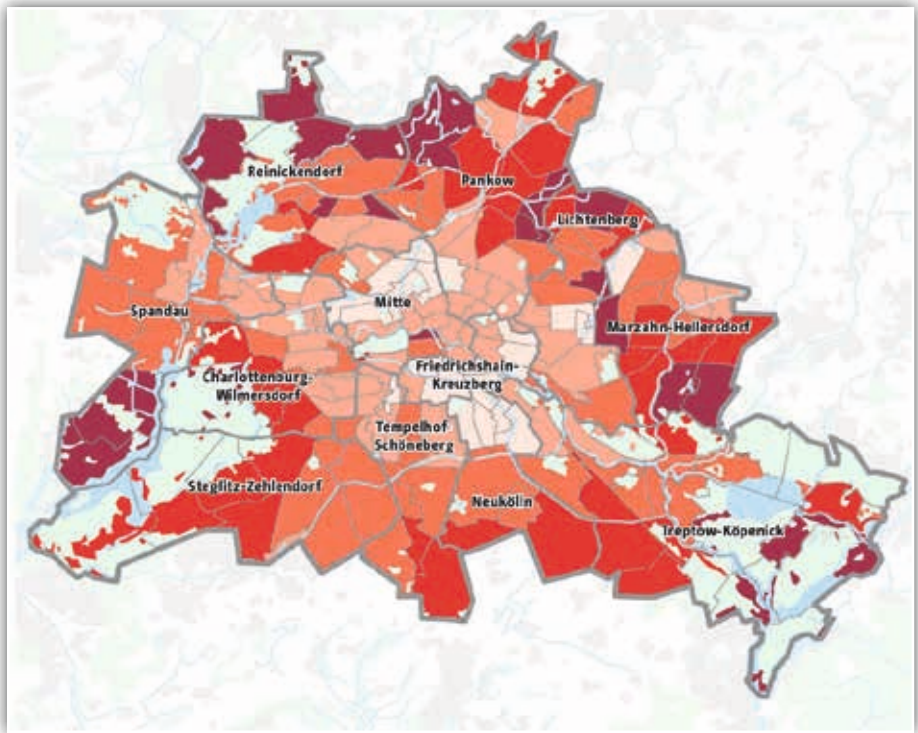


Abb. 7: PKW pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner in Berlin 2012

land schon niedrig, doch derjenige der Spandauer Innenstadt, dem zentralen gleichnamigen Ortsteil mit seiner sehr guten Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr, mit U-Bahn, S-Bahn und Bussen ist noch niedriger. Mit nur 259 privaten PKW je tausend Einwohner am Jahresende 2015 war hier die Motorisierung besonders gering. In **Abbildung 7** lag sie zwischen 200 bis unter 300 PKW. Der Wert des ganzen Bezirks lag bei 328 privaten PKW auf tausend Einwohnerinnen und Einwohner zum Jahreswechsel 2015/2016. Innenstadtnäher war Gatow, das mit 482 privaten PKW pro tausend Bürger wie erwartet einen etwas niedrigeren Motorisierungsgrad hatte als Kladow. In Berlin-Mitte hatte man weniger als 200 PKW registriert. Anders bei den Motorrädern, denn Gatow lag hier im Süden ganz vorn mit 99 Krafträdern je tausend Einwohner, während Kladow mit 77 deutlich dahinter rangiert. Der im Bezirk zentrale Ortsteil Spandau hat nur 32 Krafträder und der ganze gleichnamige Bezirk, in dem alle BMW-Motorräder auf der Welt produziert werden, hat immerhin noch einen Wert von 37 je tausend Bürgerinnen und

Bürger, während ganz Berlin nur über 29 Motorräder je tausend Einwohner verfügte.

Bis zur Eröffnung des neuen Flughafens ist der Flughafen in Tegel noch von großer Bedeutung und für alle Spandauer leichter zu erreichen als der BER. Aus dem Süden von Spandau in die Innenstadt von West-Berlin, zur Zoo-Gegend, bzw. von dort in den Süden von Spandau fahren attraktive Busse wie der Schnellbus X34 (meist Doppeldecker). Ins historische Zentrum von Spandau fahren aus dem Süden moderne Gelenkbusse oder bringen Passagiere von dort in den Süden.

Schiffe als reguläre Berliner Verkehrsmittel

Berlin hat viel Wasser, mehr Wasser als manch andere Großstadt, und das wird gut genutzt. Im Bezirk Spandau fließt z. B. die Spree in die Havel. Es soll in der Hauptstadt mehr Brücken über die Gewässer geben als in Venedig. In ganz Berlin können z. B. elf offizielle Fähren genutzt werden, um über die Gewässer zu kommen. Man kann sich auch per Schiff transportieren lassen, z. B. bei Stadtrundfahrten in der Innenstadt oder wenn man vom Zentrum von Kladow zu den Verkehrsmitteln in der Spandauer Mitte will. Hinter dem Rathaus, am Lindenufer, bieten sich jeweils Schiffe für den Transport von



**Praxis
Ute Stegmann**

**Fachärztin für Allgemeinmedizin
Naturheilverfahren
Hausärztliche Versorgung**

Kladower Damm 386 - 14089 Berlin



Wir gehen der Sache auf den Grund

Sprechstunden:

Vormittags: Mo bis Fr: 9-12 Uhr

Nachmittags: Mo, Di, Do: 16-18 Uhr

Telefon: 030-365 50 09

Hausärztliche Versorgung:

- Labor
- EKG
- Lungenfunktion
- Sonographie
- Langzeit-Blutdruckmessung
- Vorsorgeuntersuchungen
- Impfungen
- DMP Diabetes
(Disease-Management-Programm)
- Psychosomatik

Besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden (IGeL):

- Bioresonanztherapie
- Kinesiologie (Applied Kinesiology)
- Dunkelfeldmikroskopie
- Entgiftungs- u. Ausleitungstherapien
sowie Aufbaubehandlungen
- Austestung von Allergien / Belastungen
- Eigenbluttherapie
- Anpassung sensomotorischer Einlagen
- Kinesiotaping / Medical Taping Concept (MTC)

Alle Altersklassen sind herzlich willkommen.
www.hausarztpraxis-kladow.de

Passagieren an. Berlin und Potsdam haben ein abgestimmtes Verkehrsnetz, so dass im Süden von Spandau auch Potsdamer Busse zur Fahrt vom und ins Spandauer Zentrum oder zur An- und Abfahrt von und nach Potsdam und Umgebung genutzt werden können.

Der Kladower Hafen ist nicht nur für Freizeitkapitäne nützlich, er dient - wie die Busse - auch dem Berufsverkehr. Er hat in landschaftlich reizvoller Umgebung am westlichen Wannsee beispielsweise 80 komfortable Liegeplätze für Boote von 6 bis 15 m Länge und ist vom Kladower Zentrum zu Fuß in nur fünf Minuten erreichbar. Die unbewohnte Insel Imchen ist dem Hafen vorgelagert und dient als geschützter Nistplatz für Vögel wie Kormorane oder Reiher.

Vor allem am Wochenende wird der Kladower Hafen nicht nur als Ziel- oder Startort für kürzere oder längere Dampferfahrten genutzt, er erlaubt z. B. auch Ausflüge zu Fuß zu der früher außerhalb der Mauer auf DDR-Territorium stehenden Heilandskirche in Sakrow oder zum Kulturpark Kladow, einem 200.000 m² großen Park, in dem sich ein Gutshaus von 1801 mit schönem Blick auf die Havel befindetet, in dem u. a. die Mutter von Bismarck einige Jahre gelebt hat (Gedenktafel). Sehr selten gibt es so starken Frost, dass der Schiffsverkehr eingestellt ist, dann kann man z. B. von Kladow aus zu Fuß zur Pfaueninsel gehen.

Dank der guten Verkehrsinfrastruktur Berlins und seiner Gewässer können Passagiere normalerweise auch mit Schiffen vom Zentrum Spandaus oder von anderen Anlegestellen Berlins in den Süden des Bezirks kommen und von dort auch wieder abfahren. Mit der Fährlinie F10 (zwischen Alt-Kladow und Wannsee) gelangt man von Kladow aus an das östliche Wannseeufer und über die dortigen Verkehrsanbindungen mit Bussen oder der S-Bahn an fast jeden Zielort. Die Kladower Fähre F10 ist die größte und bekannteste Fähre Berlins mit 150.000 Passagieren jedes Jahr. Andernorts Wohnende und ihre

Käthe-Paulus-Zeile 9
14089 Berlin-Kladow

Telefon: (030) 36 99 18 89
Telefax: (030) 23 93 91 04

Mobil: 0176 - 23 93 91 04
E-Mail: goeke@anwalt-goeke.de

www.anwalt-goeke.de

RECHTSANWALT
rolf goeke

- Inkassorecht
- Zwangsversteigerungsrecht
- Mietrecht
- Arbeitsrecht

Gäste können vom S-Bahnhof Wannsee zur nahen Anlegestelle oder von den dortigen Bussen zum Wannsee kommen. Viele nutzen das Fährschiff für eine kleine Dampferfahrt nach Kladow. In Wannsee legt die Fähre an der großen Dampferanlegestelle ab und an. Dorthin bringen die S-Bahnlinien S1 und S7 ihre Passagiere und von dort kommt man damit bequem in die Berliner City. Wochentags nutzen morgens und abends auch Berufspendler diese Verbindung.

Kladows Hafen bietet Berlinern und ihren Gästen zusätzliche Freizeitmöglichkeiten

Vom Kladower Hafen aus gibt es viele Ausflugsmöglichkeiten. Von dort sind mit dem Fahrrad z. B. landschaftlich schöne Plätze gut zu erreichen. Folgende Badestellen seien genannt:

- Die große und kleine Badewiese an der Havel im früheren Westteil der Stadt,
- die Badestellen am von der Havel getrennten, früher geteilten Groß Glienicker See, in dem durch Bojen die innerdeutsche Grenze markiert war und wo das DDR-seitige Ufer mit der Mauer bis zur Gewässermitte unzugänglich war,
- der ebenfalls separate Sacrower See, der ganz auf dem Territorium der DDR lag und seit der Wende wieder zugänglich ist.
- Und nicht zu vergessen das berühmte Strandbad Wannsee am anderen Havelufer, das von Kladow aus mit der Fähre zu erreichen ist.

Der Grunewaldturm, ebenfalls am östlichen Ufer der Havel, erinnert mit seinem Denkmal an Kaiser Wilhelm I. und die Pfaueninsel ist von dort regulär zu erreichen.

An der Havel findet man nahe der früheren Grenze zu Brandenburg zwischen dem Kladower Fähranleger und dem Sacrower Schlossgarten ein Gartenparadies, den Fränkelschen Garten, das der Gartenarchitekt Erwin Barth, der „Lenné des 20. Jahrhunderts“, zwischen 1925 und 1933 für seinen Freund, den Bankier Dr. Max Fränkel, geschaffen hatte. Es ist der Öffentlichkeit zugänglich, aber noch nicht sehr bekannt. Das Gelände wurde zu DDR-Zeiten vom Zoll genutzt. Der Besucher kann zwischen Rosen und auf Wiesen spazieren gehen, sich an der Havel erholen und den Blick auf die Pfaueninsel genießen. In diesem Fränkelschen Garten befindet sich auch ein Sommercafé, außerdem laden Wasserläufe, Teiche, ein Nutzgarten und ein Teehaus zum Verweilen ein.

An der Promenade des Kladower Hafens befinden sich Restaurants, ein Spiel-

platz „Räuberland“ und eine kleine Badestelle, aber es gibt auch einen Radrundweg als Gemeinschaftsprojekt der Werkstatt Geschichte im Kladower Forum e. V. und des Militärhistorischen Museums Flugplatz Berlin-Gatow. Er verknüpft luftfahrthistorische Orte im Süden von Spandau, die in einer Routenkarte mit 22 beschriebenen Stationen ausführlich dokumentiert sind. Das Haus Imchenallee 17 gleich am Kladower Hafen erinnert z. B. an Dr. Ing. Edmund Rumpler (1872-1940), an den ersten Luftfahrtindustriellen Deutschlands. In dem Haus lebte der Luftfahrtbegeisterte in den 1920er und 1930er Jahren mit seiner Familie. Er baute das von Ignaz Etrich (1879-1967) entwickelte Flugzeug als „Rumpler-Taube“, außerdem stellte er ab 1923 auch den ersten stromlinienförmigen PKW her, den Tropfenwagen, sowie den ersten aerodynamisch geformten LKW im Jahr 1930. Eine Ausstellung „Edmund Rumpler in Kladow“ in der Galerie Bilderbalken dokumentiert Leben und Werk des Ingenieurs, eine Straße in der Nähe des nördlichen Endes des Glienicker Sees ist nach ihm benannt. Karten des Rundweges gibt es kostenlos auf der Fähre F10 sowie im Haus des Kladower Forums und im Gotischen Haus im Zentrum von Spandau.

Klassische Homöopathie - Hypnosetherapie - Kinesiologie - Colon-Hydro-Therapie
 Psychotherapie nach dem Heilpraktikergesetz
 Reflexzonenmassage - Anthroposophische Wickel

Naturheilpraxis

für gesundheitsfördernde Ernährung und Darmgesundheit



Manuela Jeske

Heilpraktikerin

George-Caylay-Str. 13 · 14089 Berlin (Kladow)



Orthopädische Erkrankungen
 Sportverletzungen · Muskeldysbalancen
 Schmerztherapie
 Migränetherapie

Integration frühkindlicher Reflexe für
 Kinder und Erwachsene zur
 Lern- und Entwicklungsförderung
 Darmerkrankungen · Allergien · Ängste

Termine n. Vereinbarung · Tel. 030 365 005 16 · Mobil 0177 411 61 09 · E-Mail manuelajeske@live.com

Schlussbemerkung

Berlin hatte nach der Wende ab 1994 einen Bevölkerungsverlust zu beklagen, aber mit zunehmender internationaler Attraktivität und dem wirtschaftlichen Aufschwung wächst die Hauptstadt seit 2001 wieder, wenn man vom Einschnitt durch den Zensus und dessen Folgen absieht. Das Wachstum ist sogar sehr dynamisch. Allein in den Jahren 2012 bis 2014 hat Berlin im Saldo rund 135.000 Einwohner hinzugewonnen. Es wurde zunehmend durch die hohen, derzeit stagnierenden Flüchtlingszahlen geprägt. Auch der Süden von Spandau wird an Einwohnern gewinnen, denn er bietet ein gutes Umfeld und noch gute Bebauungs- und Wohnmöglichkeiten. Das Gelände des ehemaligen Militärflugplatzes Berlin-Gatow grenzt an Groß Glienicke und damit an die Stadt Potsdam, die ebenfalls wächst. Das Luftwaffenmuseum, genauer das Militärhistorische Museum der Bundeswehr (MHM) Berlin-Gatow, befindet sich auf diesem Gelände und die nicht mehr für das Militär benötigten Gebäude wurden 2015 und 2016 für modernes ziviles Wohnen umgebaut. Das Museum selbst ist von Kladow aus über das inzwischen schon ziemlich bebaute Südgelände des ehemaligen Flugplatzes zugänglich und bildet für manchen Berliner und Berlin-Besucher einen interessanten Anziehungspunkt. Einmalig auf der Welt ist die Gegenüberstellung der luftfahrttechnischen Waffen aus Ost und West. Das Museum unterstützt mit Räumen und Flächen kulturelle Veranstaltungen in Kladow wie Konzerte usw. Der südliche Teil Spandaus wird aber nicht nur durch die weitere Bebauung an Bedeutung gewinnen, er wird auch künftig immer wieder Neues zu bieten haben. Gatow und Kladow belegen den neunten Platz unter den 96 Berliner Ortsteilen und zählen damit nach einer Aussage im Sozialatlas⁹ von Berlin zu den „guten Gegenden“ der Hauptstadt mit schönen Einfamilienhäusern und viel Grün.

Eckart Elsner

Dr. med. Christina v. Köckritz

Ärztin für Allgemeinmedizin

Sakrower Landstraße 29
14089 Berlin

fon: 030 . 36 58 11 7
fax: 030 . 36 80 27 77
mail@dr-v-koeckritz.de
www.dr-v-koeckritz.de



⁹ Der *Sozialstrukturatlas Berlin* - kurz *Sozialatlas* - enthält einen zusammenfassenden Bericht statistischer Kenngrößen zur sozialen Entwicklung der Stadt. Darin enthalten ist eine Rangbildung nach der Sozialstruktur der Bezirke und Ortsteile.

Quellen

- Abbildung 1: Jörn Ehlert: „Räumlich differenzierte Fertilitätsstrukturen in der Metropole Berlin und sozioökonomische Erklärungsansätze - eine explorative Datenanalyse“. Vortrag am 14.04.2016 in Leipzig auf der DGD-Jahrestagung
- Abbildung 2-4 und 6: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Zensusdatenbank.
- Abbildung 5: Rockmann, Ulrike: „Integration und Bildung - Länderspezifische Befunde“. Vortrag auf der Statistischen Woche in Augsburg am 13.09.2016
- Abbildung 7: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin, Inhaltliche Bearbeitung: LK Argus GmbH

Das ALPHA COMBAT SYSTEM, kurz ALPHA, ist eines der besten taktischen Einsatz-, Nahkampf- & Selbstverteidigungssysteme der Welt.

Es ist für den absoluten Ernstfall entwickelt worden und rein darauf ausgerichtet, jeden Typ Gegner, Aggressor oder Störer schnell und sicher in seine Schranken zu weisen und auch unter Stress handlungsfähig bleiben zu können.

ALPHA ist hocheffizient, universell und schnell erlernbar!

ALPHA nutzt die natürlichen Notschutzreflexe des Körpers, ist ein eigenständiges System, dient aber auch der Ergänzung bzw. Optimierung bestehender Konzepte.

ALPHA steht für 100% Funktionalität:

- im Stand oder auf dem Boden
- mit oder ohne Waffen
- gegen einen oder mehrere unbewaffnete oder bewaffnete (Messer, u. a.) Gegner
- in jeder Umgebung
- und unter allen Bedingungen



Wir bieten, mit zahlreichen Referenzen Berliner und Brandenburger Schulen, auch spezielle ALPHA Kids Programme zur Gewaltprävention an Schulen an. Unterstützt werden wir von der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.



Christian Henke, Head Coach ALPHA Team Berlin Brandenburg

powered by Paul Soos ALPHA Academy Germany

Funk: 0171 - 48 48 427

info@alpha-henke.de · www.alpha-henke.de

Nachgehakt

In der Festschrift „Kladow 725“ von 1992 war ausführlich über die Geschichte Kladows, hier lebende Künstler, Vereine, Dienstleister, soziale Einrichtungen und sogar über Parteien berichtet worden. Außerdem konnte man am Ende einen Beitrag lesen, der mit „Vorausgeschaut“ überschrieben war. Hier hatten die Herren Günter Könsgen und Helmut Schuff Ihre Visionen von Kladow in 25 Jahren, also für 2017, dargelegt.

Vor allen Dingen träumten sie von der Durchsetzung einer kommunalen, demokratisch legitimierten Selbstverwaltung für unser Dorf. Es konnte doch nicht sein, dass das kleine Groß Glienicke als Teil Potsdams mit seinen damals 1.600 Einwohnern über eine umfassende Selbstverwaltung verfügte, das benachbarte zu Berlin-Spandau gehörende Kladow mit 14.000 Einwohnern so gar nichts in eigener Verantwortung regeln durfte.

Beide Herren wünschten eine Bürgergemeinschaft, die einen Ortsentwicklungsplan erstellt, mit dem ein blühendes, menschenfreundliches und ökologisch ausgewogenes Umfeld für Kladow realisiert wird. Dem stark zersiedelten Gemeindegebiet und dem weitestgehend zerstörten Dorfkern galt



Ferienmacher

- Strandkorbwächter
- Kreuzfahrtdirektor
- Fluglotse
- Hotelmanager
- Reiseleiter
- Parkranger

Ob Kreuzfahrt, Safari oder einfach nur Ferien am Strand – wir lassen Ihre Träume Wirklichkeit werden! **Sprechen Sie uns an!**

Perfect Holidays | Dorit Klinke
Tristanstr. 51 | 14476 Potsdam
T 033201 44 612 | M 0152 34 50 36 25
klinke@perfect-holidays.com
www.perfect-holidays.com



Urlaubsretter

- Haushüter
- Tierpfleger
- Blumenretter
- Kühlschranksfee
- Postengel
- und noch vieles mehr!

Urlaub – und wer schaut nach der Katze? Wir hüten und versorgen zuverlässig und liebevoll Ihr Zuhause! **Vieles ist möglich!**

Perfect Homesitting | Dorit Klinke
Tristanstr. 51 | 14476 Potsdam
T 033201 44 612 | M 0152 34 50 36 25
klinke@perfect-homesitting.com
www.perfect-homesitting.com

ihr Hauptaugenmerk. Ihre Visionen für unser Dorfzentrum spiegelten sich in ihren Wünschen nach einer Fußgängerzone, Grünanlagen und beschaulicher Geruhsamkeit wider. Der Verkehr sollte auf das Zumutbare verringert und so-



Wildes Parken in der Sakrower Landstraße

mit Lebensqualität gewonnen werden. Da die Entscheidungen hauptsächlich in Kladow gefällt würden, wären die Bewohner verantwortliche Mitgestalter, so dass sich ein neues Demokratieverständnis entwickeln könnte.

So weit, so gut und traumhaft schön.

Was aber ist aus den utopischen Wünschen geworden? Konnte vielleicht doch etwas realisiert werden? Dies habe ich hinterfragt und

komme zur harten Wirklichkeit.

Eine kommunale Selbstverwaltung und ein von den Bürgern mitgestalteter Ortsentwicklungsplan?

- **Fehlanzeige**, da in Berlin aufgrund der Bezirksstruktur nicht realisierbar.

Herstellung einer Fußgängerzone im Dorfkern?

- **Wahnsinn**, da ja selbst gut bewegliche Kladower an allen Tagen der Woche bis fast in die Bäckerei oder Apotheke fahren, sich trotz Parkverbot auf den Gehweg stellen und darauf angesprochen antworten: sie holen/liefern ja nur schnell ...!

Verringerung des Verkehrs?

- **Utopie**, denn verstopfte Ausfallstraßen, Raserei auf Kladower Damm und Ritterfelddamm, speziell auch des Nachts, rücksichtslose Radfahrer auf Gehwegen selbst im Dorfkern und in Stoßzeiten Gedrängel auf den Parkplätzen der Einkaufszentren, die ja nicht nur von Kladowern genutzt werden, sind die traurige Wirklichkeit. Da sich durch die Entstehung der Landstadt Gadow auf dem ehemaligen Flugfeld, durch die Bebauung des Parkviertels und durch weitere Erschließung von brachliegenden Flächen die Einwohneranzahl noch erhöht hat und weiter erhöhen wird, ist an eine Verringerung des Verkehrs wohl nicht zu denken.

Doch warum wird unser Kladow trotzdem als Wohnort auserwählt? Alt-Eingesessene wollen nicht weg, Neu-Hinzugezogene fühlen sich nach kurzer Zeit

angekommen - schlicht zu Hause, und die Jüngeren, dem Dorf Entflohenen, sehnen sich nach der Beschaulichkeit zurück. Es gibt viele Gründe für die Liebe zu Kladow.

Was wünsche ich mir nun für die nahe Zukunft? Wohl wissend, dass ich mir mit einigen Wünschen den Zorn vieler Kladower zuziehe und sie sicher auch im Bereich der Utopie angesiedelt sind, wage ich lediglich einen verkehrspolitischen Ausblick!



Radlerin in falscher Spur

Erweiterung der Tempo-30-Zone über den Dorfkern hinaus und zwar von der Neukladower Allee bis zum Ortsausgang nach Sacrow. Das würde zur Verkehrssicherheit und -beruhigung beitragen. Zu argumentieren, dass der Kladower Damm/Sakrower Landstr. eine Durchgangsstraße mit Busverkehr ist, ist irrelevant, da es genügend Beispiele in Berlin gibt, wo viel größere Durchgangsstraßen nur mit 30 km/h zu durchfahren sind oder wochenlang wegen unsinniger Events gesperrt werden können.

Des Weiteren hätte ich gerne sanierte Straßen. Das, was in Kladow an maroden Verkehrswegen

- Beispiel Krampnitzer Weg - existiert, ist unverantwortlich. Mit einem besseren Straßenbelag würde sich auch die Lärmbelästigung verringern und somit der Wohlfühlfaktor erhöhen. Dies gilt natürlich auch für den Kladower Damm und andere Nebenstraßen. Die Einmündungen Selbitzer Str. und Potsdamer Chaussee in den Ritterfelddamm sind eine absolute Katastrophe.

Vielleicht gelingt es auch irgendwann den Förstern, dem vierbeinigen „Ver-

kehr“ in unserem Dorfkern gegenüber dem Haus Kladower Forum Einhalt zu gebieten, so dass der Rasen vor Frau Stegmanns Praxis und Herrn Kuhnows Buchhandlung nicht in ein Ackerfeld verwandelt wird.

Die Straße Alt-Kladow und der Hafen sollten als Fußgängerzone ausgewiesen werden - Zufahrt nur für Anwohner (mit Plakette). Die Gäste würden auf einem eigens dafür geschaffenen



Von Wildschweinen umgewühlt

Parkplatz „vor den Toren Kladows“ - auf der Brache gegenüber dem ehemaligen DED-Gelände - Parkmöglichkeiten erhalten. Ein Shuttleservice in Form eines Zuges auf Rädern könnte den Weitertransport übernehmen, Freizeit- und Ferienfeeling inbegriffen.

Um das zeitweilige Chaos auf dem Parkplatz beim Cladow-Center zu beenden, müsste ein Stück des Feldes angekauft und mit weiteren Parkmöglichkeiten versehen werden. Daneben könnte man noch eine kleine Parkanlage mit Bänken und schönen Pflanzen anlegen. Er muss nicht groß sein, denn die eigentliche Feldflur soll ja erhalten bleiben.

Ein kleines Polizeirevier wie in früheren Zeiten würde das Sicherheitsgefühl erhöhen. Hier halte ich inne, denn Verbesserungsmöglichkeiten gibt es unzählige in unserem Kladow. Die meisten Ideen werden aber wohl Utopie bleiben, weil es schlicht am Willen zur Durchführung - Kladow hat keine Selbstverwaltung - und an der Finanzierung scheitert.

Fazit jedoch ist: Wir lieben Kladow, leben seit über 35 Jahre in „unserem Dorf“ und wollen nicht mehr weg - auch ohne Erfüllung meiner Sanierungswünsche.

Renate Wenzel



Neumann Immobilien



**Haus verkaufen UND weiterhin Wohnen in Kladow?
Hausverkauf und Wohnungsanmietung durch uns
- Alles aus einer Hand -**

**Kostenlose Beratung und Marktwerteinschätzung
Verkauf BONAVA-Häuser am Golfplatz**

Kindlebenstraße 27 · 14089 Berlin

Mobil: 0152 - 310 66 173

Telefon: (030) 36 80 22 78



Inh. Dipl.- Ing. Barbara Neumann

E-Mail: info@neumann-immo.berlin

www.neumann-immo.berlin

Verlängerung - Leben in Kladow. Eine sehr persönliche Erfahrung

Vor Kurzem beging ich, ohne es zu wollen und ohne es zunächst auch zu bemerken, ein Sakrileg. Meine zunächst noch vagen, spontanen Gedanken an einen eventuellen Ortswechsel - ich schlug meiner Frau vor, uns doch einmal eine Wohnung außerhalb Berlins, passend für unsere persönliche Lebenssituation jetzt, nach dem Auszug der Kinder, anzusehen - stießen auf etwas „Heiliges“; und das war und ist für meine Ehefrau: Kladow.

Dabei hatte ich schon im Vorfeld auf entsprechende Rahmenbedingungen meines Vorschlages geachtet, von denen ich weiß, dass die Angetraute genau darauf nicht, nie im Leben, auf gar keinen Fall!, verzichten würde: Gemeint ist eine Wohnlage in der Nähe Berlins, eingebettet in die märkische Landschaft, vorzugsweise mit Kiefernwäldern und - unbedingt - direkt an einem See. Das Ganze dekoriert mit einem zumindest halbwegs vorhandenen „kulturellen Leben“, einem Krankenhaus (man wird ja nicht jünger) und einer Eisenbahnverbindung (wer weiß, wie lange man noch Auto fahren kann oder will) direkt in die Hauptstadt. Doch doch, solche Wohnungen gibt es.

Wenn ich jetzt noch sage, dass es sich um einen bekannten Kurort östlich Berlins an einem sehr großen märkischen See handelte, weiß der Kenner, welcher neue, durchaus respektable Standort von mir avisiert wurde.

Anfänglich rief der Vorschlag spontane Zustimmung bei meiner Frau hervor, ja sogar fast schon Begeisterung, sowie den dringenden Wunsch, schon am nächsten Wochenende hinauszufahren, den neuen Wohnort in spe anzusehen und bei Gefallen hier dann gleich „alles klar zu machen“. Mit der Aufgabe des Häuschens in Kladow sollen sich dann tunlichst die „Gören“ befassen,

hermann

Elektro

Inh. Olaf Rosendahl

Meister- und Innungsbetrieb

Hermann Elektro e. K.
Sakrower Landstraße 73
14089 Berlin (Kladow)

Tel.: (0 30) 365 46 13

Kundendienst · Komplett-Sanierung · Planung und Beratung · E-Check
Torantriebe · Sprechanlagen · Alarmanlagen · Rauchwarnmelder

www.hermannelektro.de

E|HANDWERK
Innungsfachbetrieb 

wozu hat man sie schließlich dreißig Jahre lang durchgefüttert!

Dass dazu auch die Entrümpelung der in den letzten drei Jahrzehnten speziell vom Hausherrn angesammelten Sachen in Keller und Dachboden gehört, versteht sich von selbst. Nicht zuletzt der Umstand, dass es in unserem Dorf Kladow immer noch keinen auch nur halbwegs so zu bezeichnenden Baumarkt gibt, hat bedingt, dass in den letzten dreißig Jahren von mir vorsichtshalber jeder Balken und jeder alte Nagel aufgehoben wurde. Irgendwas im Haus ist schließlich immer kaputt. Aber dafür reicht mein Fundus beinahe für die provisorische Reparatur eines mittleren Kernkraftwerkes. (Und das ist offenbar ganz wichtig, denn entsprechende Alarmierungshinweise für einen evtl. Störfall des Forschungsreaktors im Helmholtz-Zentrum in Wannsee wurden ja vor kurzem an die Kladower Haushalte verteilt, denn wir befinden uns in der „Außenzone“ des Reaktors. Allerdings empfehlen die Strahlenfachleute nicht Heimwerkerei, sondern das Anlegen mehrfach gefalteter Taschentücher vor Mund und Nase. Na, dann kann's ja nicht sooo schlimm sein ...)

Nach einer schlaflosen Nacht rief meine Ehegefährtin mich schon sehr, sehr früh im Büro an: Nein, sie möchte lieber nicht! Vielleicht später, viel später, aber wir haben es doch so schön hier in Kladow, die Seen, die Umgebung, die Nachbarn, nein, das alles sollten wir weiter genießen, und zwar „so lange, wie es geht“. Schon der reine Gedanke, Kladow verlassen zu müssen, bereite ihr Schmerzen, nein, sie wolle hier auf gar keinen Fall weg! Überhaupt: an Kladow könne man doch gar nicht rütteln, hier zu wohnen war, ist und bleibe nunmal schön!

Nochmal nachgedacht und den spontanen Umzugsgedanken hinterfragt, musste ich zugeben: ich kann sie verstehen! Ja, wir haben es schön in Kladow. Und offenbar denken ganz, ganz viele Kladowerinnen und Kladower genauso

Ihr Fitness-Studio im Cladow-Center



★ Cardiotraining ★ Krafttraining ★ Kurse ★ Sauna

Facebook icon: www.facebook.com/fitness-kladow

Telefon (030) 339 36 64-0 · www.fitness-kladow.de

und versuchen, im Dorf zu bleiben, „solange es geht“. Betrachtet man einmal auf dem Parkplatz am Einkaufszentrum die Häupter unserer Miteinwohnerinnen und Miteinwohner, so stellt man sehr schnell fest: „grau“ ist eine stark vertretene, wenn nicht gar die dominierende Haarfarbe. Also werden wohl viele, die vor oder mit uns hierhergezogen sind, ähnlich denken.

Ja, es ist sehr angenehm, hier zu leben. Und seit ca. 10 Jahren haben wir hier ja sogar so etwas wie „Infrastruktur“ hinzubekommen: zum Beispiel das Cladow Center (Einkaufszentrum), wachsende Kulturangebote (das Kladower Forum und andere Engagierte in dieser Hinsicht), Ärzte, Physiopraxen, Sanitätshäuser und natürlich das Krankenhaus Havelhöhe (dieser Bereich erscheint mir zunehmend wichtig für uns, das Alter schreitet ja fort). Auch gehen die täglichen Einkaufsmöglichkeiten durch mehrere hinzugekommene Supermärkte, Discounter, Fachhandel (Obst und Gemüse usw.) nun erfreulicherweise über das einstige Angebot lediglich zweier Filialläden von Bolle und COOP bei unserem Einzug damals hinaus.

Und auf der anderen Seite haben wir auch durchaus Freizeitangebote für die Jüngeren, also die kleineren Kinder, auch außerhalb der elterlichen oder großelterlichen Gärten: der Piraten-Spielplatz im Grünzug zwischen Kladower Damm und dem Imchenplatz ist doch wirklich gelungen, auch in der Land-



Das Cladow Center am Kladower Damm 2008

stadt Gatow und am Groß Glienicker See findet man ansprechende Spielplatzangebote. Die Spielplatzlandschaft gestaltete sich zur Zeit unserer „Gören“ wesentlich eintöniger.

Das Angebot für Jugendliche mag dünner sein, zugegeben, aber in diesem Alter besteht wohl ohnehin ein gewisser Drang nach täglichen und - noch lieber - nächtlichen Fahrten in die Stadt. Aber Sportvereine, die gibt es auch für diesen Personenkreis allemal und in einem breiten Angebotsspektrum. Und Sport ist eine durchaus sinnvolle Art der Freizeitgestaltung.

Wie für alles im Leben gilt auch hier: man muss es nur erkennen, wahrnehmen und eben auch nutzen. Dazu gehört natürlich auch die unseren Ortsteil umgebende schöne Natur. Havel, zwei Seen, Wald, ich brauche das nicht alles näher anzuführen, jeder Kladower kennt das. Erstaunlich nur, dass wir uns oftmals auf unseren regelmäßigen Spaziergängen wundern müssen, warum wohl so wenig Leute diese Vorzüge nutzen: außer den Hundebesitzern trifft man erstaunlich wenig andere Spaziergänger, egal wo und wann man auch wandert. Und bei Schmuddelwetter scheinen selbst die Blasen der Hunde



Alte Straße nach Seeburg 2010

erstaunliche Kapazitätsreserven zu haben: sie sind dann deutlich seltener anzutreffen...

Auch die kulturellen Angebote muss man einfach nur mal nutzen, denn entgegen einer weit verbreiteten Einstellung, hier sei ja „Tote Hose“, findet durchaus „Kultur“ statt; ob nun im Bürgerhaus des Kladower Forum, im Gemeindehaus am Kladower Damm, sogar in den Hangars auf dem Flugplatzgelände mit sehr hörenswerten Konzerten. Manchmal möchte ich aber sagen: Ja, liebe Nachbarinnen und Nachbarn, kommen Sie doch mal raus aus Ihrem Garten oder weg von Ihrem großen Bildschirm und gehen Sie raus und nutzen Sie die gebotenen Mög-

lichkeiten. Dazu gehören auch die von uns geschätzten „Dorfgeschichtlichen Wanderungen“, welche in der Regel stattliche Teilnehmerzahlen erfahren. Doch, es hat sich also manches geändert, hier im Süden Spandaus. Ich gehe mal rund dreißig Jahre zurück, in die Zeit, als wir hierherzogen: Damals war Kladow für uns völlig unbekannt und eigentlich auch nur „Liebe auf den zweiten Blick“. Aber wie es nun mal so im Leben kommt: Wir landeten doch ganz woanders, als zunächst gedacht. Seitdem leben wir ohne Unterbrechung hier in Kladow. Nur unsere Kinder sind aus beruflichen Gründen zwischenzeitlich in die Stadt gezogen. Zumindest eins davon möchte unbedingt wieder nach Kladow zurück.

Dreißig Jahre sind für viele alteingesessene Kladowerinnen und Kladower fast gar nichts, viele wohnen schon viel länger hier. Aber um solchen Zeitraum mal begreifbar zu machen: wir kennen noch die Zeiten, als es hier noch gar keinen Aldi gab. Der nächste war an der Gatower Straße am Weinmeisterhornweg, mit sehr wenig Ladenfläche. Erst Mitte der achtziger Jahre eröffnete dann die Filiale am Sparnecker Weg, die es nun auch schon lange nicht mehr gibt. Es gab im Dorf weder einen speziellen Kinder- noch Frauenarzt und wohl nur



**Blumendekorationen für jeden Anlass * Blumenpräsente
Garten- und Zimmerpflanzen * Pflanzenschutzberatung
Überwinterung von Kübelpflanzen mit Abhol- u. Bringservice
Verschiedene Party's und Comedy-Abende im Treibhaus**

Am Ritterholz 25, 14089 Berlin-Kladow, Tel.: 030 / 365 45 76
www.gaertnerlei-guyot.de e-mail: gaertnerleiguyot@t-online.de

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 09:00 - 18:00 Uhr
Samstag 09:00 - 14:00 Uhr Sonntag 10:00 - 12:00 Uhr

einen Zahnarzt. Ja, nach meiner Erinnerung gab es noch nicht mal eine Verkehrsampel. Die kamen alle erst später, dafür in nunmehr stattlicher Anzahl, wie auch der Verkehr bedingt durch Wiedervereinigung und Neubau (Landstadt Gatow) deutlich zugenommen hat. Und an den Straßen und Zufahrten hat sich nichts geändert, den völlig „gewendeten“ Voraussetzungen zum Trotz. Angesichts der Erfahrungen mit der Berliner Verwaltung wird sich daran wohl auch nichts ändern, da können die Kommunalpolitiker versprechen was sie wollen...

Immerhin haben wir eine Kanalisation (mit erheblicher Belästigung durch die Bauarbeiten und ebensolchen Kosten für den Anschluss der Grundstücke) erhalten, wie auch eine weiterführende Schule, das Hans-Carossa-Gymnasium. Musste unsere Tochter - wie Generationen von jungen Kladower Schülerinnen und Schülern vor ihr - noch mit dem Bus nach Spandau zum Gymnasium fahren, konnte der Sohn schon den Vorteil eines kurzen Schulweges nach dem Ende der Grundschulzeit genießen. In einer Schule, die ursprünglich für den Nachwuchs der Bonner Beamten geplant und errichtet wurde. Immerhin hatte er tatsächlich einen (!) Klassenkameraden, der aus Bonn kam. Übrigens erstaunt unseren Junior heute, wenn er an der alten Wirkungsstätte vorbeikommt, der relativ schlechte bauliche und Pflegezustand dieses ja eigentlich noch recht neuen Schulgebäudes. Aber das ist ja ein berlinweites Problem.



Das Seglerheim an der zugefrorenen Havel 2010

Selbst die immer wieder beklagte Erreichbarkeit Kladows mit öffentlichen Verkehrsmitteln hat sich in den letzten 30 Jahren zumindest etwas verbessert. Natürlich könnte sie noch besser werden, z. B. durch Verkürzung der Bus- und Fährfrequenzen, vielleicht wird daraus irgendwann mal was. Damals gab es neben der Fähre nur den Bus 34, der über Gatow durch die Wilhelmstadt zuckelte. Durch den nach dem U-Bahn-Anschluss Spandau 1984 eingerichteten Bus 135 über den Ritterfelddamm/Potsdamer Chaussee zur Altstadt Spandau und besonders den noch hinzugekommenen Bus X 34 bis Bahnhof Zoo empfinde ich Kladow nicht mehr als besonders verkehrsgünstig gelegen. Dieser Bus bringt die City-West wirklich näher. Allerdings könne er auch am Wochenende häufiger als alle 20 Minuten fahren.

Aber auch hier gilt: manch einer, der mit rein theoretischen Vorstellungen über die öffentliche Verkehrsanbindung schimpft und in sein Auto steigt, sollte den ÖPNV vielleicht erstmal ausprobieren. Wenn mehr Kladower Bus führen, würde die BVG vielleicht auch die Anzahl der Wagen erhöhen. Die gute Dreiviertelstunde, die der X 34 von Alt Kladow bis zum Bahnhof Zoo braucht, ist angesichts dort entbehrlicher Parkplatzsuche in meinen Augen

Marcel Ackermann

Ihr Discjockey & Entertainer



Für Hochzeiten, Geburtstage
und Feste aller Art
Vermietung von
Licht- und Tontechnik

Mobil: 0172 - 631 94 67
Marcel@AckermannBerlin.de
www.AckermannBerlin.de

konkurrenzfähig. Und zur fehlenden S-Bahn-Anbindung (also, wenn wir die hier auch noch hätten: wer würde dann eigentlich noch nach Zehlendorf ziehen wollen?): Wann fährt die S-Bahn denn schon mal so, wie sie soll? Ich habe es im Winter wiederholt erfahren, dass der X 34 mich zuverlässig zum S-Bahnhof „Messe Nord“ gebracht hat, nur damit ich dann dort von verspäteten oder gar ausgefallenen S-Bahnen hören musste. Also lieber den Spatz in der Hand, sprich, unsere Busse auf der Straße, als unzuverlässigen Schienenverkehr.

Wie immer im Leben gibt es bei allem Licht und Schatten. Auch die von uns empfundene Kladower Idylle hat sicher den einen oder anderen Schönheitsfehler, sowohl objektive als auch individuell empfundene. Das ist nun mal so und muss hingenommen werden, wenn ansonsten die positiven Aspekte überwiegen. Und das tun sie nach unserer Überzeugung. Der Wunsch nach „Verlängerung“ unseres Verbleibens hier im Dorf hat es untermauert: *Es geht doch nichts über Kladow als Wohnort und Lebensmittelpunkt!* Für uns jedenfalls. Deshalb: Wir bleiben hier, solange es uns gesundheitlich möglich ist. Und ich denke, wir werden weiterhin mit dieser Entscheidung zufrieden sein! Das Jubiläum „Kladow: 775 Jahre“ mitzuerleben ist für uns zumindest theoretisch denkbar. Und wir freuen uns schon darauf.

Noch eine - wiederum sehr persönliche - abschließende Anmerkung: Manchmal hört man, wir Kladower seien „privilegiert“. Das ist Unsinn! Der Begriff „Privileg“ bedeutet, dass einer bestimmten Person (oder Personengruppe) Vorteile (z. B. durch die Gesetzeslage oder begünstigende Rechtsakte) eingeräumt werden. Kein Kladower wird per se begünstigt, von nichts und niemandem, schon gar nicht vom Gesetzgeber oder dem Bezirksamt Spandau.



750 Jahre Kladow - Button und Aufkleber
in einigen Kladower Geschäften und
im Haus Kladower Forum
jeden Samstag von 10 bis 12 Uhr

Button 1,- €
Aufkleber 2,- €

I ♥ KLADOW

Nein, mit Privileg hat es gar nichts zu tun, dass wir hier leben (können). Sondern in der Regel mit Zielstrebigkeit, Sparsamkeit (die meisten Häuschen der Kladower sind ja recht bescheiden), Beständigkeit (zahlen Sie mal dreißig Jahre Hypotheken ab) und gewisser Liebe zur Natur und heimatlichen Umgebung.

Auch die bei dieser Formulierung unterschwellig mitschwingende These, alle Kladower seien als „reich“ oder zumindest überdurchschnittlich wohlhabend anzusehen, ist falsch. Wie überall gibt´s hier „sone und solche“. Machte doch nicht von ungefähr in unserer, in den achtziger Jahren erbauten Wohnsiedlung der liebevoll-spöttische Spruch von der „Känguru-Siedlung“ die Runde: „Große Sprünge mit leerem Beutel“. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Hagen Naß



Die Königseiche auf dem alten Golfplatz an der Imchenallee 1993



750 Jahre Kladow 2017

unter Federführung
des Kladower Forum e. V.

Veranstaltungskalender

Stand Dezember 2016

Bitte beachten Sie die Aushänge in unseren Schaukästen!

11.01. Mittwoch 11 Uhr	PRESSEKONFERENZ Präsentation des Festprogramms 2017 und der Festschrift Kladow 750 im Gemeindehaus der evangel. Kirche Kladow	Beirat 750 Jahre Kladow
11.+ 12.03. Samstag + Sonntag 11-18 Uhr	GROSSER BÜCHERMARKT Im Haus Kladower Forum, Kladower Damm 387	Kladower Forum e. V.
17.03. Vernissage Freitag 18 Uhr	AUSSTELLUNG 750 JAHRE KLADOW - KLADOW VERÄNDERT SICH Im Haus Kladower Forum Kladower Damm 387 Laufzeit bis 12.05.	Kladower Forum e. V. Werkstatt Geschichte
17.04. Montag 11 Uhr	25. OSTEREIERSuchE Wiese Ecke Sibeliusweg Imchenallee	Cladower Dorf Union e. V.
22.04. Samstag 14 Uhr	51. DORFGESCHICHTLICHE WANDERUNG Auf den Spuren des alten Kladow Treffpunkt: Haus Kladower Forum	Kladower Forum e. V. Werkstatt Geschichte
30.04. Sonntag 10 Uhr	FESTGOTTESDIENST In der Dorfkirche Kladow	Ev. Kirchengemeinde Kladow
04.05. Donnerstag	EINTRAGUNG IN DAS GOLDENE BUCH VON SPANDAU Festakt im großen Saal Rathaus Spandau	Bezirkbürgermeister von Spandau

06.05. Samstag 14 Uhr	FEIERLICHE EINWEIHUNG DES VENEZIANISCHEN LÖWENBRUNNENS Im Garten des Hauses Kladower Forum	Kladower Forum e. V.
22.05. Vernissage Montag 17 Uhr	UMGANG MIT VIELFALT Fotoausstellung der AG Digitale Naturfotografie in der Stadteilbibliothek Kladow Laufzeit bis 23.06.	Hans-Carossa-Gymnasium
10. + 11.06. Samstag ab 10 Uhr + Sonntag Ab 9 Uhr	KLADOWER RADFESTIVAL Jugendradrennen des Charlottenburger Radsportclubs e. V. Auf dem Gelände des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr Flugplatz Gatow	Militärhistorisches Museum der Bundeswehr Flugplatz Gatow
16.06. Vernissage Freitag 18 Uhr	SCHULNACHRICHTEN Ausstellung „Junge Sichtweisen vom Hans-Carossa-Gymnasium“ im Haus Kladower Forum Laufzeit bis 16.07.	Hans-Carossa-Gymnasium
17.06. Samstag 19 Uhr	FESTKONZERT ZU 750 JAHRE KLADOW Abonnementorchester des Deutschen Sinfonie-Orchesters Im Hangar 7 des Militärhistorischen Museums Flugplatz Gatow	Kladower Forum e. V.
30.06. bis 02.07. Freitag bis Sonntag	JAZZ AM HAFEN Kladower Hafen, Imchenallee, 14089 Berlin	Partner für Spandau
01.07. Samstag	VIVA MUSICA Konzert im ev. Gemeindehaus Kladow Kladower Damm 369	Viva Musica Kladow e. V.
08.07. Samstag 15 Uhr	SOMMERFEST DES SF KLADOW e. V.; VORAB WALKINGTAG	Sportfreunde Kladow e. V.

15.07. Samstag 11-22 Uhr	JUBILÄUMSFEST AUF DEM IMCHENPLATZ	Gewerbe- gemeinschaft Havelbogen e. V.
16.07. Sonntag 14 Uhr	FESTUMZUG DURCH KLADOW Start: Eingang Blücherkaserne im Hottengrund, Sakrower Landstr. 100	Beirat 750 Jahre Kladow
02. + 03.09. Samstag + Sonntag 10-18 Uhr	FLUGPLATZFEST Auf dem Gelände des ehem. Flugplatzes Gatow	Militärhistorisches Museum der Bundeswehr Flugplatz Gatow
03.09. Sonntag 14 Uhr	LUFTFAHRTHISTORISCHER RADRUNDWEG Treffpunkt: Fähranleger Hafen Kladow Dauer etwa 2,5 Std.	Kladower Forum e. V. Werkstatt Geschichte
10.9. Sonntag 11-18 Uhr	TAG DES OFFENEN DENKMALS Ort: Haus Kladower Forum, Kladower Damm 387, 14089 Berlin	Kladower Forum e. V.
14.10. Samstag 14 Uhr	52. DORFGESCHICHTLICHE WANDERUNG Thema und Treffpunkt bitte den Anschlägen entnehmen	Kladower Forum Werkstatt Geschichte
14.10. Samstag 17 Uhr	ORGELMUSIK AUS DER REFORMATIONSZEIT Festkonzert in der Dorfkirche Kladow	Evangelische Kirchengemeinde Kladow
27.10. Freitag 18 Uhr	VERLEIHUNG DES WALTER-BÖTTCHER- PREISES FÜR VERDIENSTE UM KLADOW Im Gemeindehaus der Ev. Kirche Kladower Damm 369	Kladower Forum e. V.
11.11. Samstag 17 Uhr	MARTINSSPIEL UND LATERNENUMZUG Anschließend geselliges Treffen im Pfarrgarten Sakrower Landstr. 60	Kath. Pfarrei Mariä Himmelfahrt

18.+19.11. Samstag + Sonntag 11-18 Uhr	VORWEIHNACHTLICHER BÜCHERMARKT Im Haus Kladower Forum Kladower Damm 387	Kladower Forum e. V.
27.11. Montag 19 Uhr	ERÖFFNUNG WEIHNACHTSBELEUCHTUNG Mit Schriftzug „750 Jahre Kladow“	Gewerbe- gemeinschaft Havelbogen e. V.
09.+10.12. Samstag + Sonntag 12-19 Uhr	30. KLADOWER CHRISTKINDLMARKT Imchenplatz am Hafen in Kladow	Kladower Dorf Union e. V.

Änderungen vorbehalten

Förderer
der

Dipl. - Kfm. Jens Neumann
Immobilien & Finanzierungen

Vermittlung - Bewertung - Beratung *mit Sachverstand*

Telefon: (030) 366 45 70

Seit über
20 Jahren
Baufinanzierungen
Konditionenvergleich
bei über 300 Instituten

geprüfter Finanz-Planer & zugelassener Berater im Bundesverband
Finanz-Planer e. V. -
Verband der **unabhängigen** Finanzexperten (BFF)

geprüfter Sachverständiger für Immobilienbewertung und -finanzierung
Mitglied in Prüfungsausschüssen der IHK in Berlin & Brandenburg
Fachgebiete: Immobilien, Kredit- und Bausparwesen

Bund der Wohnungs- und Grundeigentümer - Kreisverband Berlin City-Süd e. V. -

**sofort
günstig
kompetent**

Die Experten des BWE erteilen den Mitgliedern des Vereins „**Rat & Auskunft**“ in allen **Immobilienangelegenheiten** u. a.:

WOHNUNG & HAUS
Probeheft anfordern!

Vertragsprüfung: rechtliche & technische Beratung bei Kauf und Verkauf durch Fachanwälte & Bausachverständige

Baumängel und Gewährleistung: baubegleitende Qualitätskontrolle durch Bausachverständige

Bauspar-/ Baufinanzierungscheck: Finanzierungsberatung durch Kreditsachverständige bei Kauf und Neubau

Informationen zur Mitgliedschaft unter: www.bwe-berlin-brandenburg.de · www.bwe-online.de
Tel.: (030) 50 56 29 09

Abbildungsnachweis

- Ambrosius, Frau (Seite 53)
Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Seite 171, 172, 176, 179)
Archiv der Ev. Kirchengemeinde Kladow (Seite 23 unten)
Baumgarten, Hartmann (Seite 133 unten, 137)
Bauten der Luftwaffe 1933 - 1935 (Seite 87)
Bezirksvermessungsamt Spandau, Ausschnitt (Seite 38 unten)
Blechen, Carl (Seite 20)
Das neue Berlin, 1929, Heft 6 (Seite 126)
Der Deutsche Sportflieger, 1936, Heft 5, Titelseite (Seite 90)
Deutsch-Britischer-Yachtclub (Seite 98)
Ehlert, Jörn (Seite 168)
Geheimes Staatsarchiv (GStA) Berlin (Seite 10)
Google GeoBasis-DE/BKG 2016 (Seite 40)
Hoffmann, Irmgard (Seite 49)
Huschke, Willi (Seite 47, 158)
Kladower Forum e. V. Archiv Werkstatt Geschichte (Seite 27 unten, 34, 43, 45, 70, 85, 94, 107, 152)
Landesarchiv Berlin Kartensammlung Acc. 1027,1 Ausschnitt (Seite 35)
Landesarchiv Berlin Kartensammlung Acc. 1638 Ausschnitt (Seite 36 oben)
Landesarchiv Berlin Kartensammlung Arch.-Ing. Nr. 232 Nr. 4b Ausschnitt (Seite 36 unten)
Landesarchiv Berlin Rep 208 Acc 2500 Nr. 9825 (133 oben)
Nitsch, Rainer (Seite 22, 23, 24, 27 oben, 46, 47, 50, 54, 55, 56, 60, 61, 62, 64, 68, 72, 77, 81, 82, 118, 143, 145, 146 oben, 153 unten, 159, 192, 193, 195, 198)
Rach, Hans-Jürgen: Die Dörfer in Berlin, 1990, Ausschnitt (Seite 37)
Rockmann, Ulrike (Seite 174)
Royal Air Force Gatow (Seite 95, 97)
Runge, Anna (Seite 114)
Silva Wanderkarte von Potsdam 1910 (Seite 38 oben)
Wege ins Grüne, Ausflugskarte Berlin-Südwest Verlag Ullstein (Seite 39)
Streubel, Peter (Seite 88, 89)
Tehnzen, Jobst (Seite 109)
TU Berlin Architekturmuseum, Inv. Nr. 22489 (Seite 131)
von der Becke, Heinrich (Seite 96)
Weiß, Joachim (Seite 101)
Wenzel, Renate (Seite 58, 110, 120, 146 unten, 155, 187, 188)
Wollenberg, Marion (Seite 153 oben)
Zietenhusar.ag.vu (Seite 42)
unbekannt (Seite 51, 100)

Unsere Inserenten

Alpha Team
 AMH Dachdecker
 Amplifon
 Annett Geppert, Life-Coaching & Potentialentwicklung
 Arbeiterwohlfahrt AWO
 ART-elier Kladow
 Autodepot Berlin
 B&K Augenoptik GmbH
 Bäckerei Müseler (Ritterfeldbäckereien)
 Berlin-Color Immobilien Meyer GmbH
 Bestattungshaus Cladow
 Bestattungen Hafemeister
 Buchhandlung Andreas Kuhnow
 Christophorus Pflege Havelhöhe
 Chula Hairdesign
 Computerladen Kladow
 DJ Ackermann
 Dorfkrug Restaurant
 Dr. med. Kathrin Liebmann, Gynäkologie und Geburtshilfe
 Elektro Hermann
 Fernsehdienst Norbert Kaiser
 Fitness Kladow
 Friseursalon Hölger
 Gärtnerei Guyot
 GartenBaumschule Schneider
 Gemeinschaftshospiz Christophorus
 Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe
 Geriavita
 German Wist, Installateur
 Gewerbegemeinschaft Havelbogen
 Glaserei Alfred Gerstmann
 Hajo Obst Garten- und Landschaftsbau
 Haushaltsdienst Krieger
 Havelland Apotheke
 Himmelshauch
 HNO-Praxis Dr. med. Gerhard G. Becker
 HUK-Coburg Versicherung
 Inserf-Bautenschutz
 J&MK Immobilien
 Jutta Neumann, Schreibwaren

Jens Neumann
 Kremser Immobilien
 Kuke-Hartwig & Zimmermann, Anwaltssozietät
 Küchenstudio Cladow
 Logopädie Friedebold
 Manuela Jeske, Naturheilpraxis
 Märkische Apotheke
 Mauerblümchen Floristik Annette Guyot
 MiCa Immobilien & Hausverwaltung
 Militärisches Museum Flugplatz Gatow
 Neumann Immobilien
 Noack Kube Tischlerei GbR
 oberüber druck & werbung
 oehme + sausel Architekt
 Pagel Bauausführung
 Parfümerie Himmer
 Perfect Holidays Reisebüro
 Peter Weißbrod, Rechtsanwalt und Notar
 PIV René Eichner
 POM - Alles aus Stoff
 Praxis Dr. med. Christina von Köckritz
 ProPhysio Physiotherapie Mukherjea
 Reisebüro Bellini
 REWE Supermarkt
 Ristorante Ruspina
 Rolf Goeke, Rechtsanwalt
 Sanitätshaus Paul Schulze GmbH
 Seglerheim Kladow Restaurant
 Sommercafé Derksen-Müller GbR
 Stephan Bahr, Heizung, Sanitär, Solar
 Sunshine Travel, Kiosk und Reisebüro
 Tischlerei Weidlich
 Tee & Bastelshop im Cladow-Center
 Ute Stegmann, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Naturheilverfahren und hausärztliche Versorgung
 Viva musica
 Zahnarztpraxis, Dr. Dagmar Wilde-Janssen und Sabine Franzeck
 Zwischenraum, Praxis für Psychotherapie, Anneliese Rathenow

Ein besonderer Dank gilt der Berliner Sparkasse.



- **Wartung aller Heizungs- und Solaranlagen**
- **Ausführungen und Reparaturen
sämtlicher Gas-, Öl- und Wasseranlagen**
- **Badsanierung**
- **Bauaustrocknung bei Wasserschäden**



AQA Perla von BWT



VITODENS 333F von Viessmann

Notdienst /Kundendienst Tel. 0172-787 56 20

Stephan Bahr · Meisterbetrieb
Schwabinger Weg 6, 14089 Berlin
Tel. 030-365 18 51 Fax 030-365 17 89

www.sanitaer-bahr.de

Wir gratulieren Kladow zur 750 Jahrfeier

Die GG Havelbogen ist seit 10 Jahren für Sie da.

buchhandlung
kladow
Andreas Kuhnow
Kladower Damm 396
14089 Berlin

Fernsehdienst Kaiser



Ingo Zibell
Steuerberater

architektur + raumgestaltung



Karl-Heinz Wilhelm GmbH



REISEAGENTUR
BELLINI



CHANCE - Bildung, Jugend
und Sport gGmbH



Paul Schulze GmbH
Orthopädie und Bandagen

Berliner Volksbank

German Wist
Gas-Sanitär-Heizung

hermann
Elektro
Elektronik
Tel. 365 46 13

BS-Handwerk
Industrie- und Klein-Handwerk



Praxis für Physiotherapie
Jana Wollin

**H A V E L
B O G E N**



www.havelbogen.de

**Maifest &
weihnachtlicher Glanz in Kladow**



Eine Initiative der Gewerbegemeinschaft



Havelland-Apotheke
Gesundheit und Wohlbefinden

JUTTA SCHREIBWAREN



Trattoria Alberta
Cucina Italiana



PIZZA AUS DEM HOLZ-STEINOFEN

**AGENTUR STOLZ
IMMOBILIEN**



**Computerladen
Kladow**

**Bestattungshaus
Cladow**

**KLADOWER
HÖREN** **DUNJA
KUHLEMY**

**Berliner
Sparkasse**



himmelstrauch

KUGELSICHER
Hebammenpraxis-Kladow



**pro
Physio**
Privatpraxis für Therapie & Training
Roman Mukherjee

Allianz Vertretung
Thomas Guyot



La Pampa
Brauerei • Metzgerei

**Zimmermanns
Pflegeteam**
häusliche Krankenpflege
rund um die Uhr

Tee & Bastelshop

Praxis Dr. M. Wagner/J. Zarringhalami · Friseursalon Hölger GmbH
Fahrschule Kladow · Dr. Thomas Jurczok · Rainer Hasselbach
HNO Arzt Dr. med. G. Becker · Lohn Service Ramdohr Ltd.
Praxis für Paartherapie Vera Matt · Wolfgang Kleßen · K.O.O.P.
Peterson Warenhandels-GmbH & Co. KG · Büroservice Fohri



oberüber
druck & werbung

PAGEL
Baubausführung

FMG BERLIN
Finanz Makler Center Berlin

DIPL.-KFM. JENS NEUMANN
Immobilien & Finanzierungen

www.willemsens-fahrschule.de

WERBEATELIER
ELKE RESCHKE

Gesellschaftszentrum **Christophoria**

AckermannBerlin
Discjockey & Entertainment

Zum Dorfflug

SCHNEIDER
GartenBaumschule